University of Tennessee, Knoxville
Trace: Tennessee Research and Creative Exchange

Doctoral Dissertations | Graduate School

8-2005

Wo liegt die Grenze? Aspekt, Aktionsart und verwandte Phanomene in der Erforschung der deutschen Sprache

Maria Gallmeier
University of Tennessee, Knoxville

Recommended Citation

Gallmeier, Maria, "Wo liegt die Grenze? Aspekt, Aktionsart und verwandte Phanomene in der Erforschung der deutschen Sprache. " PhD diss., University of Tennessee, 2005.
https://trace.tennessee.edu/utk_graddiss/4318

This Dissertation is brought to you for free and open access by the Graduate School at Trace: Tennessee Research and Creative Exchange. It has been accepted for inclusion in Doctoral Dissertations by an authorized administrator of Trace: Tennessee Research and Creative Exchange. For more information, please contact trace@utk.edu.

To the Graduate Council:

I am submitting herewith a dissertation written by Maria Gallmeier entitled "Wo liegt die Grenze? Aspekt, Aktionsart und verwandte Phanomene in der Erforschung der deutschen Sprache." I have examined the final electronic copy of this dissertation for form and content and recommend that it be accepted in partial fulfillment of the requirements for the degree of Doctor of Philosophy, with a major in Modern Foreign Languages.

Chauncey J. Mellor, Major Professor

We have read this dissertation and recommend its acceptance:

David Lee, Stefanie Ohnesorg, Robert Sklenar

Accepted for the Council:
Dixie L. Thompson

Vice Provost and Dean of the Graduate School

(Original signatures are on file with official student records.)

To the Graduate Council:

I am submitting herewith a dissertation written by Maria Gallmeier entitled "Wo liegt die Grenze? Aspekt, Aktionsart und verwandte Phänomene in der Erforschung der deutschen Sprache". I have examined the final paper copy of this dissertation for form and content and recommend that it be accepted in partial fulfillment of the requirements for the degree of Doctor of Philosophy, with a major in Modern Foreign Languages.

Chauncey J. Mellor, Major Professor

We have read this dissertation
and recommend its acceptance:

Accepted for the Council:

Vice Chancellor and Dean of
Graduate Studies

Wo liegt die Grenze?

Aspekt, Aktionsart und verwandte Phänomene in der Erforschung der deutschen Sprache

A Dissertation

Presented for the

Doctor of Philosophy

Degree

The University of Tennessee, Knoxville

Maria Gallmeier
August 2005

Copyright @ 2005 by Maria Gallmeier
All rights reserved.

Thesis
2005b
.G28

Danksagung

An dieser Stelle möchte ich meinen herzlichen Dank an alle die aussprechen, die mich in meiner Arbeit unterstützt und bei ihrem Gelingen geholfen haben.

Herr Prof. Mellor hat mir das Thema vorgeschlagen und mich während meines ganzen Studiums und in allen Stadien der Arbeit ständig unterstützt. Als ein mit jedem Jahr zunehmend beschäftigter Mann hat er trotzdem immer Zeit und eine offene Tür für mich gehabt. Er war immer bereit, mir zuzuhören und zur rechten Zeit die richtigen Fragen zu stellen. Als Meister der präzisen und knappen Formulierung war er mein Ansprechpartner und Berater in allen Fragen und hat auch wesentlich zur Form der Dissertation beigetragen. Als eine besondere Freude und Ehre empfand ich seine Doktortochter für diese Jahre zu sein.

Großes Glück hatte ich mit meinem Komitee, in dem die Professoren verschiedene Interessen und Blickwinkel einbrachten, und dadurch mir vielseitig helfen konnten. Herrn Prof. Lee, Herrn Prof. Sklenař, Frau Prof. Ohnesorg und Frau Prof. Arnold bin ich für ihre Kommentare, ihre Ratschläge, das ständige Interesse an meiner Arbeit und nicht unwesentlich für die Zeit, die sie in mich investierten, sehr dankbar. Von Frau Prof. Ohnesorg bekam ich während meines Studiums Hilfe in allen bürokratischen Fragen. Ich möchte auch ihr und Frau Prof. Arnold speziell für das Polieren meines nichtmuttersprachlichen Deutsch meinen herzlichen Dank aussprechen.

Für ihr Vertrauen und ihr offenes Ohr in vielen meinen Fragen und Wünschen danke ich Frau Prof. Hodges, die Department of Modern Foreign Languages and

Literatures bis 2004 leitete. Dem Department und insbesondere der deutschen Sektion verdanke ich meine finanzielle Unterstützung und das gute stimulierende Arbeitsklima während meines ganzen Studiums.

Ein Danke besonderer Art gilt meinem Ehemann, Franz Gallmeier. Ohne ihn wäre diese Arbeit nicht zu Stande gekommen. Seine Funktionen waren vielfach und überwältigend. Er war mein erster Zuhörer, meine Muttersprachlertestperson, mein Berater in allen Formulierungsfragen, mein erster Leser, meine Computer "hotline", der Artikelsetzer und ein ausgezeichneter Korrektor, der aus meinen von der russischen Syntax beeinflussten Sätzen die deutschen Sätze bilden konnte, ohne den Sinn zu verändern. Jeder Zeit, Tag und Nacht, war er für mich da, um trotz fallender Augenlieder über ihm fremde Linguistik zu sprechen und mich zu überzeugen, dass die ganze Sache doch Sinn macht und abgeschlossen werden muss. Ich kann leider über eine solche Stelle in seinem Physikleben nicht prahlen.

Meine Eltern waren für mich eine unerschöpfende Quelle der Ermutigung. Mein Vater, auch aus dem fernen Russland, trieb mich immer weiter und höher voran, obwohl er mich doch lieber als Mathematikerin gesehen hätte. Dass ich doch etwas anderes als Mathematik bewältigen kann, konnte meine Mutter mich überzeugen und hat mein Vertrauen in mir selbst genährt. Durch lange Monate getrennten Lebens haben sich meine Eltern geopfert, um ihre Enkelkinder in Amerika zu betreuen und mir das Studium zu ermöglichen.

Nicht zuletzt möchte ich meine russischen Professoren und insbesondere Herrn Dr. S.A. Kuznecov, meinem ehemaligen russischen Doktorvater, für die Liebe zur

Linguistik und zu den Verbalsystemen aller Art, die sie in mich eingepflanzt haben, bedanken.

Viele mehr ziehen von meinem geistigen Auge, die in vielfältiger Weise meiner Arbeit beigetragen haben, Kommilitonen, Sekretärinnen, Bibliothekare, Freunde und und und… An Sie ein abschließender pauschaler Dank.

Abstract

In 1824, Jacob Grimm first used the terms *perfective* and *imperfective* to describe the German verbal system and initiated the discussion of the aspecto-actional meaning in such pairs as **jagen : erjagen**. Since then, German research has frequently failed to define aspectological terms and categories unambiguously.

This study examines the status of German aspectological research, with special reference to the boundary between the categories *Aspekt* and *Aktionsart*. For background, this dissertation successively examines early German aspectological research (1824 to 1930), landmark German grammars, German aspectological research since 1970, cross-linguistic aspectological research in the Slavic and Anglo-American traditions with regard to these terms and categories.

This permits clear identification of the most frequent definitional problems in German aspectology: (a) confusing application of the category pairs *perfectivity* vs. *imperfectivity* and *terminativity* vs. *aterminativity*; (b) restriction of the term *grammatischer Aspekt* to Slavic aspect; (c) differentiation of *Aspekt* and *Aktionsart* only by the degree of grammaticalization vs. lexicalization; (d) failure to restrict *Aktionsart* to a specific level of representation, e.g. morphology.

Some resulting terminological problems are: (1) the use of term *Aspekt* indiscriminately to denote three grammatical categories, *aspect*, the semantic category, *perfectivity*, and the semantic category, *aspectuality*; (2) the use of the term *Aktionsart* to denote: (a) semantic groups of verbs, (b) the lexico-grammatical verbal classes, (c) the semantic category, *terminativity*, and (d) the semantic category, *aspectuality*; (3) the use of the term *Aktionsart* to denote simultaneously the actional classes of verbs and morphologically marked and unmarked semantic groups of verbs, such as *ingressive*, *inchoative* etc.; (4) plethora of terms for the opposition *terminative* vs. *aterminative*; (5)

unjustified use of the terms *perfective* vs. *imperfective* in the description of the German verbs.

Based on the results of this analysis, unambiguous definitions and internationally acceptable terminology for the major aspectological categories are suggested. Four factors are essential for this: (I) distinguishing aspectual, actional and temporal categories within the functional-semantic domain of aspectotemporality; (II) distinguishing between aspectual and actional meanings; (III) distinguishing aspectual and actional meanings from their **means of expression**; (IV) distinguishing between *Aspekt*, *Aktionalklassen* and *Aktionsarten* on the level of expression.

Abstrakt

Jakob Grimm hat 1824 als erster das Begriffpaar *perfektiv* : *imperfektiv* zur Beschreibung deutscher Verben verwendet und damit die Diskussion der aspekto-aktionalen Bedeutung solcher Verbalpaare wie *jagen : erjagen* eröffnet. Nach über 150 Jahren sind auf dem Forschungsgebiet der deutschen Aspektologie weder die Kategorien eindeutig definiert noch wird die Terminologie einheitlich verwendet.

Die vorliegende Doktorarbeit untersucht den Stand der deutschen aspektologischen Forschung insbesondere in Bezug auf die Darstellung der Kategorien *Aspekt* und *Aktionsart*. Als Hintergrund werden nacheinander die frühe deutsche aspektologische Forschung (1824-1930), ausgewählte führende deutsche Grammatiken, die neuere deutsche aspektologische Forschung seit 1970 und die wichtigsten aspektologischen Arbeiten der slawistischen, angloamerikanischen und typologischen Forschungstraditionen herangezogen, um die aspektologischen Kategorien und die Terminologie zu beleuchten.

Die Auseinandersetzung mit der Forschungsgeschichte und den Verhältnissen in anderen Sprachen erlaubt die Identifikation der am häufigsten auftretenden Probleme in der Kategorienbestimmung in der deutschen Aspektologie: (a) das Verwechseln der Kategorienpaare *Perfektivität : Imperfektivität* und *Terminativität : Aterminativität*; (b) die Einschränkung des grammatischen Aspekts auf den slawischen Aspekt; (c) die Unterscheidung der Kategorien *Aspekt* und *Aktionsart* nur im Grad der Grammatikalisierung bzw. Lexikalisierung; und (d) das Schwanken der Kategorie *Aktionsart* zwischen Repräsentationsebenen, z.B. Morphologie und Semantik.

Dies ergibt folgende Probleme in der Terminologie: (1) der Terminus *Aspekt* beschreibt gleichzeitig drei verschiedene Phänomene: (a) *grammatischer Aspekt,* (b) die semantische Kategorie *Perfektivität,* (c) die semantische Kategorie *Aspektualität*; (2) der

Terminus *Aktionsart* beschreibt vier verschiedene Phänomene: (a) semantisch bestimmte Verbalgruppen, (b) lexiko-grammatisch bestimmte Verbalklassen, (c) die semantische Kategorie, *Terminativität*, and (d) die semantische Kategorie, *Aspektualität*; (3) der Terminus *Aktionsart* bezeichnet lexiko-grammatische Aktionalklassen und morphologisch markierte und unmarkierte semantische Verbalgruppen; (4) die Vielzahl von Termini zur Bezeichnung der Opposition *terminativ : aterminativ*; und (5) die ungerechtfertigte Verwendung der Termini *perfektiv : imperfektiv* zur Beschreibung deutscher Verben.

Auf der Basis dieser Ergebnisse werden möglichst international anwendbare Termini und eindeutige Definitionen für die aspektologischen Hauptkategorien in Bezug auf die deutsche Aspektualität vorgeschlagen. Vier Faktoren sind dafür entscheidend: (I) eine Unterscheidung zwischen aspektuellen, aktionalen und temporalen Kategorien im funktional-semantischen Bereich der Aspektotemporalität; (II) eine Trennung aspektueller und aktionaler Bedeutungen; (III) eine Trennung aspektueller und aktionaler Bedeutungen von ihren Ausdrucksformen; und (IV) eine Trennung der Kategorien *Aspekt*, *Aktionalklassen* und *Aktionsarten* auf der Ausdrucksebene.

Inhaltsverzeichnis

Einführung **1**

Aufbau der Arbeit **4**

Kapitel 1

Im Land der verschwommenen Grenzen: Über die Beschreibung der Aktionsarten in den Grammatiken des Deutschen **7**

1.1. Problembestimmung: Aktionale Sensibilität einiger Formen im Deutschen und die Kategorie *Aspekt* im Russischen 7

1.2. Der erste Erklärungsversuch: Vergleich zweier Grammatiken des Deutschen hinsichtlich der Darstellung von Aktionsarten 18

1.3. Der zweite Erklärungsversuch: Die Hauptunterschiede in den Darstellungen der Aktionsarten in den deutschen Grammatiken 26

1.4. Versuch einer Zusammenfassung: offene Probleme 48

Kapitel 2

Im Niemandsland:

Der Anfang der aspektologischen Forschung in der Germanistik **51**

2.1. Kategorienbestimmung und Terminigebrauch in der frühen Forschung 51

2.2 Jakob Grimms Bemerkungen zu den deutschen Aktionsarten 57

2.3. Auf der Suche nach der Existenz des Aspekts im Deutschen 59

2.4. Auf dem Weg zur Untersuchung der deutschen Aspektualität 'an sich' 68

2.4.1. Versuche der Trennung der Kategorien des slawischen und des germanischen Verbs 68

2.4.2. Die Bestimmung der Aktionalklassen im Deutschen 73

2.4.3. Versuche der Trennung der Kategorien *Aspekt* und *Aktionsart* 80

2.5. Die Aktionsartuntersuchungen auf unterschiedlichen Sprachebenen 89
2.6. Zur Umschreibung der aspektuellen Kategorien im Deutschen 91
2.7. Die Entwicklung und der Problemumfang der früheren aspektologischen Forschung in der Germanistik 95

Kapitel 3

Grenzkonflikte: Kategorien *Aspekt* und *Aktionsart* in unterschiedlichen Forschungstraditionen 99

3.1. Einführung in verschiedenen Forschungstraditionen 99
3.2. Slawistische Forschungstradition 101
3.2.1. Aspekt als formbildende Kategorie 103
3.2.2. Aspektualität als funktional-semantische Kategorie (Forschungsrichtung *Funktionale Grammatik*) 114
3.3. Die Kategorie *Aspekt* in den Weltsprachen 118
3.3.1. *Aspect* als Betrachtungsweise 122
3.3.2. Tempus-Modus-Aspekt-Systeme in den Weltsprachen 129
3.3.3. Aspekt als *Viewpoint operator* im europäischen Sprachraum 135
3.4. Aspekto-aktionale Kategorien in der angloamerikanischen Tradition 142
3.5. Terminativität : Aterminativität auf der syntagmatischen Ebene 149
3.6. Zur Entwicklung der modernen Aspekttheorien 154

Kapitel 4

Wie kann man die Grenzen festlegen: Die moderne deutsche Aspektologie 157

4.1. Zur Entwicklung der deutschen aspektologischen Forschung 157
4.2. Grenzbezogenheit : Nichtgrenzbezogenheit vs. Erreichung : Nichterreichung einer Grenze der Handlung im Deutschen 159
4.3. Aspektualität als Perspektivierungsfunktion 171
4.4. Tendenzen und Methoden in der modernen deutschen Aspektologie 181
4.4.1. Theoriebildung und der Status der Aktionalität im Deutschen 182
4.4.2. Aktionalität und TAM-System des Deutschen 189

4.4.3. Das deutsche Verbalsystem aus typologischer Sicht 194
4.4.4. Das Deutsche im Vergleich mit den Aspektsprachen 196
4.4.5. Erforschung der deutschen Aspektualität 'an sich' 205
4.5. Kritik und Ausblick auf die Untersuchungsmethoden 208

Kapitel 5

Kategorien und Termini: Ein Schritt zum Erreichen der kritischen Grenze 217

5.1. Einführung: Kategorienbestimmung und Terminigebrauch in der modernen aspektologischen Forschung 217
5.2. Identifizierung der Hauptprobleme in den Definitionen der aspekto-aktionalen Kategorien 219
5.3. Identifizierung terminologischer Probleme in der deutschen aspektologischen Forschung 227
5.4. Vorschläge zur Stabilisierung in den Kategorienbestimmungen 236
5.5. Vorschläge zur Stabilisierung der Terminologie 265

Zusammenfassung und Ausblick 275
Literaturverzeichnis 288
Vita 313

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1.1. Beispiele der Verwendung des russischen Aspekts 17

Tabelle 2.1. Termini zur Bezeichnung der Aktionalklassen terminativ : aterminativ in der aspektologischen Forschung vor 1933 55

Tabelle 2.2. Aktionsarten bei Delbrück (1897) 74

Tabelle 3.1. Die Bedeutungen des perfektiven : imperfektiven Aspekts im Russischen (nach Bondarko 1990) 119

Tabelle 3.2. Kategorisierung der inneren Phasenstrukturen bei Johanson (2000: 58-70) 139

Tabelle 3.3. Vendlers Klassifikation von Zeitschemata (1967) 145

Tabelle 5.1. Aktionalrelevante Sprachebenen 226

Tabelle 5.2. Der Gebrauch des Terminus *Aktionsart* bei verschiedenen Autoren 229

Tabelle 5.3. Termini verschiedener Autoren zur Bezeichnung der Aktionalklassen 231

Tabelle 5.4. Termini verschiedener Autoren zur Bezeichnung der Opposition *terminativ : aterminativ* 234

Tabelle 5.5. Verbalische und nicht-verbalische Ausdrucksmittel im Bereich der Aspektoaktionalität 247

Tabelle 5.6. Aspekt vs. Aktionalklassen vs. Aktionsarten 255

Tabelle 5.7. Zusammenfassung der terminologischen Vorschläge 273

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1.1. Gliederung der Aktionsarten in der Duden-Grammatik (1995) 19

Abbildung 1.2. Gliederung der Aktionsarten in der Deutschen Grammatik von Helbig/Buscha (1999) 22

Abbildung 2.1. Gliederung der Aktionsarten bei Streitberg (1891) 62

Abbildung 2.2. Gliederung der Aktionsarten bei Brugmann (1904) 65

Abbildung 2.3. Aktionsarten bei Behaghel (1924) 67

Abbildung 2.4. Russische Entsprechungen zum deutschen terminativen Verb 72

Abbildung 2.5. Gliederung der Aktionsarten bei Lindroth (1906) 77

Abbildung 2.6. Gliederung der Aktionsarten bei Pollak (1921) 79

Abbildung 2.7. Objektive und subjektive Aktionsarten bei Hermann (1927) 83

Abbildung 2.8. Russische Entsprechungen des deutschen Verbalpaars *lesen : durchlesen* 97

Abbildung 3.1. Verhältnis zwischen den Aktionalklassen und dem perfektiven : imperfektiven Aspekt im Russischen 110

Abbildung 3.2. Das funktional-semantische Feld der Tempoaspektualität 115

Abbildung 3.3. Aspektuelle Oppositionen bei Comrie (25) 124

Abbildung 5.1. Aspektuelle Bedeutungen bei Johanson (2000) 244

Abbildung 5.2. Aspektuelle und aktionale Bedeutungen bei Johanson (2000) 244

Abbildung 5.3. Aktionale Bedeutungen im Deutschen 246

Abbildung 5.4. Der Ausdruck der aspekto-aktionalen Bedeutungen im Deutschen 250

Einführung

Schon in der Antike teilte Aristoteles die Verben in zwei aktionale Klassen ein: Er unterschied nach terminativen und aterminativen Verben. Doch spätere Grammatiker schrieben die aspekto-aktionalen Eigenschaften dieser Klassen den speziellen Tempusformen zu und beeinflussten dadurch die Darstellung der Verben in der europäischen Sprachforschung. So unterschied z.B. der russische Wissenschaftler Lomonosov 1757 in der „Russischen Sprachlehre" zehn Tempusformen im Russischen. Aspekt als grammatische Kategorie fehlte aber noch in seiner Darstellung. Die Gegenüberstellung von perfektivem und imperfektivem Aspekt im slawischen Verb wurde erstmals vom tschechischen Forscher V. Ross im 17. Jahrhundert beschrieben (*Lingvističeskij ėnciklopedičeskij slovar'* 47). Im Russischen begann die Untersuchung des Aspekts relativ spät, erst nachdem J.S. Vater, ein deutscher Allgemeingrammatiker, in seinem *Lehrbuch der allgemeinen Grammatik* (1805) auf die Existenz dieser Kategorie hingewiesen hatte. Vater übernahm den Terminus *вид* (vgl. griech. *eîdos*) wahrscheinlich von Meletij Smotrickij (Leiss 29), und N. I. Greč, A. V. Boldyrev, K. S. Aksakov usw. entwickelten danach die Aspektlehre des russischen Verbs. Im Jahr 1829 übersetzte C.P. Reiff als erster den russischen Terminus *вид* ins Französische als *Aspekt*, um den perfektiven und den imperfektiven Aspekt, aber auch das, was später *Aktionsart* genannt wurde, zu beschreiben. Wie Binnick bemerkt, ist es eine treffende Übersetzung (136), da *вид* mit v*idere* (Lat.), *witan* (Got.), *view* (Eng.) und *Aspekt* mit *aspectus* (Lat.), 'Ansehen', 'Blick' verwandt ist. Nach dieser ersten Übersetzung begannen aber auch die

Ungenauigkeiten und Verwirrungen in der Verwendung des Terminus *Aspekt*, die sich bis heute in die moderne Aspektologie erstrecken.

Im Jahr 1824 verwendete Jacob Grimm als erster die Termini *perfektiv* und *imperfektiv* zur Beschreibung der deutschen Verben, als er die deutschen und die serbischen Verben verglich und der deutschen Präfigierung dieselbe Bedeutung wie im Serbischen zuwies und z.B. das deutsche Paar *jagen : erjagen* als ein Aspektpaar einstufte. Damit begann die Vermischung der Kategorie *Aspekt* mit der Erscheinung, die später als *Aktionsart* definiert wurde.

Den Terminus *Aktionsart* führte Brugmann 1885 in seinem *Grundriss der vergleichenden Grammatik der indogermanischen Sprachen* ein und unterschied unter anderen *imperfektive*, *perfektive* und *perfekte* Aktionsart. Auf die Tatsache, dass Brugmann zwei unterschiedliche Kategorien mit einem Begriff belegt hatte, verwies Agrell 1908 in seiner Doktorarbeit. Dennoch ist die terminologische Ungenauigkeit, die abwechselnde Vermengung bzw. Trennung der Spracherscheinungen, die mit den Termini *Aspekt* und *Aktionsart* bezeichnet werden, für die moderne Aspektologie, ausgenommen die slawische, charakteristisch. Die Gründe dafür sind vielfältig und wurzeln in über 150 Jahren verworrener Forschungsgeschichte.

Alle denkbaren Positionen, vom Abstreiten der Existenz der Aktionsarten im Deutschen bis hin zur Behauptung, dass die deutsche Sprache Aspekt als Sprachkategorie besitze, sind in der Forschung vertreten. In der Aspektologie gibt es bis heute weder eine einheitliche Terminologie noch ein gemeinsames Verständnis davon, was unter den Kategorien *Aspekt* und *Aktionsart* gemeint sei. Es ist fast Tradition geworden, Arbeiten auf dem Gebiet der Aspektologie mit einer Definition der verwendeten Termini bzw. mit

der Einführung neuer Termini einzuleiten. Diese Herangehensweise scheint allein deshalb als eine Notwendigkeit, weil es z.B. in der Forschung für dieselbe Aktionsart manchmal drei oder vier Bezeichnungen gibt. Doch kann diese Situation auch anders interpretiert werden: Aspektologie ist ein relativ junges Teilgebiet der Sprachwissenschaft, deren Kategorien noch nicht so bekannt und beschrieben sind. Sie ist auch ein sehr komplexes Forschungsgebiet, da aspektuelle, aktionale und temporale Kategorien nah bei einander stehen, und in einzelnen Sprachen aspekto-aktional-temporal-modale Komplexe oder Systeme bilden, deren Subsysteme schwierig, wenn nicht unmöglich, zu trennen sind (Maslov 1985, Bondarko 1987, Dahl 1985, Bybee 1985, Thieroff 1996, Dahl 2000).

In der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts erlebte das Forschungsinteresse im Bereich der Aspektologie einen sprunghaften Anstieg, was dazu führte, dass mehrere lebende und tote Sprachen vermehrt aus dem aspektologischen Blickwinkel analysiert wurden. Eine Stabilisierung der Terminologie ist erst dann zu erwarten, wenn der Gegenstand besser verstanden wird, und Linguisten der unterschiedlichen Forschungstraditionen und -richtungen sich auf internationaler Ebene einigen, und damit die Basis geschaffen wird, die derzeit vorhandene, unübersichtliche begriffliche Vielfalt in eine allgemein anerkannte Terminologie überzuführen.

Aufbau der Arbeit

In der vorliegenden Arbeit wird nach einem Pfad durch das Dickicht der modernen deutschen Aspektologie gesucht, um den Stand der Forschung zu beschreiben und zu klären, ob und inwiefern man im Deutschen über Aspekt und Aktionsart sprechen kann und in welchen Beziehungen diese Kategorien zueinander stehen. Hierzu ist es unumgänglich eine ausführliche Auseinandersetzung mit der Forschungsgeschichte, der Kategorienbestimmung in den verschiedenen Forschungstraditionen und -richtungen und insbesondere eine Überprüfung der Terminologie an den Anfang der Arbeit zu stellen, denn nur vor diesem Hintergrund ist es möglich festzustellen, welche aspektologischen Kategorien die deutsche Sprache besitzt und wie sie repräsentiert werden.

Im ersten Kapitel wird die Darstellung der Aktionsarten und der deutschen Aspektualität in verschiedenen repräsentativen Grammatiken des Deutschen analysiert und verglichen.[1] Mein Anliegen ist hierbei primär die unterschiedlichen Meinungen zu veranschaulichen und dabei die Problemstellen in den Beschreibungen zu identifizieren.

Im zweiten Kapitel wende ich mich den Anfängen der aspektologischen Forschung im Deutschen mit der Absicht zu, die Entstehung der teilweise bis heute vorhandenen Missverständnisse im Bereich der Kategorienbestimmung und die Zuspitzung der hierin begründeten Widersprüche über den Zeitraum von 1824 bis in die 30er Jahre des 20. Jahrhunderts zu verfolgen.

Eine Klärung dessen, ob und inwiefern im Deutschen über *Aktionsart* und *Aspekt*

[1] Ich beanspruche dabei keinesfalls Vollständigkeit in dieser Untersuchung.

gesprochen werden kann, ist nur über eine Auseinandersetzung mit diesen Kategorien in anderen Sprachen zu erreichen. Die deutsche Aspektologie wird besonders seit der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts stark durch die Ergebnisse und die Untersuchungen verschiedener aspektologischer Traditionen und Richtungen beeinflusst. Hierbei ist zu betonen, dass das Bild der modernen aspektologischen Forschung auf internationaler Ebene äußerst heterogen ist. Im dritten Kapitel werde ich deswegen die wichtigsten modernen Aspekttheorien verschiedner Forschungstraditionen und -richtungen vorstellen. Ich gehe insbesondere auf folgende vier Traditionen ein:

- slawistische Arbeiten, die eine genauere Trennung der Kategorien Aspekt und Aktionsart anstreben;
- angloamerikanische Arbeiten, die Englisch als Basissprache für die Analyse heranziehen und *aspect* als eine sowohl *Aspekt* als auch *Aktionsart* umfassende Kategorie verstehen;
- Arbeiten der typologischen Forschungsrichtung;
- Arbeiten der kompositionellen Forschungsrichtung.

Das vierte Kapitel bietet einen Überblick über den Stand der modernen deutschen Aspektologie (seit 1970) mit der Absicht zu zeigen, in welche Richtungen die Untersuchungen gehen, von welchen Forschungstraditionen sie beeinflusst werden und welche Ergebnisse sie gebracht haben. Es liegt mir auch daran zu zeigen, wo die moderne Forschung die seit einem Jahrhundert bekannten Tatsachen wiederholt und welche neuen und für das Verständnis der deutschen Aspektualität fruchtbaren Forschungsrichtungen sich bilden.

Im letzten Kapitel wende ich mich erneut der Bestimmung der Kategorien und der Terminologie auf dem Gebiet der deutschen Aspektologie zu. Zuerst werde ich die in den deutschen aspektologischen Arbeiten am häufigsten auftretenden Definitionsprobleme zusammenfassen, um danach die aus ihnen resultierenden terminologischen Probleme zu diskutieren. Abschließend werde ich Schritte aufweisen, über die eine Stabilisierung der Definitionen der aspektuellen Kategorien und der Terminologie erreicht werden kann.

Kapitel 1

Im Land der verschwommenen Grenzen: Über die Beschreibung der Aktionsarten in den Grammatiken des Deutschen

> Das deutsche Verb kennt also die Kategorie der Aktionsart und des Aspekts nicht.
>
> V. Admoni (1982: 172)
>
> Das Aktionsartensystem ist für das Deutsche bisher ziemlich uneinheitlich und unterschiedlich beschrieben worden.
>
> P. Eisenberg (1989: 117)

1.1. Problembestimmung: Aktionale Sensibilität einiger Formen im Deutschen und die Kategorie *Aspekt* im Russischen

Als Ausgangpunkt für die Diskussion über die Darstellung der Aktionsarten und über den Forschungsstand der deutschen Aspektologie dienen einige Gruppen von Verben, die in der Diskussion über die Kategorie *Aktionsart* im Deutschen oft vorkommen.

Gruppe A. Die Morphologie des Deutschen ermöglicht die relativ produktive Bildung von Verbalpaare durch Präfigierung. Die präfigierten Verben bezeichnen eine bestimmte Phase (meisten die Anfangs- oder Endphase) einer Handlung.

blühen- erblühen - aufblühen- verblühen

schlafen- einschlafen
brennen - ausbrennen
wachen – aufwachen

Im Vergleich zu ihren nichtpräfigierten Partnern unterliegen die präfigierten Verben anderen grammatischen Regularitäten. So werden ihre Perfektformen mit unterschiedlichen Hilfsverben gebildet: die Simplexe bilden ihr Perfekt mit *haben* (die Verben der Bewegung sind ausgeschlossen), die Komposita dagegen mit *sein.* Dies veranschaulichen folgende Sätze, die dem Mannheimer Korpus entstammen:

Ein 60jähriger Mann aus Bangladesch ***hat*** *seit 13 Jahren nicht mehr* ***geschlafen****. A97*

Er ***ist*** *unter einem Tisch einfach* ***eingeschlafen*** *und träumt von einem Festmahl. M89*

Diese Edelrose überrascht den Besucher, wenn sie schließlich ganz ***erblüht ist****. M00*

Zwölf Nieder-Erlenbacher Felder ***haben*** *im vergangenen Sommer* ***geblüht*** *wie seit Jahrzehnten nicht mehr: Kornblumen und Klatschmohn, Margeriten und Malven, Wicken und Wiesensalbei verwebten sich zu einem Farbenmeer. R97*

Die Kaserne ***ist*** *bereits* ***abgebrannt****. R97,*

Am Wochenende ***hat*** *es in der Schweiz an zahlreichen Orten* ***gebrannt****. A98*

Die Sätze mit den Basisverben lassen die Zeitangabe über die Dauer der Handlung (*wie lange?*) zu, nicht aber die von ihnen gebildeten präfigierten Verben. Wie z.B. in den Beispielen:

> *... der in der Nacht dazwischen nur **vier Stunden** geschlafen hatte. A97*
>
> *Ich bin in der Lesenacht erst **um 3.30 Uhr** eingeschlafen und bin um 5.30 Uhr bereits wieder erwacht. A01*

Die Bedeutung und die Attributierbarkeit des Partizips II der Verben beider Gruppen sind auch unterschiedlich. Während bei den intransiviten nichtpräfigierten Verben (*schlafen, blühen, brennen, wachen*) kein unerweitetes Partizip II verwendet wird, bezeichnet das attriebutierte Partizip II der präfigierten Partnerverben (*einschlafen, erblühen, ausbrennen, aufwachen*) das Resultat der vorangegangenen und abgeschlossenen Handlung:

> ** das geschlafene Kind vs. das eingeschlafene Kind (das Kind ist eingeschlafen.)*
>
> ** die geblühte Blume vs. die erblühte Blume (Die Blume ist erblüht.)*

Gruppe B. Einige mit Hilfe verschiedener Präfixe gebildete Verben im Deutschen beinhalten eine resultative Bedeutung und bezeichnen in bestimmten Konstruktionen, dass die Handlung abgeschlossen und das Resultat vorhanden ist.

> *bohren - durchbohren*
> *lesen - durchlesen*
> *jagen-erjagen*
> *steigen-ersteigen*

Das grammatische Verhalten der präfigierten Verben ist wieder anders als das der Simplexe. Das Partizip II der transitiven Simplexe ist die passive Entsprechung des Partizip I, wie z.B. in den folgenden Sätzen:

> *Im Mittelpunkt des jüngsten Juni-Hefts steht die heute kaum* ***gelesene****, noch weniger verstandene Ricarda Huch, die große Dame der deutschen Literatur in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. R98*
>
> *Die regierenden Sozialdemokraten bezeichneten die Art, wie Reiter einem Fuchs nachhetzen und ihre Hunde das* ***gejagte*** *Tier bis zum Umfallen vor sich hertreiben und schliesslich vor den Augen der Jagdgesellschaft in Stücke reissen, als Tierquälerei und grausame Zeitvertreib der Oberschicht. A01*

Das Partizip II der präfigierten Verben bezeichnet dagegen das Resultat der vorangegangenen und abgeschlossenen Handlung:

> *Mit 16 Jahren oder jünger ist man an diesem Tag dabei, das alte Spielzeug und* ***durchgelesene*** *Bücher, rostige Kerzenständer und allerlei Krimskrams auf den Tischen stapeln und zu Niedrigpreisen veräußern. M01*
>
> *Kurz erschien ein Wiesel und legte eine* ***erjagte*** *Ratte obenauf. K99*

Die Verben innerhalb der oben dargestellten Paare unterliegen unterschiedlichen Einschränkungen für die Bildung der Passivformen. Zusätzlich divergieren ihre Passivformen in den Bedeutungen, wie bei *jagen – erjagen*:

jagen	*erjagen*
Das Tier wird gejagt. Der Vorgang befindet sich im Verlauf.	*****Das Tier wird erjagt.*
Das Tier wurde gejagt. Die Handlung fand in der Vergangenheit statt.	*Das Tier wurde erjagt.* Die Handlung fand in der Vergangenheit statt und wurde abgeschlossen.
*****Das Tier ist gejagt.*	*Das Tier ist erjagt.* Der Zustand als Resultat der Handlung

Die Sätze mit den Verben aus dieser Zweiergruppe können mit verschiedenen Zeitangaben kombiniert werden: die Simplexe mit einer Zeitangabe, die auf die Frage *Wie lange?* antwortet, die präfigierten Verben dagegen mit einer Zeitangabe, die auf die Frage *In welcher Zeit?* antwortet.

> *Täglich **lese** sie mindestens **eine Stunde** vor dem Einschlafen. A98*
>
> *Ich **habe** sein Manuskript 'Im Schatten des Schwans' **in einer Nacht** **durchgelesen** und war sofort überzeugt, es zu verlegen. A01*

Gruppe C. Im Deutschen kann man generell zwei Gruppen von Verben identifizieren:

- Die erste Gruppe (C-1) besteht aus Verben wie *lieben, erzählen, lachen, suchen* usw.
- Die zweite Gruppe (C-2) besteht aus Verben wie *verlieren, finden, öffnen* usw.

Die Verben dieser Gruppen unterscheiden sich z.B. hinsichtlich der Bedeutung ihrer grammatischen Formen:

I. Gruppe C-1

(1) Das Perfekt der Verben aus Gruppe C-1 hat primär eine temporale Bedeutung und zeigt an, dass die Handlung in der Vergangenheit stattfand. Diese Perfektformen können in den meisten Kontexten durch Präteritumformen ersetzt werden.

*Später erfährt Humbert, dass Lolita ihn nie **geliebt hat**. A98*

*Ich **habe** lange mit ihm **geredet**, und er **hat** mir Dinge aus seiner aktiven Zeit **erzählt**. R97*

*Ein Tag, an dem ich nicht **gelacht habe**, ist für mich ein verlorener Tag. A98*

(2) Die Sätze mit dem Präsens dieser Verben sind ohne zusätzlich vorhandene futuristische Zeitangabe gegenwartsbezogen.

*Mit aufgesetzter Schwimmbrille **erzählt** er Erlebnisse beim Warm-Badetag. A97*

*Der erklärende Fremdenführer fragt Gisela, warum sie denn **lache**. A98*

(3) Die Verben dieser Gruppe bilden kein Zustandspassiv. Ihr Vorgangspassiv impliziert einen Prozess.

*Worüber am herzhaftesten **gelacht wird**, ist für die beiden Brüder jedes Jahr wieder eine Überraschung. A98*

*Im Lüchinger Restaurant Sonnenhügel **wurde** dieses Wochenende viel gefrotzelt, **gelacht** und gestochen. A98*

II. Gruppe C-2

(1) Das Perfekt dieser Verben hat die Bedeutung eines aus einer vorangehenden Handlung resultierenden Zustandes. Die Formen können dabei vergangenheits-, gegenwarts- oder zukunftsbezogen sein. Diese Perfektformen unterscheiden sich von den entsprechenden Präteritumformen in der Bedeutung und sind in den meisten Kontexten durch Präteritumformen nicht ersetzbar.

*Von 12. Mil. ausgeschriebenen Kilometern **hat** die Bahn immerhin 4 Mil. **verloren**. M98*

*Auch Rani Bucher aus Langnau am Albis **hat** schon einige neue Kameraden **gefunden**. E97*

(2) Die Sätze mit den Präsensformen dieser Verben haben eine futuristische Bedeutung (auch ohne futuristische Zeitangabe).

*Ich hoffe, dass ich eine Arbeit **finde** und für meine Familie sorgen kann. A98*

(3) Die Verben dieser Gruppe können Zustandspassiv bilden. Ihr Vorgangspassiv impliziert

*So muß wohl davon ausgegangen werden, daß der private Nachlaß Eberts für immer **verloren ist**. A97*

*Der Betrug platzte, Krolikowski mußte ins Gefängnis, das Geld **wurde** nie **gefunden**. R98*

Ich möchte hier als Hinweis für das unterschiedliche grammatische Verhalten der Verben bemerken, dass die Verben der Gruppe C-1 und die Verben der Gruppe C-2 sich in verschiedener Weise auf das semantische Merkmal *innere Grenze der Handlung* (ein natürliches in der verbalen Bedeutung integriertes evolutives Maximum oder Minimum) beziehen. Die Verben der Gruppe C-2 implizieren eine solche innere Grenze, nach deren Erreichen die Handlung nicht mehr weiter existieren kann und notwendigerweise in eine andere übergehen muss. Die Verben der Gruppe C-1 implizieren keine solche innere Grenze. Die Existenz oder Nicht-Existenz dieses semantischen Merkmals in der Bedeutung des Verbs hat grammatische Auswirkungen. Hinsichtlich des Merkmals *Grenze der Handlung* unterscheiden sich auch die Verben in den Gruppen A und B: Gruppe A-1 Verben wie *blühen* usw. : Gruppe A-2 Verben wie *erblühen* usw.; Gruppe B-1 Verben wie *bohren* usw. : Gruppe B-2 Verben wie *durchbohren* usw.

Gerade weil die oben besprochenen Sprachbeispiele den Einfluss der inhärenten Verbalbedeutungen auf die grammatischen Strukturen des Deutschen ansprechen, führen sie die Diskussion in den Bereich der Grammatik. Die angesprochenen Verbalgruppen gehören zu den Spracherscheinungen, die in den Grammatiken und in der Forschungsliteratur sehr unterschiedliche Bezeichnungen bekommen, aber am häufigsten als *Aktionsarten* bezeichnet werden.[2] Der logische Weg, um die Erklärung für jeweils unterschiedliches grammatisches Verhalten der Verben aus zwei Gruppen zu finden, ist der Griff nach einer Grammatik des Deutschen. Diesen Schritt werde ich in Kapitel 1.2. und 1.3. unternehmen.

---

[2] Diese Aussage impliziert nicht, dass ich die Verbalgruppen A, B und C als gleich einstufe.

Da im Weiteren die slawischen Sprachen vielfach zum Vergleich herangezogen werden, möchte ich das Wesen der Kategorie *Aspekt* im Russischen kurz skizzieren, bevor ich mich mit den Darstellungen der Aktionsarten im Deutschen auseinandersetzen werde. Die Handlungen, die im Deutschen durch Verben der oben besprochenen Gruppe C-2 ausgedrückt werden, werden im Russischen durch jeweils ein Aspektpaar, d.h. durch zwei Verbformen, eine imperfektive und eine perfektive, sprachlich erfasst, wie z.B.:

- *verlieren* (etwas, was man besessen hat, plötzlich nicht mehr haben)*:* *терять*(IMP) und *потерять*(PF)
- *sterben: умирать*(IMP) und *умереть*(PF)
- *durchlesen: прочитывать*(IMP) und *прочитать*(PF)
- *finden: находить*(IMP) und *найти*(PF)
- *erkennen: узнавать*(IMP) und *узнать*(PF).

Bei den Aspektpaaren handelt es sich um zwei Formen eines Verballexems, die sich in Bezug auf den Aspekt unterscheiden. Die Aspektpaare können folgendermaßen gebildet werden:

- durch Präfigierung eines imperfektiven Verbstammes: *терять*(IMP) – ***по***терять(PF) ´verlieren´, *делать*(IMP) – ***с***делать(PF) ´machen´.
- durch Suffigierung eines perfektiven Verbstammes: *прочитать*(PF) – *прочитывать*(IMP) ´durchlesen´, *узнать*(PF) – *узнавать*(IMP) ´erkennen´, *дать*(PF) – *давать*(IMP) ´geben´.
- durch Suppletivismus: *брать*(IMP) – *взять*(PF) ´nehmen´.

Die Opposition *imperfektiv : perfektiv* kennzeichnet das ganze Verbalsystem in den slawischen Sprachen. Jedes Verb gehört entweder dem imperfektiven oder dem

perfektiven Aspekt an, auch wenn es aus semantischen oder formalen Gründen keinen Aspektpartner hat, wie *любить* ′lieben′, *принадлежать* ′gehören′. Die aspektuelle Angehörigkeit eines Verbs hat im Russischen folgende Auswirkungen:

(1) Verben perfektiven Aspekts können nicht mit Phasenverben, wie *начать* ′anfangen′, *закончить* ′beenden′, *продолжать* ′weiter machen′, kombiniert werden.

(2) Verben perfektiven Aspekt können nicht mit Adverbien *все* ′immer noch′, *все больше* ′immer mehr′ kombiniert werden.

(3) Verben perfektiven Aspekt können nicht die Gegenwartsbedeutung ausdrücken. Ihre morphologische Präsensform hat immer Zukunftsbedeutung.

(4) Verben perfektiven Aspekts können keine analytische Zukunftsform bilden.

(5) Verben imperfektiven Aspekts dagegen bilden analytische Zukunftsformen.

(6) Präsensformen imperfektiver Verben haben den Gegenwartsbezug.

(7) Verben perfektiven Aspekts können das Partizip I nicht bilden.

Die semantische Basis der Opposition *perfektiv : imperfektiv* besteht darin, dass der perfektive Aspekt das Erreichen der inneren Grenze einer Handlung signalisiert und kraft dessen eine Handlung in ihrer Totalität darstellt. Der imperfektive Aspekt ist sowohl dem Erreichen der Handlungsgrenze als auch dem Merkmal *Totalität* gegenüber neutral: Verben imperfektiven Aspekts bestätigen weder das Erreichen der inneren Handlungsgrenze noch negieren sie es. Sie stellen entweder Handlungen dar, die zu ihren inneren Grenzen ausgerichtet werden, oder Handlungen, die keine innere Grenze implizieren. Beispiele der Verwendung des imperfektiven und des perfektiven Aspekts im Russischen sind Tabelle 1.1. aufgelistet, und eine weitere Beschreibung des slawischen Aspekts ist in Kapiteln 3.2.1 und 3.2.2.

Tabelle 1.1. Beispiele der Verwendung des russischen Aspekts

Imperfektiver Aspekt	**Perfektiver Aspekt**
▪ *verlieren* (etwas, was man besessen hat, plötzlich nicht mehr haben)	
терять	*потерять*
„Россия, если ситуация и дальше будет развиваться в таком ключе, **теряет** сферы влияния на Востоке.“ ‘Russland verliert die Gebiete seines Einflusses, wenn sich die Situation auf dieser Weise weiter entwickeln wird.’ <www.voy.com/36093/469.html>	„Германия **потеряла** веру в себя.“ ‘Deutschland hat den Glauben an sich selbst verloren.’ <www.gazeta.ru/2005/07/01/oa>
▪ *sterben*	
умирать	*умереть*
„Американские солдаты в Ираке **умирают** от неизвестного заболевания.“ ‘Amerikanische Soldaten sterben in Irak an einer unbekannten Krankheit.’ <www.riw.ru/iraq8374>	„Жены у него не было: она умерла от чахотки.“ ‘Eine Frau hatte er nicht: sie war an Schwindsucht gestorben.’(*Slovar’ russkogo jazyka.* Band 4., 491)
▪ *durchlesen*	
прочитывать	*прочитать*
„ Приходили письма. Из Израиля. Дина быстро **прочитывала** и рвала.“ ‘Die Briefe kamen. Aus Israel. Dina las sie schnell durch und zerstörte sie. ’ <www.sunround.com/stories/rimma/farlove.htm> „Я за год **прочитываю** около 200 книг. В среднем - книжка в день.“ ‘Ich lese etwa 200 Bücher pro Jahr durch. Im Durchschnitt ist es, ein Buch pro Tag.’ <forum.exler.ru/lofiversion/index.php/t77793.html>	„Ниязов наградил конкурсантов и **прочитал** свои новые стихи.“ ‘Nijazov zeichnete die Wettbewerbsteilnehmer aus und las seine neue Gedichte.’ <www.erkintm.org/news.php?nid=23&cid=2>
▪ *erkennen*	
узнавать	*узнать*
„ Майкл Джэксон: Дайте мне такую маску, чтоб никто не узнавал.“ ‘Michael Jackson: Geben Sie mir eine solche Maske, dass mich niemand erkennt.’ <www.rol.ru/news/hobby/gossip/04/03/02_002.htm> „Новые мобильники будут **узнавать** владельцев по отпечаткам пальцев.“ ‘Neue Handys werden ihre Besitzer an den Fingerabdrücken erkennen. ’ <news.samaratoday.ru/showNews.php?id=61254>	„Один голос я тотчас узнал.“ ‘Eine Stimme habe ich sofort erkannt.’ (.’(*Slovar’ russkogo jazyka.* Band 4., 476)

1.2. Der erste Erklärungsversuch: Vergleich zweier Grammatiken des Deutschen hinsichtlich der Darstellung von Aktionsarten

Grammatiken bieten eine systematische Beschreibung der Regularitäten einer Sprache und sind Nachschlagewerke für alle, die Aufschluss über den Aufbau einer Sprache suchen. Den ersten Blick werde ich in zwei Grammatiken des Deutschen werfen, in die *Duden-Grammatik* (1995) und die *Deutsche Grammatik* (1999) von Helbig/Buscha,[3] und mich gezielt mit der Darstellung der Aktionsarten in diesen Grammatiken auseinandersetzen.

Duden ist für die deutsche Sprache in gewissem Maße ein Standardwerk, das sich an den jeweiligen Forschungsstand anzupassen versucht. *Helbig/Buscha* ist dagegen einerseits am Fremdsprachenunterricht orientiert und enthält Bereiche, die in den Grammatiken für Muttersprachler nicht beschrieben werden; anderseits repräsentiert diese Grammatik eine ganz andere linguistische Schule, die von der sowjetischen Tradition, aber auch von der Schule der generativen Transformationsgrammatik beeinflusst wurde.

Im *Duden* werden Aktionsarten als Bedeutungsgruppen zusammen mit Tätigkeits-, Vorgangs- und Zustandsverben behandelt und folgendermaßen definiert: „Mit der Aktionsart bezeichnet man die Art und Weise, wie das durch das Verb bezeichnete Geschehen abläuft (Geschehensweise, Handlungsart, Verlaufsweise)“ (90).

---

[3] Im Folgenden werde ich mich auf alle Grammatiken des Deutschen mit den Namen ihres Verfassers bzw. Herausgebens beziehen, wie z.B. wird in diesem Abschnitt die *Deutsche Grammatik* von Helbig/Buscha als *Helbig/Buscha* zitiert. Ausgenommen wird die *Duden-Grammatik*, die als *Duden* zitiert wird. Siehe auch das Literaturverzeichnis im Anhang.

Die Verben werden nach semantischen Kriterien in drei Hauptgruppen eingeteilt: zeitliche Verlaufsweise, Wiederholung, Grad/ Intensität (Abbildung 1.1.). Bei der zeitlichen Verlaufsweise wird zwischen *perfektiven* (oder *terminativen*) und *imperfektiven* (oder *durativen*) Verben unterschieden. „Verben, mit denen eine zeitliche Begrenzung ausgedrückt wird, nennt man *perfektiv* oder *terminativ:* besteigen, entnehmen, erfrieren, verblühen, vollenden." (91). Die perfektiven Verben werden weiter in *inchoative* (oder *ingressive*), *resultative* (oder *egressive*) und *punktuelle* (oder *momentane*) Verben unterteilt. Die durativen Verben werden dagegen so definiert: „Verben, mit denen etwas als ohne zeitliche Begrenzung ablaufend, als unvollendet, als dauernd gekennzeichnet wird, nennt man *imperfektiv* oder *durativ*: blühen, schlafen, wachen, frieren, wohnen, sein, bleiben, andauern" (91). In welcher Beziehung einerseits die Bedeutungsgruppen und die Aktionsarten zueinander und andererseits die einzelnen

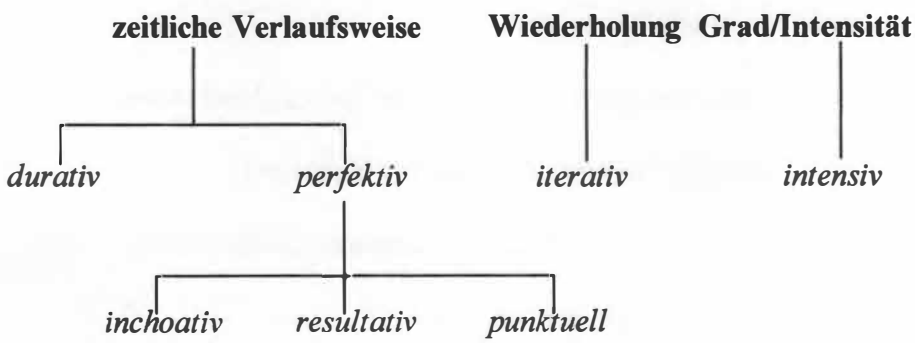

Abbildung 1.1. Gliederung der Aktionsarten in der Duden-Grammatik (1995)

Aktionsarten stehen, wird nicht erklärt, obwohl sich die Frage danach eigentlich nicht vermeiden lässt, da z.B. manche Verben (*bleiben, wohnen*) gleichzeitig zu den Zustandsverben und zu den durativen Verben gehören.

Im *Duden* wird lediglich knapp erwähnt, dass Aktionsart häufig durch Konstruktionen, Fügungen oder zusätzliche Wörter ausgedrückt wird (91). Durch diese Vermengung der lexematischen und syntaktischen Ebenen wird über die Frage hinweggegangen, ob Aktionsart eine Verbalkategorie oder eine Begriffskategorie darstellt. Das zunächst relativ übersichtlich erscheinende Bild von Aktionsarten wird komplizierter, wenn man zu den Wortbildungsmitteln übergeht, die laut *Duden* die Unterscheidung von Aktionsarten angeblich leichter machen sollten (90):

> Reihenhaft tragen Präfixe und Halbpräfixe besonders zur Abstufung und Differenzierung der Aktionsart von Verben bei, die angibt, wie ein Vorgang in seinem Verlauf dargestellt wird. Durch Präfigierung kann dabei hervorgehoben werden:
>
> 1. der Beginn (inchoativ); zum Teil mit besonderem Augenmerk auf den Zeitpunkt des Beginns (punktuell);
> 2. das Ende (perfektiv), manchmal mit Blick auf das Ergebnis des Vorgangs (resultativ);
> 3. der Verlauf selbst (kursiv) und besonders seine (unbestimmte) Dauer (durativ), zuweilen aber auch mit Augenmerk auf ein Wiederholungsmoment (iterativ). (442)

Wie aus dem Zitat zu ersehen ist, wird hier eine bisher nicht erwähnte Aktionsart *kursiv* eingeführt, wobei ihre Abgrenzung zu *durativ* nicht nachvollziehbar ist. Des Weiteren wird *perfektiv* hier im Gegensatz zu der oberen Darstellung in Abbildung 1.1. nicht mehr als Überbegriff zu *resultativ, punktuell* usw. eingestuft.

Duden erkennt außerdem den Einfluss von Aktionsarten auf andere grammatische Erscheinungen, wie die Perfekt- oder Zustandspassivbildung, nicht an: Bei der Bildung der Perfektformen wird z.B. darauf hingewiesen, dass intransitive Verben, die "eine Zustands- oder Ortsveränderung, einen neuen erreichten Stand" bezeichnen, ihr Perfekt mit *sein* bilden. Die Anbildung and die vorher eingeführten Aktionsartgruppen unterbleibt in diesem Zusammenhang jedoch vollkommen.

In *Helbig/Buscha* werden hingegen die grammatischen Auswirkungen der Aktionsarten hervorgehoben. Der Terminus *Aktionsart* wird in dieser Grammatik in drei Bedeutungen verwendet: zum einen als eine lexikalisch-semantische Verbalkategorie, zum anderen als eine Begriffskategorie und letztlich als eine grammatische Kategorie. Zuerst werden die Aktionsarten auch wie im *Duden* im Abschnitt „Klassifizierung der Verben nach semantischen Kriterien" beschrieben. Danach werden die Verben nach der Bedeutungsstruktur in *statisch : dynamisch* und weiter in die Vorgangs- und Tätigkeitsverben eingeteilt.[4] Eine andere semantische Klassifikation erfolgt in *Helbig/Buscha* nach der Aktionsart, die als „Verlaufsweise und Abstufung des Geschehens, das vom Verb bezeichnet wird", definiert wird (72). „Die Differenzierung

[4] Diese Darstellungsweise ähnelt stark der Darstellung innerhalb der slawistischen Tradition (siehe z.B. *Lingvističeskij ėnciklopedičeskij slovar'* (Linguistisches enzyklopädisches Lexikon', 1990).

des Geschehens erfolgt nach dem zeitlichen Verlauf (Ablauf, Vollendung; Anfang, Übergang, Ende) und nach dem inhaltlichen Verlauf (Veranlassen, Intensität, Wiederholung, Verkleinerung)" (72). Die Aktionsarten im Deutschen bleiben nach *Helbig/Buscha* zum größten Teil rein semantische Klassen und sind deswegen schwer von einander abgrenzbar. Es wird zwischen zwei Hauptgruppen, *durativ* und *perfektiv*, unterschieden (Abbildung 1.2.). Die Definition der durativen Verben beruht auf Negation, als ob sie als eine unmarkierte Klasse angesehen würden:[5] „*Durative* Verben (auch: *imperfektive* Verben) bezeichnen den reinen Ablauf oder Verlauf des Geschehens, ohne dass etwas über Begrenzung und Abstufung, über Anfang und Ende des Geschehens ausgesagt ist" (72). Sie werden weiter in *iterativ* (*frequentativ*), *intensiv* und *diminutiv* unterteilt. Den durativen Verben stehen die perfektiven Verben gegenüber, die folgendermaßen definiert werden: „*Perfektive* Verben grenzen den Verlauf des Geschehens zeitlich ein oder drücken den Übergang von einem Geschehen zu einem

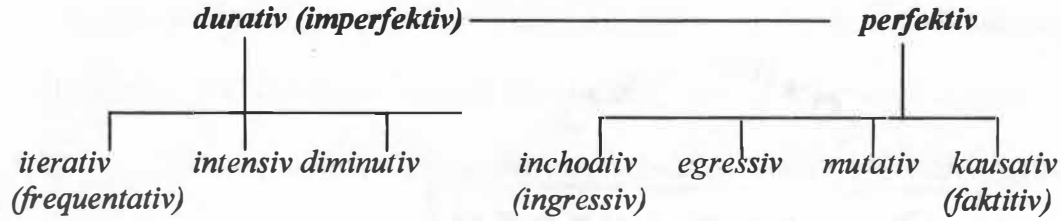

Abbildung 1.2. Gliederung der Aktionsarten in der Deutschen Grammatik von Helbig/Buscha (1999)

[5] Vergleiche mit Definitionen des imperfektiven Aspekts in den slawistischen Arbeiten in 3.2.

anderen Geschehen aus" (72). Diese auch als Phasenaktionsarten genannte Klasse teilt sich in *ingressive* oder *inchoative*, *egressive*, *mutative* und *kausative* oder *faktitive* Unterklassen.

Aktionsart als Begriffskategorie wird in der Grammatik nicht explizit definiert. Ihre sprachlichen Ausdrucksmittel werden jedoch aufgelistet: die Bedeutung des Verbs, Wortbildungsmittel, zusätzliche lexikalische Mittel (meistens Adverbien, Phasenverben) und syntaktische Mittel (73). Die durative Aktionsart, vermutlich als Verbalkategorie, werde dann meistens durch einfache Verben repräsentiert, die nach ihrer Bedeutung *durativ* sind (*arbeiten, blühen, essen*). Es gebe auch einfache Verben, deren Bedeutung *perfektiv* ist: *finden, kommen, sterben, treffen* (73). Diese Trennung wird noch schwieriger nachvollziehbar, wenn die Wortbildungsmittel (wie Präfixe, Suffixe, Umlaut, Zusammensetzung) vorgestellt werden. „Die perfektive Aktionsart wird ausgedrückt durch Wortbildungsmittel" (73).

Als Unterscheidungstest der Hauptaktionsarten *durativ : perfektiv* wird in *Helbig/Buscha* die Überprüfung zur Verträglichkeit mit einer mit *seit* eingeleiteten Temporalangabe vorgeschlagen.[6] Diese Opposition *durativ : perfektiv* ist in dieser Grammatik auch deshalb wichtig, weil sie innerhalb des Erklärungsmodells für die Bildung des Perfekts, des Zustandspassivs, für die Attributierung des Partizips II und auch für die Rektion mancher Verben zum Tragen kommt:

[6] Diese Verträglichkeit bzw. Nicht-Verträglichkeit ist nur eine Folge der Aktionsartzugehörigheit. Für einen Muttersprachler ist diese Überprüfung möglich, da er vom ´Sprachgefühl´ her weiß, ob sich ein Verb mit der Temporalangabe verträgt oder nicht. Für die Deutschlernenden ist der Test nicht brauchbar, da sie erst wissen müssen, ob das Verb terminativ oder aterminativ ist.

> 1. Das Perfekt der intransitiven Verben wird in der Regel mit *haben* gebildet, wenn diese Verben durativ sind; das Perfekt der intransitiven Verben wird mit *sein* gebildet, wenn diese Verben perfektiv sind [.]
> 2. Die *Attributierung* des Partizips II (seine Transformierung in ein Attribut) ist nur möglich bei intransitiven Verben von *perfektiver* Aktionsart (bei solchen intransitiven Verben also, die ihr Perfekt mit *sein* bilden), nicht bei intransitiven Verben von durativer Aktionsart (die ihr Perfekt mit *haben* bilden) [.]
> 3. Die Bildung eines Zustandspassivs ist nur möglich bei transitiven Verben von *perfektiver* Aktionsart [.]
> 4. Es sind Unterschiede in der *Rektion* zu beobachten, wenn einfache und präfigierte Verben nebeneinander stehen. Bei der gleichen regierten Präposition fordert diese bei einfachen Verben den Akkusativ (der Vorgang und die Richtung sind betont), bei den entsprechenden präfigierten Verben den Dativ (das Resultat und das Ziel sind betont):
> Der Arzt *kommt* in *die* Stadt.
> Der Arzt *kommt* in *der* Stadt an. (77)

Die ganze Darstellung der Aktionsarten wird im Abschnitt „Semantische Klassen und grammatische Kategorien" noch unschlüssiger. *Helbig/Buscha* ergänzen hier die sieben bereits erwähnten semantischen Aktionsarten durch weitere drei grammatische Aktionsarten, bei denen „semantische Klassen in systematischer Weise mit morphologischen und/oder syntaktischen (nicht nur mit lexikalischen) Formen verbunden

sind“ (78), nämlich mit den Funktionsverben und den Genera Verbi. Diese drei grammatischen Klassen sind *durativ* (oder *kursiv*), *inchoativ* (oder *transformativ*) und *kausativ*.

Damit wird der Terminus *Aktionsart* schließlich noch in einer engeren Bedeutung verwendet: als eine grammatische Kategorie. In welcher Beziehung die grammatischen Aktionsarten mit den semantischen stehen, wird nicht erläutert. Es bleibt z.B. offen, ob jedes Verb, das seiner Bedeutung nach *durativ* ist, auch der grammatischen Klasse *Durativ* angehört. Der Status einer grammatischen Kategorie, deren morphologische Formen sich nicht leicht bestimmen lassen, bleibt in *Helbig/Buscha* ebenfalls fragwürdig. Es wird allerdings erwähnt, dass die zweite, die grammatische Gruppe von Aktionsarten sich jedoch von dem unterscheidet, was in den slawischen Sprachen unter Aktionsart verstanden wird.

Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass die beiden Grammatiken sich deutlich in der Darstellung der Aktionsarten unterscheiden. Doch vermag keine von ihnen eine klärende Beschreibung der Aktionsarten zu schaffen. *Duden* und *Helbig/Buscha* haben eine unterschiedliche Anzahl von Aktionsartklassen, etablieren unterschiedliche Hierarchien innerhalb ihrer Subkategorien, und stimmen in Bezug auf die Auswirkungen der Aktionsartklasse auf andere grammatische Erscheinungen nicht überein.

1.3. Der zweite Erklärungsversuch: Die Hauptunterschiede in den Darstellungen der Aktionsarten in den deutschen Grammatiken

Nachdem ich zwei Grammatiken des Deutschen verglichen habe und dabei zu dem Schluss gekommen bin, dass die dort angebotenen Darstellungen und Erklärungsmuster trotz einzelner zutreffender Aussagen kein schlüssiges und kohärentes Bild der Aktionsarten im Deutschen bieten, werde mich auf der Suche nach einem solchen Bild einige weitere Grammatiken bezüglich der Darstellung der deutschen Aspektualität untersuchen.

In diesem Kapitel werde ich anders vorgehen als in Kapitel 1.2: ich werde nicht die einzelnen Darstellungen kritisch besprechen, sondern versuchen, die Hauptunterschiede in den Darstellungen der Aktionsarten im Deutschen und, breiter gefasst, in den Darstellungen der deutschen Aspektualität anhand unterschiedlicher Grammatiken des Deutschen aufzulisten und zu erläutern. Die in meine Diskussion einbezogenen Grammatiken sind:

1. Admoni, Wladimir. *Der deutsche Sprachbau.* (1982).
2. Brinkmann, Hennig. *Die deutsche Sprache. Gestalt und Leistung.* (1962).
3. Bußmann, Hadumod. *Lexikon der Sprachwissenschaft.* (1990).
4. Dal, Ingrid. *Kurze deutsche Syntax.* (1962).
5. Drosdowski, Günter. *Duden. Grammatik der deutschen Gegenwartsprache.* (1995).
6. Helbig, Gerhard, und Joachim Buscha. *Deutsche Grammatik.* (1999).
7. Weinrich, Harald. *Textgrammatik der deutschen Sprache.* (1993).
8. Zifnun Gisela et al. *Grammatik der deutschen Sprache.* (1997).

9. Heidolph, Karl et al. *Grundzüge einer deutschen Grammatik.* (1981).

10. Hentschel, Elke, und Harald Weydt. *Handbuch der deutschen Grammatik.* (1994).

Die Darstellung der deutschen Aspektualität unterscheidet sich von einer Grammatik zu der anderen; sie ist außerdem auch oft innerhalb einer Grammatik inkonsequent und unübersichtlich. So kann man z.B. auf die Frage, ob es Aktionsarten im Deutschen überhaupt gebe, abhängig von der theoretischen Position der Autoren insgesamt bis zu fünf verschiedene Antworten bekommen. Es gibt kaum einen Bereich der deutschen Aspektualität und kaum einen Bereich des deutschen Tempus-Aspekt-Modus-Systems,[7] über den eine einheitliche Meinung in den Grammatiken herrscht. Um einen Einblick in die unterschiedlichen Darstellungen zu ermöglichen, liste ich zuerst die Hauptdiskussions- oder Diskrepanzpunkte auf. Die Hauptdiskussionspunkte können wie folgt formuliert werden:

1. Wie werden die Kategorien *Aktionsart* und *Aspekt* definiert? Und wie unterscheiden sich diese Kategorien?
2. Gibt es *Aktionsarten* oder *Aspekt* im Deutschen?
3. Wenn es *Aktionsarten* gibt, wie werden sie weiter unterteilt?
4. Welche sprachlichen Ausdrucksmittel gibt es im Deutschen für die Aktionsarten?
5. Haben die Aktionsarten Auswirkungen auf die grammatischen Strukturen im Deutschen? Und wenn ja, welche?

---

[7] Dass es im Grunde sinnvoller ist, über Tempus-Aspekt-Modus- Komplex oder das TAM-System einer Sprache zu sprechen und nicht über einzelne Kategorien, wurde von mehreren Linguisten (Maslov 1985, Bondarko 1987) und besonders von den Sprachtypologen (Dahl 1985, Bybee 1985, Thieroff 1996, Dahl 2000) vorgeschlagen. Dahl (1985) begründete seine Überlegungen mit den Daten aus 65 Sprachen. Das Ergebnis lautete: die drei Systeme sind schwierig und häufig unmöglich zu trennen.

6. Mit welchen Termini wird das Tempussystem des Deutschen beschrieben?

7. Was ist der Status der Verlaufsform im Deutschen?

Im Folgenden werde ich die oben aufgelisteten Punkte erläuten. Hierbei beanspruche ich keinesfalls Vollständigkeit in Bezug auf die Analyse zahlreicher Grammatiken des Deutschen hinsichtlich der Darstellung der deutschen Aspektualität. Mein Anliegen ist es vielmehr, die Vielfalt der Meinungen zu veranschaulichen und die Problemstellen herauszukristallisieren.

Diskussionspunkt 1: Wie werden die Kategorien *Aktionsart* und *Aspekt* definiert? Und wie unterscheiden sich diese Kategorien?

In den meisten Grammatiken wird die Kategorie *Aktionsart*, wie im *Duden* oder in *Helbig/Buscha*, sehr allgemein definiert. Die Aktionsarten gehören dann zu den semantischen Klassen der Verben. In *Heidolph et al.* werden z.B. die Aktionsarten als semantische Subklassen der Verben betrachtet, die das Geschehen hinsichtlich der Verlaufsweise charakterisieren, und wie folgt definiert:

> Unter der Aktionsart des Verbs (lat. *actio* 'Handlung', 'Verlauf') versteht man die sprachliche Kennzeichnung der Art und Verlaufsweise eines Vorgangs, besonders die objektive Darstellung der Phasen eines Geschehens, z.B. 'Einsetzen' (*erblühen*), 'Verlauf' (*blühen)*, 'Enden' (*verblühen)*, wobei vor allem eine durative/imperfektive (zeitlich nicht begrenzte) und eine punktuelle/perfektive (zeitlich begrenzte) Geschehensart unterschieden wird (lat. *durare* 'andauern', lat. *imperfectus* 'unvollendet', lat. *punctum* 'Punkt', 'Augenblick', *lat. perfectus*

> 'vollendet'). Außerdem versteht man darunter auch die Darstellung der Intensität eines Geschehens, z.B. die Frequenz (*flattern)* und die geringere oder größere Stärke (*hüsteln, ritzen*). Im Deutschen ist ein vollständiges Paradigma von Aktionsarten im Sinne von einander systematisch zugeordneten Verbpaaren nicht ausgebildet. (501)

Die Aufnahme der Aktionsarten in die Grammatik wird in *Heidolph et al.* Dadurch begründet, dass es im Deutschen Systemansätze im Bereich der Wortbildungsmittel und Funktionsverbfügungen gibt, und dass die Aktionsartunterschiede auch grammatisch relevant sind. Von Bedeutung sind in dieser Definition zwei Punkte:

1) Es handelt sich vor allem um zwei Klassen, die sich hinsichtlich der zeitlichen Begrenzung des Geschehenverlaufs unterscheiden;
2) Offensichtlich können in anderen Sprachen Aktionsarten als systematisch ausgebildete Verbalpaare vorhanden sein. Laut *Heidolph et al.* sind im Deutschen einige Ansätze zu einer solchen Systematik zu finden.

In *Dal* wird die Art der zeitlichen Begrenzung in Bezug auf die Aktionsarten viel enger gefasst:

> Die Aktionsartunterscheidung bezieht sich auf das Verhältnis der Verbalhandlung zum Zeitablauf. Bei der imperfektiven (oder durativen) Aktionsart erscheint die Verbalhandlung in ihrem kontinuierlichen zeitlichen Verlauf, ohne dass an irgendeine Abgrenzung gedacht wird, z.B. *schlafen, leben, sitzen.* Bei der perfektiven (oder punktuellen)

> Aktionsart dagegen wird gerade die momentane Abgrenzung der Handlung in der Zeit in den Blickpunkt gerückt. (99)

Zu welcher Gruppe dann die Verben gehören, bei denen die Handlung begrenzt, aber doch nicht momentan ist, sondern eine gewisse Dauer hat, wie bei *durchbohren, aufbauen, ausdiskutieren*, wird aus dieser Darstellung nicht ersichtlich.

In *Hentschel/Weydt* kann man folgende Erklärung zu den Aktionsarten finden:

> Unter Aktionsart versteht man meist eine rein semantische Kategorie, die dem Verb schon lexikalisch zukommt und nicht, wie beispielsweise der Unterschied zwischen dem Englischen *I live* and *I'm living*, durch morphologische Verfahren ausgedrückt wird [...].
>
> Im Deutschen liegen beispielsweise in Verben wie *blühen, schlafen* oder *wachen* imperfektive Verben vor, die andauernde Handlungen, Vorgänge oder Zustände ausdrücken. Perfektive Verben, die einen Begrenzungspunkt (Anfangs- oder Endpunkt) mit beinhalten, wären demgegenüber z.B. *verblühen, einschlafen, aufwachen.* Unter Aktionsarten werden aber normalerweise nicht die perfektive oder imperfektive Art des Verlaufs verstanden, sondern weitergehende semantische Unterteilungen [...]. (36)

Solche semantischen Unterteilungen wären z.B. inchoative Verben, die den Beginn einer Handlung kennzeichnen oder punktuelle, die ein auf einen kurzen Zeitpunkt beschränktes Geschehen bezeichnen usw. Vergleicht man diese Aussage mit der in *Heidolph et al.*, wo die paradigmatisch gebildeten Verbalpaare angesprochen wurden, kommt man zu dem

Schluss, dass ein Verständnis davon, was mit dem Terminus *Aktionsart* bezeichnet wird, nur in einer Auseinandersetzung mit den Kategorien in den anderen Sprachen erfolgen kann. Soweit wurden vier Phänomene, die zum Bereich der Aspektualität gehören, angesprochen:

1) die Opposition zwischen *progressiv : nicht-progressiv* im Englischen;
2) die systematisch gebildeten Verbalpaare im Russischen, die Opposition zwischen *imperfektiv : perfektiv* ausdrücken;
3) die der Verbalsemantik inhärenten Bedeutungen, wie andauernde oder begrenzte Handlung, und
4) die semantischen Gruppen der Verben, in denen bestimmte Phasen der Handlung betont werden.

Eine explizite Auseinandersetzung mit diesen Phänomenen findet eigentlich nur in *Hentschel/Weydt* und in *Zifnun et al.* statt. In den beiden Grammatiken werden die Begriffe *Aspekt* und *Verbalcharakter* eingeführt und mit dem Begriff *Aktionsart* kontrastiert. So heißt es in *Hentschel/Weydt:*

> Die Begriffe ´Aspekt´ und ´Aktionsart´ bezeichnen semantische und morphologische Merkmale der Verben, durch die der Verlauf, die Dauer oder das Ergebnis einer Handlung oder eines Vorgangs charakterisiert werden.
>
> Im Allgemeinen spricht man dann von **Aspekten**, wenn in der betreffenden Sprache ein ausgebildetes, morphologisch realisiertes System von Unterscheidungen wie z.B. zwischen ´Abgeschlossenheit´ und ´Andauern´ einer Handlung (oder eines Vorgangs) vorliegt. Diese Art von

> Aspekt ist in den slawischen Sprachen ausgebildet; so bilden beispielsweise im Russischen stets zwei Verben, die sich semantisch jeweils nur im Hinblick auf ´abgeschlossen´ gegenüber ´nichtabgeschlossen´ unterscheiden, zusammen ein Aspektpaar (vgl. z.B. otkryt´/otkryvat´ ´ öffnen´, pisat´/napisat´ ´schreiben´) [...].
>
> Den Aspekt, der eine Handlung oder einen Vorgang als ´abgeschlossen´ kennzeichnet, nennt man **perfektiv** (von lat. *perfectum* ´vollendet´); der Aspekt der andauernden, nicht-abgeschlossenen Handlung wird **imperfektiv** (von lat. *imperfectum* ´unvollendet´) oder gelegentlich auch **durativ** (von lat. *durare* ´dauern´) genannt.[...]
>
> Diese beiden Sichtweisen treten auch in Sprachen wie dem Deutschen auf, das kein ausgebildetes Aspektsystem aufweist; sie werden dann allerdings in der Mehrzahl der Grammatiken nicht als Aspekte, sondern als Aktionsarten bezeichnet. (35; Hervorhebung im Original)

Dieser Beschreibung zufolge unterscheiden sich *Aspekt* und *Aktionsart* nur dadurch, dass *Aspekt* morphologisch und systematisch, *Aktionsart* dagegen semantisch die Handlung hinsichtlich der Verlaufsweise charakterisiert. Es fällt auch der Begriff *Sichtweise* auf, oder genauer *beide Sichtweisen*: Es wird behauptet, dass sie auch im Deutschen ausgedrückt werden können. Offensichtlich sollen *perfektiv : imperfektiv* als zwei mögliche Darstellungsperspektiven einer Handlung verstanden werden, was aber nach der vorgeschlagenen Definition von *imperfektiv* und *perfektiv* für das Deutsche sehr fraglich wirkt. Während es sich bei den angegebenen Beispielen für imperfektive und

perfektive Verben im Deutschen jeweils um unterschiedliche Verben (und um die unterschiedlichen Handlungen, die diese Verben konzeptualisieren) handelt, wie *blühen : verblühen*, *schlafen* : *einschlafen*, so dass man nicht über zwei Sichtweisen auf die gleiche Handlung sprechen kann, werden die russischen Aspektpaare jedes Mal mit einem deutschen Verb glossiert. Es lässt sich aus dem Zitat nur vermuten, dass im Russischen tatsächlich zwei Perspektiven auf eine Handlung durch ein Aspektpaar angeboten werden. Die Beziehung zwischen der Opposition *perfektiv : imperfektiv* wie im Russischen und der Opposition zwischen *perfektiv : imperfektiv*, wie sie für das Deutsche definiert wird, erfordert folglich eine bessere Erklärung.

Die bisher einzige Grammatik, die der Aspektualität im Deutschen ein eigenständiges Kapitel widmet und die Unterscheidung zwischen *Aspekt, Aktionsart* und *Verbalcharakter* durchführt ist *Zifnun et al.* Das Kapitel „Grammatik der Ereignisperspektivierung" sieht viel versprechend aus, doch muss mit kritischer Vorsicht gelesen werden, da, wie schon angedeutet, die in den anderen Grammatiken erwähnten Gruppen der imperfektiven und perfektiven Verben im Deutschen nichts mit der Perspektive auf die Handlung, sondern mit unterschiedlichen Handlungen oder Ereignissen zu tun haben.

Laut *Zifnun et al.* handelt es sich bei den Kategorien *Aspekt* und *Verbalcharakter* (beachte: nicht Aktionsart!) um die Bezeichnung von Ereignissen durch verbale Prädikatausdrücke von zwei möglichen Perspektiven: der Außenperspektive oder der Binnenperspektive. *Verbalcharakter* sei der Verbsemantik inhärent und entweder außen- (wie bei *finden, kommen*) oder binnenperspektivierend (wie bei *laufen, gehen*). Diese Kategorie habe zwei Basisoppositionen, *transformativ : nicht-transformativ* und *telisch :*

atelisch, und wirke sich im Deutschen grammatisch aus. *Aspekt* sei dagegen die Kategorie, die wie im Russischen eine **alternative** Perspektivierung von Ereignissen als 'perfektiv' (Außenperspektive) oder als imperfektiv (Binnenperspektive) durch systematisch ausgebildete sprachliche Mittel erlaube (1861).

Die in *Heidolph et al.* als *Aktionsart* bezeichnete, der Verbalsemantik inhärente Kategorie mit der Opposition *imperfektiv : perfektiv* wird in *Zifnun et al. Verbalcharakter* genannt und in zwei weitere Oppositionen unterteilt. Wenn aber die deutschen Verben entweder die Außen- oder die Binnenperspektive ausdrücken, während die russischen die alternative Perspektivierung erlauben, so wird der Terminus *Perspektive* unverständlich oder in dieser Übertragung falsch angewendet. Die Unterschiede im Verbalcharakter zwischen *finden* und *laufen* sind der Verbalsemantik inhärent, sie beziehen sich auf die so genannte *Zeitstruktur* (auch chronologische Struktur oder Time Schemata) dieser Verben: die Zeitstruktur von *finden* besteht aus zwei Phasen und beinhaltet einen natürlichen Wendepunkt (innere Grenze), nach dessen Erreichen die Handlung in eine andere Handlung übergehen muss. Die Zeitstruktur von *laufen* ist dagegen einphasig und impliziert keinen solchen Wendepunkt. Dieser Unterschied in der Zeitstruktur hat mit der Sichtperspektive auf eine Handlung, wie z.B. im Englischen, wenn eine Handlung entweder als *Ganzes* oder *im Verlauf* durch verschiedene Formen eines Verbs dargestellt werden kann, nichts zu tun.

Aktionsart wird in *Zifnun et al.* als eine Kategorie der abgeleiteten Verben dargestellt, die durch Verbalpräfixe oder Suffixe zum Ausdruck kommt, die verschiedene Spezifizierungen (im Rahmen der Außenperspektive) mit sich bringen (1861). Die Aktionsarten, wie z.B. *ingressiv*, *egressiv*, *iterativ*, *intensivierend* usw., gehören laut

Zifnun et al. dem Bereich der Wortbildung an und haben keine grammatische Relevanz im Deutschen.

Im Versuch, das schon ziemlich verworrene Bild der Aktionsarten zu klären, öffnet man das *Lexikon der Sprachwissenschaft* von Hadumod Bußmann. In *Bußmann* wird *Aspekt* folgendermaßen definiert: Aspekt ist eine „[v]erbale Kategorie, die sich auf die zeitliche Struktur oder andere inhaltliche Merkmale von Verbbedeutungen bezieht und die in der Morphologie einzelner Sprachen grammatikalisiert ist" (103), wie z.B. im Russischen oder im Englischen. Die Aussage klingt sehr vage und ähnelt dem Verbalcharakter im Sinne von *Zifnun et al.*, da hier der Hauptakzent auf die inhärente zeitliche Struktur gelegt wird. Doch heißt es jedoch: „ein Vorgang [kann] entweder als zeitlich nicht weiter strukturierter, kontinuierlicher Verlauf oder als eine auf einen Endpunkt zielende Entwicklung präsentiert werden" (103). Wichtig ist hier das Wort *präsentiert*: also ein Vorgang kann entweder als *homogen* oder *nichthomogen* ***präsentiert*** werden. Der Logik nach **ist** aber ein Vorgang **in der Realität** *homogen* oder *nichthomogen*, und dies wird in die lexikalische Bedeutung dieser Vorgänge widerspiegelnden Verben integriert.

Zur Kategorie *Aktionsart* wird in *Bußmann* geschrieben:

> Der A[spekt] eines Verbs bzw. einer Verbphrase steht in enger Beziehung zur Aktionsart, die ebenfalls die interne zeitliche oder inhaltliche Struktur eines Vorgangs determiniert, jedoch meistens als lexikalisch-semantische (der Verbbedeutung inhärente) Kategorie behandelt wird. (103)

Im Eintrag zum Thema *Aktionsart* wird weiter erklärt, dass Aktionsart sich auf die zeitliche Struktur oder inhaltliche Aspekte von Verbbedeutungen beziehe und im engeren Sinne auf den Bedeutungsbeitrag von morphologischen Ableitungen beschränke (59). D.h. es wird zwischen *Aspekt*, *Aktionsart im weiteren Sinne* und *Aktionsart im engeren Sinne* unterschieden. Vier Merkmale sind für die Bestimmung der Aktionsart wichtig:

1. statisch : dynamisch;
2. durativ : nicht-durativ;
3. Wiederholung;
4. Kausalität.

Am Ende des Eintrags werden mehrere Aktionsartgruppen im engeren Sinne aufgelistet, unter anderen: deminutiv, durativ, nicht-durativ, faktitiv, gnomisch, habituativ, imperfektiv, perfektiv, inchoativ, ingressiv, intensiv, progressiv, punktuell, resultativ, statisch, dynamisch, telisch, atelisch, transformativ, Vorgang und Handlung. Die Einträge unter diesen Begriffen geben ein unübersichtliches Bild von den Aktionsarten und den Kriterien für ihre Bestimmung. Das größte Problem besteht dabei darin, dass keine Einheit in der Verwendung der Termini und in der Hierarchie der Aktionsarten herrscht. Manchmal zirkulieren mehr als sechs Begriffspaare (zwölf Termini) für die Bezeichnung von einer Kategorie. Manchmal wird ein Terminus für zwei oder mehr Erscheinungen verwendet, wie *resultativ* als Synonym von *nicht-durativ* und gleichzeitig *resultativ* als Subkategorie von *nicht-durativ*.

Durativ : nicht-durativ ist laut *Bußmann* eine grundlegende Subkategorie der Aktionsart (offensichtlich im weiteren Sinne), die in der Forschung auch als *aterminativ :*

terminativ, *kursiv : terminativ*, *unvollendet : vollendet*, *imperfektiv : perfektiv*, *immutativ : mutativ* genannt wird:

> D.[urative] Verben bezeichnen Vorgänge, die hinsichtlich ihres Zeitablaufs kontinuierlich , bzw. nicht weiter strukturiert sind (*brennen, arbeiten, essen*), im Unterschied zu Nicht-D.[urativen] Verben, deren Bedeutung eine zeitliche Begrenzung, einen Endpunkt des Vorgangs oder eine Entwicklung impliziert: *entbrennen, verbrennen, aufarbeiten, einen Apfel essen.* (199)

Durch diese Darstellung bekommt man den Eindruck, dass die slawischen Sprachen über *Aspekt* verfügen und die germanischen dagegen über *Aktionsart* und dass die beiden Kategorien in ihrem aspektuellen Inhalt gleich sind und sich nur dadurch unterscheiden, dass *Aspekt* diesen Inhalt durch morphologisch markierte Formen darstellt, wobei *Aktionsart* in Verbalbedeutungen inhärent vorhanden ist. Da aber erwähnt wird, dass in den slawischen Sprachen beide Kategorien vorhanden sind und dass diese Kategorien sich dort überlappen und auf einander Einfluss nehmen, entsteht die Vermutung, dass die Beziehung zwischen *Aspekt* und *Aktionsart* durch die Opposition morphologisch (oder grammatisch) vs. lexikalisch doch nicht genau erfasst werden kann und weiterer Klärung bedarf.

Diskussionspunkt 2. Gibt es *Aktionsarten* im Deutschen?

Die Antwort auf diese Frage hängt selbstverständlich davon ab, was mit *Aktionsart* gemeint ist. Wie schon gezeigt wurde, herrscht in den Grammatiken keine einheitliche

Terminologie und die Ansichten über das Wesen der Aktionsarten sind geteilt sich auch. Zu diesem Punkt findet man folgende Positionen:

Position 1. Es gibt Aktionsarten im Deutschen. Sie bilden semantische Verbklassen der Verben. Die Hauptklassen sind *perfektiv : imperfektiv*. Diese Position findet man in *Helbig/Buscha*, *Duden* und *Hentschel/Weydt*.

Position 2. Es gibt Aktionsarten im Deutschen. Aktionsarten sind die semantischen Gruppen von abgeleiteten Verben. Sie charakterisieren die Art des Vorgangsverlaufs. Es wird zwischen *Verbalcharakter* (oder Aktionsart im weiteren Sinne) vs. *Aktionsart* (in engeren Sinne) unterschieden. Diese Position ist in *Heidolph et al.*, *Zifnun et al.*, *Bußmann* vertreten.

Position 3. Es gibt Aktionsarten im Deutschen. Sie bilden eine grammatische Kategorie: semantische Verbklassen sind mit morphosyntaktischen Formen verbunden. Z.B. findet man in *Helbig/Buscha* drei Aktionsarten im engeren Sinne,[8] die dem Status einer grammatischen Kategorie entsprechen: *durativ, inchoativ, kausativ.*

Position 4. Es gibt im Deutschen keine Aktionsarten. Brinkmann weist darauf hin, dass im Deutschen kein Aspektsystem ausgebildet ist. Er erwähnt auch den Terminus *Aktionsart* nicht. Doch es werden zwei Verbalklassen unterschieden, die *Kontinuität : Bruch der Kontinuität* bezeichnen und bei der Perfektbildung intransitiver Verben eine Rolle spielen. D.h., ohne den Terminus zu verwenden, beschreibt Brinkmann die Einteilung der Verben in die Aktionalklassen *terminativ : aterminativ.*

---

[8] Helbig/Buschas Aktionsarten im engeren Sinne sind nicht gleich den Aktionsarten im engeren Sinne bei Bußmann!

Position 5. Es gibt im Deutschen keine Aktionsarten. Admoni behauptet, es gebe im Deutschen weder Aspekt noch Aktionsart. Seine Position wird in der Forschung oft als die völlige Negierung irgendwelcher aspektuellen Erscheinungen im Deutschen präsentiert. Doch bei näherer Betrachtung lässt sich man hier ein terminologisches Missverständnis erkennen. Bei der Beschreibung des Tempussystems spricht Admoni über die semantisch-grammatischen Gruppen, die im Deutschen existieren und die verschiedenen grammatischen Erscheinungen beeinflussen, nämlich die terminativen und aterminativen Verben. D.h., Admoni erkennt die Existenz und die Auswirkungen der zwei Aktionalklassen im Deutschen auf die Grammatik an, doch nicht die Bezeichnung *Aktionsart* für diese Klassen, da er *Aktionsart* nach slawistischer Tradition definiert.

Diskussionspunkt 3. Wie werden *Aktionsarten* unterteilt?

Jede Klassifikation der Aktionsarten hängt von der jeweiligen Definition von Aktionsart ab. Wenn die Aktionsarten wie in den meisten Grammatiken ohne Bezugnahme auf irgendwelche Wortbildungsmittel nach semantischen Kriterien unterteilt werden, besteht die Gefahr, so viele Arten und Weisen des Handlungsverlaufs zu finden, wie es Handlungen gibt. Diese Aktionsartklassen werden außersprachlich bestimmt. Die außersprachlichen Einteilungskriterien werden von der Realitätsebene auf die Sprachebene übertragen und die Verben (oder Sprachausdrücke) nach verschiedenen Gesichtspunkten meistens ohne Bezug auf sprachliche Auswahlkriterien eingeordnet.

Die Mehrzahl der Grammatiken heben die Gruppen "Eingangsphase", "Endphase", "Iterativität", "Intensität" und manchmal "Kausativität" hervor.[9] Meistens werden auch die imperfektiven und perfektiven Klassen als Hauptklassen aufgefasst. Dal teilt z.B. die Verben mit Hilfe des Zeitangabekriteriums in eine perfektive (oder punktuelle) und eine imperfektive (oder durative) Klasse, wobei die perfektive Klasse weiter in *ingressiv* und *effektiv* unterteilt wird. In *Heidolph et al.* wird von der Basisopposition *punktuell* (oder *mutativ* oder *perfektiv*) : *durativ* (oder *imperfektiv* oder *kursiv*) ausgegangen. Die weitere Unterteilung isolierter Verben wird aus zwei Gründen nicht unternommen: (1) Die Unterteilungsmöglichkeiten seien unbegrenzt; und (2) Es müssten die Kontextbedingungen berücksichtigt werden (503).

In *Hentschel/Weydt* werden *perfektiv* : *imperfektiv* als die Oberklassen definiert. Die Unterklassen von *perfektiv* sind *inchoativ* (oder *ingressiv, transformativ*), *egressiv* (oder *finitiv, terminativ, resultativ, effektiv*), *punktuell, faktitiv, privativ, iterativ* (oder *frequentativ, multiplikativ*) und *diminutiv*. Die Unterklassen von *imperfektiv* sind wiederum *iterativ* und *intensiv* (36-37).

Diskussionspunkt 4. Welche sprachlichen Ausdrucksmittel gibt es im Deutschen für die Aktionsarten?

Wenn *Aktionsart* im weiteren Sinne aufgefasst wird, d.h. als der lexematischen Bedeutung des Verbs inhärent, dann braucht man über sprachliche Ausdrucksmittel nicht

[9] Mit der Frage, warum sich die Forscher trotz fast unbegrenzter Gruppierungsmöglichkeiten auf diese Gruppen einigen, hat sich Steinitz (1981) befasst. Sie stellte die These auf, dass diese Gruppen, die aus dem deutschen Sprachsystem nicht zu motivieren sind, als Entsprechungen der slawischen morphologisch gekennzeichneten Aktionsarten aufgestellt wurden (70).

zu sprechen, denn die Aktionsart ist dann ein Teil der Verbalbedeutung und in jedem Verb vorhanden.

Bestimmt man dagegen *Aktionsart* als Wortbildungsphänomen und beschränkt man sie auf die abgeleiteten Verben, wie in *Zifnun et al.* oder in *Hentschel/Weydt*, kommen nur die Präfigierung als produktive Ausdrucksmittel und die Suffigierung (die Erweiterung der Infinitivendung in *Hentschel/Weydt*) in Frage.

Wird *Aktionsart* als eine semantische Kategorie verstanden, die die Art und Weise des Handlungsverlaufs kennzeichnet, dann sind die Ausdrucksmöglichkeiten vielfältig und auch nicht nur auf die lexematische Sprachebene beschränkt. Die sprachliche Analyse folgt dann der semantischen: es wird nach den Ausdrucksmitteln der semantischen Differenzierungen gesucht. So werden in *Heidolph et al.* folgende Möglichkeiten im Deutschen aufgelistet, um die Art und Verlaufsweise eines Geschehens zu charakterisieren:

- durch die der Bedeutung des Basismorphems immanente Aktionsartangabe;
- durch Wortbildungsmittel;
- durch syntaktische Fügungen (z.B. Konstruktionen mit Funktionsverben);
- durch Elemente des Konjugationsparadigmas (z.B. Formen der Verlaufsstufe: der Vollzugsstufe).

In *Helbig/Buscha* werden zusätzlich zu diesen vier Möglichkeiten noch lexikalische Mittel wie Phasenverben (*beginnen, aufhören*) und Adverbien (*plötzlich, immer, weiter*) gezählt.

Laut Bußmann lässt sich die Aktionsart eines Verbs durch Lexemwahl, Wortbildungsmittel, Objektwahl und Kasus ausdrücken (60). Infolgedessen wird die Aktionsart auch auf die syntagmatische Sprachebene übertragen.

Die drei grammatischen Aktionsarten in *Helbig/Buscha* sind auch nicht an bestimmte Ausdrucksmittel gebunden, was ihren Status als eine grammatische Kategorie in Frage stellt: Sie können durch grammatische Mittel (Funktionsverben und Genera Verbi), aber auch durch lexikalische Mittel (*reich sein, reich werden, reich machen* usw.) ausgedrückt werden.

Diskussionspunkt 5. Gibt es Auswirkungen der Aktionsarten auf die grammatischen Strukturen im Deutschen? Und wenn ja, welche?

In den meisten Grammatiken existiert in mindestens einem Punkt die Übereinstimmung: nur zwei Gruppen von Verben - seien sie als *Aktionsarten* oder *Verbalcharaktere* eingestuft oder als *perfektiv : imperfektiv* oder *durativ : nicht-durativ* bezeichnet - haben im Deutschen grammatische Auswirkungen und insofern grammatische Relevanz. Alle anderen Klassen sind für die Grammatik ohne Bedeutung. Ich werde in meinen weiteren Bemerkungen diese zwei Klassen im Anschluss an Johanson als *Aktionalklassen* und ihre Basisopposition im Anschluss an Maslov als *terminativ : aterminativ* bezeichnen.

Es werden in den untersuchten Grammatiken folgende sechs Auswirkungen der Zugehörigkeit des Verbs zur terminativen oder zur aterminativen Klasse besprochen:[10]

1. Die Bildung des so genannten Zustandspassivs;

[10] Die Auswirkungen dieser Klassen auf grammatische Konstruktionen können aber von anderen Faktoren oder Kategorien, wie z.B. von der Transitivität, unterdrückt werden.

2. Die Wahl der Hilfsverben *haben* vs. *sein* bei der Perfektbildung;

3. Die Bedeutung und Möglichkeit der Verwendung des Partizips II als Attribut;

4. Die Bedeutung des Zustandspassivs;

5. Die Bedeutung der Präsensform;

6. Der Gebrauch des Perfekts vs. des Präteritums.

(1) Die Bildung des so genannten Zustandpassivs. „Das Zustandspassiv kann folglich nur gebildet werden von solchen transitiven Verben, die *perfektiv* und *transformativ* sind, die einen solchen starken Grad der Affizierung des Akkusativobjekts ausdrücken, dass ein zeitweilig bleibendes Resultat, eine Qualitätsveränderung [...] überhaupt ermöglicht wird" (Helbig/Buscha, 181-182). Dieser Zusammenhang wird in *Helbig/Buscha*, in *Heidolph et al.*, in *Zifnun et al.* und bei Admoni erwähnt.

(2) Die Wahl der Hilfsverben *haben : sein* bei der Perfektbildung wird durch die Klasse des Verbs beeinflusst. Dies wird in *Heidolph et al.*, bei Admoni, bei Dal, in *Helbig/Buscha*, in *Zifnun et al.* und in *Hentschel/Weydt* besprochen; indirekt, also ohne den Begriff *Aktionsartklasse* zu nennen, auch bei Brinkmann und im *Duden*.

Um die Bestimmung der Wahl von Hilfsverben besser zu beschreiben, schlägt Admoni vor, einerseits zwischen terminativen : aterminativen Verben zu unterscheiden, die die Passivbildung beeinflussen, und anderseits zwischen mutativen : nicht-mutativen Verben zu unterscheiden, die für die Wahl zwischen *haben* : *sein* von Bedeutung sind. Ohne Admoni zu erwähnen, wird in *Zifnun et al.* ein ähnlicher Vorschlag gemacht, in dem zwischen *transformativ : nontransformativ* und *telisch : atelisch* unterschieden wird.

(3) Die Bedeutung und Möglichkeit der Verwendung des Partizips II als Attribut wird durch die Aktionalklasse des Verbs beeinflusst. Diese Auswirkung wird in *Heidolph et al.*, in *Helbig/Buscha* und in *Zifnun et al.* besprochen.

(4) Die Bedeutung des Zustandspassivs ist von der Aktionalklasse des Verbs abhängig. Die ausführliche Darstellung dieses Zusammenhangs erfolgt in *Zifnun et al.*:.

> Bei **transformativen** Verben bezeichnet das *sein*-Passiv den Zustand, der sich als Ergebnis eines resultativen Ereignisses (Vorgang, Aktivität, Handlung) ergibt. Das resultative Ereignis und der Zustand können dabei nicht gleichzeitig der Fall sein, sie schließen sich wechselseitig bezüglich eines Wahrheitsintervalls aus. Es kann aber hier stets von dem Bestehen des Zustandes darauf geschlossen werden, dass das resultative Ereignis **vorausgegangen** ist. [...]
>
> Bei **nicht-transformativen** Verben bezeichnet das *sein*-Passiv den Zustand, der mit dem nicht-resultativen Ereignis (Prozeß, Aktivität, Handlung) oder dem Zustand, der im *werden*-Passiv formuliert ist, **koexistent** ist. (1811; Hervorhebung im Original)

(5) Die Bedeutung der Präsensform eines terminativen Verbs ist immer (auch ohne Temporalbestimmung) zukunftsbezogen. Diese Form wird auch futuristisches Präsens genannt. Darauf wird in *Helbig/Buscha* hingewiesen (147).

(6) Der Gebrauch von Perfekt vs. Präteritum. Ein großes Problem innerhalb der deutschen Grammatikbeschreibung ist die Erklärung der Verwendung des Perfekts vs. des Präteritums und der Tatsache, dass manche Perfektformen durch das Präteritum

ersetzbar sind, andere dagegen nicht. In *Helbig/Buscha* wird zwischen drei Bedeutungen des Perfekts unterschieden. Eine ist die Perfektform, die zur Bezeichnung eines vergangenen Geschehens mit resultativem Charakter verwendet wird und die durch das Präteritum nicht ersetzt werden kann. Sie wird in dieser Grammatik auf die Verben der terminativen Klasse beschränkt.

Diskussionspunkt 6. Wie wird das Tempussystem des Deutschen beschrieben?

Den Einfluss der so genannten Aktionsart auf die Bedeutungen der Tempusformen habe ich bereits in Punkt 5 diskutiert. Daraus kann man schließen, dass die Bedeutungen der Tempusformen im Deutschen in rein temporalen Termini nicht adäquat beschrieben werden können und dass in mehreren Tempusformen mindestens eine Bedeutungsvariante aktionale Merkmale beinhaltet. In manchen Grammatiken werden aber manchmal entweder einzelne Tempora oder das ganze Tempussystem in aspektuellen Termini beschrieben. Deshalb will ich die Darstellung der Tempusformen im Deutschen in den ausgewählten Grammatiken noch unter einem anderen Blickwinkel besprechen.

Der Terminus *Aspekt* kommt in Grammatiken im Bezug auf das Deutsche zumeist ´negativ´ vor. Man könnte meinen, es herrsche eine Übereinstimmung darin, dass es im Deutschen die Kategorie *Aspekt* nicht gebe. Doch findet man bei der Darstellung des Tempussystems das Terminipaar *vollzogen : unvollzogen*, das oft in der Forschung im Sinne *perfektiv : imperfektiv* gebraucht wird und damit eine aspektuelle Opposition impliziert. Brinkmann (1962) unterscheidet z.B. im System der finiten Formen drei Stufen in Aktiv und Passiv: die Verlaufs-, Vollzugs- und Erwartungsstufe. In *Heidolph et*

al. werden die Tempora nach der Opposition *Verlauf: Vollzug* eingeteilt, und es wird davon ausgegangen, dass im Deutschen die Vorgangsabstufung im Bereich des Tempussystems systematisiert ist. Die Verlaufsformen (Präsens, Präteritum, Futur I) bilden mit den Vollzugsformen (Perfekt, Plusquamperfekt, Futur II) eine Opposition, die teilweise die Funktion der Aktionsartbezeichnung,[11] die Änderung der Perspektive auf die Handlung, übernimmt (504).

Wenn nicht das ganze Tempussystem durch aspektuelle Opposition erfasst wird, werden einzelne Tempusformen als Aspekte dargestellt (es sei denn, dass ein textbezogener Ansatz vertreten wird, wie bei H. Weinrich (1964, 1993)).[12] So muten Perfekt und Plusquamperfekt bei Brinkmann, in *Heidolph et al.*, im *Duden* und bei Engel (1988) als Aspekt an, da in diesen Beschreibungen die Bedeutung des Perfekts als Vollzug der Handlung dargestellt wird.

Admoni zählt Perfekt zu den relativen Tempusformen. Er bemerkt aber, dass Perfektiv sich ursprünglich als eine resultativ-perfektive Form entwickelt habe und die Reste dieser Bedeutung auch im modernen Deutsch bemerkbar seien. So schreibt er:

> Wenn in einer zusammenhängenden Erzählung die einzelnen zur Vergangenheit gehörenden Vorgänge recht verschiedenartig vom Standpunkt der Aktionsart aus verlaufen, so wird dieser Unterschied

---

[11] An dieser Stelle ist eine Erklärung zur Terminologie nötig. In *Heidolph et al.* wird der grammatische Aspekt (wie in den slawischen Sprachen) auch Aktionsart bzw. grammatische Aktionsart genannt.

[12] Perfekt gehöre zum Tempus der besprechenden Welt und hat die Rückschau-Funktion (Weinrich 1964,1993). Perfekt habe nichts mit Vollendung zu tun. Es drücke die Vergangenheit aus, die für die Gegenwart relevant sei und die man besprechend erzähle.

> zuweilen durch den Wechsel von Präteritum und Perfekt zum Ausdruck gebracht. Das Präteritum bezeichnet dabei gewöhnlich die dauernden, das Perfekt die abgegrenzten, momentanen, resultativen Vorgänge. (191)

Diskussionspunkt 7. Was ist der Status der Verlaufsform im Deutschen?

Eine weitere Form des Deutschen bekommt in den ausgewählten Grammatiken hin und wieder die Bezeichnung *Verlaufsform* und ist dadurch in die Debatte über den Aspekt im Deutschen zu beachten. Das ist die so genannte Verlaufsform, die mit *am, beim* oder *im* in Verbindung mit *sein* und einem substantivierten Infinitiv gebildet wird, wie z.B. in den folgenden Sätzen:

> *Wir, das heisst die gemeinnützigen Institutionen, die Brockenhäuser führen, sind* ***am Überlegen****, was zu tun ist. A97*
>
> *Oder ich ertappte mich* ***beim Überlegen****, wie ich mich gebührend revanchieren könnte. A98*
>
> *Wir müssen nicht Ländern helfen, die bereits im Rettungsboot sitzen, sondern diejenigen Staaten unterstützen, die noch* ***am Ertrinken*** *sind. A98*
>
> *An einem See fischt Gigi (17) eine Fledermaus aus dem Wasser, die abgestürzt und* ***am Ertrinken*** *ist. R98*

Johanson (1975) bezeichnet die Verlaufsform sie als die einzige echt aspektuelle Erscheinung im Deutschen (150). Im *Duden* werden diese Konstruktionen als die

Ausdrucksformen der imperfektiven Aktionsart beschrieben, da sie einen zeitlich unbegrenzten Vorgang kennzeichnen (91).[13]

In *Hentschel/Weydt* wird die Verlaufsform als ein sich in der Umgangsprache bildender Ansatz zur morphologischen Bildung eines Aspektunterschiedes eingestuft, allerdings nicht eines imperfektiven Aspekts wie im Russischen, sondern eines progressiven Aspekts wie im Englischen. Die Form bezeichne einen im aktuellen Verlauf befindlichen Vorgang, könne für allgemeine Aussagen nicht gebraucht werden und sei oft durch eine Konstruktion mit *gerade* nicht ersetzbar (38).

In *Zifnun et al.* wird der Verlaufsform ein ganzer Abschnitt gewidmet. Zifnun et al. stimmen mit Hentschel/Weydt darin überein, dass die Verlaufsform die Aspektkriterien erfülle, da sie gegenüber der finiten Form keine Zeitstufendifferenzierung einbringe (1877). Die Form sei aber schwach grammatikalisiert und nur im Rheinisch/Ruhrgebiet besser entwickelt. Sie drücke aber trotzdem eine aspektuelle Bedeutung aus, die in den Aspektsprachen durch den Aspekt ausgedrückt würden. Die Autoren lassen aber eine abschließende Klärung des Status dieser Form offen.

1.4. Versuch einer Zusammenfassung: offene Probleme

In Kapitel 1.3. wurden mehr Fragen aufgeworfen als Antworten gegeben. Die Kategorie *Aktionsart* (und weiter gefasst die deutsche Aspektualität) wird in den Grammatiken

[13] Dies ist erneut ein Terminologie- und Kategorienbestimmungsproblem. Im *Duden* wird *Aktionsart* als eine semantische Untergliederung der Verben angesehen, doch kann sie auch durch die Verlaufsform ausgedrückt werden. Damit stellt sich die Frage: Was ist dann Aktionsart - eine verbale oder eine semantische Kategorie?

unzureichend und somit uneinheitlich beschrieben. Es gibt keine Übereinstimmung im Hinblick auf den Status der Kategorien und auch keine eindeutige Abgrenzung der Phänomene. Bei einem Versuch, die Punkte der Übereinstimmung zu formulieren, lassen sich vier Beobachtungen aufstellen:

1. Die meisten Grammatiken stimmen darin überein, dass das Gegenwartsdeutsch über keinen grammatischen Aspekt verfügt. Es bedarf jedoch einer weiteren Klärung dessen, wie *Aspekt* als Kategorie in den anderen Sprachen definiert wird, in welcher Beziehung *Aktionalklassen*, *Aktionsarten* und *Aspekt* zu einander stehen, und wie einige Ansätze zur Aspektbildung im Deutschen innerhalb dieser Systeme einzustufen sind. Besonders wichtig hierbei ist die Verwendung der Termini *perfektiv : imperfektiv* in Bezug auf das Deutsche zu begründen, denn diese Termini bezeichnen in den anderen Sprachen eine aspektuelle Opposition.

2. Die meisten Grammatiken unterscheiden im Deutschen zwei lexiko-grammatische Verbklassen. Diese zwei Klassen werden allerdings terminologisch sehr unterschiedlich erfasst (als Verbalcharaktere, als Aktionsart im weiteren Sinne, als Oberklassen von Aktionsarten usw.). Hinzu kommt fast unübersichtliche Zahl von Termini zur Bezeichnung der Basisopposition (perfektiv/nicht-durativ/ punktuell/ telisch/ transformativ usw. : imperfektiv/durativ/atelisch/ nicht-transformativ usw.).

3. Einige Grammatiken sehen einige Auswirkungen der Aktionalklassen in den verschiedensten Bereichen des Verbalsystems des Deutschen. Es wird jedoch keine das gesamte Phänomen umfassende Darstellung für das Zusammenspiel der aktionalen, temporalen und modalen Kategorien im deutschen TAM-System angeboten.

4. Das Deutsche verfügt über schwer abzugrenzende, nicht systematisch ausgebildete semantische Klassen von Verben, die häufig *Aktionsarten* genannt werden. Hierbei wird *Aktionsart* manchmal als grammatische und manchmal als begriffliche Kategorie betrachtet.

Diese unbefriedigenden Beschreibungen der deutschen Aspektualität in den hier analysierten Grammatiken haben teilweise tief greifende historische Wurzeln. Er ist einerseits das Resultat der fast 150-jährigen, sehr umstrittenen Forschungsgeschichte im Bereich „Aspekt und Aktionsart im Deutschen", die durch viele Missverständnisse charakterisiert ist. Andererseits treffen hier Einflüsse aus verschiedenen aspektologischen Forschungstraditionen, wie z.B. der slawistischen, der angloamerikanischen und der typologischen, aufeinander. Im nächsten Kapitel werde ich ausführlich auf die Anfänge der aspektologischen Forschung im Deutschen und insbesondere auf die Ursprünge der bis heute vorhandenen Missverständnisse eingehen.

Kapitel 2

Im Niemandsland:

Der Anfang der aspektologischen Forschung in der Germanistik

> Das Verhältnis zwischen Aspekt und Aktionsart muss jedoch als prekär und bisher als ungeklärt bezeichnet werden.
>
> B. Naumann (1986: 276)

> Die Erforschung der Aspekte in den Einzelsprachen und die Theorie der Aspekte ist nicht abgeschlossen. Die Frage der Grenzen zwischen Aspekt und Aktionsart ist weiter zu klären.
>
> H. Paul (1969: 355)

2.1. Kategorienbestimmung und Terminigebrauch in der frühen Forschung

Die Geschichte der aspektologischen Forschung in der Germanistik wurde ausführlich von A. Beer (1915-1921), H. Pollak (1920), E. Hollmann (1937) und S. Andersson (1972) behandelt. Pollak und Andersson beziehen sich auf die von Beer auf Tschechisch geschriebene und von ihnen hoch eingeschätzte Darstellung. Pollak gibt im Aufsatz „Studien zum germanischen Verbum“ (1920) einen historischen Überblick über die Arbeiten auf dem Gebiet der Aktionsarten bis 1912 und beklagt sich dabei über die hohe Anzahl, in denen sich keine uneinheitliche Terminologie nachweisen ließe.

Die umfassendste Darstellung der Aktionsartenforschung im Deutschen (von 1824 bis ca.1970) hat Andersson verfasst. Den Schwerpunkt dieser Darstellung hat Andersson auf die Erforschung der Opposition *Terminativität : Aterminativität* gelegt: Er verfolgt dabei, erstens, mit welchen Termini diese Opposition in der Germanistik bezeichnet worden ist und, zweitens, welche Forscher die Begriffe *Aspekt* und *Aktionsart* und die dahinter stehenden Kategorien nicht unterschieden haben und dadurch Verwirrung in der aspektologischen Forschung erzeugten.

Die früheren Arbeiten auf dem Gebiet der Aspektologie machen einen verwirrenden Eindruck und sind auf Grund einer fehlenden Einheit im Terminigebrauch und in der Kategorienbestimmung oft schwierig zu verstehen. Um das Verständnis dieser Werke zu erleichtern, ist es wichtig, sich zu vergegenwärtigen, welche Probleme für die Darstellungen charakteristisch sind. Im Folgenden werden deshalb die am häufigsten auftretenden, terminologischen Probleme der früheren Forschung aufgelistet:

1. Zeitstufe, Zeitart und Aktionsart. Der Terminus *Aktionsart* kam aus der Gräzistik in die Germanistik. Die Trennung der Aktionsart von der Zeitstufe wurde von dem Gräzisten Curtius (*Griechische Schulgrammatik*, 1852) vorgenommen (Herbig 185). Curtius verstand unter *Zeitart* die dauernde, vollendete und eintretende Verlaufsweise der Handlung, die im Griechischen durch den Präsens-, den Aorist- und den Perfektstamm eines Verbs ausgedrückt wird: Es handelt sich hier "um eine innerhalb der Handlung selbst liegende Differenz, nicht bloß um das Verhältnis zu etwas außer ihr Liegendem" (zitiert nach Herbig 183). Bei der *Zeitstufe* handelt es sich dagegen um die Position des Sprechenden bei der Betrachtung der Verbalhandlung. Im Gegensatz dazu führte Heyse

in "System der Sprachwissenschaft" (1856) die Termini subjektive : objektive Zeiten, um zwischen Tempora und Aktionsarten zu unterscheiden (Herbig 185).

Die ersten Forscher, die sich mit den Aktionsarten beschäftigten, hielten die Aktionsarten und die Tempora nicht auseinander (A. Schleicher, H. Martens). L. Tobler trennte als erster Germanist *Tempus* von *Aktionsart*. Aufbauend auf Curtius stellte Tobler fest, dass die Bedeutungsunterschiede der Tempusformen durch den Unterschied in den Zeitarten, nicht in den Zeitstufen zu erklären seien, und behauptete:

> Darin eben scheint mir der grundfehler von Martens zu liegen, dass er im altdeutschen unleugbar vorliegende ansätze zur unterscheidung von zeitarten durch ge- und präpositionen sogleich als ersatz von fehlenden formen für zeitstufen ansieht. Was er bei seinen verbis perf. geradezu funktion des futurums nennt, ist vielmehr ursprünglich actio iustans oder inchoativa, und was er plusquamperfektum nennt, ist der echte aorist, den er auf dem dritten verzeichnis auf unklare weise durch ´oder´ mit dem perfektum zusammennimmt. (131)

Da *Zeit* in den Zusammensetzungen *Zeitart* und *Zeitstufe* eine unterschiedliche Bedeutung hat, ersetzte K. Brugmann 1903 den Ausdruck *Zeitart* durch *Aktionsart.* Er bestimmte die Aktionsart als „die Art und Weise, wie die Handlung des Verbums vor sich geht“ (493) und bezeichnete mit Aktionsart nicht nur den Inhalt der Verballexeme sondern auch den Inhalt der Tempusstämme. Diese Definition wird bis heute von vielen Forschern als **die** Definition der Aktionsart akzeptiert.

2. Perfektivität : Imperfektivität und Terminativität : Aterminativität. Die Termini *perfektive : imperfektive* Aktionsart werden in der früheren Forschung benutzt,[14] um zwei Oppositionen gleichzeitig, die *Terminativität : Aterminativität* und die *Perfektivität : Imperfektivität,* zu bezeichnen. Dieser Bedeutungsumfang ist einerseits auf die ursprüngliche Gleichsetzung der deutschen Aktionsarten mit dem slawischen Aspekt zurückzuverfolgen, die zunächst von J. Grimm in die Germanistik eingeführt und später von A. Schleicher und W. Streitberg übernommen wurde (Andersson, Aktionalität I, 69). Anderseits wurde diese Gleichsetzung durch den damaligen Forschungsstand innerhalb der slawischen Aspektologie begünstigt: Die Germanisten orientierten ihre Arbeiten auf den Beschreibungen des slawischen Verbs, in denen noch keine deutliche Trennung zwischen Aspekt und Aktionsart vorhanden war (78). Diese zwei Kategorien wurden für die slawischen Sprachen erst 1908 vom schwedischen Slawisten S. Agrell von einander getrennt.

Die *Terminativität* impliziert das Vorhandensein einer *inneren Grenze* in der Bedeutung des Verbs. Die *Perfektivität* signalisiert dagegen das Erreichen dieser Grenze. Der Unterschied zwischen *Terminativität* und *Perfektivität* ist auf keinen Fall als graduell aufzufassen.[15]

3. Die Aktionalklassen im Deutschen. In den früheren Arbeiten gibt es keine einheitliche Terminologie, um die Opposition terminativ: aterminativ zu erfassen (Siehe Tabelle 2.1.). Dass diese Opposition für das germanische Verb unter anderen

[14] Und nicht selten immer noch in der modernen Forschung.

[15] Eine ausführliche Diskussion über den Unterschied zwischen diesen zwei Kategorien befindet sich in Kapitel 3.

Tabelle 2.1. Termini zur Bezeichnung der Aktionalklassen terminativ : aterminativ in der aspektologischen Forschung vor 1933

Jahr	**Sprachforscher**	**terminativ**	**aterminativ**
1824	Grimm	perfektiv	imperfektiv
1854	Schleicher	perfektiv	imperfektiv
	Martens	perfektiv	imperfektiv
1865	Tobler	perfektiv	imperfektiv
1872	Diez	perfektiv	imperfektiv
1889	Streitberg	perfektiv (momentan, durativ-perferktiv)	imperfektiv
1895	Mourek	resultativ	imperfektiv
1896	Herbig	perfektiv	imperfektiv
1896	Wilmanns	perfektiv	imperfektiv
1897	Delbrück	terminativ, linear-perfektiv	kursiv
1901	Pedersen	terminativ	kursiv
1903	Brugmann	terminativ punktuell	cursiv
1906	Lindroth	successiv	cursiv
1920	Paul	perfektiv	imperfektiv
1920	Pollak	terminativ perfektiv	durativ
1924	Behaghel	perfektiv	durativ
1927	Hermann	nichtdurativ	durativ

Aktionsarten von großer Bedeutung ist, wurde erst Ende des 19. Jahrhunderts festgestellt, und gewann im 20. Jahrhundert erst allmählich allgemeine Anerkennung. Pedersen schlug 1901 vor, den Begriff *terminativ* (anstatt des zuvor verwendeten Terminus *perfektiv*) einzuführen. Damit sollten zwei Gruppen von Verben bezeichnet werden:

- Verben, wie *durchlesen, durchbohren,* die eine innere Grenze der Handlung in der Bedeutung beinhalten (*durativ-perfektiv* nach Streitberg)
- Die punktuellen Verben, wie *erschlagen, bringen, erschießen* (*momentan* nach Streitberg).

Pedersens Terminus *terminativ* erhielt somit den Bedeutungsumfang des modernen Terminus *terminativ* (Maslov, Johanson) oder *grenzbezogen* (Andersson), und die Opposition *terminativ : kursiv* (terminativ : aterminativ) wurde damit zu der Oberopposition im Bezug auf andere Aktionsarten erhoben. 1902 wies Paul die grammatische Relevanz der *terminativen : kursiven* (terminativen : aterminativen) Klassen des deutschen Verbs nach: Er beschrieb die Auswirkung dieser Opposition auf den Inhalt und Gebrauch des Partizip II und auf den Gebrauch von *haben* und *sein* im Perfekt.

Die alten Termini *perfektiv : imperfektiv* wurden aber weiterhin parallel mit den neuen Termini *terminativ : kursiv* in der Germanistik verwendet. Zwei mögliche Gründe für das Festhalten an einer Gleichstellung der germanischen Aktionsarten mit dem slawischen Aspekt finden sich bei Andersson: Erstens übten die Arbeiten von W. Streitberg, der Befürworter dieser Übereinstimmung, einen sehr großen Einfluss aus; und zweitens verwechselte A. Leskiens in seiner *Grammatik der altbulgarischen Sprache*

(1908) die slawische Aspektopposition *Perfektivität : Imperfektivität* mit der Opposition *Terminativität: Aterminativität*:

> Die Bezeichnung der gbz.[grenzbezogenen] und der ngbz. [nichtgrenzbezogenen] Verben als ´perfektiv und imperfektiv´ mit ausdrücklicher Berufung auf das Slawische wurde in der Germanistik als eine Art Versteinerung von Leskiens irriger Darstellung des slawischen Verbs in Abg. v.J. 1886 weitergeschleppt und tritt auch heute noch in germanistischen Handbüchern auf. (Andersson, *Aktionalität I*, 100)

4. Die aspekto-aktionalen Kategorien auf verschiedenen Sprachebenen.

Zwischen den drei Sprachebenen, der lexematischen, der syntagmatischen und der syntaktischen, die in den früheren aspektologischen Arbeiten vorkommen, wurde nicht unterschieden, daher wurden auch gleiche Termini für alle drei Ebenen verwendet.

2.2 Jakob Grimms Bemerkungen zu den deutschen Aktionsarten

J. Grimm war der erste, der die Termini *perfektiv : imperfektiv* auf das deutsche Verbalsystem anwendete. Er besprach in der „Vorrede zu Wuks serbischer Grammatik" (1824) die für die slawischen Sprachen ´eigenthümliche´ Einteilung der Verben in die *perfektive* bzw. *imperfektive* Gruppe (126) und wies darauf hin, dass man im Deutschen auch ´spuren´ ähnlicher Unterschiede finden könne. Zudem meinte er, dass es einem Deutschen schwer fallen würde, sich eine Vorstellung über diese Einteilung zu bilden, da

Aspekte und Tempora überlappen und die Trennung der beiden Kategorien erschweren (126).

Die perfektiven Verben zeigen laut Grimm die Erfüllung der Handlung an und ihre Präsensform hat Zukunftsbedeutung; die imperfektiven Verben zeigen dagegen das Fortwähren einer Handlung an. Die futuristische Bedeutung der Präsensformen ist für Grimm das Unterscheidungskriterium für die deutschen präfigierten Verben, womit er einige Ähnlichkeiten mit den slawischen Verben zu finden glaubte;

> Es ist nicht unmöglich spuren eines die slavische sprache so durchdringenden unterschiedes auch in der deutschen aufzufinden. composita mit ver-, be-, hin-, durch- etc. (wie im slavischen mit по-, до-, на- etc.) böten etwa perfektiva dar, unzusammengesetzte dagegen imperfektiva. Kopitar lehrt s.310 dasz auf die frage: was machst du? thust du? nicht mit dem präsens eines perfektivums geantwortet werden könne. danach prüfe man auch deutsche verba. wirklich ist uns fühlbar, dasz von einem sterbenden, reisenden, lesenden, bleibenden nicht gesagt werden dürfe: er verstirbt, verreist, durchliest, verbleibt, sondern nur: er stirbt, reist, liest, bleibt. Wogegen es im prät. unbedenklich heiszt: er verstarb, verreiste, verblieb, durchlas; verstarb aber und starb unterscheiden sich wir im serbischen умрије und мрију, d.h. man musz sagen: er siechte und starb gleichsam sein leben lang; er verstarb gestern an seiner krankheit. Und wiederum spielt das deutsche präsens in die bedeutung des futurums über: ich verreise morgen etc. sobald in der particel eine abänderung des sinns liegt, hat das präsens nicht anstösziges, z.b. ich verachte. (128)

Grimm äußerte in der Vorrede die Absicht, diese Erscheinungen im Deutschen weiter zu untersuchen, besonders mit dem Ziel herauszufinden, ob das System der altdeutschen Sprache dem der slawischen näher gewesen sei, als das der modernen deutschen Sprache. Er verfolgte diesen Plan jedoch nicht weiter: In der *Deutschen Grammatik* (1826) erwähnt er bei der Behandlung der Präfigierung der Verben weder eine mögliche Einteilung in die perfektive bzw. imperfektive Klasse noch den Terminus *Perfektivierung*. A. Beer (1913) unternahm einen Versuch zu beweisen, dass Grimm inzwischen zur Überzeugung gekommen sei, dass keine Übereinstimmung in den Verbalsystemen des Deutschen und des Russischen vorliege (Andersson, *Aktionalität I*, 76).

2.3. Auf der Suche nach der Existenz des Aspekts im Deutschen

Jakob Grimms Bemerkungen in der „Vorrede zu Wuks serbischer Grammatik" wurden aber von den anderen Forschern weiter entwickelt. Mehrere Forscher, unter anderen A. Schleicher (1854), H. Martens (1862), W. Streitberg (1895), W. Wilmanns (1896), K Brugmann (1904), H. Paul (1920) und O. Behaghel (1924) beschäftigten sich mit den verbalen Präfixkomposita und der Funktion der gotischen, althochdeutschen und mittelhochdeutschen Präfixe, insbesondere von *ga-* (*gi-, ge-*) und behaupteten, dass es in den älteren Stufen der deutschen Sprache perfektive Verben gab, die mit den slawischen Verben perfektiven Aspekts in der aspektuellen Bedeutung übereinstimmen.

Angefangen mit Grimms Grammatik (1826) bis zu Schleichers Aufsatz „Das Futurum im Deutschen und Slawischen" (1854) stellten Sprachforscher die germanische

Präfigierung dar, ohne über eine perfektivierende Funktion zu sprechen (Andersson 78). A. Schleicher wies erneut auf die Ähnlichkeiten zwischen der Futurbedeutung der Präsensformen der deutschen präfigierten Verben (und einiger Simplexe) und der der slawischen perfektiven Verben hin. Überdies postulierte Schleicher, dass die Präteritumsform der perfektiven Verben im Germanischen die Bedeutung des Perfekts oder Plusquamperfekts in sich trüge. Nach diesen beiden Kriterien ordnete er die gotischen Verben der perfektiven bzw. imperfektiven Klasse zu und behauptete dabei eine Übereinstimmung mit den slawischen perfektiven bzw. imperfektiven Verben feststellen zu können. In *Die deutsche Sprache* (1869) behandelte Schleicher die perfektiven Verben im Abschnitt "Abgeleitete Verba" als eine Klasse. Perfektive Verben bezeichnen bei ihm eine in der Vergangenheit vollendete Handlung, die imperfektiven hingegen einen andauernden Zustand oder Vorgang (224). Das Präfix *ge-* habe die Funktion, den Verben die Bedeutung der Vollendung zu erteilen. Diese perfektivierende Bedeutung meinte Schleicher in den Verben zu erkennen, die eine einmalige Handlung ausdrücken, wie *gebrauchen, geschweigen, gedenken*, im Gegensatz zu *brauchen, schweigen, denken*, die einen dauernden Zustand bzw. Vorgang ausdrücken.

Sich auf die Ansätze von Schleicher stützend untersuchte H. Martens die altdeutschen Verben und behauptete die Existenz einer perfektiven Verbklasse im Gotischen und im Altdeutschen nachweisen zu können („verba perfecta in der nibelungendichtung“ 1862-1863). Die Zugehörigkeit eines Verbs zu der perfektiven Klasse habe eine Auswirkung auf das Tempussystem: erstens beinhalte das Präsens perfektiver Verben die Futurbedeutung, zweitens habe ihr Perfekt die Bedeutung des Plusquamperfekts und des Perfektums.

Auf die Ideen in Grimms Vorrede stützte sich W. Streitberg 1889 in seinem Aufsatz „Perfektive und imperfektive Aktionsart im Germanischen“ und sprach von einer grundsätzlichen Übereinstimmung des deutschen Aktionsartsystems mit dem slawischen Aspekt. Dabei übernahm er die Termini und die Kategorien aus dem balto-slawischen Verbalsystem [16] und übertrug sie auf das deutsche Verb (siehe Abbildung 2.1.).
In seiner Erklärung des Aufbaus des germanischen Aktionsartensystems bezieht sich Streitberg auf Grimms „Vorrede“ und beklagt sich, dass die Erforschung der von Grimm als allumfassendes Phänomen beschriebene Präfigierung in der späteren Forschung nur auf das Präfix *ge-* beschränkt worden sei (78). Im Gegensatz zu Schleicher und Martens, die sich mit dem Tempussystem beschäftigt haben, trennt Streitberg *Aktionsart* von *Zeitstufe* und beschäftigt sich lediglich mit erstgenannter. Er weist den gotischen Präpositionen die Perfektivierungsfunktion zu und gibt dem *ga-* eine besondere Stellung unter allen anderen Präpositionen: sie ist „zu einem nahezu rein formalen mittel zum ausdruck der perfectiven actionsart geworden“ (103). Die Perfektivierung wird bei Streitberg mit der Präfigierung fest verbunden, und infolgedessen fasst er die imperfektiven Verben entweder als einfach oder abgeleitet, die perfektiven Verben hingegen als immer zusammengesetzte Komposita auf. Die Streitberg´sche Formel für das perfektive Verb lautet wie folgt:

perfektives Verb (Kompositum) = Verbaldenotat des imperfektiven Verbs + Bedeutung der Präposition + Modifikation der Aktionsart (+ vollendet)

---

[16] W. Streitberg übernahm das Aktionsartsystem für das Slawische von A. Leskien (1888), der drei *Actions* (Handlungsarten) des Verbs (*imperfektiv, perfektiv, iterativ*) unterschied. Die Handlungsarten scheinen beide Kategorien, die des Aspekts und die der Aktionsarten, einzuschließen.

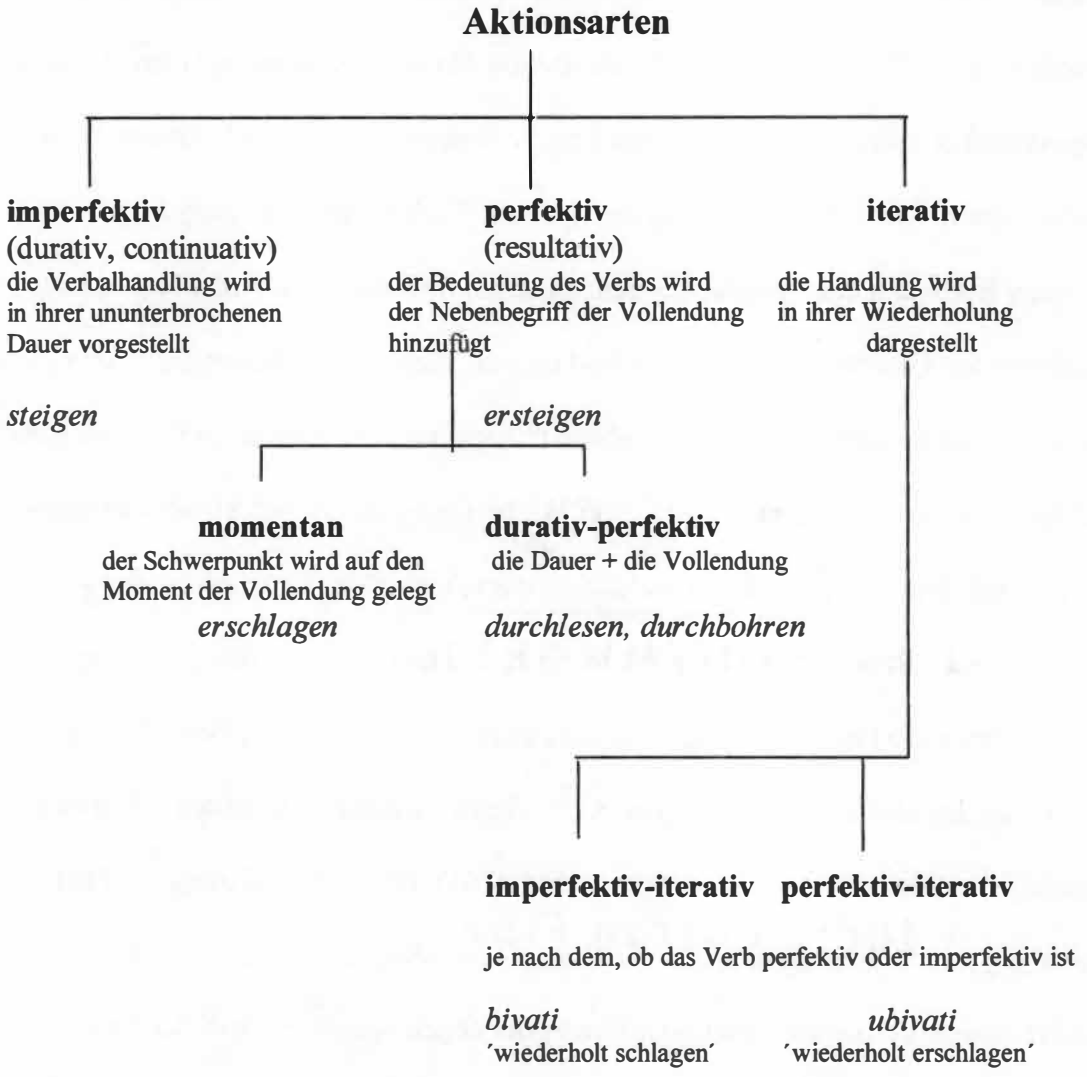

Abbildung 2.1. Gliederung der Aktionsarten bei Streitberg (1891)

Wenn die Präposition ihre eigene Bedeutung verliert, finde keine Bedeutungs-, sondern nur die Aktionsartänderung statt (wie bei *ga-)*.

Die im Germanischen fehlende Kategorie der iterativen Verben war laut Streitberg ′der wunde Punkt′ des gotischen Aktionsartensystems. Die iterativen Verben sind aber auch der wunde Punkt in der Streitberg′schen Darstellung der Aktionsarten. Streitberg übernahm von Leskien (1888) die Kategorie der perfektiv-iterativen Verben. Diese Verben sind aber im Slawischen die von den perfektiven Verben durch Suffigierung abgeleiteten Imperfektiva.[17] Die Verbalpaare wie *убить* (PF) - *убивать* (IMF, nach Streitberg aber iterativ-perfektiv) ′erschlagen′, *дать* (PF) - *давать* (IMF, nach Streitberg aber iterativ-perfektiv) ′geben′ bilden im Russischen Aspektpaare. Obwohl Streitberg selbst feststellt, dass iterativ-perfektive Verben sich ′inkonsequent′ benehmen, weil sie im Gegenteil zu den perfektiven Verben im Präsens keine Zukunftsbedeutung aufweisen, und daraus folgerte, dass den beiden slawischen Verben nur ein gotisches Verb entspreche, übersah er die Bedeutung dieser Tatsachen für den Unterschied zwischen den slawischen Aspekten und den germanischen Aktionsarten.

Streitbergs Arbeit wurde einerseits von vielen Forschern als die grundlegende Arbeit auf dem Gebiet der germanischen Aspektologie angesehen, anderseits wurde sie von anderen Forschern stark kritisiert. R. Heinzel nannte Streitbergs Aufsatz in „Besprechung von V.E. Mourek, Syntaxis gotskych predloyek“ (1891) eine „gewaltsame behandlung“ der gotischen Verbalkomposita, da Streitberg nicht alle zusammengesetzten Verben behandelte, sondern eine für ihn günstige Auswahl getroffen hätte (91).

[17] Sie sind der Fall der so genannten sekundären Imperfektivierung (siehe Kapitel 3.2.)

Auf die perfektivierende Kraft der Partikel *ge-*, *er-*, *ent-* und auch manchmal *ver-* im Deutschen wies W. Wilmanns in seiner *Deutsche[n] Grammatik* (1896) hin (133). Unter Anführung von Grimm, Streitberg und Mourek behauptete er, dass *ga-* im Gotischen ein Mittel zum Ausdruck der perfektiven Aktionsart sei. Die Verbindung eines einfachen Verbs mit einer Präposition verändert laut Wilmanns nicht nur seine Bedeutung, sondern auch seine Rektion und seine Aktionsart. Und je mehr die materielle Bedeutung der Präposition verblasse, desto stärker trete die formelle, perfektivierende Bedeutung hervor. Während das Simplex den Fortgang einer Tätigkeit, ihre unbeschränkte Dauer beschreibe, werde im Kompositum ein Moment hervorgehoben: es bezeichne entweder den Eintritt in einen Zustand, ein Verhältnis, eine Tätigkeit (*inchoativ*) oder den Abschluss der Tätigkeit (*perfektiv*) (152). Wilmanns bemerkt, dass auch im Neuhochdeutschen nicht selten, aber unsystematisch zwischen perfektiver und imperfektiver Aktionsart unterschieden werde. Die Aktionsarten könnten dann entweder durch unverwandte Verben ausgedrückt werden, wie *tragen - bringen, gehen - kommen, sprechen - sagen*, oder durch Partikel: *greifen - ergreifen, blicken - erblicken, brennen - entbrennen, schlafen - einschlafen* usw. (169).

1903 unterschied K. Brugmann für das Deutsche in der *Kurzen vergleichenden Grammatik der indogermanischen Sprachen* (1904) drei gleichberechtigte Aktionsarten: *kursiv, terminativ, punktuell.*[18] Er betrachtete die germanischen terminativen Verben mit momentaner (punktueller) Bedeutung, wie *aufblitzen, erschlagen, finden*, als die

[18] Bei den indoeuropäischen Aktionsarten unterschied Brugmann zwischen der punktuellen (momentanen, perfektivischen, aoristischen), der kursiven (durativen, imperfektiven), perfektischen, iterativen und terminativen (durativ-perfektive) Aktionsart (siehe Abbildung 2.2.).

Abbildung 2.2. Gliederung der Aktionsarten bei Brugmann (1904)

perfektiven Verben im slawischen Sinne.[19]

H. Paul basierte seine Darstellung der Aktionsarten in *Deutsche[r] Grammatik* (1920) auf Streitbergs Arbeit, die er als die grundlegende Arbeit auf dem Gebiet der Aktionsarten betrachtete. Infolgedessen sprach er den germanischen Präpositionen, insbesondere dem *ga-* im Urgermanischen und dem *ge-* im Mittelhochdeutschen, die Perfektivierungsfunktion zu. Im Neuhochdeutschen meinte er, seien nur Reste davon übrig geblieben: Wo ein einfaches Verb mit einem zusammengesetzten nebeneinander stehe, würde die Bedeutung des letzteren verschoben, wie bei *gebieten, gehören, gelangen, geloben* usw.

Paul unterschied zwischen der perfektiven (den Abschluss eines Vorganges oder Eintritt eines Zustandes bezeichnenden) und der imperfektiven Aktionsart (den Vorgang in seiner Dauer darstellenden) und vertritt die Meinung, dass einfache Verben überwiegend *imperfektiv* und Zusammensetzungen überwiegend *perfektiv* seien. Der Unterschied zwischen den Aktionsarten könne im Neuhochdeutschen außer Präfigierung durch zwei unverwandte Verben geleistet werden, wie bei *sein - werden, stehen - treten, schweigen - verstummen* (66).

Auch O. Behaghel unterschied im zweiten Band seiner *Deutsche[n] Syntax* (1924) zwischen perfektiver und imperfektiver (durativer) Aktionsart. „Bei der imperfektiven Aktionsart wird ein Vorgang vorgestellt ohne Gedanken an seine Begrenzung, er wird als etwas Entfaltetes, als sich Erstreckendes aufgefaßt“ (95). Zu den

---

[19] Sie werden oft in Übersetzungen zur Wiedergebung der slawischen Perfektiva benutzt, außerdem können die Sätze mit diesen Verben in bestimmten Kontexten auf der Satzebene Perfektivität ausdrücken. Doch werden sie dadurch nicht zu perfektiven Verben: in den slawischen Sprachen wird jedem dieser Verben ein Aspektpaar gegenüber gestellt.

imperfektiven Verben gehörten auch, so behauptet er weiter, die iterativen. „Bei der perfektiven Aktionsart wird ein Vorgang vorgestellt im Hinblick auf seine Begrenzung; man kann theoretisch sagen: er erscheint als eine unzerlegte Einheit“ (95). Perfektive Verben werden darüber hinaus weiter in inchoative und resultative unterteilt (Abbildung 2.3.)

Im Slawischen, so führt Behagel weiter aus, seien die Aktionsartunterschiede systematisch ausgebaut, im Germanischen sei dagegen die ursprüngliche indoeuropäische Scheidung der Aktionsarten durch Stammbildung nicht mehr vorhanden: es handele sich nur um die Präfigierung als Mittel zur Bildung der perfektiven Aktionsart (96). Die Perfektivierungskraft komme dem Präfix nicht ´als solchem´ zu, sondern infolge seiner räumlichen Grundbedeutung. Im Germanischen habe dasselbe Präfix sowohl perfektive als auch imperfektive Komposita bilden können. Die einfachen Verben seien im Allgemeinen imperfektiv gewesen, als einfache perfektive Verben seien nur folgende

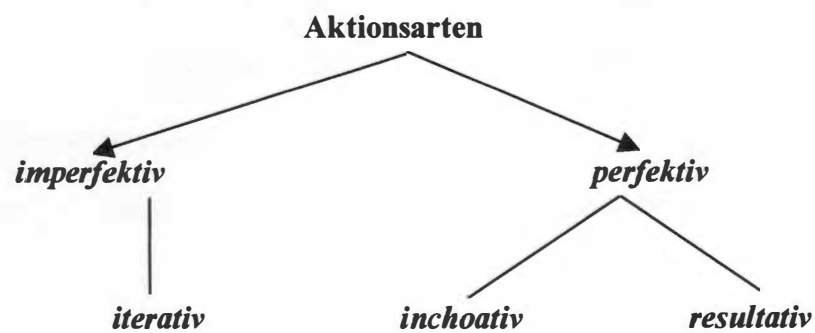

Abbildung 2.3. Aktionsarten bei Behaghel (1924)

bekannt: *bringan, drepan, finÞan, geban* und *kuman.* Auf der syntagmatischen Ebene sehen die Verhältnisse wie folgt aus:

1. die gewöhnlich einen Zustand beschreibenden Verben können auch das Eintreten in den Zustand bezeichnen.
2. bei den Verben, die einen Vorgang oder eine Handlung bezeichnen (insbesondere die Verben des Sprechens, Rufens, Nennens und der Bewegung), sei die Grenze zwischen den Aktionsarten schwer zu ziehen.

Die Aktionsartpaare der Art *imperfektives einfaches Verb* : *perfektives ge-Kompositum* existierten laut Behaghel in der deutschen Sprache bis ins 15. Jahrhundert hinein. Der Grund für ihren Untergang sei nicht klar (105).

2.4. Auf dem Weg zur Untersuchung der deutschen Aspektualität ´an sich´

2.4.1. Versuche der Trennung der Kategorien des slawischen und des germanischen Verbs

Parallel zu der oben beschriebenen Tradition entwickelte sich vom zweiten Band der Grimmschen Grammatik (1826) ausgehend eine andere Forschungsrichtung, die die Übereinstimmung des germanischen Verbalsystems mit dem slawischen grundsätzlich in Frage stellte (L. Tobler, V. Mourek, R. Heinzel, G. Herbig, B. Delbrück, H. Pedersen, E. Koschmieder).

L. Tobler kritisierte 1864 in dem Aufsatz „Ueber die bedeutung des deutschen ge- vor verben“ H. Martens Untersuchungen und wies darauf hin, dass „die erscheinungen, auf welche seine annahme von verba perfecta sich stützt, andern sprachforschern ebenso

wenig unbekannt waren, ohne dass doch dieselben eine ähnliche theorie darauf zu gründen sich veranlasst fanden“ (108). Tobler stützte sich insbesondere auf J. Grimm und seine *Deutsche Grammatik* und meinte, dass es „der spürkraft Grimms“ nicht entgangen wäre, wenn so eine Einteilung der Verben und so ein Gesetz, wie Marten es formuliert habe, in der altdeutschen Sprache vorhanden gewesen wäre (109).

In Bezug auf die älteren Stufen der deutschen Sprache leugnete Tobler die Existenz der Klasse der perfektiven Verben in den, die nach formalen Kriterien durch die futuristische Bedeutung des Präsens und die plusquamperfektische Bedeutung des Perfekts abgetrennt werden können, grundsätzlich ab. Zwar strebte das Deutsche laut Tobler nach der Unterscheidung zwischen den perfektiven und imperfektiven Verben, es habe aber keine systematische formale Abgrenzung entwickelt und sei auf der Stufe des Schwankens zwischen materieller und formeller Bedeutung eines Partikels (wie *ge-*) stehen geblieben.

1895 verfasste V. Mourek eine Arbeit über die gotischen Präpositionen, in der er alle zusammengesetzten Verben behandelte, ohne wie Streitberg eine Auswahl zu treffen. Er wies darauf hin, dass die Präfigierung eines Verbs für die Bedeutung des Kompositums in den germanischen und slawischen Sprachen unterschiedliche Folgen habe. Laut Mourek seien die slawischen Verben zur perfektivierenden Wirkung der Präfixe fortgeschritten. D.h., sie hätten die perfektive Stufe erreicht, die gotischen Verben seien dagegen auf der resultativen Stufe (gemeint die Stufe der Terminativität) stehen

geblieben.[20] Insofern trennte V. Mourek die germanischen präfigierten Verben von den slawischen Verben perfektiven Aspekts und definierte die aspektologische Bedeutung der ersten als Terminativität.

G. Herbig wies in dem Aufsatz „Aktionsart und Zeitstufe" (1896) auf die Missverständnisse hin, die die Übertragung in Bezug auf eine bestimmte Sprache entwickelten Terminologie auf eine andere in der vergleichenden Sprachforschung verursacht habe, besonders wenn man bei der Sprachanalyse nicht dem Sprachgefühl, sondern den „erstarrten historisch-konventionellen Kategorien" folge (157).

Bei der Beschreibung des slawischen Verbs bezog sich Herbig auf Streitberg und Leskien und kritisierte Mourek für die Zweifel an der Kategorie durativ-perfektiver Verben (*durchbohren, durchlesen*), deren Ansätze Herbig sogar im Deutschen zu erkennen glaubte (189). Er kritisierte auch irrtümlicherweise Wustmann („Verba perfectiva namentlich im Heliand" 1894) dafür, dass dieser den aus dem Slawischen entlehnten Terminus *perfektiv* für die Beschreibung des deutschen Verbs in einer anderen Bedeutung verwendet habe. Herbig behauptete, es komme bei den slawischen perfektiven Verben darauf an, dass „der Sprechende bei seiner Äusserung gerade auf das Moment des Abschlusses oder der Perfektivierung ein Gewicht legt" (202), d.h. auf die Terminativität, und nicht darauf, ob der Abschluss der Handlung wirklich erreicht werde oder erreicht worden sei, d.h. auf die Perfektivität. Offensichtlich hat Herbig selbst diese Übertragung

[20] *Resultativ* ist laut Mourek eine Handlung, die auf ihr Ende hindeutet, doch ihren Abschluss nicht darstellt (d.h. nach meiner Terminologie *terminativ*). Mourek betrachtete die resultative Stufe als Vorstufe der Perfektivität. Maslov (1959) und Johanson (2000) entwickelten Moureks Ideen weiter und behaupteten, dass sowohl die gotischen Verben als auch die Verben im Ungarischen, Litauischen, Ossetischen usw. auf der Stufe der Terminivität stehen geblieben seien. Siehe Kapitel 3.

geleistet, für die er andere kritisierte: Er übernahm den Terminus *perfektiv* aus dem Slawischen, verwendete ihn aber in der Bedeutung *terminativ*.

Ein wichtiger Beitrag von Herbigs Arbeit liegt darin, dass er gezeigt hat, dass sowohl die Streitberg´schen durativ-perfektiven Verben im Deutschen als auch Stammperfektiva (wie *werden* und *bringen*) je nach Kontext zwei slawischen Verben (dem imperfektiven oder dem perfektiven) entsprechen können. Die deutschen präfigierten Verben bilden laut Herbig noch keine ausgesprochene grammatische Kategorie und kennzeichnen nicht ausschließlich eine durativ-perfektive Handlung, sondern können auch die Imperfektivität ausdrücken. Außerdem wies er darauf hin, dass den Phrasen wie *ein Haus bauen, in die Kirche gehen, das Brett durchsägen*, die die Terminativität auf der syntagmatischen Ebene ausdrücken, im Slawischen jeweils zwei Wortgruppen mit perfektivem bzw. mit imperfektivem Verb entsprechen (siehe Abbildung 2.4). Da zusätzlich die deutschen präfigierten Verben gegenwärtige Bedeutung in den Präsensformen nicht ausschließen, verfügen sie über keine Perfektivierungsfunktion.

Wie Leskien und Streitberg unterschied B. Delbrück in der „Vergleichenden Syntax der indogermanischen Sprachen“ (1897) zwischen folgenden drei Aktionsarten für das Slawische:

- *imperfektiv*: die Handlung in ihrem Verlauf darstellt;
- *perfektiv*: der Verbalhandlung den Nebenbegriff der Vollendung hinzufügt;
- *iterativ*: die Handlung wird wiederholt dargestellt.

Er verknüpfte die Perfektivierung mit der Präfigierung und bezeichnete nur ein mit einer Präposition zusammengesetztes Verb, in dessen Bedeutung die Vorstellung der

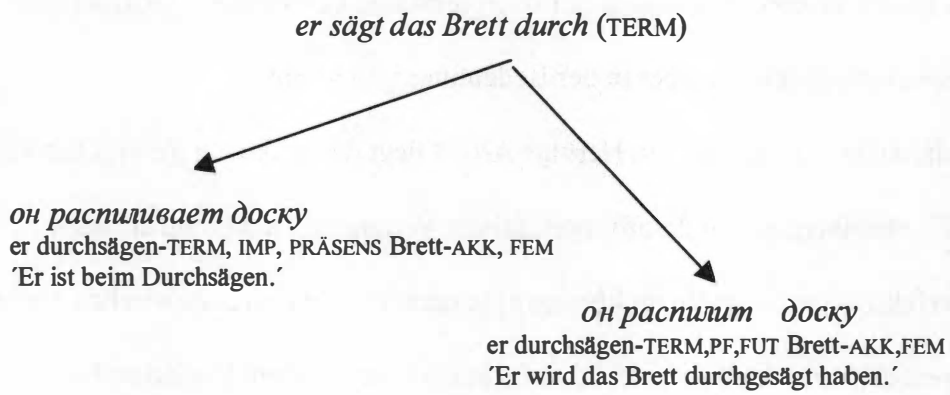

Abbildung 2.4. Russiche Entsprechungen zum deutschen terminativen Verb

Vollendung hervortritt, als *perfektiv*. Deswegen seien die slawischen einfachen Verben wie *dati* 'geben' (PF) für ihn nicht perfektiv sondern *punktuell*.

> Zur Perfektivierung in dem hiermit umgrenzten Sinne gehören, wie sich sofort ergibt, zunächst zweierlei Vorgänge: erstens muss eine Präposition mit einer Verbalform verbunden werden - das kommt in allen idg. Sprachen vor - und zweitens muss in der Zusammensetzung die Vorstellung der Vollendung, der Kulminierung der Handlung, oder wie man sich sonst ausdrücken will, hervorspringen, wobei die ursprünglich räumliche Bedeutung der Präpositionen entweder erhalten, oder (und dies geschieht sehr häufig) ganz oder theilweise verloren gehen kann. (147)

Delbrück verwendete unterschiedliche Termini für die Wurzelbeschreibung und für die Zusammensetzungen, was das Verständnis seiner Aktionsartdarstellung erschwert

(siehe Tabelle 2.2.).[21] Im Gegensatz zu Streitberg vertrat er die Meinung, dass es im Gotischen weder punktuelle Simplizia noch die Kategorie der punktuell-perfektiven Verben gebe, dagegen habe es aber eine Anzahl terminativer Simplizia und die Kategorie der linear-perfektiven Verben gegeben (126, 170).

Wenn man diese terminologisch verwirrende Darstellung in die moderne Terminologie überträgt, bedeutet es, dass Delbrück die Opposition *terminativ : aterminativ* als die geschichtlich ältere, die Opposition *perfektiv : imperfektiv* hingegen als eine jüngere Stufe der Entwicklung des indogermanischen Verbalsystems betrachtet. Das Germanische verfüge über die terminativen Verben, das Slawische hätte dagegen diese Stufe schon überschritten und besitze die perfektiven Verben (vergleiche mit V. Mourek).

2.4.2. Die Bestimmung der Aktionalklassen im Deutschen

Der Aufdeckung des Unterschiedes in den aspekto-aktionalen Bedeutungen der germanischen und der slawischen Verben folgten einige Änderungen der Schwerpunkte innerhalb der aspektologischen Untersuchungen in der Germanistik. Erstens kamen die Forderungen, die Kategorien des slawischen und des germanischen Verbs auseinander zu halten (Herbig, Delbrück, Pedersen, Lindroth, Agrell, Jespersen), und Vorschläge, die Termini *perfektiv : imperfektiv* dem slawischen Verb zu überlassen und eine andere Terminologie für die deutschen Aktionsarten zu entwickeln. Zweitens verlor die

[21] Delbrück wurde für diese Trennung von Streitberg, Lindroth, Pedersen heftig kritisiert.

Tabelle 2.2. Aktionsarten bei Delbrück (1897)

Aktionsarten der Verbaldenotate	**Aktionsarten der Zusammensetzungen**
punktuell: ▪ die Handlung ist mit ihrem Eintritt vollendet ▪ das Präsens hat Futurbedeutung ▪ das Partizip bezeichnet eine vergangene Nebenhandlung. ▪ einfache Verben perfektiven Aspekts im Slawischen 'dati'	*punktuell-perfektiv:* ▪ präfigierte Verben perfektiven Aspekts im Slawischen
kursiv (verlaufend): ▪ die Handlung geht vor sich ▪ weder ihr Anfang noch ihr Ende sind angezeigt ▪ einfache aterminative Verben im Deutschen, wie *tragen*	*einfach-durativ*
terminativ: ▪ die Handlung geht vor sich ▪ ihre Grenze wird ins Auge gefasst (einfache terminative Verben im Germanischen, wie *holen, bringen*)	*linear-perfektiv:* ▪ präfigierte terminative Verben im Germanischen
iterativ: ▪ die Handlung besteht aus wiederholten gleichen Akten	

aspektologische Forschung Anfang des 20. Jahrhunderts teilweise Interesse an den sprachvergleichenden Untersuchungen und wandte sich dem germanischen Verb und den germanischen Aktionsarten ´an sich´ zu, insbesondere den terminativen und aterminativen Klassen von Verben sowie deren Auswirkung auf das germanische Verb. [22]

Zum Ergebnis, dass sich die Zweiteilung der Verben in *terminative : cursive* (terminative : aterminative) für die Beschreibung des germanischen Verbs am besten eignet, kam H. Pedersen in seinem Aufsatz „Zur Lehre von den Aktionsarten" (1904). Im Slawischen unterschied er zwischen *punktuellen : nicht-punktuellen* Verben und bezog sich bei der Bestimmung des Unterschieds zwischen den gotischen und den slawischen Aktionsarten auf Delbrück. Pedersen plädierte aber gegen die Übertragung der slawischen Terminologie auf die Beschreibung des germanischen Verbs, und schlug deshalb vor, für die germanischen Aktionsarten die Termini *terminativ : cursiv* zu verwenden. Dabei erweiterte er den Bedeutungsumfang des Terminus *terminativ* um die punktuellen Verben auf Grund des Merkmals Terminus in ihrer Bedeutung. Laut Andersson näherte sich Pedersen mit dem neuen Bedeutungsumfang von *terminativ* dem Standpunkt von F. Diez, [23] der die perfektiven (terminativen) Verben in die punktuelle :

---

[22] Ich bezeichne die zwei Gruppen der Verben geteilt durch das Kriterium *Vorhandensein : Nicht-Vorhandensein der inneren Grenze* in der Bedeutung in Anlehnung an Johanson (2000) *terminative : aterminative Aktionalklasse* und unterscheide sie von den Aktionsarten. Eine ausführliche Diskussion über die Terminologie befindet sich in Kapitel 5.

[23] Diez teilte 1844 die romanischen Verben je nach der Art der Passivbildung in zwei Klassen ein: Perfectiva und Imperfectiva. "Participia Passiva solcher Transitiva, deren Thätigkeit entweder auf einen Moment eingeschränkt ist, wie in Ergreifen, Überraschen, Wecken, Überwinden, Verlassen, Endigen, Tödten, oder doch ein Endziel voraussetzt, wie in Machen, Herstellen, Schmücken, Bauen, Schlagen, Beladen, zeigen die Handlung als eine vollzogene, vollendete an [...]. Nur wenn das Verbum eine Thätigheit ausdrückt, welche nicht begonnen wird um vollendet zu werden, wie in Lieben, Hassen, Loben, Tadeln, Bewundern, Verlangen, Gehen , Hören und ähnlichen, zeigt das mit *esse* verbundene Particip die Gegenwart an [...]." (203)

nichtpunktuelle Klasse unterteilte (99). Pedersen sah insofern die terminative : aterminative Aktionsart als die Obergruppen zu anderen Aktionsarten an.

Ein sehr wichtiges aber lange verkanntes Ergebnis für die Untersuchungen der deutschen Verben brachte H. Pauls Aufsatz „Die Umschreibung des Perfektums im Deutschen mit haben und sein" (1902) zu Tage, in dem Paul die Auswirkung der Opposition *terminativ : aterminativ* auf den Gebrauch von *haben* und *sein* bei der Bildung des Perfekts im Deutschen erörterte. Als erster Germanist erklärte Paul auch den unterschiedlichen Inhalt und Gebrauch des Partizips II von transitiven und intransitiven Verben durch die Wirkung der Aktionsartklasse des Verbs:[24]

- *ein beladener Wagen* - transitives Verb perfektiver Aktionsart: das Partizip II wird gebraucht, um einen noch fortdauernden Nachzustand eines vollzogenen Vorgangs anzugeben, d.h. bezieht sich auf etwas Gleichzeitiges;
- *das von Säulen getragene Dach* - transitives Verb imperfektiver Aktionsart: das Partizip Perf. oder Prät. (Partizip II) verhält sich temporal wie Partizip Präs. (Partizip I) und drückt die Gleichzeitigkeit aus;
- *die eingelaufenen Nachrichten, das in den Hafen gelaufene Schiff*- intransitives Verb perfektiver Aktionsart: das Partizip II bezeichnet das Resultat des Vorganges;
- **ein zwei Stunden gelaufener Hund, * ein gelaufener Hund* : intransitives Verb imperfektiver Aktionsart: das Partizip II wird attributivisch nicht gebraucht.

Eine der ersten Untersuchungen der germanischen Verben ´an sich´, ohne eine Anlehnung an das slawische Verbalsystem, unternahm Lindroth (1906). Wie Herbig vor ihm plädierte auch Lindroth gegen die Verwendung derselben Termini für unterschiedliche Sprachkategorien. Auf Moureks Feststellung hinweisend, dass „der sinn,

---

[24] Zitiert nach Paul, *Deutsche Grammatik*, 79-80 und Andersson, I, 102-103.

in welchem der ausdruck 'perfektiv' im Germanischen gebraucht worden ist, wenigstens teilweise ein anderer sei als der den man bei den slav. sprachen hineinlegt", lehnte er den Terminus *perfektiv* für die Beschreibung des germanischen Verbs ab (244).

Da für Lindroth sogar eine so genannte punktuelle Handlung eine Dauer, einen Anfang und ein Ende hat,[25] wendete er sich gegen den Terminus *punktuell* und schlug die Opposition *successiv : cursiv* vor. Die successiven Verben unterteilt Lindroth in *terminative* (siehe Abbildung 2.5.), die eine durch ihre eigene Natur zeitlich begrenzte Handlung bezeichnen (*schlagen, bringen, tauchen, fallen, finden, schicken* usw.) und *resultative*, die das Erreichen eines Resultates ausdrücken, „und zwar eines solchen, das zugleich als das ziel eben dieser handlung, deren ganzer charakter dadurch bestimmt wird, und als etwas dem verbum gegenüber selbständiges neues aufgefaßt wird

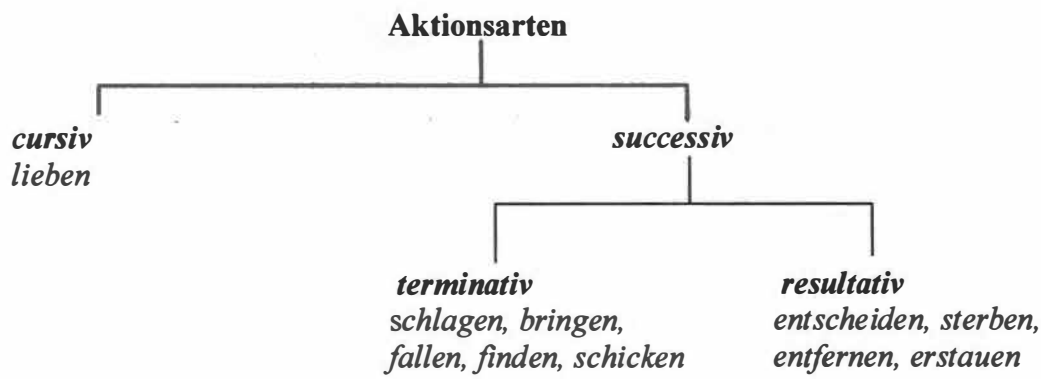

Abbildung 2.5. Gliederung der Aktionsarten bei Lindroth (1906)

[25] Siehe später bei Comrie (Kapitel 3.3.1.)

(*entscheiden, sterben, entfernen, erstaunen*)" (251). Bei den terminativen Verben komme es auf die Handlung selbst an, bei den resultativen hingegen auf das Resultat der Handlung. Er bekannte aber selbst, dass terminative und resultative Verben schwer zu trennen seien und dass sie vielfach in einander übergingen (258). In seiner Untersuchung kam Lindroth insofern, wie vorher Pedersen, zur Zweiteilung der germanischen Hauptaktionsarten, die er *successiv : cursiv* nannte.

H. Pollak bezweifelte in „Studien zum germanischen Verbum" (1920) die Möglichkeit einer Trennung des Aspekts und der Aktionsarten im Germanischen auf Grund des nichtgrammatischen Status der Kategorie *Aktionsart* (388). Unter Aktionsart verstand er „die art und weise, wie man sich das vorsichgehen des durch das verbum ausgedrückten geschehens vorstellt, zumeist aber dessen verhalten zum zeitverlauf" (390). In „Zur Frage der Aktionsarten des Verbums" (1921) unterschied er drei Hauptaktionsarten: *durativ, perfektiv* und *terminativ* (siehe Abbildung 2.6.). *Perfektiv* sind für ihn nur die Verben, die ein Geschehen unter besonderer Hervorhebung eines Zeitpunkts bezeichnen, „die einen Zeitpunkt im Sinne der Mathematik hervorheben, wie z.B. in der Regel *finden, treffen, entdecken, erschlagen*" (178). Diesen Punkt nannte er den Wendepunkt, der zwei Geschehen von einander trennt.[26] Terminative Verben drücken dagegen ein rein zeitlich begrenztes Geschehen oder einen aus verschiedenen Akten bestehenden, zeitlich begrenzten Verlauf ohne Hervorhebung eines Punktes innerhalb der Handlung aus (396). Pollak betont, dass seine Terminativa sich von

[26] Dieser Wendepunkt ist die innere Grenze einer Handlung, was darauf hinweist, dass Pollak mit 'perfektiv' die terminativen Verben bezeichnet.

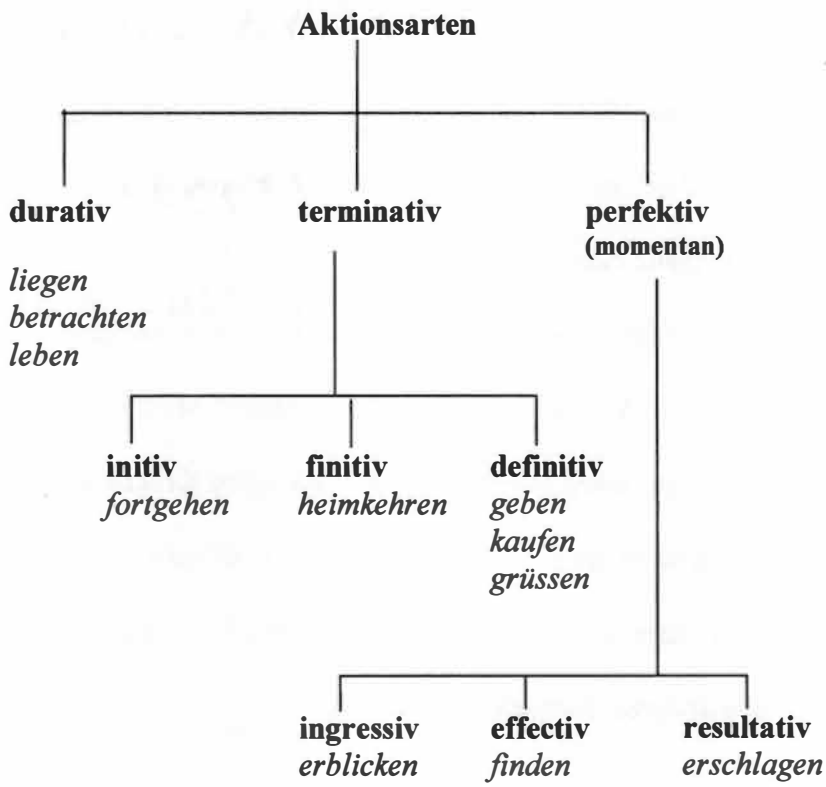

Abbildung 2.6. Gliederung der Aktionsarten bei Pollak (1921)

Delbrücks Terminativa unterscheiden, und dass eine bessere deutsche Bezeichnung dafür 'begrenzt' oder 'umgrenzt' wäre, doch sei der Terminus für die internationale Terminologie nicht passend (397).[27] Durative Verben drücken ein unbegrenztes oder ein ohne jede Rücksicht auf den Zeitverlauf dargestelltes Geschehen aus.

Laut Andersson baute Noreen in *Vårt språk. Nysvensk grammatik i utförlig framställning* (1904-1912) aus dem gesamten Wissen über Aktionsarten in Bezug auf den germanistischen Kontext ein System auf und zeigte einerseits, dass die Verben hinsichtlich ihres aspektologischen Inhalts nach verschiedenen Kriterien eingeteilt werden können und anderseits, dass die Einteilung in die terminative : aterminative Klasse (nach dem Vorhandensein oder Nichtvorhandensein der inneren Grenze in der Verbalbedeutung) den anderen übergeordnet ist (112).

2.4.3. Versuche der Trennung der Kategorien *Aspekt* und *Aktionsart*

Die Trennung der Kategorien *Aspekt* und *Aktionsart* für das Slawische vollzog S. Agrell in seiner Dissertation „Aspektänderung und Aktionsartbildung beim polnischen Zeitworte“ (1908). So schreibt Agrell:

> Unter **Aktionsart** verstehe ich, wie in der Einleitung schon hervorgehoben worden ist, nicht die beiden Hauptkategorien des slavischen Zeitworts, die unvollendete und die vollendete Handlungsform (das Imperfektivum und das Perfektivum) - diese nenne ich **Aspekte**. Mit dem Ausdrucke

[27] Der Terminus 'grenzbezogen' wurde dann später von Andersson (1972) eingeführt. Maslov (1985) fand, dass er am besten dem russischen Terminus *предельный* entspricht, meinte aber auch, dass sich ´grenzbezogen´ als ein international verwendeter Terminus nicht eignet.

> **Aktionsart** bezeichne ich bisher fast gar nicht beachtete -- geschweige denn klassifizierte -- **Bedeutungsfunktionen** der Verbalkomposita (sowie einiger Simplicia und Suffixbildungen), **die genauer ausdrücken wie die Handlung vollbracht wird, die Art und Weise ihrer Ausführung markieren.** (78; Hervorhebung im Original)

Während *Aspekt* die Verbalhandlung in Bezug darauf charakterisiert, ob die Handlung vollendet oder unvollendet ist, bestimmen die Aktionsarten die Verbalhandlung in Bezug auf den Zeitverlauf (Zeitart) und auf das Erreichen des Resultats. Je nach der Art, wie die Handlung verläuft und das Resultat erreicht wird, listet Agrell zwanzig unterschiedliche Aktionsarten auf: *resultativ, effektiv, momentan, durativ, distributiv, final, akkurativ, augmentativ, majorativ, perdurativ, praeteritiv, konsekutiv, definitiv, effektiv-definitiv, durativ-definitiv, definitiv, terminativ, perkursiv, kursiv, inchoativ.*

Der imperfektive Aspekt bezeichnet eine noch nicht abgeschlossene Tätigkeit, deren Aktionsart gewöhnlich *durativ* ist, kann aber auch *momentan-iterativ* sein. Die durative Aktionsart bezeichnet eine Verbalhandlung in ihrem ganzen Verlaufe: das Subjekt vollendet die Handlung in mehreren stufenweise ineinander übergehenden Momenten (9). Die durative Aktionsart ist insofern kein imperfektiver Aspekt. Agrell unterschied auch zwischen aspektändernden und aktionsartbildenden Präfixen: das aspektändernde Präfix markiert nur, dass die Handlung vollendet wird, das aktionsartbildende Präfix ändert den Aspekt des Verbs und bestimmt eine Aktionsart, die anzeigt, wie die Handlung verläuft.

Da Agrell sich nicht mit dem deutschen Verb beschäftigte, deutete er zwar auf den Unterschied zwischen dem slawischen Aspekt und den germanischen Aktionsarten hin und unternahm einen Versuch diesen Unterschied zu erklären, er beschrieb diesen aber nicht deutlich genug, als dass er neben Slawisten auch Germanisten verständlich geworden wäre.

Die Arbeit Agrells war in der Germanistik zunächst nicht bekannt (Andersson, *Aktionalität I*, 121). Deswegen wurden in den zwanziger Jahren einige davon unabhängige Vorschläge gemacht, Aspekt und Aktionsart zu trennen. Im Aufsatz „Objektive und subjektive Aktionsart" (1927) schlug E. Hermann die terminologische Trennung von *Aspekt* und *Aktionsart* vor, was die weitere deutsche Aktionsartforschung beeinflusste: Er nannte Aspekt die *subjektive Aktionsart*, da es sich bei ihr um verschiedene Auffassungen der Handlung handle, und Aktionsart die *objektive Aktionsart*, da es sich dabei um zwei verschiedene außerhalb des Sprechenden liegende Tatsachen handle (208). Die Hauptkategorien des Aspekts nannte er *komplexiv*, wenn der Nachdruck auf den Abschluss der Handlung gelegt wird, und *kursiv*, wenn die Handlung im Verlauf bezeichnet wird. Hermann bezeichnete den Unterschied zwischen komplexiver und kursiver Aktionsart als den Unterschied zwischen der inneren und der äußeren Perspektive.[28] Bei der kursiven Aktionsart stelle der Sprechende die Handlung in ihrer Entwicklung dar. Bei der komplexiven Handlung lege er dagegen den Nachdruck darauf, „dass die zeitlich ausgedehnte Handlung abgeschlossen wird, er fasst sie von Anfang bis zu Ende zusammen" (213).

[28] Siehe später bei Leiss in 4.3.

Nach Hermann sind die Grundkategorien der objektiven Aktionsart *durativ*, wenn es sich um eine zeitlich dehnbare Handlung handle, und *nichtdurativ*, wenn die Handlung zeitlich nicht dehnbar sei (Abbildung 2.7.). Dieser Unterschied sei auf jedes Verb anwendbar und betreffe nicht nur das ganze Verbalsystem, sondern auch jeden Ausdruck.

Als Kriterium zur Unterscheidung der *durativen* und der *nichtdurativen* Ausdrücke schlug er die Textprobe mit dem Zeitdaueradverbium *wie lange?* vor: *lange jagen : in zwei Stunden erjagen.* Hermanns Kriterium ist eine Art „Totalitätsprobe" und prüft, ob ein Verb etwas Unteilbares ausdrücken kann und nicht ob es Unteilbarkeit ausdrücken muss (Johanson, „Aktionalphrase und Verlaufsordnung", 131). Deswegen kam Hermann zur Feststellung, dass viele Verben je nach Kontext als *durativ* oder als *nichtdurativ* betrachtet werden können: *ich verreise heute nachmittag* gegenüber *ich verreise drei Wochen* (Hermann, „Objektive und subjektive Aktionsart", 215).

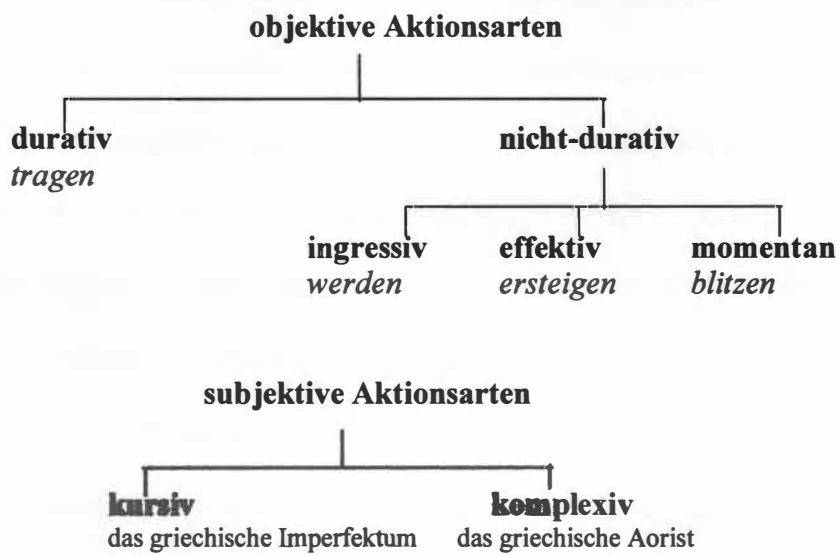

Abbildung 2.7. Objektive und subjektive Aktionsarten bei Hermann (1927)

Ob ein Verb mit einer Zeitdauerangabe kombiniert werden kann, ist auch eine Folge des Aktionsartunterschieds und liegt in der lexikalischen Bedeutung des Verbs begründet, nämlich im Vorhandensein oder Fehlen der inneren Grenze der Handlung. Hermann erkannte dieses Merkmal in seinen durativen : nichtdurativen Verbgruppen nicht und unterteilte sie auf Grund der zeitlichen und nicht auf Grund der inneren Grenze.

Er versuchte auch, den Unterschied zwischen dem objektiven Durativum : dem subjektiven Kursivum und zwischen dem objektiven Nichtdurativum : dem subjektiven Komplexivum zu erklären, da seiner Meinung nach sogar Leskien, Streitberg und andere ´Meister´ bei dieser Unterscheidung in die Irre gingen (210). In seiner Erklärung unterlief Hermann aber selbst ein Fehler: Sein primäres Anliegen war es, das griechische Verbalsystem, und insbesondere die Funktionen des Aorists zu beschreiben. Hermann bezog sich aber auch auf Beispiele aus anderen Sprachen, wie z.B. aus dem Russischen, Bulgarischen, Polnischen, Serbischen, aus den baltischen Sprachen usw. Nach einer Analyse der modernen slawischen Sprachen schlug er zwar vor, die Termini *imperfektiv : perfektiv* nur zur Beschreibung des slawischen Systems zu verwenden, da in diesen Sprachen objektive und subjektive Aktionsarten einzigartig vermischt seien (218) und deutete dabei an, dass die Aspektkategorie in den slawischen Sprachen anders sei als im Griechischen. Doch machte er einige Übergeneralisierungsfehler. Hermann behauptete z.B., dass das Durativum sowohl in den beiden Aspekten (sowohl kursiv als auch komplexiv) gebraucht werden kann und dass das Nichtdurativum immer komplexiv ist. Dieses Verhältnis stimmt jedoch für die slawischen Sprachen (ausgenommen die süd-slawischen Sprachen) nicht. Die aterminativen Verben sind im Russischen imperfektiv und können keine ´echten´ Aspektpaare bilden. Die terminativen Verben hingegen

können sowohl imperfektiv als auch perfektiv sein und bilden reine Aspektpaare. Hermanns Analyse der Verhältnisse im Russischen (216) ist daher fehlerhaft: er beschreibt den Unterschied zwischen *садиться* ′sich setzen′ (IMP) und *сесть* ′sich setzen′ (PF) als objektiv (d.h. aktionsartig), da für ihn die beiden Verben verschiedene Handlungen veranschaulichen. Dagegen ist für ihn der Unterschied zwischen *сидеть* ′sitzen′ (IMP) und. посидеть ′einen Zeitabschnitt lang sitzen′ (PF) subjektiv (d.h. aspektuell). Die korrekte kontrastive Darstellung gestaltet sich jedoch folgendermaßen:

- Im Paar *садиться* (′sich setzen′ -TERM.IMP) - *сесть* (sich setzen- TERM.PF) liegt die reine Aspektpaarbildung vor.
- Das Paar *сидеть* (sitzen-ATERM, IMP) - *посидеть* (eine Weile sitzen- TERM, PF) bildet kein ′echtes′ Aspektpaar: Es liegt Aktionsartbildung durch Präfigierung und infolgedessen auch eine Aspektänderung vor.
- Das Verb *посидеть* (eine Weile sitzen- TERM, PF) bildet ein Aspektpaar mit dem durch sekundäre Imperfektivierung gebildeten imperfektiven Verb *посиживать* (eine Weile sitzen-TERM, IMP).

E. Koschmieder wies in dem Aufsatz „Zu den Grundfragen der Aspekttheorie“ (1935) auf Probleme des Hermannschen Zeitbestimmungsangabetests hin, indem er feststellte: „Ob man also eine der genannten Zeitbestimmungen zu diesen Verben hinzufügen kann oder nicht, das hängt ganz offenbar nicht von den Verben ab, sondern von anderen Umständen“ (285). Er bezog sich dabei auf folgende Beispielsätze (285):

- *Ich hab′ es getragen sieben Jahre. Er schreibt schon zehn Minuten lang.*
- *Nachdem ich die Postkarte fünf Minuten lang an meinen Bruder geschrieben hatte, trug ich sie sogleich zehn Minuten lang zur Post.*

Da die Bestimmung der von Hermann objektiv genannten Aktionsart so subjektiv und mehrdeutig ist, meinte Koschmieder, auch der Terminus selbst sei unpassend. Er selbst versuchte die Trennung der durativen und nichtdurativen Aktionsart direkt aus der Verbalbedeutung zu definieren und betrachtete dabei die nichtdurativen Verben, als diejenigen „ohne zeitliche Ausdehnung" oder „mit geringer zeitlicher Ausdehnung" (285). D.h., Koschmieder versuchte genau wie Hermann diese Verbalklassen auf Grund der **zeitlichen** Dehnung bzw. **zeitlichen** Begrenzung und nicht anhand der **inneren evolutiven** Grenze zu definieren.

Koschmieder stellte seine Aspekttheorie in *Zeitbezug und Sprache* (1929) vor. Er behauptete, dass Aspekte keine grammatischen Kategorien zum Ausdruck der Zeitstufe seien, da jeder Aspekt über ein ausgebildetes System verfüge, Zeitstufen durch besondere grammatische Formen zum Ausdruck zu bringen (29). Die Aspekte seien dagegen die grammatischen Kategorien zum Ausdruck des Zeitrichtungsbezugs,[29] und „zwar der perfektive für den Richtungsbezug Zukunft - Vergangenheit, der imperfektive für den Richtungsbezug Vergangenheit – Zukunft" (35). Bei dem imperfektiven Aspekt charakterisiere der Sprecher „die betreffende Handlung darauf hin, daß sie für das Subjekt zu dem in Rede stehenden Zeitpunkt im Vorsichgehen war, ist oder sein wird, ohne daß dieser Zeitpunkt dabei vom Aspekt irgendwie zum Ausdruck gebracht würde" (35). Bei dem perfektiven Aspekt stelle der Sprecher eine Handlung als aus der Zukunft in die Vergangenheit richtungsbezogen dar. Deswegen sei der Sprecher genötigt, „die

[29] Koschmieder schreibt: „Alle die bekannten Kunstausdrücke nämlich wie ´Aspekt´, ´Aktionsart´, ´cursiv´, ´präteritiv´, ´punktuell´, ´durativ´ usw. sind zwar oft mit Nutzen verwendbar, wenn man die Gebrauchsweise einer Verbalform kurz bezeichnen will, leiden aber doch fast ausnahmslos daran, daß sie einmal das Wesen der Sache oft gar nicht treffen und dann auch vor allen Dingen nicht überall im gleichen Sinne verstanden werden" (86).

Handlung als Ganzes zu erfassen, da sie sonst nicht in ihrem Zeitstellenwert lokalisierbar ist, und gerade am Zeitstellenwert hängt ja diese Art der Richtungsbezogenheit" (35).

Koschmieder bemühte sich auch um eine Erklärung des Unterschieds zwischen dem slawischen Aspekt und der deutschen Aktionsart: So meinte er, dass Tempora die gleiche Handlung in einem Zeitstufenbezug darstellten, während Aspekte in einem Richtungsbezug die gleiche Handlung ausdrückten (36). [30] Diese Bemerkung ist auch wichtig bei der Koschmieder'schen Trennung von *Aspekt* und *Aktionsart* im Auge zu behalten.

Das deutsche Paar *jagen : erjagen* bezeichnet laut Koschmieder zwei verschiedene Tätigkeiten.[31] „Das deutsche *erjagen* hat eben eine andere lexikalische Bedeutung als *jagen* und ist einer imperfektiven Verwendung im Sinne von *jagen* kaum fähig" (36). Doch gibt es eine bestimmte Ähnlichkeit in der formalen Bildung dieses Paars, und der deutschen Verbalkomposita insgesamt, und den slawischen Verben, was oft zu einer falschen Definition der Aspekte in der Germanistik führte, denn das deutsche Paar wurde dem slawischen perfektiven : imperfektiven Paar auch in der Bedeutung gleich gestellt. Koschmieder stellte diese von dem Verbalpaar ausgehende Analyse wie folgt dar und bemerkte, dass sie bis auf Schlussfolgerung 3 richtig sei (31):

1. slawisches Simplex : slawisches Kompositum = ein deutsches Simplex : ein deutsches Kompositum;

[30] Sie stellen eine paradigmatische Opposition innerhalb eines Lexems dar.

[31] Sie stellen zwei unterschiedliche Lexeme dar.

2. slawisches Simplex : slawisches Kompositum = ein imperfektivesVerb : ein perfektives Verb;
3. ein deutsches Simplex : ein deutsches Kompositum = Imperfektivität : Perfektivität.

In „Durchkreuzung von Aspekt- und Tempussystem im Präsens“ (1930) beschäftigte sich Koschmieder weiter mit dem Unterschied zwischen dem slawischen Aspekt und der germanischen Aktionsart. Er wies zusätzlich darauf hin, dass die deutschen momentanen Verben wie *erstechen, finden*, nicht perfektiv im slawischen Sinne sein können, da ihnen erstens in den slawischen Sprachen zwei Verben, ein imperfektives und ein perfektives, entsprechen, und da sie, zweitens, eine gegenwärtige Handlung bezeichnen können, während im Slawischen ein perfektives Verb immer Zukunftsbedeutung trage. Koschmieder meinte z.B., dass der Satz *er ersticht ihn* eine präsentische Bedeutung (*er tötet ihn stechend*) haben kann.

> Wäre nun die Verbalbedeutung *erstechen* per se, wie man immer noch anzunehmen scheint, tatsächlich ´typisch rein perfektiv´, dann müßten wir im Polnischen, wie übrigens in allen slav. Sprachen, beim Vorliegen eines imperfektiven "erstechen" die sonderbare Erscheinung eines imperfektiv-perfektiven Verbums haben!! (348)

Insofern widersprach Koschmieder vielen Sprachforschern (unter anderem auch Pollak), die den deutschen Verben eine futuristische Bedeutung zusprachen.

Die deutschen Aktionsarten seien laut Koschmieder keine Ausdrücke der Richtungsbezogenheit und hätten trotz derselben Terminologie und formaler Ähnlichkeiten eine andere Bedeutung als der slawische Aspekt.

> Der Aspekt dient dem Ausdruck des Richtungsbezuges, das Tempus dem des Zeitstufenbezuges. Beide wurzeln im Gegenwartsbewußtsein des Ich des Sprechenden und in den Beziehungen, die das Ich zwischen Sich und dem darzustellenden Geschehnis hinsichtlich der Richtung und des Lageverhältnisses von Ich und Geschehnis in der Zeit herstellt. (341)[32]

2.5. Die Aktionsartuntersuchungen auf unterschiedlichen Sprachebenen

Die ersten Arbeiten auf dem Gebiet der deutschen Aspektologie untersuchten die Kategorien auf der lexematischen Ebene, meistens im Zusammenhang mit der Präfigierung. Sehr früh tauchte aber das Problem auf, dass im Deutschen manche ´an Sich´ aterminativen Verben bei entsprechendem Kontext terminative Handlungen bezeichnen können (*bauen - ein Haus bauen*). Die Termini wurden von der lexematischen auf die syntagmatische und weiter auf die syntaktische Ebene übertragen (Tobler, Herbig, Pedersen, Paul, Pollak, Behaghel, Hermann, Koschmieder usw.), was zu großer Verwirrung in der Forschungsliteratur führte.

Schon Tobler (1865) vertrat die Meinung, dass Verben nicht ihrer Bedeutung nach *imperfektiv : perfektiv* (auf der lexematischen Ebene) seien, sondern erst im Gebrauch (auf der syntagmatischen Ebene) zu einer der beiden Klassen gehörten. Später bemerkte Herbig (1896), dass es keinen ´Verbalbegriff´ „mit so scharf ausgeprägter Bedeutung gebe, dass er nicht in beiden Aktionsarten, der imperfektiven wie der

---

[32] Koschmieder bezieht sich an dieser Stelle auf den slawischen Aspekt.

perfektiven, denkbar wäre, wenn er auch die eine vor der andern entschieden begünstigt, und der lebendige Zusammenhang in der Regel nach dieser oder jener Seite hin entscheidet" (198). Im Gegensatz zu Streitberg, der meinte, das Verb in den Verbindungen *in die Kirche gehen*, *ein Haus bauen* sei durativ und die Ergänzung gebe nur die Richtung der Handlung an (Streitberg, „Besprechung von R. Wustmann"), zeigte Herbig, dass diese Ausdrücke den Streitberg'schen 'durativ-perfektiven' Verben (*durchlesen, durchbohren*) in der aktionalen Bedeutung gleich sind und dass ihnen im Slawischen je nach Kontext ein perfektives oder ein imperfektives Verb entsprechen kann.

Auch Pedersen (1904) beschäftigte sich sowohl mit der lexematischen als auch mit der syntagmatischen Ebene, d.h. mit dem aktionalen Inhalt von Verballexemen und mit der semantischen Kategorie *Terminativität*. Er wies darauf hin, dass „die terminative bedeutung eines verbums zunächst fast mit innerer nothwendigheit in bestimmten verbindungen [entsteht]" (220). Das kann die Verbindung mit einer Präposition, einem Ziel bezeichnenden Adverbium oder einem bestimmten Objekt sein (221): So sei für ihn bei *ich trinke* die Verbalhandlung *cursiv* (*aterminativ*) und bei *ich trinke aus* oder bei *ich trinke das Wasser* die Verbalhandlung *terminativ*. Da laut Pedersen das Verb (die Verbalphrase) erst auf der syntagmatischen Sprachebene eine bestimmte Aktionsart bekommt, kann jedes terminative Verb *kursiv*, *iterativ* oder *punktuell* verwendet werden.

> Die terminativen verba lassen sich überhaupt nur so definieren, dass es verba sind, die zur punktuellen verwendung neigen; wenn sie die kursive verwendung nicht zulassen, kann man sie rein terminativ nennen: sie

> unterscheiden sich dann von den punktuellen verben nur dadurch, dass sie iterativ fungieren können. (222)

Mit dem kontextuellbedingten Übergang der Verben aus der einen in die andere Aktionsartsklasse befasste sich H. Paul (1920). So kann nach Paul z.B. das Verb *kommen* abhängig vom Kontext entweder als imperfektiv oder als perfektiv betrachtet werden: „So kann z.B. *er kommt* von jemand gesagt werden, der erst noch im Begriffe ist, sich zu nähern, und dann ist das Verbum imperfektiv " (67).

Wie Paul trennte Pollak (1920) die unterschiedlichen Sprachebenen nicht voneinander und behauptete, dass fast jedes Verb in verschiedenen Kontexten in unterschiedlichen Aktionsarten gebraucht werden kann, weswegen die Einteilung der Verben in die Aktionsartklassen oft schwer durchzuführen sei. Pollak zog eine weitere Sprachebene in Betracht und erweiterte den Kontext bis auf die Satzebene.

2.6. Zur Umschreibung der aspektuellen Kategorien im Deutschen

Die frühen Forscher der deutschen Aspektualität setzten sich mit dem Gedanken auseinander, in welcher Beziehung das Tempussystem mit dem Aktionsartensystem steht und wie sich die beiden Systeme seit der indogermanischen Zeit veränderten. Mehrere Forscher gingen davon aus, dass das Urindogermanische über ein Aktionsartsystem verfügte, aus dem das Tempussystem entstand (Delbrück, Pedersen).

J. Grimm bemerkte in der Vorrede zu Wuks Grammatik vor, dass die Aspektformen im Germanischen die verlorenen Tempusformen möglicherweise ersetzen, als er schrieb:

> Vollkommene bildsamkeit jedes verbums zu allen temporal-unterschieden scheint freilich das vorzüglichste. wenn aber untergegangene flexionen des tempus durch doppelte verba ersetzt werden, so haben sprachen, wie die deutsche, die ihrer frühern tempusflexion gleichfalls verlustig gehen, die slavische um den ihnen versagten ersatz zu beneiden. Selbst die lateinische ist hierin ärmer und der Slave nähert sich beinahe dem reichthum des Griechen. Mit seinen perfectivis vermag er oft die griechischen aoriste zu erfassen. (126)

Schleicher und Martens behaupteten hingegen, dass die Zugehörigkeit eines Verbs zu der perfektiven Klasse Auswirkungen auf das Tempussystem habe: das Präsens perfektiver Verben beinhalte die Futurbedeutung und ihr Perfekt die Bedeutung des Plusquamperfekts und des Perfekts. Insofern stellten die so genannten perfektiven: imperfektiven Verben im Deutschen ein Mittel dar, die verlorenen Tempusformen zu ersetzen (Martens 329).

Herbig folgte in seiner Argumentation Heyse und La Grasserie (*De la categorie du temps*, 1888) und nannte Aktionsarten objektive Zeiten, die Tempora hingegen subjektive Zeiten und beschäftigte sich in diesem Zusammenhang mit folgender Frage:

> [S]ind die objektiven den subjektiven Zeiten vorausgegangen? Oder hat man vielleicht, wie in andern Sprachkreisen, die Mittel, wodurch die

> Aktionsarten morphologisch gekennzeichnet wurden, später ersatzweise zum Ausdruck des unabhängig von ihnen entstandenen Begriffes der Zeitstufen verwertet? (171)

Herbig unterschied in Anlehnung an H. Paul zwischen grammatischen und psychologischen Kategorien, die in allen menschlichen Sprachen vorhanden sind und auf die Gestaltung der Sprachen einwirken, „wenn sie mehr oder minder deutlich in das Bewusstsein des Sprechenden eintreten" (192). Zwischen den psychologischen und den grammatischen Kategorien könnten in den Sprachen verschiedene Abstufungen auftreten: dieselbe Kategorie könne in einer Sprache rein psychologisch sein, in einer anderen auf dem Weg zur Grammatikalisierung und in der dritten als eine vollständig entwickelte, grammatische Kategorie erscheinen. Die umgekehrte Entwicklung macht eine grammatische Kategorie durch, die in einer Sprache zerfällt.

Die Sprachforschung im 20. Jahrhundert verlegte den Schwerpunkt der Untersuchungen auf den Stand der aspektologischen Kategorien im Neuhochdeutschen, insbesondere auf den Grad ihrer Grammatikalisierung : Lexikalisierung. So ging O. Behaghel (1924) davon aus, dass die deutsche Sprache bis ins 15. Jahrhundert über verbale Aspektpaare *imperfektiv: perfektiv* verfügte. Diese Formen seien aus unklaren Gründen untergegangen (105), doch treffe dies nicht gleichzeitig auf die psychologischen Kategorien zu, die durch diese Formen ausgedrückt wurden. Die Aktionsart als psychologische Kategorie komme im Neuhochdeutschen immer noch zum Ausdruck, nur entwickelten sich in der Sprache anstelle der Perfektivierung unterschiedliche Umschreibungen der Aktionsarten:

1. Die imperfektive Aktionsart kann durch *sein + Partizip Präsens* oder durch *pflegen + Infinitiv* ausgedrückt werden.
2. Die perfektive Aktionsart, die inchoative Handlung, wird durch *beginnen + Infinitiv imperfektiven Verbs* oder durch *werden + Infinitiv* oder *werden + Partizip* ausgedrückt.

Im Gegensatz dazu ging E. Koschmieder davon aus, dass das Deutsche und auch seine älteren Stufen über keinen Aspekt verfügten. Die Sprache könne jedoch den Richtungsbezug (den Aspekt) als Begriffskategorie zum Ausdruck bringen. Sie bediene sich dabei anderer Sprachmittel, entweder anderer vorhandener Zeitbezugskategorien oder außersprachlicher Mittel, um die Richtungsbezüge auszudrücken. Die Beispiele solcher Sprachmittel im Deutschen sind nach Koschmieder:

1. Die Verwendung der Verben mit unterschiedlicher lexikalischer Bedeutung: *er war König* (es werde Imperfektivität ausgedrückt) - *Er wurde König.* (es werde Perfektivität ausgedrückt).
2. Imperfektivität kann als Nebenbedeutung bei Hauptbedeutung der Progressivität erzeugt werden: *Er ist am Schreiben.*
3. Perfektivität kann „bis zu einem gewissen Grade" durch Komposita mit Vollendungsbetonung wie *erjagen* erzeugt werden. Koschmieder bemerkt: „jedoch bleibt dieser Ersatz hier oft ganz unvollkommen" (82).
4. Der Unterschied zwischen Präteritum und Perfekt ist manchmal für den Ausdruck der Imperfektivität : Perfektivität geeignet.

2.7. Die Entwicklung und der Problemumfang der früheren aspektologischen Forschung in der Germanistik

J. Grimm war der erste, der 1824 die Termini *perfektiv* : *imperfektiv* zur Beschreibung des deutschen Verbalsystems anwendete. Er wies darauf hin, dass man im Deutschen auch ´spuren´ der Teilung von Verben in zwei Gruppen, die perfektive und die imperfektive finden könnte (1966: 136). Es gibt tatsächlich eine bestimmte Ähnlichkeit in der formalen Bildung der deutschen und der slawischen Verbalkomposita, die in der Germanistik zu der Annahme führte, dass die beiden Verbalsysteme im Bezug auf die aspekto-aktionalen Kategorien übereinstimmen. Koschmieder (1929) bot die erste präzise Erklärung dafür, dass bei der vergleichenden Analyse der deutschen und der slawischen Verben voreilig Übertragungen vorgenommen wurden, die dem Unterschied zwischen dem slawischen Aspekt und der deutschen Aktionsart nicht gerecht wurden. Die Gleichstellung beruhte auf der folgenden Gedankenkette:

1) Die Forscher verglichen die externen Strukturen der slawischen und der deutschen Verbalkomposita (*прочитать* und *durchlesen*) and fanden eine Ähnlichkeit im Bezug auf die Wortbildung.

читать : прочитать = lesen : durchlesen

Beide Verbalpaare, *читать : прочитать* und *lesen : durchlesen*, werden durch Präfigierung gebildet.

2) Das slawische Simplex ist meistens imperfektiv and das entsprechende Kompositum ist perfektiv.

читать : прочитать = imperfektiv : perfektiv

3) Als letzter Schritt wurden das slawische und das deutsche Verbalpaar auf Grund der Übereinstimmung der externen Strukturen auch in der aspektuellen Bedeutung gleichgestellt, d.h., *lesen* wurde als ein imperfektives, *durchlesen* als ein perfektives Verb betrachtet.

lesen : durchlesen= imperfektiv : perfektiv

Der letzte Schritt ist jedoch nicht berechtigt, weil die deutschen Verben *lesen : durchlesen* unterschiedliche denotative Bedeutungen haben und in den meisten Kontexten nicht austauschbar sind. Beiden Verben entspricht im Russischen ein Aspektpaar, ein imperfektives und ein perfektives Verb (siehe Abbildung 2.8.).
Grimms Bemerkungen in der Vorrede wurden nicht vergessen, sondern sie wurden ganz im Gegenteil von den anderen Forschern aufgenommen und weiter entwickelt. Seine Gedanken initiierten in der Germanistik eine bis heute andauernde Diskussion, in der eine Übertragung des slawischen Aspekts auf das germanische Verbalsystem unternommen wird. Von Grimms „Vorrede zu Wuks Grammatik" ausgehend entwickelt sich eine Forschungsrichtung in der deutschen Aspektologie, in der angenommen wird, dass es in den älteren Stufen der deutschen Sprache perfektive Verben gab, die mit den slawischen Verben perfektiven Aspekts in ihrer aspektuellen Bedeutung übereinstimmen. Die Vertreter dieser Richtung sind vor allem A. Schleicher (1854), H. Martens (1862), W. Streitberg (1895), W. Wilmanns (1896), K Brugmann (1904), H. Paul (1920), O. Behaghel (1924).

Parallel hierzu entwickelte sich eine andere Forschungsrichtung, die vom zweiten Band der Grimm´schen Grammatik (1826), in dem er keine Bemerkung über die Existenz

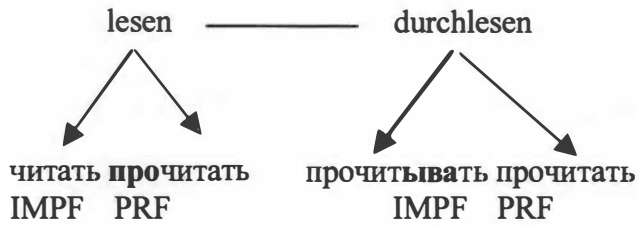

Abbildung 2.8. Russische Entsprechungen des deutschen Verbalpaars *lesen: durchlesen*

der zwei Verbalklassen im Deutschen gemacht hatte, ausging. Die Forscher dieser Richtung widersprachen einer Übereinstimmung des germanischen Verbalsystems mit dem slawischen und betrachten die aktionale Bedeutung der deutschen präfigierten Verben *terminativ*: L. Tobler (1864), R. Heinzel (1891), V. Mourek (1895), G. Herbig (1896), B. Delbrück, H. Pedersen (1904), S. Agrell (1908) E. Koschmieder (1929).

Die Wissenschaftler beider Richtungen haben in ihren Arbeiten die Kategorien und Termini nicht immer eindeutig festgelegt, was erhebliche Verwirrung in den Beobachtungen sowie in den Beschreibungen hervorgerufen hat. Ein Mangel an Eindeutigkeit bei der Kategorienbestimmung und ein daraus resultierender uneinheitlicher Gebrauch der Termini sind für die früheren Arbeiten auf dem Forschungsgebiet der deutschen Aspektologie charakteristisch. Diese Probleme ziehen sich aber bis in die modernen Arbeiten auf diesem Forschungsgebiet. Die Geschichte der früheren Forschung zeigt auch, wie einige irrtümliche Darstellungen und Theorien auf Grund unausreichender Kenntnisse der Arbeiten anderer Forscher entstanden sind und

innerhalb des Fachgebiets weitergeschleppt werden. Daraus lässt sich folgern, dass eine Klärung dessen, inwiefern im Deutschen über die Kategorien *Aspekt* und *Aktionsart* gesprochen werden kann, nur auf dem Weg einer Auseinandersetzung mit diesen Kategorien in anderen Sprachen erfolgen kann. Daher werde ich im nächsten Kapitel die wichtigsten modernen Aspekttheorien der zentralen aspektologischen Forschungstraditionen analysieren.

Kapitel 3

Grenzkonflikte: Kategorien *Aspekt* und *Aktionsart* in unterschiedlichen Forschungstraditionen

> If there is one thing that emerges from perusal of a large and heterogeneous literature on Aspect in many languages [...] it is that no two linguists agree on the subject.
>
> T. Mitchell (1979: 159)

3.1. Einführung in verschiedenen Forschungstraditionen

Um einen Einblick in das Verständnis der aspekto-aktionalen Kategorien in verschiedenen Forschungstraditionen zu verschaffen, werde ich in diesem Kapitel die wichtigsten modernen Aspektheorien vorstellen:

- slawistische Arbeiten (Kapitel 3.2);
- Arbeiten in der typologischen Forschungsrichtung (Kapitel 3.3);
- angloamerikanische Arbeiten (Kapitel 3.4); und
- die kompositionelle Forschungsrichtung (Kapitel 3.5).

In seinem Überblick über die modernen Beiträge zur Aspekttheorie in „Recent Activity in the Theory of Aspect; Accomplishments, achievements, or just non-progressive state?" behauptet Sasse, dass sich die modernen Aspekttheorien in folgenden Punkten unterscheiden (202):

1. In Bezug auf die Trennung oder Nichttrennung zwischen zwei kategorialen Dimensionen im semantischen Bereich der Aspektualität, d.h. zwischen den aspektuellen und aktionalen Dimension. Die zweidimensionalen Theorien fordern diese Trennung. Die eindimensionalen Theorien hingegen lehnen sie ab, indem sie postulieren, dass die aspektuellen und aktionalen Kategorien auf dieselbe semantische Basis zurückzuführen sind;
2. In Bezug auf die konzeptuelle Begründung dieser Trennung;
3. In Bezug auf die Art der Interaktion zwischen den aktionalen und aspektuellen Kategorien;
4. In Bezug auf die Sprachebenen, auf welchen diese Kategorien ausgedrückt werden;
5. In Bezug auf die Rolle der expliziten grammatischen Ausdrucksmittel bei der Identifizierung dieser Kategorien.

Sasse unterscheidet in seinem Überblick erstens zwischen eindimensionalen und zweidimensionalen Aspekttheorien und zweitens zwischen den angloamerikanischen und kontinentalen aspektologischen Forschungstraditionen. Während die angloamerikanische Tradition geographisch abgrenzbar ist, sind die Grenzen der kontinentalen Tradition, zu der auch die deutsche Aspektologie gehört, nicht einfach abzustecken. Es bleibt im Artikel offen, ob die slawistische Tradition zu den kontinentalen gehört oder eine separate Richtung bildet. Diese ´geographische´ Teilung hat natürlich auch einen nicht-geographischen Hintergrund, vor allem hinsichtlich der Sprachen, die diese Traditionen von Anbeginn an in ihre Untersuchungen von Aspektualität hinzuzogen: Die angloamerikanischen Forscher konzentrierten sich zunächst auf die Beschreibung des Englischen und zogen später andere germanische Sprachen hinzu. Die kontinentale

Tradition stand unter dem starken Einfluss der Indogermanistik und beschäftigte sich zunächst mit den slawischen Sprachen, den klassischen Sprachen und später mit der Suche nach den entsprechenden Kategorien in den modernen germanischen und romanischen Sprachen. Die Teilung der Aspekttheorien in ein- und zweidimensionale deckt sich nach Sasse teilweise mit den Forschungstraditionen: die kontinentale Forschung entwickelte meistens zweidimensionale Theorien, während die angloamerikanische eindimensionale bevorzugte.

In meinem Überblick über die modernen Aspekttheorien werde ich erstens die zentralen Arbeiten einer jeden Tradition unter dem Blickwinkel der von Sasse identifizierten Punkte der potentiellen Meinungsverschiedenheiten analysieren. Zweitens werde ich auf die Frage eingehen, inwiefern in der modernen Forschung die Grenzen zwischen angloamerikanischer, kontinentaler und slawistischer Tradition noch vorhanden sind.

3.2. Slawistische Forschungstradition

Dass das Russische zu den Aspektsprachen gehört, wird heute in der Forschung selten bestritten. Dabei wurde Aspekt als grammatische Kategorie des Russischen erst Anfang des 19. Jahrhunderts theoretisch erfasst und zwar nicht von einem russischen Sprachforscher sondern vom deutschen Allgemeingrammatiker J.S. Vater. Bis Anfang des 20. Jahrhunderts wurde die Existenz dieser Kategorie im Russischen in Frage gestellt, die Anhänger der Aspektkategorie wurden gar als *возделователи видов* ´Aspektkultivierer´ angeprangert. Aspektforscher stehen auch heutzutage noch

zahlreichen offenen Problemen gegenüber, und mehrere Fragen bezüglich des Aspekts in den slawischen Sprachen sind noch offen. Es existiert z.B. keine Übereinstimmung darin, ob Aspekt eine formbildende oder eine wortbildende oder gar eine klassifizierende Kategorie (wie Genus bei Nomina) darstellt. Mal werden nur die durch ein Imperfektivierungssuffix, d.h. durch die so genannte sekundäre Imperfektivierung, gebildeten Verbalpaare als Aspektpartner akzeptiert, mal werden auch einige durch Präfixe gebildeten Verben zu Aspektpaaren definiert. Da im ersten Fall viele Aspektpaare aufgelöst werden, reduziert sich die Zahl der verbleibenden Aspektpaare so drastisch, dass die Behauptung, dass das Russische über einen grammatischen Aspekt verfüge, anfängt fragwürdig zu erscheinen. Im zweiten Fall wird Aspekt in den Bereich der Wortbildung verlagert.

Lange wurde keine Erklärung angeboten, warum im Russischen die Aspektopposition nicht alle Verben umfasst. Ju. S. Maslov war einer der ersten, der auf den Zusammenhang zwischen der Verbsemantik und dem Aspekt im Russischen aufmerksam machte (Maslov 1948). Er analysierte das russische Verb hinsichtlich seiner Terminativität : Aterminativität und bot eine Erklärung, warum manche russischen Verben keinen Aspektpartner haben können. Maslovs Arbeiten, von denen ich einige in Kapitel 3.2.1. vorstellen werde, haben nicht nur einen starken Einfluss auf die russische sondern auch auf die gesamtslawische Aspektforschung ausgeübt,[33] und viele seiner Anhänger entwickelten seine Ideen in der Folge noch weiter. Von strukturalistischen Ansichten über Aspekt ausgehend bot Maslov in seinen späteren Arbeiten auch eine

[33] Maslov beschäftige sich mit dem Studium anderer slawischen Sprachen, und dabei insbesondere mit dem Bulgarischen.

theoretische Basis für die kontrastive aspektologische Forschung. In Kapitel 3.2.2. möchte ich daher den Forschungszweig „Funktionale Grammatik" und die Thesen seines Entwicklers A.V. Bondarko bezüglich der aspektologischen Kategorien besprechen, da sie sowohl für die Beschreibung der Aspektualität der einzelnen Sprachen als auch der sprachvergleichenden Forschung fruchtbar sind.

3.2.1. Aspekt als formbildende Kategorie

Den grammatischen Aspekt mit der Hauptopposition zwischen *perfektiv: imperfektiv*, der am eindeutigsten in den slawischen Sprachen existiert, bezeichnet Maslov als nur *einen* speziellen Fall des Verbalaspekts, da sich ähnliche Phänomene auch in vielen nichtslawischen Sprachen nachweisen lassen. Die aspektuellen Bedeutungen schränken sich deswegen keineswegs auf *Perfektivität: Imperfektivität*. Sie seien in unterschiedlichen Sprachen sehr variabel und bildeten, wenn man nicht nur Aspekt, sondern auch lexikalische und lexikalisch-grammatische Formen hinzurechnet, d.h. das funktional-semantische Feld der Aspektualität.[34]

Maslov unterscheidet zwischen der qualitativen und der quantitativen Aspektualität. Unter der qualitativen Aspektualität werden die folgenden Oppositionen verstanden (6):

- dynamisch: statisch;
- terminativ : aterminativ, d.h. auf eine innere Grenze bezogen: nicht bezogen;

[34] Der Terminus *Aspektualität* wurde von Bondarko eingeführt (siehe 3.2.2.)

- Erreichen: Nichterreichen der inneren Grenze der Handlung, d.h. auf eine Grenze bezogene Handlung, die diese Grenze erreicht: eine auf eine Grenze bezogene Handlung, die in der Phase beobachtet wird, in der die Grenze noch nicht erreicht ist;
- determinierte : undeterminierte Handlung.

Die ersten zwei Oppositionen haben eine außerlinguistische Basis. Die dritte Opposition, das Erreichen: Nichterreichen der inneren Grenze einer Handlung, beruht nicht so stark auf der immanenten Natur des Verbaldenotates wie die ersten beiden Oppositionen. Eine auf eine Grenze gerichtete Handlung kann die Grenze erreichen oder aufgehalten werden, ohne die Grenze erreicht zu haben, oder sie kann in der Phase beobachtet werden, bevor sie die Grenze erreicht hat.

So ist die Handlung *eine Jacke anziehen* auf eine Grenze gerichtet. Aus dem folgenden russischen Satz ist aber nicht nachzuvollziehen, ob diese Handlung ihre Grenze erreicht hat (Maslov, An Outline 14).

Когда он надевал (imp) *пальто*,
als er anziehen-IMP.TERM.PAST Jacke-FEM.AKK
ключ вывалился (pf) *из кармана*.
Schlüssel-MASK.NOM. rausfallen-PF.TERM.PAST. aus Tasche-MASK.GEN.
'Als er seine Jacke anzog, ist der Schlüssel aus seiner Tasche rausgefallen.'

Für das Verständnis der Beziehung zwischen der Aspektualität in den nichtslawischen Sprachen und dem slawischen Aspekt ist der Unterschied zwischen der Ausrichtung : Nichtausrichtung auf die Grenze der Handlung und dem Erreichen :

Nichterreichen der Grenze der Handlung von großer Bedeutung. Die Grundbedeutung des slawischen perfektiven Aspekts sei das Erreichen der Grenze einer Handlung, und so beinhalte der russische Satz *он перейдет мост* (er überschreiten-PF.TERM.FUT. Brücke-FEM.AKK.) automatische die Information, „er wird die Brücke überschritten haben". Der deutsche Satz *er überschreitet die Brücke* konzeptualisiere dagegen nur eine Ausrichtung der Handlung auf die Grenze (15).

Zu der qualitativen Aspektualität gehört laut Maslov die Betrachtung einer Handlung in Hinsicht darauf, wie oft sie wiederholt wird, wie lange sie dauert und wie intensiv sie ist. Die jeweilige Bedeutung der qualitativen Aspektualität wird in den Weltsprachen mit Hilfe von lexikalischen, morphologischen und syntaktischen Mitteln oder einer Kombination dieser Mittel erreicht. In den slawischen Sprachen sind es die spezifischen Bedeutungen der Verben selbst, nämlich des perfektiven : imperfektiven Aspekts, der Aktionsarten und der Adverbien, die die aspektuellen Bedeutungen zum Ausdruck bringen.

Einen besonderen Platz innerhalb der Aspektualität nimmt die semantische Opposition Determiniertheit: Nichtdeterminiertheit einer Handlung ein. Sie wird dadurch bestimmt, wie der Sprechende die Handlung betrachtet. Im Englischen, Spanischen und in manchen anderen Sprachen erscheint sie als die Opposition *Progressivum: Nichtprogressivum.* In den slawischen Sprachen wird diese Opposition durch die konkret-faktuelle Bedeutung des perfektiven Aspekts und die generell-faktuelle Bedeutung des imperfektiven Aspekts ausgedrückt. Malslovs Beispiel stammt aus Tolstojs *Kreutzer Sonata*:

> <...> чувствовал, что владеть я этим телом не могу, что оно не мое, и что она может распоряжаться им, как хочет, а хочет распорядиться им не так, как я хочу. 'I felt that I could not possess this body, that it was not mine, and that she could use it [imperfective - in general] as she wished, and was intending to use it [perfective- in this particular instance] not as I wished'. (17)[35]

Die Sprachmittel, die nach Maslov zum Ausdrücken der Aspektualität in den Weltsprachen beitragen können, sind:

- Aspekt, die Opposition der Formen desselben Verbs;
- aspektuelle Verbalklassen (wie terminative : aterminative Klassen) und ihre Unterklassen, die Aktionsarten (wie z.B. ingressive, resultative, inchoative Aktionsart);
- analytische Aktionsarten (bestimmte Verbalkombinationen);
- lexikalische Marker;
- grammatische Charakteristika von Verbalaktanten;
- Satzkombinationen.

Maslov bemerkt dabei, dass das funktionell-semantische Feld der Aspektualität in allen Sprachen vorhanden sei, was aber auf keinen Fall bedeutete, dass jede Sprache über *Aspekt* als eine grammatische Kategorie verfüge (20). Die Grenzen zwischen den verschiedenen Ausdrucksmitteln seien häufig vage, und diachronisch gesehen könnten

[35] Die englische Übersetzung ist von James Forsyth und Josephine Forsyth.

manche Mittel miteinander verflochten sein.

Bondarko folgend unterscheidet Maslov zwischen der verbalen und der nicht-verbalen Aspektualität. Falls die aspektuellen Bedeutungen durch analytische oder synthetische Formen eines Verbs ausgedrückt werden, spricht man von der grammatischen Kategorie Aspekt. Die aspektuellen Bedeutungen können aber auch durch die aspektuellen Klassen von Verben, wie terminative : aterminative oder statische : dynamische Verben, oder durch die Aktionsarten ausgedrückt werden.

Terminativität : Aterminativität betrachtet Maslov als eine Opposition der Bedeutungen unterschiedlicher Verben. Manche aterminativen Verben können die Terminativität ausdrücken, wenn sie im Kontext mit einem spezifischen Aktanten erscheinen, z.B. *rauchen : eine Zigarette rauchen.*

Maslov definiert Aktionsarten als einige generelle Besonderheiten der lexikalischen Bedeutung von Verben, die sich auf den Verlauf der Handlung dieser Verben in der Zeit beziehen und häufig (aber nicht obligatorisch) morphologisch markiert sind (Maslov, Očerki 12).[36] Ein weiterer Fall der verbalen Aspektualität nach Maslov sind die analytischen Aktionsarten, die mit Hilfe von Phasenverben gebildet werden.

Die nichtverbale Aspektualität kann mit Hilfe verschiedener Sprachmittel in einem Teilsatz oder in einer Satzkombination ausgedrückt werden. Die Verwendung von lexikalischen Markern (Adverbien usw.) ist für die lexikalische nichtverbale Aspektualität grundlegend, doch grammatische Eigenschaften anderer Aktanten

---

[36] Einen anderen Weg geht *Russkaja Grammatika* (Russische akademische Grammatik) und bestimmt die Aktionsarten als die *semantisch-wortbildenden* Gruppen von Verben, deren Basis *formal ausgedrückte* Modifikationen der Bedeutungen präfixloser Verben hinsichtlich der temporalen, qualitativen und spezial-resultativen Charakteristika ist (*Russkaja Grammatika* 585).

(Numerus, Kasus usw.) können ebenfalls eine große Rolle spielen. Die kontextuell-syntaktische Aspektualität wird mit Hilfe von Konjunktionen oder einfach durch eine Kombination von Sätzen gebildet.

Aspekt ist laut Maslov eine Flexionskategorie,[37] die nur im Falle vorliegt, wenn folgendes zutrifft: „Thus we can use the term aspect only in cases where regular expression of some aspectual meanings by means of paradigmatically opposed grammatical forms of the same verb applies to the greater part (sometimes the whole) of the verbal lexis“ (20). Der grammatische Aspekt stehe dem Tempus am nächsten, doch könne man eine inhaltliche Grenze zwischen den beiden ziehen. Tempus platziere die Handlung in der Zeit. Der Aspekt sei dagegen der Handlung inhärent und zeige, wie sie sich in der Zeit entwickelt. „Aspectual meanings reflect some ´assessment´ or qualitative description by the speaker of the action denoted by the verb, from the point of view of the development and distribution of this action in time, but without reference to the moment of speech” (4). Zwar müssen nicht alle Verben eine paradigmatische Opposition der aspektuellen Formen in einem Lexem haben, doch, so behauptet Maslov, muss dies für die Mehrheit der Fall sein. So gehöre in den slawischen Sprachen jedes Verb entweder dem perfektiven oder dem imperfektiven Aspekt an. Aber nicht alle Verben besäßen

---

[37] Die Ansicht, dass Aspekt eine klassifizierende Kategorie sei, vertritt z.B. E. V. Padučeva (1996). Die Verben unterschiedlichen Aspekts sind für Padyčeva verschiedene Lexeme. Jedes Grammem von Aspekt hat dann innerhalb der Lexeme eine eigene Bedeutung. Der Begriff des Aspektpaars bleibt erhalten, nur wird er als Beziehung zwischen selbstständigen Lexemen im Wortschatz verstanden. Dabei kann ein Verb verschiedene Aspektpaare mit unterschiedlicher Semantik der Aspektopposition bilden. Padyčeva meint, dass diese Semantik durch die taxonomische Kategorie des Verbs vorbestimmt sei. Die taxonomische oder T-Kategorie ist ein Bestandteil der lexikalischen Bedeutung und ist eine überarbeitete Version der Vendler´schen Verbalklassen (siehe 3.4.). Statt vier Klassen führt sie acht Kategorien ein, die durch die Merkmale statisch : dynamisch, terminativ : aterminativ, kontrollierbar : unkontrollierbar; zeitlos : zeitlich begrenzt gebildet werden.

Formen der beiden Aspekte. Entscheidend sei der Systemzwang, die Aspektkategorie in jedem Satz zu verwenden, sogar dann, wenn die aspektuellen Unterschiede für die Aussage irrelevant seien.

Für Maslov ist Aspekt eine formbildende Kategorie, und das beste Beispiel dafür bietet die *Imperfektivierung* in den slawischen Sprachen. Diese suffixale Imperfektivierung bildet Verbalformen, die sich von den Ausgangformen nur in der aspektuellen Bedeutung unterscheiden: *решить* (PF) : *решать* (IMP) 'entscheiden', *подписать* (PF) : *подписывать* (IMP) 'unterschreiben'. „It is precisely because of what might be called its emancipation from lexical distinctions that the opposition perfective v. imperfective acquires the status of a grammatical aspectual opposition and of a form building category" (25). Die anderen Typen der aspektuellen Korrelation, *написать* (PF) : *писать* (IMP) 'schreiben', *сделать* (PF) : *делать* (IMP) 'tun', erhalten den Status eines Aspektpaares nur durch die Analogie mit der Imperfektivierung. Auch die Tatsache, dass es die Verben von *imperfectiva* und *perfectiva tantum*[38] gibt, zeigt, dass die Trennung des Aspekts von der Aktionsart noch nicht völlig stattgefunden hat (siehe Abbildung 3.1). Es ist aber wichtig, dass Aspekt für einen großen Teil der russischen Verben charakteristisch ist, da nur dadurch Aspekt zu einer formbildenden Kategorie wird.

> Its emancipation, to a significant extent, from lexical distinctions places aspectual classes of verbs and to the modes of action, the most characteristic feature of which is precisely their intimate fusion of

[38] Beide Termini sind weit in der slawischen Aspektologie verbreitet: ein Verb von *imperfectiva tantum* hat nur die imperfektive Form und kann keinen perfektiven Partner haben. Ein Verb von *perfectiva tantum* hat nur die perfektive Form und kann keinen imperfektiven Partner haben.

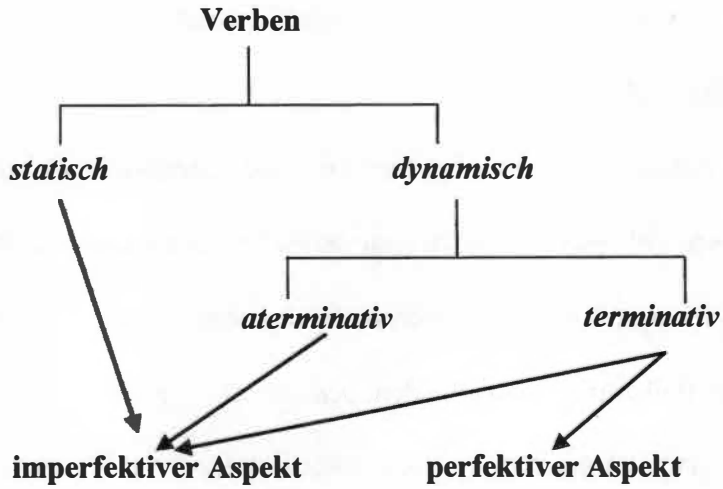

Abbildung 3.1. Verhältnis zwischen den Aktionalklassen und dem perfektiven : imperfektiven Aspekt im Russischen

> aspectual and lexical meanings and the transformation of aspectual
> the grammatical category of aspect in clear contradistinction to the
> meaning into a categorical component of the lexical semantics of the verb.
> (25)

In den slawischen Sprachen werden die Verben in drei Klassen eingeteilt: Verben die Aspektpaare bilden, imperfektive Verben ohne Aspektpartner (*imperfectiva tantum*) und perfektive Verben ohne Aspektpartner (*perfectiva tantum*). Die aterminativen Verben bilden *imperfectiva tantum.* Falls eine perfektive Form eines solchen Verbs existiert, ist es immer eine Aktionsartbildung, da die Bedeutung des Grundverbs eine fundamentale Änderung erfahren hat: *играть* (spielen-IMP) - *заиграть* (anfangen ein Musikstück zu

spielen-PF), *отыграть* (zu Ende spielen- PF) , *проиграть* (verlieren- PF oder das ganze Musikstück spielen- PF), *наиграть* (einen Teil der Melodie vorspielen- PF) , *выиграть* (gewinnen- PF).

Die terminativen Verben bilden die Aspektpaare. Die Grundform kann entweder *perfektiv* (*надеть* : *надевать* ´ Kleidung anziehen´) oder *imperfektiv* (*писать* : *написать* ´schreiben´) sein. Nur sehr wenige Verben sind *perfectiva tantum.*[39] Soweit Maslovs Darstellung des russischen Aspekts.

Folgende Oppositionen, außer der perfektiven : imperfektiven Semantik, bilden nach Maslov ganz oder teilweise Aspektkategorien in den Weltsprachen (27): [40]

- Präsens vs. Aorist im Altgriechischen;
- Perfekt vs. Nicht-Perfekt im Altgriechischen;
- Perfekt vs. Imperfekt im Lateinischen;
- Imperfekt vs. Aorist der Vergangenheit in manchen slawischen, in allen romanischen und manchen anderen Sprachen;

---

[39] In *Russkaja Grammatika* wird die Terminativität als eine semantische Kategorie vorgestellt, die teilweise eine Erklärung für die Existenz der *perfectiva* und *imperfectiva tantum* bietet. Die Grenze sei ein kritischer Punkt, dem die Handlung zustrebe und nach dessen Erreichen die Handlung sich erschöpft habe und abgeschlossen sei. Nur Verben mit einem terminativen Stamm haben eine innere Grenze und drücken, wenn sie perfektiv sind, das Erreichen dieser Grenze aus. Wenn sie imperfektiv sind, drücken sie das Anstreben zu der Grenze aus. Aterminative Verben stehen als *imperfectiva tantum* außer der Aspektopposition. Ihre Handlung kann aber in der Zeit begrenzt werden: die zeitliche Grenze zeigt den Anfang der Handlung, *заиграть* 'anfangen zu spielen', *запеть* 'anfangen zu singen', das Ende der Handlung, *отпеть* 'aufhören zu singen', *отыграть* 'aufhören zu spielen' , begrenzt die Handlung auf einmalige Ausführung, *прыгнуть* 'einmal springen' usw. Die zeitliche Grenze wird durch einige Suffixe und Präfixe gekennzeichnet, die auf der Basis der aterminativen Verben die terminativen *perfectiva tantum* bilden.

[40] Das Deutsche gehört laut Maslov zu den aspektlosen Sprachen. Die alten aspektuellen Oppositionen seien hier fast völlig verschwunden, die neuen seien unentwickelt geblieben, z.B. habe sich das Progressivum hat sich nicht entwickelt. Das Perfekt habe zudem seine aspektuelle Bedeutung verloren.

- Progressivum vs. Nichtprogressivum im Englischen und im Spanischen und in manchen anderen romanischen Sprachen;
- Iterativ vs. Generell im Litauischen.

Keine der sechs oben erwähnten Oppositionen hat eine Semantik, die mit dem slawischen Aspekt gleichzusetzen wäre. Darüber hinaus kann keine von ihnen als eine Variante der Opposition *Perfektivität : Imperfektivität* betrachtet werden. So schreibt Maslov:

> All that can be observed are a few points of coincidence on the level of particular meanings or of individual components of the content of aspectual grammemes, but viewed as a whole the general meanings of these grammemes are highly specific to each opposition and even to each individual language. (30)[41]

Die slawische Opposition *Perfektivität: Imperfektivität* beruht auf dem semantischen Kontrast zwischen dem Erreichen und dem Nichterreichen der Grenze einer Handlung. Die Grundbedeutung dieser Opposition kann aber anders formuliert werden: es ist die Betrachtung einer Handlung in ihrer Totalität oder die Betrachtung einer Handlung ohne Rücksicht auf ihre Totalität: Nicht-Totalität. Der perfektive Aspekt ist das markierte Mitglied der Aspektopposition im Russischen und hat deswegen eine relativ monosemantische invariante Bedeutung. Der unmarkierte imperfektive Aspekt hat

[41] Sprachforscher, die im Rahmen der diskursorientierten Aspektologie arbeitet, (z.B. Hopper 1979) beobachteten, dass trotz der unterschiedlichen Semantik, diese Aspektoppositionen ähnliche Funktionen im Text übernehmen. Maslov vertritt dagegen die strukturalistische Position.

dagegen ein breites Spektrum von Bedeutungen und tritt in der Position der Neutralisierung auf. [42]

Die Oppositionen *Imperfekt : Aorist*, *Imperfekt : Aorist der Vergangenheit* und *Progressivum : Nichtprogressivum* weisen laut Maslov eine gewisse Ähnlichkeit mit dem slawischen *perfektiv : imperfektiv* auf. Die Verteilung ihrer Markierung, das semantische Spektrum und ihre semantische Potenz seien aber anders: Im Kontrast zum slawischen imperfektiven Aspekt werde *Imperfektiv* bzw. *Progressivum* zur markierten Teil der Opposition und bliebe semantisch sehr eingeschränkt.

Die oben diskutierte Arbeit Maslovs bildet die theoretische Basis für zahlreiche kontrastive Studien, die in der ehemaligen Sowjetunion durchgeführt wurden, und in denen funktionale Übereinstimmungen und Unterschiede zwischen verschiedenen Sprachen meistens auf Grund der Übersetzungsvergleiche untersucht wurden.[43] In diesen Arbeiten gingen die Forscher meistens nicht von Gesamtbedeutungen der Aspektoppositionen, sondern von den partiellen Bedeutungen aus, die „ein fein gegliedertes Netz von Oppositionen bieten und den Forscher für jede Teilfunktion spezifische Entsprechungen suchen und entdecken lassen" (Maslov, „Zur Semantik der Perfektivitätsopposition", 109).

---

[42] Mit der Semantik des russischen Aspekts befasste sich ausführlich Bondarko (siehe 3.2.2.)

[43] Einige von ihnen werden in *Contrastive studies in verbal aspect: in Russian, English, French and German* vorgestellt. Maslov selbst aber warnte, dass die funktionalen Übereinstimmungen der Aspektkategorien sehr komplex seien, besonders wenn verschiedene Überlappungen der Oppositionen in den Sprachen (wie im Spanischen (progressiv : nichtprogressiv und Imperfekt : Aorist) oder im Bulgarischen (imperfektiv : perfektiv und Imperfekt : Aorist)) und auch zwischen Aspekt, Tempus und Taxis berücksichtigt werden.

3.2.2. Aspektualität als funktional-semantische Kategorie (Forschungsrichtung *Funktionale Grammatik*)

Funktionale Grammatik ist laut ihres Begründers, A.V. Bondarko, eine Grammatik, die die Funktionen der Spracheinheiten und die Regelmäßigkeiten ihrer Funktion in Verbindungen mit der sprachlichen Umgebung beschreibt. Diese Grammatik untersucht Elemente verschiedener Sprachebenen, die durch die Ähnlichkeit ihrer semantischen Funktionen vereint sind. *Funktionale Grammatik* basiert auf dem Begriff des funktional-semantischen Feldes. Das funktional-semantische Feld ist ein System von sprachlichen Mitteln (morphologischer, syntaktischer, lexikalischer) mit semantischen Funktionen, die die sprachliche Interpretation einer bestimmten semantischen Kategorie darstellen. Das funktional-semantische Feld ist daher eine semantische Kategorie, die in einer Sprache im Kontext ihrer Ausdrucksmittel betrachtet wird (Bondarko, „O ponjatijax ´semantičeskaja kategorija´...“,1998, 72).

Ein Beispiel eines funktional-semantischen Feldes ist die Aspektualität, die durch das semantisch-kategorale Merkmal „Art der Verteilung und Fließen der Handlung in der Zeit“ charakterisiert wird (*Teorija funktional'noj grammatiki*, 40). Da auf der Ausdrucksebene Aspekt und Tempus häufig eng miteinander verbunden sind, was seinerseits durch hybride Tempus-Aspektformen ausgedrückt wird, bildet die Aspektualität (als die innere Zeit) ein Teilfeld der Tempoaspektualität.[44] Die Tempoaspektualität vereint darüber hinaus auch die Taxis (die Relation der Handlung in der Zeit), die Temporalität (die äußere Zeit) und die temporale Lokalisierung (die

[44] Vergleiche TAM-Systeme bei Dahl in 3.3.

Relation zwischen der inneren und äußeren Zeit) (siehe Abbildung 3.2.). Anderseits stellt die Aspektualität ein System anderer Teilfelder dar, zu dem folgende ´inner-temporale´ Charakteristika der Handlung gehören: verschiedene Arten des Bezuges der Handlung zur inneren Grenze (das Teilfeld der Limitivität), Teilbarkeit der Handlung (das Teilfeld der Teilbarkeit), Dauer der Handlung (das Teilfeld der Dauer), Hervorheben einer bestimmten Phase in der Handlung (das Teilfeld der Phasität), Aktualität der Handlung für einen späteren Zeitplan (das Teilfeld der Perfektität), sowie die Darstellung der Handlung als Aktion (das Teilfeld der Aktionalität), als Zustand (das Teilfeld der Statität) und als Relation (das Teilfeld der Relationität). Manche dieser Teilfelder sind enger (wie z.B. die Statalität und die Perfektität), andere dagegen lockerer (wie z.B. die Statalität und die Relationität) mit einander verbunden (43).

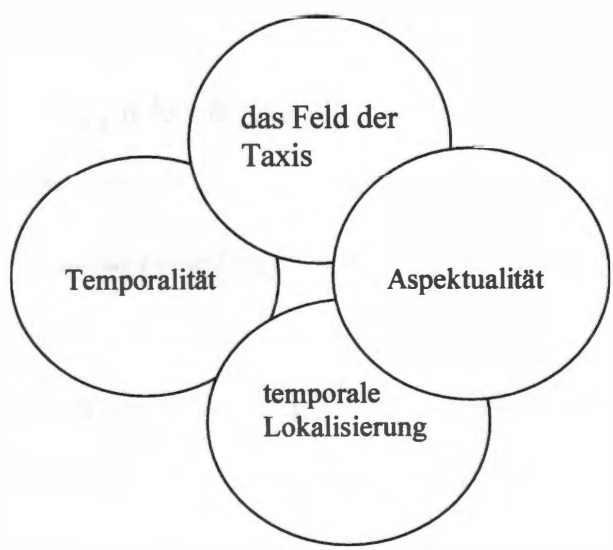

Abbildung 3.2. Das funktional-semantische Feld der Tempoaspektualität

Was die Grenzen der Handlung betrifft, unterscheidet Bondarko zwei Arten der Grenze:[45]

1. die äußere Grenze, die vom Charakter der Handlung selbst unabhängig ist und durch äußere Faktoren, wie z.B. eine andere Handlung, eine Zeitangabe usw. bestimmt wird, wie z.B. *zu Ende lesen.*
2. die innere Grenze, die durch den Charakter der Handlung bestimmt wird und in die Bedeutung des Verbs integriert ist, wie *einschlafen.*

Folglich wird zwischen *Limitivität* und *Terminativität* unterschieden. *Limitivität* ist die semantische Kategorie, die verschiedene Beziehungstypen zwischen einer Handlung und äußerer bzw. innerer Grenze umfasst und auch das funktional-semantische Feld, das die Sprachmittel einer Sprache zur Bezeichnung dieser Beziehungen vereint. *Terminativität* ist die semantische Kategorie, die mit dem Bezug einer Handlung auf die innere Grenze zu tun hat, und auch das funktional-semantische Feld, das ein Teilfeld der Limitivität darstellt. *Limitivität* nimmt in den slawischen und auch in vielen anderen Sprachen die zentrale Position in der Aspektualität ein. Zu den verbalen Ausdrucksmitteln der Limitivität gehören die terminativen und die aterminativen Verbalklassen und die Aktionsarten. Die Einteilung in terminative bzw. aterminative Verben, d.h. in solche, die eine innere Grenze in der Verbalbedeutung beinhalten und in solche, die sie nicht beinhalten, sind nach Bondarko für die Weltsprachen universell, da diese Verbklassen zwei mögliche Interpretationen der Verbalfakten widerspiegeln. Diese zwei Klassen

[45] Lindsched (2000) führt im Vergleich die Unterscheidung zwischen temporaler und materieller Grenze ein, um den Unterschied zwischen den Aspektoppositionen in den romantischen und in den slawischen Sprachen zu beschreiben.

korrelieren mit der logiko-philosophischen Kategorie des Endlosen bzw. Endbaren (64).

Die Aktionsarten (способы действия) sind nach Bondarko morphematisch markierte oder auch unmarkierte Gruppen von Verben, die die Art des Zeitverlaufs der terminativen : aterminativen Verben näher spezifizieren (66). Insofern stellen die Aktionsarten die konkrete detaillierte Füllung der Kategorie Terminativität: Aterminativität dar. Die Aktionsarten sind von den semantischen Verbalgruppen getrennt zu halten, so sind z.B. semantische Gruppen, wie *gehen, laufen, rennen* usw. sind durch das Merkmal *Intensität* vereint und spezifizieren den Verlauf der terminativen: aterminativen Verbalhandlung nicht.[46]

Während Aspektualität keine deutlichen Außengrenzen hat, verfügt sie in den Aspektsprachen über einen deutlich ausgedrückten Kern, die Kategorie *Aspekt*. Die kategoriale Bedeutung des perfektiven Aspekts ist für Bondarko durch zwei Eigenschaften charakterisiert: unteilbare Ganzheit der Handlung (Totalität) und terminative ganze Handlung (Terminativität) („O značenijax vidov russkogo glagola": 6). Die Handlung wird durch den perfektiven Aspekt als eine ganze vorgestellt, ohne die mittlere Phase hervorzuheben oder die innere Dynamik auszudrücken. Die Totalität ist mit der Betrachtung der Handlung ´von der Seite´, d.h. mit der Außenperspektive verbunden. Der perfektive Aspekt ist das markierte Element der Aspektopposition im Russischen und wirkt ´aktiv´ auf seine Umgebung aus. D.h. eine perfektive Form hat eine generelle, invariante Bedeutung, die durch den Kontext nur konkretisiert oder modifiziert werden kann. Der unmarkierte imperfektive Aspekt weist sich dagegen durch sein

[46] In vielen deutschen Grammatiken (siehe 1.3) ist dagegen die intensive Aktionsart zu finden.

'reaktives' Benehmen aus. Seine Formen haben nur ein Potential, bestimmte Bedeutungen auszudrücken. Die Realisierung dieses Potentials wird durch den Kontext, die Sprechsituation und die Lexik bestimmt (14). Das System der Bedeutungen des perfektiven Aspekts hat eine monozentrierte Struktur, das System des imperfektiven Aspekts ist dagegen unzentriert und diffus, was sich durch die unscharfen Grenzen zwischen den einzelnen Bedeutungen und ihrer Überlappung ausdrückt (siehe Tabelle 3.1).

3.3. Die Kategorie *Aspekt* in den Weltsprachen

Seit Mitte der 80er Jahre befasst sich eine Reihe von Forschern mit den typologischen Untersuchungen zahlreicher Weltsprachen, um Einzelsprachen übergreifende Kategorien und Sprechstrukturen zu identifizieren. Aus diesen Untersuchungen entwickelte sich die so genannte substantialistische Forschungsrichtung.[47] Den Weg zu typologischen Untersuchungen im Westen eröffnete die einflussreiche Monographie von B. Comrie *Aspect. An Introduction to the Study of Verbal Aspect and Related Problems* (1976), in der Comrie die grammatischen Kategorien einzelner Sprachen als Ausdruck der universalen semantischen Kategorien interpretierte.[48] Dahl (1985), Bybee (1985), Bybee und Dahl (1989), Bybee, Perkins und Pagliuca (1994), Dahl (2000) entwickelten von den Comrie'schen universalen semantischen Kategorien ausgehend den Begriff *cross-*

[47] Eine von den poststrukturalistischen Forschungsrichtungen.

[48] Comries Arbeit werde ich in Kapitel 3.3.1. besprechen.

Tabelle 3.1. Die Bedeutungen des perfektiven : imperfektiven Aspekts im Russischen (nach Bondarko 1990)

Die Bedeutungen des perfektiven Aspekts:	**Die Bedeutungen des imperfektiven Aspekts:**
Kategoriale Bedeutung: Totalität Terminativität	**Kategoriale Bedeutung:** [- Totalität] [- Terminativität]
Hauptbedeutung: konkret-faktuelle *Я его встретил* 'Ich habe ihn getroffen'.	
Nebenbedeutungen, die aus der Hauptbedeutung abgeleitet werden: ▪ anschaulich-beispielhafte: *Иногда встретишь его и не знаешь, как с ним говорить.* ' Manchmal triffst du ihn und weißt nicht, wie du mit ihm sprechen sollst' ▪ potenzielle: *Таких людей на каждом шагу не встретишь* 'Solche Menschen trifft man nicht auf jedem Schritt.' ▪ summative: *Я его там дважды встретил* ' Ich habe ihn da zweimal getroffen.'	**Spezielle Bedeutungen:** ▪ konkret-prozessuale: *Я читал книгу, когда он вошел.* 'Ich las ein Buch, als er eintrat.' ▪ unbegrenzt- teilbare: *Я читал по вечерам.* 'Ich las abends.' ▪ verallgemeinend-faktuelle: *Ты читал эту книгу?* 'Hast du das Buch gelesen?' ▪ relationelle: *Финляндия граничит с Россией.* 'Finnland grenzt an Russland.' ▪ potentiell- qualitative: *Он играет на скрипке, поет и танцует.* 'Er spielt Geige, tanzt und singt.' ▪ neutrale: *Я хочу есть. Я вам верю. Он не может ждать.* 'Ich will essen. Ich glaube Ihnen. Er kann nicht warten.'

linguistic grammatical category. Sie wandten sich dabei zahlreichen Weltsprachen zu und zeigten mit Hilfe von typologischen Umfragen (Dahl) und von Grammatikanalysen (Bybee), dass die grammatikalisierten aspekto-temporalen Bedeutungen der Weltsprachen eine eingeschränkte Zahl von prototypischen Bedeutungen haben. So behaupteten Bybee und Dahl:

> In fact, our main thesis is that the meanings of grams are cross-linguistically similar, making it possible to postulate a small set of cross-linguistic **gram-types**, identifiable by their semantic foci and associated with typical means of expression. (1989: 52)[49]

Dahls Arbeit über Tempus-Aspekt-Modus-Systeme der Weltsprachen (1985) werde ich als Beispiel der substantialistischen Perspektive auf die Aspektualität in Kapitel 3.3.2. besprechen.

In Kapitel 3.3.3. werden „Viewpoint operators in European languages" (2000) von Johanson dargestellt. Johanson wagt sowohl eine terminologische als auch eine

---

[49] Dahl und Bybee führten den Begriff *gram* als die Grundeinheit, mit der die strukturell bedeutsamen Spracheinheiten beschrieben werden können. „Tense, aspect, mood are seen as ways of characterizing the semantic content of grams, or domains from which their meanings are chosen. Many grams combine elements from several domains in their semantics. And it is the rule rather than exception that grams that would traditionally be treated as belonging to the same category behave very differently with respect to how they are expressed in a language. Tense-aspect grams can cross-linguistically be classified into a relatively small set of types. In a universal theory of grammar, then, the relevant unit is the cross-linguistic gram-type, the manifestations of which at the language-specific level is the individual gram. Such grams are the statistically most probable clusterings of properties in 'grammatical space', relatively stable points along the paths of development that grams take in the course of grammaticalization processes, to be further discussed below. Semantics keeps the grams of a certain type together, but it is a type of grammatical element. Each gram type has a typical mode of expression, directly related to its position in grammaticalization processes" (Dahl, 2002: 7).

substantielle Revolution auf dem Gebiet: einerseits führt er neue Termini ein, anderseits analysiert er zahlreiche Sprachen im europäischen Raum hinsichtlich der aspektotemporalen Kategorien und kommt zu teilweise unkonventionellen Ergebnissen, z.B. zur Behauptung, dass die bulgarische Opposition *perfektiv : imperfektiv* keinen aspektuellen, sondern aktionalen Charakter hat. Seine Kategorien sind präzis definiert und konsequent angewendet, und die Arbeit bietet eine anschauliche, subtile Darstellung der aspekto-aktional-temporalen Kategorien und ihres Interagierens im Feld der Aspektotemporalität, die nicht nur Fragen und Probleme auf dem Gebiet identifiziert, sondern auch die Antworten vorschlägt. Johanson beschäftigt sich unter anderem mit folgenden Fragekomplexen:

- Wo unterscheiden sich aspektuelle und aktionale Kategorien; und folglich
- Wo liegt der Unterschied zwischen aspektuellen und aktionalen Oppositionen (insbesondere zwischen Perfektivität : Imperfektivität und Terminativität : Aterminativität);
- Wo liegt der Unterschied zwischen der Aspektopposition in den slawischen und in den romanischen Sprachen oder im Englischen; und darauf aufbauend
- Wie können die genauen Unterschiede in der aspektuellen Bedeutung beschrieben werden, ohne zum Schluss kommen zu müssen, dass es sich um die gleiche Opposition oder eine Varianten der gleichen Opposition handelt, oder dass eines der Oppositionspaare keine Basis für Aspekt bildet.
- Auf welcher Sprachebene funktionieren die aktionalen Kategorien?

3.3.1. *Aspect* als Betrachtungsweise

Comrie präsentiert die Kategorie *aspect* als einen Teil der generellen Sprachtheorie und versteht darunter „different ways of viewing the internal temporal constituency of a situation" (3). Diese fast klassisch gewordene Definition wird in der Forschungsliteratur oft als **die** Definition von Aspekt zitiert. Die Grenze zwischen Aspekt und Tempus ist für Comrie besonders wichtig, da er sich detailliert mit dem Englischen beschäftigt.[50] So schreibt er:

> As noted above, tense is a deictic category, i.e. locates situations in time, usually with reference to the present moment, though also with reference to other situations. Aspect is not concerned with relating the time of the situations to any other time-point, but rather with the internal temporal constituency of the one situation; one could state the difference as one between situation-internal time (aspect) and situation-external time (tense). (5)

Wie manche Sprachen keine grammatische Kategorie *Tempus* haben, haben viele Sprachen *aspect* nicht grammatikalisiert, können aber aspektuelle Unterschiede lexikalisch manifestieren. So kann nach Comrie jede Sprache die beiden Kategorien auf irgendeine Weise ausdrücken.

Wenn Comrie über semantische Aspektopposition spricht, versteht er darunter die

---

[50] Es gibt bis jetzt allerdings keine einheitliche Meinung darüber, ob das Progressivum und das Perfekt Tempus- oder Aspektformen sind. In der modernen substantialistischen Forschung ist diese Frage irrelevant: für die Sprachforscher dieser Richtung bilden Tempus oder Aspekt keine grammatisch einheitlichen Kategorien. Es wird stattdessen mit dem Begriff *gram-type* operiert.

Opposition *Perfektivität : Imperfektivität*, unabhängig davon, ob sie grammatikalisiert oder lexikalisiert ist (7). Wenn er den Terminus *aspect* verwendet, versteht er darunter der angloamerikanischen Tradition folgend nicht nur *Aspekt* als grammatische Kategorie, sondern auch *Aktionsarten* als morphologische Ableitungen. Den Terminus *Aktionsart* benutzt er dagegen nicht, doch räumt er ein, dass eine Bedeutung der Aktionsart,[51] wenn sie als Lexikalisierung der aspektuellen semantischen Unterschiede betrachtet wird, seinem Begriff *inherent meaning* entspricht.

Wie aspektuelle Oppositionen in den Weltsprachen grammatikalisiert werden, um den Status eines Aspekts zu bekommen, analysiert Comrie nicht. Er bemerkt diesbezüglich nur, dass die Beziehung zwischen grammatischen und semantischen Kategorien in Sprachen komplizierter sei, als dass semantische Kategorien in manchen Sprachen grammatikalisiert sind und in manchen nicht. Comrie ist der Meinung, dass manche Sprachen den Aspekt mit anderen Kategorien, am häufigsten mit dem Tempus, verbinden können, wie z.B. im spanischen Imperfekt (9).

Die grundlegende Aspektopposition ist für Comrie *Perfektivität: Imperfektivität*, die er als eine universale, semantische Opposition einstuft (siehe Abbildung 3.3.). Der Unterschied zwischen perfektiven und imperfektiven Bedeutungen sieht er darin, dass der perfektive Aspekt eine Betrachtungsweise der Situation von außen ausdrückt, ohne die innere Struktur dieser Situation zu kennzeichnen, wobei der imperfektive Aspekt eine Innenperspektive ausdrückt und die innere Struktur der Situation betont (4).

Comrie definiert *perfective* als unmarkiertes Element einer Aspektopposition, das

---

[51] Comrie meint hier Aktionalklassen, d.h. Aktionsart im weiteren Sinne.

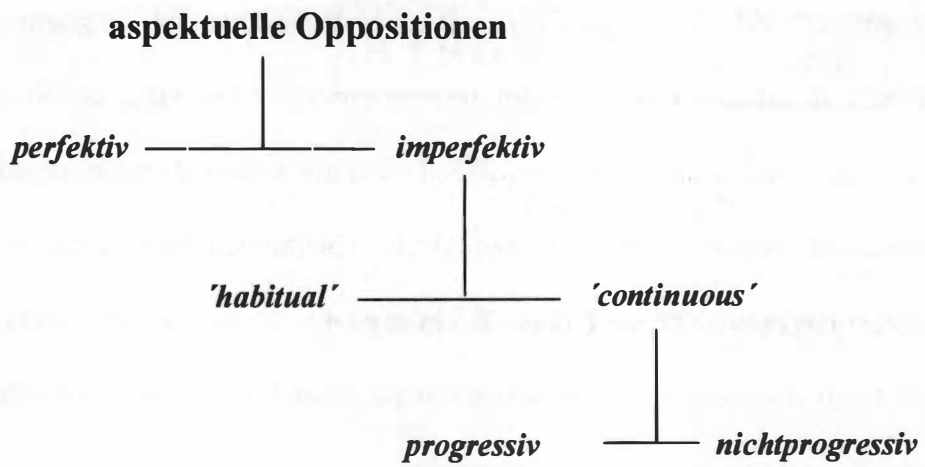

Abbildung 3.3. Aspektuelle Oppositionen bei Comrie (25)

eine Handlung ohne eine explizite Referenz auf ihre innere temporale Struktur präsentiert.[52] *Ingressive* und *resultative* werden als eine Art der Perfektivität beschrieben, was noch einmal unterstreicht, dass Comrie *Aspekt* und *Aktionsarten* nicht von einander trennt (21).

Imperfective kennzeichnet dagegen explizit die innere temporale Struktur der Situation aus der Sicht der Innenperspektive und wird in *habitual* und *continuous* unterteilt. Viele Sprachen haben demnach eine einzige Kategorie, um Imperfektivität auszudrücken, wobei in manchen Sprachen Imperfektivität auch aus einigen deutlich von einander abtrennbaren Kategorien bestehen kann, und es in wiederum manchen Sprachen auch Kategorien gibt, die nur zum Teil mit der imperfektiven Bedeutung übereinstimmen

[52] Comrie bemerkt, dass es Sprachen gibt, in denen *perfektiv* markiert ist, und auch solche, in denen es unmarkiert ist. Vgl. dagegen mit Maslov in 3.2.1., der nach Jakobson (1957) *perfektiv* im Russischen als markiert definiert.

(25). So beschreibt z.B. Comrie die Verhältnisse im Englischen:

> English, for instance, has a separate Habitual Aspect, though only in the past tense, e.g. *John used to work here*; there is also a separate Progressive, e.g. *John was working (when I entered)*; otherwise there is just the Simple form, with no further distinction of aspect, indeed given the optionality of the Habitual Aspect in English a sentence like *John worked here* may have habitual meaning, the only excluded possibility being progressive meaning. (25)

Das Russische habe dagegen nur eine generelle imperfektive Form, die nach Comrie *habituality* and *progressivity* ausdrücken könne.

Dem Englischen spricht Comrie dagegen die Existenz von *habitual aspect* zu. *Habituality* soll aber von der Iterativität getrennt werden, besonders weil Iterativität auch durch perfektive Formen repräsentiert werden kann. So beschreibt Comrie:

> The feature that is common to all habituals, whether or not they are also iterative, is that they describe a situation which is characteristic of an extended period of time, so extended in fact that the situation referred to is viewed not as an incidental property of the moment but, precisely, as a characteristic feature of a whole period. (28)

Es scheint also, als ob Comrie doch beim Versuch Iterativität von *habituality* zu trennen in Schwierigkeiten gerät. Im russischen Satz: *Каждый раз мне казалось, что кто-то открыл окно, и свежый ветер ворвался в больничную палату* 'Jedes Mal sah es mir

so aus, als ob jemand das Fenster geöffnet hätte (PF) und frischer Wind ins Krankenhauszimmer hineingestürmt wäre (PF) ´ meint Comrie z.B. einen Fall von durch den Kontext ausgedrückten *habituality* zu erkennen, wobei der Satz auch als ein Fall der Iterativität eingestuft werden könnte.

Continuous definiert Comrie als Imperfektivität, die nicht Habitualität ist, und unterteilt sie in *progressiv: nichtprogressiv*. Da es aber Sprachen gibt, wie z.B. das Spanische, die zwei Oppositionen haben, von denen eine Progressivum ist, ist es zweifelhaft, dass Progressivität als eine der Kategorie aufgefasst werden kann, die der Imperfektivität untergeordnet ist.[53]

Aktionsart im weiteren Sinne (Aktionalität) bezeichnet Comrie als *inherent meaning*, und er unterscheidet zwischen *durativ : punktuell*, *telisch : atelisch* und *statisch : dynamisch*. Das bedeutet, dass Comrie die Termini *perfektiv : imperfektiv* Comrie zur Bezeichnung von universalen, semantischen Kategorien verwendet, *durativ* bezeichnet dagegen die aktionalen Verbalklassen.[54] Auch Comrie möchte Imperfektivität von der Durativität abgrenzen, denn so schreibt er: „It is quite possible to have perfective forms of verbs describing situations that must inherently last for a certain period of time, as in Russian *ja postojal* (Pfv.) *tam čas* 'I stood there for an hour'" (41). Die Imperfektivität stellt laut Comrie eine Situation in ihrer inneren Struktur dar, wobei die Durativität nur anzeigt, dass die Situation eine bestimmte Zeit dauert. So ist *postojal*

---

[53] Zur Trennung von Imperfektivität und Progressivität siehe Johanson (3.3.3.)

[54] In der deutschen Forschungstradition werden *durativ* und *imperfektiv* oft als Synonyme gebraucht (siehe 1.3). Für Comrie ist im Gegensatz zu *punktuell* eine solche Situation *durativ*, die eine Dauer hat, im Gegenteil zu punktuell, und hat nichts mit der Abwesenheit der inneren Grenze zu tun.

'eine Weile stehen' für Comrie ein Verb, das zur gleichen Zeit *perfektiv* und *durativ* ist. *Durativ* bildet eine Opposition mit punktuell, aber es bleibt offen, in welcher Beziehung durativ zu *continuous* steht.

Comrie unterscheidet zwischen *telischen* und *atelischen* Verben, doch räumt er ein, dass man auch von der *Telizität : Atelizität* einer Situation sprechen kann, die mit Hilfe von Verbalergänzungen und Angaben ausgedrückt werden (45): *John is singing* ist atelisch, wobei *John is singing a song* telisch ist. Die dritte Opposition besteht zwischen *statischen : dynamischen* Situationen. Im Gegensatz zu der Opposition *telisch : atelisch* wird hier gleich über Situationen und nicht über Verbalklassen gesprochen.

Das Wichtigste für Comrie ist die Beschreibung, wie die oben genannten Oppositionen mit den Aspektoppositionen aufeinander einwirken. Er beschreibt, welche Kombinationen in welchen Sprachen möglich oder unmöglich sind und wie *inherent meaning* die aspektuelle Bedeutung einschränkt.[55] Er beschränkt sich mehr oder weniger auf die Bestätigung der bekannten Erscheinungen, wie darauf z.B. dass nur telische (terminative) Verben im Russischen perfektive Aspektformen haben oder dass statische Verben im Englischen kein Progressivum bilden können.

Comrie betrachtet Perfekt auch als *aspect*, der sich aber von den anderen Aspekten stark unterscheidet, weil er eine Beziehung zwischen zwei Zeitpunkten Aufbaut und eine perfekte (nicht perfektive) Bedeutung trägt (52). Nicht jede Perfektform drückt eine aspektuelle Perfektbedeutung aus. Das deutsche Perfekt hat im Vergleich zum

[55] Vgl. die grundlegende Arbeit von Maslov (1948) (siehe 3.2.1.), der sich mit dem gleichen Fragenkomplex befasste.

Englischen, besonders in Süddeutschland, weitgehend die Perfektbedeutung verloren.

Hinsichtlich der Ausdrucksmöglichkeiten der aspektuellen Oppositionen wird in Comries Arbeit zwischen den morphologischen (synthetischen, wie Präfigierung) und syntaktischen (analytischen) Sprachmitteln unterschieden. Er findet auch bestimmte Ähnlichkeit zwischen den formalen Ausdrucksmitteln des imperfektiven Aspekts, insbesondere des progressiven Aspekts und verschiedenen Adverbialphrasen (98).[56]

Einerseits schränkt Comrie den Inhalt der grundlegenden Aspektopposition auf Perfektivität : Imperfektivität ein, die er als universale, semantische Kategorie betrachtet. Der slawische Aspekt wird dann zum prototypischen, grammatischen Aspekt. Infolgedessen entstehen Probleme mit den Aspektoppositionen anderer Sprachen, da z.B. das englische Progressivum nicht genau den aspektuellen semantischen Unterschied im Russischen entspricht.

Anderseits erlaubt die Comrie´sche Definition des Aspekts beim eingeschränkten aspektuellen Inhalt mehrere Ausdrucksformen. Nichts hindert auch daran, die Aktionsarten als eine Art des Zeigens der inneren temporalen Struktur der Situation zu betrachten. Seine Definition des Aspekts benötigt aber diese Breite, um alle Erscheinungen aus den zahlreichen Sprachen, die er bespricht, als aspektuelle Unterschiede beschreiben zu können. Um diese Betrachtungsweise der Aspektualität auf einzelne Sprachen konkret anwenden zu können, müsste man sie deutlich einschränken und zusätzlich die Kategorien und ihre Zwischenbeziehungen genauer definieren. Doch

---

[56] Die deutsche Verlaufsform *sein am, im, beim + Verbalsubstantive* müsste hiernach progressive Bedeutung ausdrucken.

die Idee, dass die Opposition *Perfektivität : Imperfektivität* eine universale semantische (d.h. auch übereinzelsprachliche) Kategorie ist und dass die grammatischen Kategorien einzelner Sprachen verschiedene Ausdrucksformen dieser Kategorie sind, war sehr fruchtbar für die übereinzelsprachliche und später für die typologische Forschung.

3.3.2. Tempus-Modus-Aspekt-Systeme in den Weltsprachen

Dahls Untersuchung *Tense and Aspect Systems* wurde dadurch inspiriert, dass in den 70er – 80er Jahren viel Forschung auf den Gebieten *Aspekt* und *Tempus* anhand sehr beschränkter Daten betrieben wurde. Universale Theorien wurden entwickelt, ohne sich auf Daten aus realen Sprachen zu beziehen. Tempus-Modus-Aspekt- Systeme (TMA-Systeme) mancher Sprachen wurden zwar gut beschrieben, ihre Übertragung auf andere Sprachen war aber nur beschränkt möglich.

Dahl versuchte, eine mehr als 60 Sprachen unfassende Datei von TMA-Systemen zu sammeln und auf deren Basis ein generelles Bild von den TMA-Systemen der Weltsprachen zu entwickeln. So beschreibt er dieses Projekt selbst mit folgenden Worten: „Expressed in somewhat more ambitious terms, the book is intended to be a contribution to the general theory of tense and aspect, and of grammatical categories in general“ (*Tense and Aspect Systems*:2). Dahl beabsichtigte, herauszufinden und zu zeigen, inwiefern die TMA-Systeme der Weltsprachen einander ähneln und wo sie sich unterscheiden. Seine Hypothese bestand darin, dass die Mehrheit aller Kategorien, die in den TMA-Systemen der Weltsprachen gefunden werden können, aus einer beschränkten Zahl von Kategorietypen gewählt werden kann (31). Dahl verzichtete auf den Begriff

universal category und zog stattdessen *cross-linguistic category* vor. Die Daten wurden hauptsächlich direkt von Informanten gesammelt, die eine Umfrage von 165 Fragen zu beantworten hatten. Die Umfrage wurde mit Sprachen aus den afroasiatischen, altaischen, andean-equatorischen, australischen, austronesischen, kaukasischen, eskimo-aleutischen, indo-europäischen, iroquoisischen, uralischen, sino-tibetianischen und niger-kongoischen Sprachfamilien durchgeführt.

Dahl versteht Tempus, Modus und Aspekt generell so, wie sie bei Comrie definiert werden, räumt aber ein, dass ein rein semantischer Ansatz nicht unproblematisch sei, da diese drei Kategorien einander stark beeinflussten und einschränkten, so beinhalte z.B. die Kategorie PFV (Perfektiv) die Kategorie Perfektivität und den Verweis auf die Vergangenheit (*past time reference*) (23).

Die Opposition *perfektiv : imperfektiv* (PFV : IPFV) erschien bei der Untersuchung in 75% der Sprachen, jedoch nicht in den germanischen Sprachen. Diese Opposition unterscheidet sich laut Dahl von vielen anderen TMA-Kategorien dadurch, dass sie kein universell markiertes Element hat.[57] Dahl räumt ein: „The difficulty of deciding which member of the opposition is marked and which is unmarked is connected with the tendency for PFV : IPFV to be realized not by affixation or by periphrastic constructions but rather by less straightforward morphological processes" (73). Die Suche nach der Gesamtbedeutung der Perfektivität sei dann vergeblich, weil dabei nur nach verschiedenen Merkmalen gesucht werde, um den prototypischen Gebrauch der Perfektivität zu beschreiben. So bemerkt er weiter: „It may also well be that although the

[57] Darauf hat auch Comrie hingewiesen (siehe 3.3.1.)

prototypical uses are common to all PFV categories, there is variation among languages in how they delimit PFV"(74). Die prototypische Perfektivität kann nach Dahl folgendermaßen charakterisiert werden: „A PFV verb will typically denote a single event, seen as an unanalyzed whole, with well-defined result or end-state, located in the past. More often than not, the event will be punctual, or at least, it will be seen as a single transition from one state to its opposite, the duration of which can be disregarded"(78). Dahl behauptet eine starke Tendenz der Perfektivität, auf die Vergangenheit eingeschränkt zu sein, was er auch den prototypischen Gebrauch der Perfektivität nennt.

Dem slawischen Aspekt wird hier damit ein universaler Charakter abgesprochen und es wird behauptet, dass der slawische Aspekt idiosynkratisch sei, da die slawische Opposition vom Tempus ziemlich unabhängig sei und einen eher derivativen Charakter als eine ´durchschnittliche´ Aspektopposition habe (85). Dahl stellt sogar in Frage, ob Aspekt im Russischen, Tschechischen und Polnischen als die gleiche Kategorie behandelt werden darf, wie in den anderen 43 Sprachen.

Die aspektuelle Kategorie *Progressive*, deren Bedeutung als *on-going activity* beschrieben wird, wurde in 28 Sprachen nachgewiesen. Sie ist vor allem in den indoeuropäischen Sprachen vertreten (Schwedisch, Englisch, Spanisch, Französisch, Portugiesisch, Italienisch und Deutsch) und wird meistens (85%) mit Hilfsverben oder periphrastisch gebildet. Der prototypische Kontext für das Progressivum ist nach Dahl:

Father to child:

(Please do not disturb me) I WRITE a letter.

Oder

Q: What your brother DO right now? (What activity is he engaged in?)

A by someone who can see him:

He WRITE a letter. (92)

Überraschenderweise wurde das Deutsche mit der durch die Partikel *gerade* gebildeten Form in die Liste aufgenommen, wobei in der Forschungsliteratur gewöhnlich die deutsche Form *sein am, im, beim + Verbalsubstantiv* als Progressivum eingestuft wird. Dass sie bei Dahl keine Erwähnung findet, könnte teilweise durch die Wahl seiner Fragen und Kontexte erklärt werden und teilweise auch dadurch, dass er meistens nur einen, für manche Sprachen nur zwei Informanten pro Sprache hatte. Hierbei ist insbesondere zu beachten, dass Einzelpersonen bestimmte Präferenzen für sprachliche Ausdrücke haben können, die allerdings nicht generalisiert werden dürfen.

Dahl betont, dass PROG von der Imperfektivität unterschieden werden muss und dass es in Abgrenzung von Comrie nicht als ein spezieller Fall der Imperfektivität betrachtet werden darf, weil PROG von Zeitverweisen unabhängig ist und normalerweise für dynamische Situationen verwendet wird. Trotz dieser Erklärung weist Dahl darauf hin, dass PROG sich von IPFV schwer unterscheiden lasse und dass, diachronisch gesehen, PROG sich in die Richtung IPFV oder umgekehrt, IPFV in die Richtung PROG bewegen könne, wobei die letztgenannte Verschiebung in Hindi/Urdu und Punjabi nachweisbar sei.

Die aspektuelle Kategorie *habitual* (HAB) wurde sowohl im Deutschen als auch in acht anderen Sprachen nachgewiesen. Dahl unterscheidet zwischen *habitual*, *habitual past* und *habitual-generic.* Die drei diese Kategorien drücken gewöhnliche oder sich wiederholende Handlungen aus. Die Kriterien für die Unterscheidung dieser drei Kategorien werden in seiner Studie nicht geklärt, aber es wird deutlich, dass zwischen *habituality* und Iterativität nicht unterschieden wird. Im Deutschen wird HAB durch *pflegen* + *Inf.* repräsentiert. Der prototypische Kontext ist:

> *Q: What your brother usually DO after breakfast?*
>
> *A: He WRITE a letter. (97)*

Eine abschließende Erklärung der Kategorie *habitual* im Deutschen bleibt bei Dahl genauso unklar, wie seine Darstellung des Progressivums im Deutschen. In den oben angeführten Kontexten hätte bei einem anderen Informanten mit gleicher Berechtigung eine Konstruktion mit *gewöhnlich, normalerweise* oder *üblicherweise* erscheinen können. Die Behauptung, dass das Deutsche über die beiden aspektuellen Kategorien verfüge, die durch diese Sprachmittel ausgedrückt werden, bleibt deshalb mehr als zweifelhaft.

Die Kategorie *Perfect* (PFCT) wurde in 24 Sprachen und im Deutschen gefunden. Dahl bemerkt dabei, dass *Perfekt* sich häufig zu *Perfektiv* entwickelt. Der typische Kontext für diese Kategorie ist folgend:

> *A: It seems that your brother never finishes books. (That is not quite true.)*
>
> *He READ this book (=all of it).* (131)

Dem norddeutschen Perfekt mit *sein/haben + Partizip II* wird die gleiche Bedeutung wie dem englischen Perfekt zugewiesen.

Zusammenfassend meint Dahl bewiesen zu haben, dass die Zahl der TMA-Kategorien in den Weltsprachen sehr beschränkt ist und dass zu den häufigsten Kategorien Vergangenheit (PAST), Perfektivität : Imperfektivität (PFV : IPFV) und Futurum (FUT) gehören. Die Kategorie PFV : IPFV variiert von typisch formbildenden bis zur typisch wortbildenden Kategorie, was mit bestimmten Unterschieden in der Semantik verbunden ist. Die Kategorien PAST und PFV : IPFV scheinen Dahl obligatorisch zu sein, falls beide in einer Sprache vorhanden sind. So behauptet er:

> Among the typical aspectual categories, we find the PFV : IPFV opposition and the PROGRESSIVE. Whereas the latter tends to be periphrastic and is in most cases independent of time reference, the former is typically expressed morphologically and is closely linked up with the tense category PAST in at least two respects: (i) PFV is normally used only with past time reference, (ii) PAST is applied only to IPFV contexts. When both these conditions are fulfilled, the two categories make up a tripartite system, as exemplified e.g. in many Indo-European languages, which can frequently be seen as the core of the TMA system. (189)

Dass viele Ergebnisse, wie beim Deutschen gezeigt wurde, für einzelne Sprachen wegen der beschränkten Zahl von Informanten sehr beschränkte Gültigkeit für sich beanspruchen könne, vermutete Dahl selbst. Trotzdem ist das generelle Bild, das aus seiner Arbeit entsteht, interessant und für die weitere Forschung produktiv. Zu den durch

diese Untersuchung aufgeworfenen Fragen gehört z.B. die folgende: Warum bilden die germanischen Sprachen eine Ausnahme, wenn die Opposition PFV : IPFV zu den typischen, in den meisten untersuchten Sprachen vorhandenen Grundkategorien der Weltsprachen gehört? Die Suche nach der Antwort führt zu diachronischen Untersuchungen und hierbei richtet sich das Augenmerk auf die Entwicklungsmuster der Kategorien, die auch im sprachtypologischen Forschungsrahmen untersucht wurden (Bybee, Perkins und Pagliuca 1994).

3.3.3. Aspekt als *Viewpoint operator* im europäischen Sprachraum

Die oben beschriebene sprachtypologische Forschungsrichtung verwendet sehr breit definierte Kategorien. Deswegen bleiben oft ihre Sprachbeschreibungen auf der Stufe einer Beobachtung der allgemeinen Ähnlichkeiten zwischen den einzelsprachlichen Kategorien stehen. Die im Folgendem zu betrachtende Arbeit von Johanson (2000) bietet einen Ansatz, der sowohl die sprachtypologische Breite als auch die strukturalistische Einschränkungen zu überwinden scheint.

Maslov schrieb 1985, dass es noch herauszufinden sei, welche semantischen Oppositionen eine Basis für die Kategorie *Aspekt* in den Weltsprachen bilden können (29). In der Arbeit „Viewpoint operators in European Languages" behauptet Johanson, dass die Aspektoppositionen in den europäischen Sprachen auf drei semantische Oppositionen reduziert werden können, die innerhalb des Rahmens der Terminalität (Terminativität) operieren. Die Definitionen dieser Oppositionen sind Generalisierungen der Unterschiede, die in den europäischen Sprachen empirisch erkennbar sind.

1. *Intraterminality : nonintraterminality* 'Intraterminalität : Nichtintraterminalität'.
   Intraterminaltität zeigt das Ereignis aus der Innenperspektive, *intra terminos*, d.h. innerhalb seiner Grenzen, nach dem Anfang und vor dem Ende.
   Nichtintraterminalität zeigt das Ereignis dagegen von außen ohne die inneren Grenzen speziell hervorzuheben. „It neither expresses nor excludes completion, but tacitly suggests, unless the contrary is signaled, the occurrence of the event as an unanalyzed totality including the endpoint " (77). Die Opposition *Intraterminalität : Nichtintraterminalität* eingeschränkt auf den Vergangenheitsbereich ist in zahlreichen europäischen Sprachen zu finden: im Englischen, in allen romanischen Sprachen, in den südslawischen Sprachen, im Neugriechischen, in allen türkischen Sprachen, in allen iranischen Sprachen außer dem Ossetischen und in vielen anderen.
2. *Postterminality : nonpostterminality* 'Postterminalität : Nichtpostterminalität'.
   Postterminalität zeigt das Ereignis nach dem Übertreten seiner Grenze, *post terminum. Nichtpostterminalität* ignoriert diese Sichtweise. In vielen europäischen temporalisierten Sprachen erscheint diese Opposition als „postterminal-in-present and a corresponding nonposterminal past item" (104), wie im Englischen, in den nordgermanischen Sprachen, im Neugriechischen, Bulgarischen, Armenischen und in anderen Sprachen.
3. *Adterminality : nonadterminality* 'Adterminalität : Nichtadterminalität'.
   Adterminalität zeigt das Ereignis im Moment des Erreichens der inneren Grenze seines aktionalen Inhalts, *ad terminum. Nichtadterminalität* ignoriert das Erreichen der Grenze. Diese Opposition ist in den nord-, ost- und südwestslawischen Sprachen zu finden.

Viewpoint operators bilden die Kerne der europäischen aspektotemporalen Systeme. Sie erlauben verschiedene Sichtweisen auf die Ereignisse, indem sie die Grenzen der Ereignisse als erreicht (Adterminalität), als übertreten (Postterminalität) oder als verborgen (Intraterminalität) präsentieren. Die Intraterminaltität, Posterminalität und Adterminalität sind die jeweils markierten Elemente innerhalb der aufgelisteten Oppositionen.

Die Grenze zwischen den aspektuellen Kategorien und den aktionalen Kategorien liegt darin, dass der Aspekt (viewpoint operator) eine Perspektive auf das Ereignis ermöglicht und eine bestimmte Phase in dem schon gegebenen aktionalen Inhalt hervorhebt. Diese Sichtweise ist nur möglich, wenn der aktionale Inhalt schon vorhanden ist, denn er ist die Basis, auf die gebaut wird (40). So erklärt Johanson:

> Viewpoint categories represent terminality notions that mirror basic human ways of perceiving and processing events. They interact semantically with those elements of the predication that express the kind of action concerned. I claim that viewpoint operators operate on actional contents and determine them aspectually. This means that viewpoint and actionality parameters interact to the effect that the meaning of the resulting items are interpreted in terms of the scope of the former parameters over the latter. (30)

Viewpoint operators operieren auf der Basis der aktionalen Inhalte, sie drücken eine bestimmte Sichtweise auf das Ereignis aus und signalisieren deswegen keine ontologischen Eigenschaften der Ereignisse (53). So gehört Iterativität für Johanson zu

den aktionalen Inhalten der Ereignisse, und nicht zu den aspektuellen Inhalten, weil Wiederholung sowohl als Intraterminalität als auch als Nonintraterminalität usw. präsentiert werden kann.

Die aspekt-sensiblen aktionalen Kategorien, die für *viewpoint operators* von Bedeutung sind, ordnet Johanson dem Begriff *internal phase structure* oder *IPS* 'innere Phasenstruktur' unter. Das grundlegende Klassifikationskriterium für die inneren Phasenstrukturen in den Sprachen verschiedener Typen ist Transformativität (Terminativität), die Johanson folgendermaßen beschreibt:

> An actional phrase is tranformative [+t] if the action designated by it has a natural evolutional turning point, a crucial initial or final limit. Depending on the actional phrase, this limit may be the end or beginning of the action or even constitute the whole action. A nontransformative [-t] actional phrase does not imply any such limit. (59)

Die inneren Phasenstrukturen, die die grundlegenden Kategorien für die europäischen Sprachen bilden, sind in Tabelle 3.2. zusammengefasst. Obwohl diese Klassifikation der Phasenstrukturen eine große Ähnlichkeit mit einer ontologischen Klassifikation von Ereignissen (siehe 3.4) aufweist, ist es wichtig zu bemerken, dass Johanson nicht die Handlungen oder Ereignisse, sondern die Aktionalphrasen, die *linguistic units expressing actions (59)*, die minimal aus einem Verballexem bestehen, klassifiziert. Die Grundopposition ist hierbei *transformativ : nichttransformativ*.

Johanson vertritt die Meinung, dass eine lexematische Klassifikation, d.h. eine Einteilung der Verben in die Aktionalklassen auf der lexematischen Ebene, nicht möglich

Tabelle 3.2. Kategorisierung der inneren Phasenstrukturen bei Johanson (2000: 58-70)

IPS Kategorie	**der konzeptualisierte aktionale Inhalt**	**Beispiele**
+transformativ	impliziert Transformation	
finittransformativ	impliziert Endtransformation	Deutsch *gewinnen, erjagen, erreichen*
+ momentan	ohne auffallende Dauer	Englisch *drop, explode, sneeze*
- momentan	mit auffallender Dauer	Englisch *die, grow, improve* Russian *разбудить* 'wecken'
initiotransformativ	implizierte Anfangstransformation	Englisch *hide*, Russian *опереться:опираться* 'sich anlehnen', Rumänisch *cunoaşte* 'erfahren, wissen'
- transformativ	ohne Transformation	
+dynamisch	Dynamisch	Englisch *burn, eat, grow, walk, speak*
- dynamisch	Statisch	Deutsch *gehören, bedeuten*

und nicht praktisch sei, da die Verben selten ohne Kontext fungierten. Deshalb betrachtet er ein Verballexem als die minimale Aktionalphrase, die aber ihre Phasenstruktur rekategorisieren kann. Der Prozess der Rekategorisierung sei kompositionell und entwickelt sich wie folgt: [58]

> The compositional process of recategorization starts from the syntactic-semantic minimum of a verb in its most concrete and quantitatively simple sense and proceeds to account for the actional effects of more abstract and quantitatively complex readings in successively expanding syntagms containing various obligatory and facultative complements. (66)

[58] Mit der kompositionellen Struktur der Terminativität befasste sich Verkuyl (Kapitel 3.3.)

Nach Johansons Ansicht durchlaufen die Aktionalphrasen einen Rekategorisierungsprozess. Die aktionale Klassenzugehörigkeit der Verben bleibt dagegen durch Veränderungen im Kontext unbeeinflusst.[59]

Ein Mittel zur Tranformativierung des nontransformativen aktionalen Inhalts sind die speziellen Marker der Phasenstruktur, die so genannten *+T-markers*. Diese Marker fügen einer basischen Aktionalphrase, die keine innere Grenze beinhaltet, explizit, eine innere kritische Grenze hinzu. T-Marker werden in den meisten europäischen Sprachen, unter anderem im Deutschen, verwendet. In manchen dieser Sprachen, wie z.B. im Bulgarischen, Ungarischen und in den baltischen Sprachen, sind sie systematisch ausgebildet und sind mit transformativen Aktionalphrasen obligatorisch. T-Marker werden laut Johanson ursprünglich auf die Lexeme mit dynamischen Bedeutungskomponenten angewendet, es sind oft Präfixe, die zu T-Markern werden (Gotisch: *fulljan : gafulljan*). Die terminative Bedeutung wird dabei mit zusätzlichen Hinweisen auf die Richtung oder die Art (Aktionsart) der Handlung kombiniert: *jagen - erjagen.*

Eine systematische und generalisierte Verwendung von T-Markern, die T-Markierung, war laut Johanson der Anlass zur Ausbildung des adterminalen : nichtadterminalen Aspekts in den slawischen Sprachen[60] und des intraterminalen : nichtintraterminalen Aspekts im Neugriechischen. Die T-Markierung ist auch das

---

[59] Das Wechsel der aktionalen Klassenzugehörigkeit eines Verballexem in Abhängigkeit von Kontext wurde in der deutschen Forschung breit diskutiert (siehe 2.5), ohne zu einer Klärung zu führen (siehe 1.3.).

[60] In „Zur Entstehungsgeschichte des slawischen Verbalspekts" (1959: 560-568) schreibt Maslov, dass sich die russische Aspektkategorie aus zwei Oppositionen, nämlich *Terminativität : Aterminativität* und *Determiniertheit : Indeterminiertheit*, entwickelte.

Phänomen, das häufig mit der Adterminalität verwechselt wird, da die T-Marker die kritische Grenze im aktionalen Inhalt signalisieren. Sie spezifizieren aber nur die aktionale Phrase, und weder implizieren das Erreichen dieser Grenze noch bringen eine Sichtweise auf ein Ereignis mit sich. So schreibt Johanson über die T-Markierung:

> +T-marking may be said to represent a preaspectual stage, since it may develop diachronically into viewpoint marking. This shift has taken place in Slavic languages such as Russian, where +T-marking not only implies 'a crucial limit to attain', but also views this limit as attained in the sense of +AD. (69) [61]

Der aktionale Inhalt oder die Aktionalität betrifft die lexikalische Semantik der Prädikation und vereint verschiedene qualitativ-quantitative Eigenschaften als objektive Einschränkungen des Inhalts (40). *Modes of action* (Aktionsarten), die durch periphrastische oder derivative Marker ausgedrückt werden, modifizieren die Grundbedeutung der Aktionalphrase und leiten insofern neue aktionale Inhalte von den basischen ab.

Johansons Unterscheidung von drei möglichen Perspektiven hinsichtlich der Grenzen der Ereignisse, d.h. von drei Oppositionen, die die semantischen Werte für den Aspekt bilden, ermöglicht eine präzise Trennung der Kategorien in einzelnen Sprache. So wird z.B. das Progressivum wie bei Comrie (1988)[62] als eine Art Imperfektivität

---

[61] +Adterminalität

[62] Siehe Kapitel 3.3.1.

eingestuft. Wie Johanson zeigt, haben diese Kategorien trotz mancher Ähnlichkeiten in den Textfunktionen nicht die Varietät der Realisierung, sondern weisen substantielle Unterschiede auf, die auf verschiedenen semantischen Werten beruhen (178).

Zur genaueren Beschreibung der Unterschiede zwischen den Aspektoppositionen führt Johanson den Begriff *focality* 'Fokalität' ein. Eine Kategorie in einer Sprache hat höhere Fokalität als in einer anderen Sprache, wenn sie dort restriktiver gebraucht wird. Dies erlaubt Johanson z.B. die Unterschiede in der Kategorie Postterminalität im Ostarmenischen (hohe Fokalität: *grace* 'hat geschrieben'), im Norwegischen (niedrige Fokalität: *har skrevet* 'hat geschrieben') und im Süddeutschen (keine Fokalität: *hat geschrieben)* zu erläutern.

3.4. Aspekto-aktionale Kategorien in der angloamerikanischen Tradition

Die angloamerikanische aspektologische Tradition unterscheidet im Bereich der Aspektualität traditionell nicht zwischen der aspektuellen und der aktionalen Dimension, sondern sie geht davon aus, dass beiden dieselbe semantische Bedeutung zu Grunde liegt. So gewinnt hier der Terminus *aspect* einen sehr breiten Bedeutungsumfang und umfasst nicht nur die Aktionsarten sondern auch die inhärenten aktionalen Charakteristika der *events* 'Ereignisse' oder Situationen sowie den grammatischen Aspekt.[63]

---

[63] In *Language Typology and Language Universals: An international Handbook* (2001) bemerkt Binnick, dass dies auch in der allgemeinen Linguistik der Fall sei (561). Dagegen ist allerdings einzuwenden, dass die allgemeine Linguistik nicht nur in den englischsprachigen Ländern und Zeitschriften existiert. Was Binnick meint, trifft für die englischsprachige allgemeine Linguistik zu.

Die Anfänge dieses Gebrauchs sind unter anderem bei O. Jespersen in *The Philosophy of Grammar* (1924) zu suchen. Nach einer Klage über die Vielzahl der Termini auf dem aspektologischen Forschungsgebiet schlägt Jespersen vor, zwischen den vier folgenden Ausdrucksweisen von *aspects* zu unterscheiden: [64]

> (1) the ordinary meaning of the verb itself,
>
> (2) the occasional meaning of the verb as occasioned by context or situation,
>
> (3) a derivative suffix, and
>
> (4) a tense-form. (286)

Jespersen erklärt auch explizit, dass der Terminus *aspect* mit dem deutschen *Aktionsart* gleichzusetzen sei. Aus seiner Liste folgt, dass er hier *Aktionsart* nach Brugmann in einem weit gefassten Sinne versteht.[65] Für Jespersen funktioniert diese Kategorie auf allen Sprachebenen. In seinen *aspects* will er folgende Oppositionen voneinander trennen:

- die Tempusunterschiede zwischen Aorist und Imperfekt;
- die conclusive : non-conclusive Aktionsart;
- „The distinction between durative or permanent and punctual or transitory", die besonders für das Englische wichtig ist (287) ;

---

[64] Auch Jespersen trägt zur Vermehrung der Termini auf dem Gebiet bei, indem er die neuen Termini *conclusive : non-conclusive* (für die Opposition *terminativ : aterminativ*) einführt.

[65] Siehe 2.1.

- die Unterscheidung zwischen vollendetem ('finished') : unvollendetem ('unfinished') Aspekt, die er als den Unterschied versteht, der z.B. im folgenden Beispielspaar ausgedrückt ist: *den Brief schreiben* und *an dem Brief schreiben*;
- die Unterscheidung zwischen einer einmaligen und einer iterativen Handlung;
- der Unterschied zwischen Zustand und Änderung, wie z.B. bei *have : get*, *be : become* (und Phasenaktionsarten: *blühen, erblühen, verblühen*)
- das Erreichen : Nichterreichen eines Resultats, wie bei *steigen : ersteigen*, *greifen :. ergreifen.*

Aus dieser Liste ist deutlich ersichtlich, dass Jespersen den grammatischen Aspekt als nur einen möglichen *aspect* unter anderen klassifiziert.

Seit den 70er Jahren wird in der angloamerikanischen Forschungstradition der Terminus *Aktionsart* nicht selten für die Bezeichnung von *events* 'Ereignissen' oder Situationen auf der Situationsebene gebraucht. Meistens wird unter *Aktionsarten* die ontologische Klassifikation der Situationen im Vendler'schen Sinne bezeichnet. Dies ist eine der bekanntesten Klassifikationen, die auf den aristotelischen Ideen beruht. Zeno Vendler, der Vertreter der „Ordinary Language Philosophy", hat diese Klassifikation zwar nur für das englische Verb durchgeführt, sie hat sich jedoch seither sehr verbreitet und wird in der modernen Forschung auch innerhalb der deutschen Aspektologie als Grundlage verwendet.[66]

Vendler (1967) unterscheidet vier Kategorien, *time schemata,* auf Grund von drei temporalen Merkmalen: durativ, dynamisch und terminativ (siehe Tabelle 3.3.)

---

[66] Ein Überblick der modernen deutschen Arbeiten befindet sich in Kapitel 4. Auf dem Gebiet der Slawistik siehe Paducčeva 1994, Giro-Veber 1990.

Tabelle 3.3. Venders Klassifikation von Zeitschemata (1967)

temporale Merkmale **Zeitschemata**	***durativ***	***dynamisch***	***terminativ***
'states': *want, love, hate*	+	-	-
'activities': *run, walk, swim*	+	+	-
'accomplishments': *run a mile, walk to school*	+	+	+
'achievements': *find, win the race, stop*	-	+	+

Die Sprachebene, die die angloamerikanische Aspektologie untersuchte, war traditionell die syntaktische, was auch auf den Hauptgegenstand der Untersuchungen, die englische Sprache, zurückzuführen ist. Wie Sasse bemerkt, wurde einigen der Forscher besonders in den späteren 80er Jahren bewusst, dass sie im Bereich des grammatischen Aspekts arbeiten und dass die zwei Kategorien, der grammatische Aspekt und die Aktionsart, getrennt gehalten werden sollten (2002: 217). Es kam dann auch in dieser Forschungstradition zu Arbeiten, in denen eine substantielle und terminologische Unterscheidung zwischen den Kategorien *Aspekt, Aktionalklassen* und *Aktionsart* angestrebt wurde, hauptsächlich um die ontologischen Klassen, wie *statisch : dynamisch* und *terminativ : aterminativ*, von den anderen aspekto-aktionellen Kategorien zu trennen.

Bache versucht z.B. in der Arbeit „Aspect und Aktionsart: Towards a Semantic Distinction" (1982), *Aspekt* und *Aktionsart* auf Grund ihrer semantischen Unterschiede zu trennen. Er argumentiert gegen die Entscheidung von Comrie (1976) und Lyons (1977), den Begriff *Aktionsart* völlig aufzugeben, doch gibt auch er zu bedenken, dass es sich

dabei um einen sehr eng definierten Begriff handelt. Unter *Aktionsart* versteht Bache die prozessualen Eigenschaften (Phasen, zeitliche Ausdehnung, Art der Entwicklung) einer Situation. *Aspekt* reflektiere dagegen den Fokus, vor dessen Hintergrund dargestellt wird (70).

Der Unterschied liege dabei nicht zwischen Subjektivität und Objektivität, sondern zwischen Quasi-Subjektivität und Quasi-Objektivität, da bei der Wahl eines Aspekts der Sprecher nicht völlig frei ist, sondern sich für einen Aspekt entscheiden muss, sogar wenn dieser für die Sprechsituation irrelevant ist.

Binnick beschäftigt sich in *Time and the Verb. A Guide to Tense and Aspect* (1991) mit *Aristotelian aspect*, unter dem er die Unterschiede zwischen den statischen : dynamischen und terminativen : aterminativen Verben bezeichnet, auf die Aristoteles als erster hingewiesen hatte. Diese Oppositionen wurden jahrhundertelang spezifiziert. Sie werden in der modernen aspektologischen Forschung teils als *Aspekt*, teils als *Aktionsart*, und mitunter auch als *aspektuelle Klassen* von Verben angesehen. Nach Binnick ist *Aspekt* eine völlig grammatikalisierte, obligatorische, systematische Kategorie, die in der generellen Opposition *perfektiv : nichtperfektiv* repräsentiert wird, wohingegen er *Aktionsarten* als rein lexikalische Kategorien ansieht, die nicht grammatisch, unsystematisch und fakultativ sind (170). Der *Aristotelian aspect*, den Binnick *verb aspect* nennt, obwohl mehr als nur das Verb berücksichtigt werden muss, um das Verb in diese Klassifikation einzustufen, ist auch wie die Aktionsarten lexikalisch, unsystematisch und nicht-grammatisch, doch ist er im Gegensatz zu diesen obligatorisch, d.h., alle Verben werden in eine der Klassen eingeteilt. Er ist insofern breiter als Aktionsart und enger als Aspekt zu fassen (171).

Binnick bemerkt, dass in der Forschung viele Modelle entwickelt würden, um Verben in diese Klassen zu unterteilen, wobei gleichzeitig jedoch soweit kein tiefes theoretisches Verständnis entwickelt worden sei, um klarer zu erfassen, was diese Kategorien bedeuteten (173). Bei diesen Klassen handle es sich laut Binnick um eine ontologische Klassifikation von Ausdrücken (*expressions*) und nicht der Verben.[67]

Die aristotelischen Klassen werden von Binnick im Rahmen der idealen phasischen Struktur von Ausdrücken definiert, während für ihn Aktionsarten Phasen, Phasensequenzen und Unterphasen von Handlungen darstellen. Zur Trennung der aristotelischen Klassen und Aktionsarten schreibt er: „The Aktionsarten, whether morphological (as in the case of Latin *calesco* ′grow warm′) or periphrastic (using aspectual auxiliary verbs, e.g., *resume),* denote phases or phase sequences, and may be iterated to denote subphases or subphase sequences" (207).

Binnick kritisiert die Comrie′sche Definition von Aspekt. Weil sie aus seiner Perspektive hinaus als zu breit und damit als ungenau erscheint. Er räumt ein:

> There is nothing ipso facto wrong with allowing the term ′aspect′ the widest possible scope; the problem comes when we try to understand what it is that the speaker of a language with aspectual oppositions knows which a nonspeaker does not know, and consider how to model this knowledge in the grammar. (209)

Als Lösung dieses Problems schlägt Binnick vor, die Definition von Marion Johnson zu

[67] Siehe auch Verkuyl in Kapitel 3.5.

berücksichtigen. Marion Johnson behauptet in „A Unified Theory on Tense and Aspect", dass Aspekt die dargestellte Situation selbst ohne Referenz zum Sprechakt charakterisiere (Binnick 1991: 209) „Calling an occurrence over a period of time an "episode", she states that aspectual distinctions "involve relations between episode-time and reference-time"; that is, "aspect involves E-R relations" (209). D.h., Aspekte verbinden nach Johnson das Geschehen mit der Referenzzeit. Diese Definition mag auf den ersten Blick als Gegensatz zur traditionellen Auffassung erscheinen, wo Aspekt mit Außen- und Innenperspektiven in Verbindung gebracht wird, die ihrerseits als subjektiv angesehen werden. Bei Johnson hingegen gilt der Aspekt als objektiv erfassbar. Binnick gelingt es über folgende Argumentation, beide Definitionen miteinander zu verknüpfen: Er interpretiert die Sätze *John was reading the book* oder *Иван читал книгу* als solche, in denen das Ereignis (event) den ganzen Rahmen (event frame) ausfüllt. In den Sätzen *John had read the book* oder *Иван прочитал книгу* passt das Lesen (event) hingegen in den Rahmen. So führt er weiter: „In traditional terms, we can understand the past imperfective here as giving a view of the action as ongoing over the frame, while the perfective indicates that the action occurs within the frame" (212).

Zusammengefasst ist *Aristotelian aspect* eine Klassifikation von Situationen und ihren linguistischen Mitteln (*linguistic expressions*) als abstrakte Phasenstrukturen. *Aktionsarten* entsprechen einer Klassifikation von Phasen der Situationen bzw. ihren Teilphasen. *Aspekt* hingegen kennzeichnet die Beziehung einer Situation zu dem temporalen Rahmen, in dem diese Situation stattfindet, und klassifiziert nicht die Geschehnistypen (213). Wie diese drei Kategorien interagieren, lässt Binnick offen und weist darauf hin, dass die weitere Forschung sich in zwei Richtungen entwickeln solle.

Einerseits sei eine allgemeine Theorie von Aspekten, Aktionsarten und aristotelischen Klassen zu entwickeln. Anderseits sei eine vollständige Beschreibungen der Aspektualität in jeder einzelnen Sprache notwendig. Er selbst lässt die Frage, ob aspektuelle Systeme universal seien, offen, bietet auf hypothetischer Ebene jedoch drei potenzielle Antworten an:

> There may be a universal set of possible categories from which languages pick and choose. There may be implicational universals - in effect, tendencies: if a language does such and such, then it is likely to act thus. Or it may be that there is a small, discrete set of categories, so that aspect may be ´parameterized´: there may be only a small number of ways in which aspectual systems may differ, and in general they might be essentially the same. (213)

3.5. Terminativität : Aterminativität auf der syntagmatischen Ebene

In diesem Abschnitt werde ich Verkuyls Arbeit über die Terminativität : Aterminativität A Theory of Aspectuality (1993) besprechen. Diese Arbeit, in der terminative : durative aspect im Englischen und im Holländischen untersucht wird, hat einen universalistischen Ansatz, der Einzelsprachen übergreifend ist. Dabei hat Verkuyl eine einzigartige Position im Forschungsfeld der Aspektologie: Er vertritt die kompositionelle Forschungsrichtung und die eindimensionale Betrachtung der Aspektualität. Seit über 30 Jahren beschäftigt er sich mit der Opposition terminativ : durativ (terminativ : aterminativ) auf der syntagmatischen Ebene: Verkuyls erste Arbeit zur Beschreibung der kompositionellen

Struktur von aspect ist 1972 erschienen. Seine Position hat sich seither nicht wesentlich geändert. Sogar in seinen neueren Arbeiten über die slawischen Sprachen besteht Verkuyl darauf, dass es zwischen Aktionsart im weiten Sinne und Aspekt (in der vorliegenden Arbeit mit den Termini Aktionalität und Aspektualität erfasst), keinen prinzipiellen Unterschied gebe (1998:125).

Verkuyls Haupthypothese lautet:

> The claim is that, on the basis of semantic information associated with specific syntactic elements, it can be predicted whether or not a sentence is terminative. The semantic information associated with the verb (the feature playing a role in terminative aspect construal will be called [+ADD TO] and it expresses (roughly) progress in time will amalgamate with the semantic information associated with the argument NPs of the verb (the feature involved in terminative aspect will be called [+SQA] and it expresses (roughly) a Specified quantity of the entities introduced by the head noun of the NP). (1993:3)

D.h., Terminativität wird laut Verkuyl auf der syntagmatischen Ebene kompositionell gebaut: die terminative Bedeutung wird aus der semantischen Information konstruiert, die von verschiedenen syntaktischen Elementen eines Satzes insbesondere dem Verb und seinen Ergänzungen getragen wird. Das Hauptgewicht legt Verkuyl dabei auf die Beziehung zwischen dem temporalen und atemporalen Informationsgehalts eines Satzes gelegt.

Die zentrale Opposition in Verkuyls Aktionsarttheorie, *terminativ : durativ*, wird an folgenden Beispielsätzen deutlich:

(1) Judith ate a sandwich

(2) Judith ate sandwiches

(3) Judith ate bread

(4) Judith ate no sandwich

(5) *Judith was eating a sandwich* (Verkuyl 1993:5)

Satz (1) ist laut Verkuyl terminativ, die Sätze (2)-(4) werden dagegen als durativ (aterminativ) aufgefasst. Auf die Möglichkeit, Temporaladverbien (wie *Judith ate a sandwich in an hour* aber *Judith ate sandwiches for an hour*) einzuführen, um die Unterschiede in den Sätzen hervorzuheben, wird verzichtet und stattdessen behauptet, dass der Unterschied zwischen (1) und (2) zumindest teilweise auf den Unterschied zwischen *a sandwich* und *sandwiches* zurückzuführen ist. In den Sätzen (1)-(4) wird von einer inneren Terminativität ausgegangen, während die Terminativität in einem Satz mit Temporaladverbien als äußere bezeichnet wird. D.h., es wird zwischen der Terminativität auf der syntagmatischen Ebene (Prädikatsgruppe) und der Terminativität auf der Satzebene (die durch periphrastische lexikalische Mittel ausgedrückt wird) unterschieden.

Da Verkuyl den Unterschied zwischen dem Aspekt und der Aktionsart nur darin sieht, dass der Aspekt subjektiv und die Aktionsart objektiv ist, findet er die Trennung der beiden unnötig. Er behauptet, jene Forscher, die Aspekt von Aktionsart unterschreiben, würden die objektive Unterschiede, wie zwischen (1), (2), (3) und (4) als Aktionsart und den subjektiven Unterschied, wie zwischen (1) und (5) als Aspekt

auffassen. Dadurch stellt er seinen terminativen Aspekt (die Terminativität einer Handlung) dem perfektiven Aspekt gleich und unterscheidet die beiden nicht von einander.

Die Sätze (1) und (5) haben dasselbe Verb und dieselbe Verbalergänzung. Sie operieren insofern auf gleichem aktionalen Inhalt und sind terminativ. In Satz (5) wird aber durch die *Progressive*-Form die Handlung innerhalb ihrer Grenzen, d.h. nach dem Anfang und vor dem Abschluss, gezeigt. Die Analyse von Satz (1) ist es schwieriger, weil aus der Form allein nicht hervorgeht, ob die Handlung als abgeschlossen oder als nicht abgeschlossen betrachtet werden soll. Die Handlung wird in ihrer Totalität von außen, aber ohne Beachtung der Grenzen dargestellt. Im Russischen entsprechen diesem Satz, abhängig von der jeweiligen Situation, zwei Sätze: *Юдит ела бутерброт* (PF) bzw. *Юдит съела бутерброт* (IMF). Wenn einem dieses sowohl terminologische als auch methodologische Problem bewusst ist, erscheint die Analyse von Verkuyl als ein sehr interessanter Beitrag zum Bau von Terminativität.

Nach Verkuyl wird Terminativität strukturell erzeugt. In den Sätzen (1)-(4) -- und diese Reihe könnte noch verlängert werden --bleibe das Verb *eat* unverändert, der aspektuelle Unterschied beruhe auf dem Unterschied zwischen den Nominalphrasen. Verkuyl nennt *a sandwich* "a Specified Quantity of sandwiches" and *sandwiches* "an Unspecified Quantity of sandwiches" (16). Er führt weiter: „The basic idea of aspectual compositionality was and still is that only a combination of a [+ADD TO]-verb with one or more of its argument [+SQA] - NPs yields a compositionally formed (and hence semantic) terminative inner aspect“ (17).

In einer allgemeinen Zusammenfassung behauptet Verkuyl, dass *aspect* eine Betrachtungsweise ist und dadurch einen Weg darstellt, die Realität mit Sprachmitteln zu gestalten.

> [T]he distinction between terminative and durative aspect gives speakers the means to encode their wish to speak about (terminative) events, or (unbounded) processes, or about states. In other words, speakers use a certain combination of [+- SQA]-NPs and a [+-ADD TO]-verb, the choices they make provide them with the means to construe bounded events, or processes or states for the purpose of interpretation. They cast an aspectual net over reality, so to say. (269)

Terminative aspect hat demgemäß einen speziellen Status, denn er ist nach Verkuyl die markierte Kategorie im Englischen und Holländischen. *Durative aspect* sei nicht so monolithisch und bestehe aus mehreren Phänomenen. Indem der Sprecher einem Satz die terminative Form gebe, könne er signalisieren, dass er auf einem extensionalen Niveau sprechen wolle, wo die kontextuelle Information eine große Rolle spiele. Die durative Form deutete darauf hin, dass ein Teil der Informationen im Satz abstrakter dargestellt werde als bei einer terminativen Form, und dass es nicht möglich bzw. nicht wünschenswert sei, diesen zu quantifizieren (282). Hier deutet Verkuyl eigentlich daran, dass Unterschiede zwischen (1) – (4) doch nicht ganz objektiv sind, obwohl er dies in seiner Arbeit behauptet. Es ist jedoch zweifelhaft, dass der Sprecher in den Sätzen (1)-(4) eine freie Wahl zwischen der Terminativität : Aterminativität und somit zwischen den unterschiedlichen Betrachtungsweisen hat. Die Bestandteile dieser Sätze sind durch die

Situation bestimmt. Verkuyl spricht selbst von der Möglichkeit einer Änderung der Betrachtungsweise, wenn ein Satz situationsabhängig als terminativ oder als durativ eingestuft werden kann, abhängig davon, d.h. abhängig davon, ob die Verbalergänzungen als individuell bzw. als nicht individuell verstanden werden. So könne es im Satz *The soldiers came into town* um eine spezifische Anzahl von Soldaten gehen, wobei die Terminativität ausgedrückt werde. Oder in einer anderen Situation könne eine unbestimmte Menge von Soldaten gemeint sein, was dem Satz einen durativen Aspekt erteile. Durch dieses Beispiel wird aber deutlich, dass bei Unkenntnis der außersprachlichen Situation bzw. des Kontexts die Charakteristika des Satzes hinsichtlich Verkuyls Aspekt mehrdeutig sein kann.

3.6. Zur Entwicklung der modernen Aspekttheorien

Das Feld der modernen aspektologischen Forschung ist außerordentlich heterogen. Ich bin der Meinung, dass die Vorstellung, dass die Forscher, die im Rahmen der kontinentalen Tradition arbeiten, zweidimensionale Theorien vertreten, während die Forscher, die zur angloamerikanischen Tradition gehören, eindimensionale Theorien entwickeln, zu vereinfacht ist.

Sowohl slawistische als auch von ihr beeinflusste kontinentale Aspekttheorien waren ursprünglich eindimensional in engeren Sinne: Die Forschung befasste sich alleinig mit der aspektuellen, in den slawischen Sprachen vorkommenden morphologisch markierten Opposition *perfektiv : imperfektiv*, und infolgedessen mit der Morphologie und Wortbildung. Die zweite erst später erkannte Dimension, die von S. Agrell 1908 für

die Slawistik von der aspektuellen getrennt wurde,[68] war nicht die aktionale, inhärente aktionale Charakteristik des Verballexems bzw. der Verbalphrase, sondern die lexikalisch-semantische, die lexikalisch-semantische Verbgruppen -- Aktionsarten. Agrell trennte Aktionsarten von den Aspekten und die aktionsartbildenden Präfixe von den aspektändernden Präfixen. Zu diesem Zeitpunkt trennten sich die Wege der slawistischen und der 'kontinentalen' Aspektologie. Agrells Arbeit beeinflusste die Polonistik und weiter die ganze slawistische Aspektologie (Nobler, 46-47), die sich weiter mit der Bestimmung der Aktionsarten, ihrer obligatorischen oder nicht obligatorischen expliziten Markierung usw. beschäftigte. Einige Forscher folgten Isačenko und verbanden *Aktionsart* mit der formalen Kennzeichnung durch Präfixe. Andere folgten Maslov und suchten die Basis der Aktionsart in der lexikalischen Semantik. Für die Entwicklung der slawistischen Aspekttheorien war Maslovs Arbeit von 1948 richtungweisend. Maslov beschäftigte sich mit der Aspektdefektivität in den slawischen Sprachen und erkannte die zweite, aktionale Dimension und ihren Einfluss auf die Aspektbildung in den slawischen Sprachen. Er definierte sie als eine hohe Abstraktion im Bereich der Aktionsarten und platzierte sie zwischen dem Aspekt und der Aktionsart. Somit war er der erste Slawist, der eine vollständige zweidimensionale Aspekttheorie formulierte.

Die angloamerikanische Forschungsrichtung verwendete ursprünglich den Terminus *aspect* gleichzeitig zur Bezeichnung der Aktionsarten und des grammatischen Aspekts. Nur machte sie eine andere Entwicklung als die kontinentale Tradition durch. Sie beschäftigte sich mit der englischen Sprache, deren Struktur sie zur Untersuchungen

[68] Siehe in 2.4.3.

der syntaktischen und nicht der morphologischen Ebenen veranlasste (Sasse 2002: 213). Folglich konzentrierte sich die Forschung auf jene Erscheinungen, die für diese Sprachebene relevant sind (Adverbien, Verbalaktanten usw.) und ging in die Richtung der Erforschung der aktionalen Kategorien und temporalen Charakteristika der Sätze, insbesondere der grundlegenden Arbeit von Vendler folgend (1967).

Diese Trennung zwischen der kontinentalen und der angloamerikanischen Traditionen ist allerdings in der neuesten Forschung nicht mehr derart zu ziehen. Wir finden sowohl eindimensionale Aspekttheorien im traditionell zweidimensionalen Gebiet wie Russland als auch zweidimensionale Theorien im traditionell eindimensionalen Gebiet wie England. Die deutsche Aspektologie ist somit allen Einflüssen ausgesetzt. Im nächsten Kapitel werde ich daher den Stand der modernen deutschen Aspektologie analysieren, und dabei unter anderem auch berücksichtigen, wie sie von den in diesem Kapitel beschriebenen Forschungsrichtungen beeinflusst wird.

Kapitel 4

Wie kann man die Grenzen festlegen: Die moderne deutsche Aspektologie

> Wohl nirgends herrscht in der modernen Sprachwissenschaft ein solches Durcheinander wie auf dem Gebiete der Aktionsarten- und Aspektforschung.
>
> H. Spitzbardt (1954: 56)

4.1. Zur Entwicklung der deutschen aspektologischen Forschung

Die deutsche aspektologische Forschung, deren Anfänge ich in Kapitel 2 skizzenhaft darzustellen versuchte, gehört zur kontinentalen Forschungstradition. Sie trennte sich von der slawistischen Forschung seit der Arbeit von S. Agrell (1908) und, wie in Kapitel 2 gezeigt wurde, entwickelte sich in zwei unterschiedliche Richtungen, die beide mehr oder weniger von der slawistischen Forschung beeinflusst wurden. Während eine Richtung sich Anfang des 20. Jahrhunderts noch mit der Morphologie und dem Nachweis von Aspekt im Deutschen beschäftigte, untersuchte die andere die Aktionsartgruppen und versuchte, sie für das Deutsche hierarchisch zu strukturieren. Es wurde von mehreren Forschern bestätigt, dass die Opposition *Terminativität : Aterminativität*, die aktionale Dimension, für das Deutsche von grammatischer Bedeutung ist. Diese Opposition wurde aber lange als *eine* Aktionsart unter vielen andern angesehen und dem Bereich der

Derivation zugeschrieben. Eine ausführliche Beschreibung der deutschen aspektologischen Forschung bis 1972 findet man bei Andersson (1972). Da seine Hauptanliegen sind einen historischen Überblick zu vermitteln und die (Nicht)Trennung der Oppositionen *perfektiv : imperfektiv* und *terminativ : aterminativ* in den Arbeiten zu verfolgen, geht er nur indirekt darauf ein, wie die deutsche aspektologische Forschung von der slawistischen beeinflusst wurde.

In diesem Kapitel werde ich das sehr heterogene Gebiet der modernen deutschen Aspektologie darstellen. Dabei geht es mir primär um die Entwicklung auf diesem Gebiet in den letzen 30 Jahren und ich werde dabei folgende Schwerpunkte setzten:[69] Tendenzen, Methoden und Einfluss anderer Forschungsrichtungen auf die Entwicklung der deutschen Aspektologie.[70]

In den ersten zwei Teilen werde ich zwei Theorien über die Aspektualität im Deutschen vorstellen: In Teil 4.2. werde ich mich mit der Anderssons von der slawistischen Tradition stark beeinflussten Arbeit *Aktionalität im Deutschen* befassen, in der eine Suche nach den semantischen Entsprechungen des russischen Aspekts im Deutschen unternommen wird. In Teil 4.3. werde ich Leiss´ Arbeit *Die Verbalkategorien im Deutschen* besprechen, die starken Einfluss auf Konzept und Darstellung der

---

[69] Wie schon erwähnt stellte Andersson (1972) eine ausführliche Beschreibung der deutschen aspektologischen Forschung bis 1972 zusammen. Ich möchte mich deshalb in diesem Kapitel primär auf die Entwicklung der Forschung nach diesem Zeitpunkt konzentrieren.

[70] Wenn ich über die deutsche Aspektologie als Forschungsgebiet spreche, meine ich unter ´deutsch´ die Sprache und nicht die Herkunft der Forscher. Ich begrenze meinen Überblick nicht auf die Arbeiten der Forscher aus deutschsprachigen Ländern.

Aspektualität in *Zifnun et al.* Die Leiss´sche Aspektvorstellung ist eindimensional, allerdings basiert dieses Ergebnis auf einer Analyse der lexikalischen Ebene und wird nicht, wie in angloamerikanischen Arbeiten, von der syntaktischen Ebene abgeleitet. Leiss versucht die konzeptuelle Basis zu bestimmen, die den aktionalen und den aspektuellen Kategorien unterliegt, und geht dabei von der lexikalischen Bedeutung des Verbs aus. In Teil 4.4. werde ich Arbeiten verschiedener Richtungen auf dem Gebiet der deutschen Aspektologie analysieren. Um ein überschaubares Bild zu ermöglichen, habe ich die zu besprechenden Arbeiten in folgende Gruppen eingeteilt:

- Theoriebildung und der Status der Aktionalklassen im Deutschen;
- Aktionalität und TAM-System des Deutschen;
- Typologische Untersuchungen;
- Sprachvergleichende Untersuchungen;
- Deutsche Aspektualität.

4.2. Grenzbezogenheit : Nichtgrenzbezogenheit vs. Erreichung : Nichterreichung einer Grenze der Handlung im Deutschen

Andersson strebt in seiner Arbeit Aktionalität im Deutschen (1972, 1978) an, durch eine kontrastive Analyse die semantischen Kategorien Grenzbezogenheit : Nichtgrenz-bezogenheit und Erreichung : Nichterreichung einer Grenze der Handlung im Deutschen mit den Bedeutungen des slawischen Aspekts zu vergleichen. Er beklagt sich dabei, dass zu viele Arbeiten eine Übereinstimmung des Germanischen mit dem Slawischen nachzuweisen versuchten, und sieht in diesen Bemühungen den Grund für die ungenaue

Verwendung der Termini Aspekt und Aktionsart in der Germanistik. Er selbst ist einer der wenigen westlichen Forscher, denen nicht nur die Hauptwerke der sowjetischen Aspektforschung bekannt sind, sondern auch mehrere oft nicht beachtete sowjetische Arbeiten auf dem Gebiet der Germanistik. Er basiert seine Arbeit weitgehend auf die Theorien von B.M. Balin und seinen Schülern, N.V. Morkovina und V.D. Nefedov, die sich an der Kalinin-Universität in Russland ausführlich mit den Fragen der Aspektualität im Deutschen beschäftigten.

Großen Wert legt Andersson darauf, die so genannte *perfektive : imperfektive Aktionsart* im Deutschen vom *perfektiven : imperfektiven Aspekt* im Russischen zu trennen. Andersson wendet sich gegen die Termini *perfektiv : imperfektiv* für das Deutsche (69), da *perfektive : imperfektive* Aktionsart ursprünglich als deutsche Entsprechung des slawischen Aspekts verstanden wurde. Er ersetzt deshalb diese irreführenden Bezeichnungen durch das Paar *grenzbezogen : nichtgrenzbezogen*, das „genau der von Maslov beabsichtigten Bedeutung des Paares *terminativ/aterminativ* und dem Inhalt der von G.N. Voroncova eingeführten russischen Termini *predel'nyj/ nepredel'nyj* [entsprechen]" (70).

Die Arbeit heißt *Aktionalität im Deutschen*, und unter *Aktionalität* versteht Andersson die Begriffskategorie, die Aspekt und Aktionsart umfasst und die Bondarko als *Aspektualität* bezeichnet.[71] Es wird in der Aktionalität zwischen den folgenden drei aspektuellrelevanten Sprachebenen unterschieden:

- Lexematische Ebene (semantische Einteilung von Verben);

[71] Der Grund für die Wahl dieses Terminus bleibt unklar. Hin und wieder verwendet Andersson selbst auch den Terminus *Aspektualität*.

- Syntagmatische Ebene (Verb und seine Ergänzungen);
- Satzebene (weiterer Kontext und Bezug zwischen Handlungen).

Auf der lexematischen Ebene werden die Verben in drei Klassen eingeordnet: *grenzbezogen*, *neutral* und *nichtgrenzbezogen*. Sie werden als *Hauptaktionsarten* der deutschen Verben definiert, weil sie erstens die meisten deutschen Verben umfassen und sich zweitens auf die Morphologie und die Syntax der Verben auswirken (28). Bei der Einteilung der Verben in diese Klassen berücksichtigt Andersson die Hauptbedeutung eines Verbs, wählt aber den Kontext *Subjekt+Prädikat+eine Ergänzung* (Zeitangaben im weiten Sinne ausgenommen), stellt das Prädikat ins Präteritum und bestimmt, ob dieses Verb eine grenzbezogene Handlung bezeichnet.

> Verben, die innerhalb der Kontextlänge *Subjekt+Prädikat+eine Verbergänzung* normalerweise die Vorstellung von einer zu erreichenden Grenze der Handlung erwecken, nenne ich *lexematisch grenzbezogen*, z.B.
>
> *jmd brachte etw;*
> *jmd fand etw;*
> *{jmd etw}trat ein{irgendwo irgendwohin}.*
>
> Verben, die je nach der Konstruktion bzw. dem semantischen Charakter des Subjekts oder der Ergänzung innerhalb der genannten Kontextlänge grenzbezogen oder nichtgrenzbezogen sind, nenne ich *lexematisch neutral*, z.B.
>
> *jmd ging {irgendwo irgendwohin};*
> *{jmd etw} zog {etw an etw irgendwo irgendwohin};*
> *der Motor ging an,*
> *das Wetter ging an*
> *das ging mich an.* (32)

Die *Grenzbezogenheit : Nichtgrenzbezogenheit* wird aber nicht nur als eine lexikalisch-semantische, sondern auch als eine begriffliche Kategorie des Deutschen aufgefasst. Das Problem scheint darin zu liegen, dass über lexematisch *grenzbezogene : nichtgrenzbezogene* Verben gesprochen wird, ihre Grenzbezogenheit jedoch anhand des Kontexts bestimmt wird. So ist nach Andersson *im See schwimmen* eine nichtgrenzbezogene **Wortgruppe**, wohingegen *über den See schwimmen* eine grenzbezogene ist. Wie es um das Verb *schwimmen* selbst steht, bleibt unklar, vermutlich wird es als *lexematisch neutral* eingestuft.

Die nichtgrenzbezogenen Verben und die neutralen Verben lassen sich tatsächlich schwer unterscheiden. Bei nichtgrenzbezogenen Verben ist "keine bestimmte Grenze" gesetzt, bei neutralen Verben ist „kein deutliches Inhaltsmerkmal Grenze vorhanden" (34). Die beiden Gruppen drücken häufig durch einen weiteren Kontext eine Grenzbezogenheit aus. Einige nichtgrenzbezogene Verben sind nach Andersson: *arbeiten, schlafen, sitzen, liegen, tragen, suchen, lieben.* Einige neutrale Verben sind *schreiben, ziehen, fahren, fliegen, essen, lesen.*

Die lexematisch grenzebezogenen Verben definiert Andersson folgendermaßen:

> Die lexematisch grenzbezogenen Verben drücken Handlungen aus, die auf die Erreichung irgendeines Zieles, irgendeiner Grenze ausgerichtet sind. Dieses Ziel, diese Grenze wird erreicht, wenn die Handlung lange genug fortgesetzt wird. Die Handlung erschöpft sich da, sie geht in etwas anderes

über. (33) [72]

Einige Beispiele von grenzbezogenen Verben sind: *aufblitzen, abschreiben, eintreten, finden, bringen, besteigen, absenden.*

Auf der syntagmatischen Ebene unterscheidet Andersson zwischen rektioneller Grenzbezogenheit I, die sich aus *Verb+eine Ergänzung* ergibt und rektioneller Grenzbezogenheit II, die sich aus *Verb+mehr als eine Ergänzung* ergibt. Das Verb *arbeiten* ist zum Beispiel nach Andersson ein lexematisch nichtgrenzbezogenes Verb, das aber im Kontext wie: *ein Modell arbeiten, ein Kleid arbeiten*, rektionell I grenzbezogen wird.[73]

Das Einteilungskriterium *Grenze* sei laut Andersson eine sehr hohe Abstraktion. Infolgedessen sei die *Grenzbezogenheit : Nichtgrenzbezogenheit* „die höchste Stufe der semantischen Abstraktion auf dem Gebiet der Aktionsarten" und bilde im Deutschen „eine grammatisch relevante Begriffskategorie, der drei nicht ganz scharf voneinander abgegrenzte semantische Verbklassen entsprechen" (62). Jede der drei semantischen Klassen von Verben könne weiter in Aktionsarten unterteilt werden, je nach der Art der Grenze, z.B. räumliche Abgrenzung, zeitliche Abgrenzung (*inchoativ, ingressiv, egressiv, momentan, resultativ* usw.). Da aber die Einteilung in diese Unterklassen häufig sehr

---

[72] Sehr unscharf ist in dieser Definition der Ausdruck „lange genug", da momentane Handlungen ´ohne langen´ Zeitablauf in eine andere Handlung übergehen, wie z.B. *aufblitzen* oder *aufwachen.*

[73] In der slawistischen Forschung (siehe 3.2.) wird dagegen traditionell zwischen „innerer Grenze" einer Handlung, die in der Semantik des Verbstammes vorhanden ist, und „äußerer Grenze", die sich aus dem Kontext ergibt, unterschieden. Die Verben werden nach der invarianten Bedeutung auf der lexematischen Ebene in aspektuelle Klassen eingeteilt.

schwer fällt, schlägt Andersson vor, nur *ingressiv, egressiv* und *resultativ* zu verwenden.

Aus der oben gegebenen Definition ist schwer zu verstehen, ob Andersson die Grenzbezogenheit : Nichtgrenzbezogenheit als eine grammatische, semantische oder lexikalisch-grammatische Kategorie einstuft. Einerseits behauptet er, dass im Deutschen ein Zusammenhang zwischen Grenzbezogenheit : Nichtgrenzbezogenheit und Partizip II existiere, der es erlaube, diese Kategorie grammatisch zu betrachten. Anderseits kritisiert er die Position Maslovs, der der Grenzbezogenheit : Nichtgrenzbezogenheit eine Zwischenstellung zwischen Aktionsart und Aspekt zuordnet (siehe 3.2.1.). Hier sei, so behauptet Andersson, *Grenzbezogenheit : Nichtgrenzbezogenheit* nur eine semantische den Inhalt des Verbalstamms betreffende Abstraktion, behauptet Andersson (60).

Nach Andersson werden im Deutschen einige grammatische Erscheinungen, wie z.B. die Bildung und der Gebrauch des Partizips II, durch das Vorhandensein oder Fehlen der Grenze einer Handlung bedingt. Die Auswirkung der Grenzbezogenheit : Nichtgrenzbezogenheit auf die Bedeutung des Partizips II nimmt er dann als das Kriterium zur Unterscheidung zwischen grenzbezogener und nichtgrenzbezogener Handlung und zur Einteilung der Verben in die Hauptaktionsarten. Die Kriterien zur Unterscheidung zwischen terminativer und aterminativer Handlung, die Balin und seine Schüler erarbeitet haben und die vielen anderen weit überlegen sind (z.B. dem semantischen Test in *Helbig/Buscha*, siehe 1.2.), werden von Andersson als gute Ergänzung seines eigenen Unterscheidungskriteriums angesehen.

Auf der Satzebene geht es bei Andersson um zwei Kategorien*: Grenzbezogenheit: Nichtgrenzbezogenheit* und *Erreichung : Nichterreichung einer Grenze der Handlung.* Andersson ist der Meinung, dass die traditionell in der deutschen Forschung als *perfektiv:*

imperfektiv bezeichnete Aktionsart zwei Oppositionen umfasst: einerseits, die grammatisch relevante Opposition *Grenzbezogenheit : Nichtgrenzbezogenheit*, die zur lexematischen und rektionellen Sprachebene gehört; und anderseits, die Kategorie *Erreichung : Nichterreichung einer Grenze der Handlung*, die zur kontextuellen Satzebene gehört (185). Im Deutschen käme dabei die Kategorie *Erreichung : Nichterreichung einer Grenze der Handlung*, die häufig in die perfektive : imperfektive Aktionsart einbezogen und von der *Grenzbezogenheit : Nichtgrenzbezogenheit* nicht unterschieden wird, am nächsten dem russischen perfektiven : imperfektiven Aspekt. Andersson behauptet sogar, dass die Information, die im Russischen durch Aspekt übermittelt wird, „im Deutschen sehr häufig aus Kontext und Situation abgeleitet werden" könne (198).

Die Bestimmung der Erreichung : Nichterreichung einer Grenze der Handlung beruht auf dem Situationstypen-Schema von Koschmieder (1934), bei Andersson *Kohärenzschema* genannt (Andersson, II 26), und auf dem Umformungstest des Satzes in einen temporalen Nebensatz von P. Petkov (1965). Die Sprechsituationen von Koschmieder sind regelmäßig wiederkehrende Arten von Situationen, die den Gebrauch der Aspekte regeln: Der Sprecher identifiziert eine neue Situation mit anderen ähnlichen Situationen, die er schon erlebt hat.

> Die syntaktische Funktion des Aspekts sieht Koschmieder darin, dass ein Verhältnis ausgedrückt wird, das sich auf den Vergleich zweier Größen stützt. Die zwei Größen sind zwei Handlungen, die aufeinander bezogen werden. Es gibt da verschiedene Kombinationen, die verschiedenen Situationstypen entsprechen (in Klammern wird die Aspektverwendung

> angeführt): Eintritt - Eintritt (pf.-pf.), Währen – Währen (ipf.-ipf.), Währen - Eintritt (ipf.-pf.), Eintritt - Währen (pf.-ipf.). Die Begriffe Eintritt (Totalität) und Währen decken sich mit dem, was ich ´Erreichung einer Grenze der Handlung´ bzw. ´keine Erreichung einer Grenze der Handlung´ nenne, um den Bezug zu den Begriffen grenzbezogene Handlung - nichtgrenzbezogene Handlung auf rektioneller Ebene deutlich herauszuheben. (193)

Anderssons Analyse sieht wie folgt aus:

1. Es wird eine Satzreihe genommen, wie z.B. „Um vier Uhr morgens *hörte* er Schritte auf dem Korridor, *öffnete* sacht einen Türspalt und *schaute hinaus.* Der ihm bekannte Spieler Mjasskin *kehrte* aus seinem Klub *zurück* und *schleppte* sich finster und gebückt unter ständigem Hüsteln in sein Zimmer.“ (29)
2. Die Grenzbezogenheit : Nichtgrenzbezogenheit aller Verbalphrasen wird bestimmt. Nach Andersson sind die Verbalphrasen *Schritte hören, einen Türspalt öffnen, hinausschauen, aus dem Klub zurückkehren* und *sich in sein Zimmer schleppen* grenzbezogen.[74]
3. Als letzter Schritt werden die Kohärenzschemata der Sätze analysiert: Bei den ersten drei Handlungen liegt das Kohärenzschema *Aufeinanderfolge* vor, bei den letzen zwei das Kohärenzschema *Parallelität*. Auf Grund des Zusammenspiels der Grenzbezogenheit der Verbalphrase und des Kohärenzschemas, in dem die

[74] Dass Andersson *Schritte hören* als grenzbezogen beschreibt, ist nicht zu rechtfertigen.

Verbalphrase vorkommt, wird entschieden, ob die Grenze der Handlung erreicht ist. Laut Andersson beschreiben im oberen Beispiel die ersten drei Handlungen (*hörte*, *öffnete* und *schaute hinaus*) das Erreichen der Grenze, bei den letzten zwei (*kehrte zurück* und *schleppte*) dagegen das Nichterreichen. Andersson bemerkt, dass eindeutige Ausdrucksmittel für das Erreichen : Nichterreichen der Grenze der Handlung im oberen Beispiel nicht vorhanden sei. „Die Zeitangabe um vier Uhr morgens ist erst in der Kombination mit der gbz [grenzbezogenen] VP *Schritte hören* ein Signalisator für EG [Erreichung der Grenze], vgl. u*m vier Uhr morgens schlief er noch* (NEG [Nichterreichung der Grenze])" (II, 29).

Andersson behauptet, dass der Gebrauch der Aspekte durch Sprechsituationen geregelt werde, die auf der menschlichen Erfahrung beruhen, und deshalb für Deutschsprechende intuitiv klar seien (198). Außerdem erlebten laut Andersson Sprecher des Deutschen und Russischen keinen tiefgehenden Unterschied im „sprachlichen Weltbild" der beiden Sprachen. Die Kategorien des Verbs unterschieden sich auch nur in Bezug auf die Kategorie *Aspekt* (199).

Da die semantische Kategorie *Erreichung : Nichterreichung einer Grenze der Handlung* laut Andersson dem slawischen Aspekt am nächsten steht, interessiert er sich dafür, wie diese Kategorie in deutschen Übersetzungen aus dem Russischen ausgedrückt werden kann. Der zweite sechs Jahre später erschienene Teil seiner Arbeit (1978) ist eine kontrastive Korpusanalyse der drei deutschen Übersetzungen von L.N. Tolstois *Anna Karenina*. Die Analyse wurde auf zweifache Weise durchgeführt: zunächst wurden die deutschen Belege hinsichtlich der *Grenzbezogenheit: Nichtgrenzbezogenheit* und der

Erreichung : Nichterreichung einer Grenze der Handlung analysiert, und danach wurde die Wiedergabe der russischen Aspektformen und Aktionsartformen des Präteritums im Deutschen erforscht.

Bei der immanenten Analyse der deutschen Belege hat sich ergeben, dass in 305 (5,5%) der gesamten präteritalen Verbalphrasen (in 222 (6.9%) bei der grenzbezogenen Handlung und 78 (5,9%) bei der nichtgrenzbezogenen Handlung) nicht eindeutig festzustellen ist, ob die Grenze der Handlung erreicht oder nicht erreicht ist. Trotzdem kommt Andersson zum Schluss, dass die Kategorie *Erreichung : Nichterreichung einer Grenze der Handlung*, obwohl sie nicht den Status eines immanenten deutschen Aspekts habe, „eine ziemlich große funktionale Solidarität mit der Aspektkategorie gewisser Aspektsprachen" bilde (II, 93). Bei der kontrastiven Analyse macht Andersson aber folgende Bemerkung: „Der Erreichung : Nichterreichung einer Grenze der Handlung im Russischen steht auch im Deutschen eine funktional-semantische Kategorie gegenüber, die aber im Gegensatz zum Russischen keine morphologische Kategorie als Zentrum aufweist" (163).

Wie bereits angemerkt, betrachtet Andersson die zwei semantischen Kategorien, *Grenzbezogenheit : Nichtgrenzbezogenheit* und die *Erreichung : Nichterreichung einer Grenze der Handlung*, als sprachunabhängig. Dies gibt ihm die Möglichkeit, nach den Ausdrücken dieser Kategorien im Deutschen zu forschen. Er baut die Bestimmung der Erreichung : Nichterreichung einer Grenze der Handlung auf den Situationstypen auf, d.h. auf die äußerlichen Verlaufsordnungen, die allen Menschen sprachunabhängig verständlich sind, und auf die Kohärenzschemata, die wiederum eine sprachunabhängige kognitive Struktur darstellen. Das Problem liegt hier darin, dass Andersson im Grunde

auf die Textfunktionen der Aspektoppositionen aufbaut. Wie in Kapitel 3.3.3. besprochen, sind die Textfunktionen verschiedener Aspektoppositionen ähnlich: sowohl russische perfektive Präteritalformen als auch englische ´simple past´ Formen zeigen die auf einander folgenden Ereignisse, während russische imperfektive Präteritalformen und englische progressive Vergangenheitsformen oft die Ereignisse im Hintergrund oder als parallel zu einander verlaufend darstellen.[75] Zwar tragen aspektuelle, temporale und aktionale Einheiten zur narrativen Struktur bei,[76] diese Ähnlichkeit der Textfunktion erlaubt es meiner Ansicht nach jedoch nicht, die aspekto-aktionalen Bedeutungen der Sprachen gleichzustellen.

Der theoretische Teil der Andersson´schen Arbeit wurde 1975 von Lars Johanson sehr stark und oft treffend in *„Aktionalphrase und Verlaufsordnung“* kritisiert: Johanson, der zur gleichen Zeit wie Andersson an der Universität von Uppsala mit einer Doktorarbeit über den Aspekt im Türkischen promovierte, konnte seine Kenntnisse über das aspekto-temporale System der Sprache einer anderen Sprachfamilie anwenden, um auf die Probleme in Anderssons Theorie und Darstellung hinzuweisen. Johansons Kritik konzentrierte sich auf folgende vier Punkte:

- Anderssons Kriterien zur Einteilung der Verben in die Hauptaktionsarten (Aktionalklassen);
- Die Beziehung zwischen lexematischer und rektioneller Ebene, insbesondere

[75] Die russischen imperfektiven Formen können in bestimmten Fällen aufeinander folgende Ereignisse darstellen, siehe Chvany, C.V. „Backgrounded perfectives and plot-line imperfectives: Towards a theory of grounding in text“ (1984).

[76] Über die linguistischen Mittel, die zum Ausdruck der narrativen Struktur im Deutschen beitragen, siehe z.B. Bamberg (1987).

zwischen lexematischer, rektioneller I und rektioneller II Grenzbezogenheit;

- Die Bedeutung des russischen Aspekts;
- Die semantische Kategorie *Erreichung einer Grenze der Handlung* als funktionale Entsprechung des russischen Aspekts im Deutschen.

Andersson reagierte auf diese Kritik mit einem Artikel, in dem er sich zu verteidigen suchte, änderte aber nichts an seinem Instrumentarium für die kontrastive Analyse im zweiten Teil seiner Arbeit. Trotz der Tatsache, dass Johanson sehr wichtige Probleme bei Andersson offen gelegt hat und dass Andersson in Bezug auf den oben gelisteten ersten Punkt zugegeben hat, dass eine zuverlässigere Klassifikation der Verben, bei der auch die Verbalvalenz berücksichtigt werde, wünschenswert sei, kann man sich beim Lesen der beiden Artikel nicht des Eindrucks verwehren, dass beide Forscher hier nach Möglichkeiten suchten, ihre eigenen Theorien vorzustellen und sich nur auf die Probleme konzentrierten, mit denen sie sich momentan befassten. Johanson beschäftigte sich offensichtlich damals schon mit der Erarbeitung der unterschiedlichen semantischen Werte der Aspektkategorien und mit der Klassifikation der inneren Phasenstrukturen, und konzentrierte seine Kritik auf diesen Punkt. Andersson, der so stark unter dem Einfluss der sowjetischen Forschung stand, wollte Johansons Leitmotiv, dass noch andere Oppositionen außer der slawischen die Basis für die Aspektkategorie bilden können, nicht akzeptieren. Er bezeichnete Johanson deshalb als einen neuen ´Aspektmacher´ (Andersson, „Zu Aktionalphrase und Verlaufsordnung“, 39).

4.3. Aspektualität als Perspektivierungsfunktion

Das Ziel von Elisabeth Leiss´ Arbeit *Die Verbalkategorien des Deutschen* (1992) ist es, am Beispiel des Deutschen die Verbalkategorien *Aspekt*, *Genus verbi*, *Tempus* und *Modus* in einem die Einzelkategorien überschreitenden Zusammenhang zu beschreiben. Sie bezeichnet *Aspekt* als eine in jeder Sprache vorhandene Basiskategorie und bezieht sich dabei auf die Theorien von Jakobson (1957) und Guillaume (1929), die - unabhängig von einander - *Aspekt* als eine anderen Kategorien zugrunde liegende sprachliche Kategorie einstuften. Dass Aspekt in der Beschreibung des Deutschen nicht vorhanden ist, führt Leiss darauf zurück, dass eine nicht morphologisch realisierte Kategorie schwer nachzuweisen sei.

Leiss führt den Terminus *Aspektualität* mit Bezug auf die slawistische Aspektforschung ein, versteht aber diese Kategorie als Überbegriff für den Aspekt und die Aktionsart. Später definiert sie aber *Aspektualität* als die grammatische Funktion, die Perspektivierungsfunktion, die sowohl Verbalcharaktere, als auch Aktionsarten und Aspekt mit einander gemeinsam haben (45). Damit beschränkt Leiss *Aspektualität* auf die Verbalebene, wobei in der Slawistik *Aspektualität* hingegen als ein Zusammenspiel von unterschiedlichen Sprachebenen betrachtet wird.

Leiss behauptet anhand folgender Hypothese, dass *Aspektualität* im Deutschen ubiquitär vorhanden sei: „Aspektualität ist keine Nebenerscheinung, die auf die anderen Kategorien abfärbt oder gar ihren kategorialen Bau stützt. Wir haben es hier vielmehr mit einem unentbehrlichen Baustein innerhalb der Kategorienarchitektonik des Verbs zu tun“

(22). Die Ausdrucksformen der Aspektualität seien schwer nachzuweisen, da „ihr komplexes Muster nicht leicht erkennbar" sei (19).

Aspekt wird von Leiss als eine universale sprachübergreifende semantische Kategorie bestimmt. Er werde nur dann zu einer grammatischen Kategorie, wenn er in einer Sprache obligatorisch zu verwenden sei, das heiße aber nicht, dass er unbedingt morphologisch ausgedrückt werden müsse. So behauptet Leiss: „Neben den morphologischen Mitteln der Derivation und Flexion stehen noch andere Mittel der Musterbildung zur Verfügung, die ebenfalls grammatischer und nicht semantischer Natur sind, die aber leicht übersehen werden können" (25).

Als Ausgangpunkt für die Bestimmung des Aspekts als sprachübergreifende Kategorie übernimmt Leiss die Definition von Comrie mit einer äußerst wichtigen Modifizierung. Aspekt ist für Comrie „**different ways of viewing** the internal temporal constituency of a **situation**" (3; Hervorhebung M.G.). Für Leiss hingegen ist *Aspekt* eine interne temporale Struktur der Prädikation (24). Eine Folge dieser Modifizierung ist die Schwierigkeit Aspekt und Aktionsart zu trennen. Leiss behauptet allerdings, dass dieses Problem automatisch dadurch entstehe, dass die beiden Kategorien zwischen Lexikon und Grammatik hängen: „Die Abgrenzungsproblematik zwischen Aktionsart und Aspekt stellt sich uns somit so dar: zwar lassen sich die Aktionsartverben eindeutig dem Bereich des Lexikons zuordnen, der Aspekt aber nicht eindeutig dem Bereich der Grammatik" (32). Ein wesentlicher Unterschied zwischen den Aktionsarten und dem Aspekt bildet nach Leiss die Tatsache, dass die Aktionsarten sprecherunabhängig sind. Falls man aber

Aspektpaare hat, kann zwischen zwei Perspektiven gewählt werden.[77] Bei den Aktionsartverben sind im Verb sowohl der lexikalische Inhalt als auch eine bestimmte Perspektive im Voraus gegeben. Verfügt dagegen eine Sprache über eine grammatische Kategorie Aspekt, so hat der Sprecher bei dem gleichen Inhalt eine Wahl zwischen zwei Perspektiven. Für die Wahl der Perspektive ist der Standpunkt des Sprechers von Bedeutung: Er betrachtet entweder das Geschehene als unteilbares Ganzes (Außenperspektive), oder er nimmt an dem Geschehenen teil (Innenperspektive). Die Perspektivierungsalternative ist das Kriterium, das zur Abgrenzung des Aspekts von den Aktionsarten eingeführt wird: „ Der Aspekt ist eine Kategorie, die die Betrachtung eines Geschehens von Innen oder von Außen erlaubt. Bei den Aktionsarten ist nur eine der beiden Perspektiven möglich. Sie ist durch die lexikalische Bedeutung des Verbs vorgegeben“ (34).

Im Versuch, die Verwirrung mit den Aktionsarten zu vermeiden, unterscheidet Leiss zwischen *Aktionsarten* und *Verbalcharakteren*. *Aktionsarten* sind diejenigen monoperspektivistischen Verben, deren Bedeutung durch *morphologische Mittel* modifiziert ist. Im Unterschied zu diesen Verben wird das Verbalgeschehen bei den *Verbalcharakteren* nicht morphologisch markiert, doch drücken diese Verben eine

---

[77] Hier kommt es wieder zur Hermann'schen Trennung zwischen subjektivem Aspekt und objektiven Aktionsarten (siehe 2.4.3.). Diese Bezeichnungen sind irreführend, da weder die Wahl der Aktionalklasse noch die der Aktionsarten ganz objektiv und sprecherunabhängig ist (siehe auch Verkuyl in 3.5.). Die Aktionsarten spiegeln nicht direkt die Realität wieder, sondern die sprachliche Konzeptualisierung dieser Realität durch den Sprecher. Anderseits ist die Wahl der Aspektform nicht ganz subjektiv, d.h. nur von dem Sprecher abhängig. Die Wahl der Perspektive auf das Ereignis ist auch durch den Kontext und die Realität determiniert. Meistens gibt es nur eine 'richtige' Variante. Dazu, wie unterschiedlich *Terminativität : Aterminativität* in den russischen und in den deutschen Verben konzeptualisiert ist, siehe z.B. Pavlov 1984 in 4.4.2.

Perspektive aus.[78] Die Verbalcharaktere oder Grundverben sind laut Leiss im Deutschen meistens innenperspektivierend, wie *lieben, lachen, laufen* (39). Als außenperspektivierende Grundverben werden von ihr *kommen, finden* und *treffen* genannt. Die Aktionsartverben sind dagegen hauptsächlich außenperspektivierend. Dies sei auf die Bedeutungen der Präfixe zurückzuführen, die im Deutschen stark ausgeprägt seien und die Bildung von Aspektpaaren verhinderten.

Zu den Aktionsartverben gehören Verben nur, wenn sie von einem Grundverb abgeleitet werden können. Je nach Art und Weise der Begrenzung des Verbalgeschehens können sie in *inchoative, terminative* oder *punktuelle* Gruppen untergliedert werden. Leiss nennt diese drei Gruppen die wichtigsten terminativen Aktionsarten. Die aterminativen Aktionsarten sind dann *Iterativa* und *Intensiva.*[79]

Zusammengefasst bietet Leiss folgende Klassifikation:

I. Verbalcharakter: *singen, lachen, sterben, öffnen, kommen, lieben.* Die Art und Weise der Verbalsituation wird semantisch durch die Bedeutung des Verbstamms ausgedrückt.

II. Aktionsarten: an Grundverben treten Präfixe, Suffixe oder Infixe, wodurch semantisch modifizierte Verben entstehen. Gleichzeitig wechselt das Verb die Perspektivierungsklasse. Die semantische Modifikation des

---

[78] In diesem Punkt wird es deutlich, dass es sich im Deutschen eigentlich um die Terminativität : Aterminativität handelt: Die Innenperspektive der Verbalcharaktere ist gleichbedeutend mit der Aterminativität, und die Außenperspektive der morphologisch abgeleiteten Aktionsarten mit der Terminativität.

[79] Die Termini *perfektiv: imperfektiv* benutzt Leiss ausschließlich für die Aspektopposition, und sie plädiert dafür, dass dieselben Termini nicht gleichzeitig für mehrere Ebenen (Klassen und Unterklassen gleichzeitig) verwendet werden sollten.

> Verbs dominiert die aspektuelle Semantik.
>
> III. Aspekt: Die Modifikation eines Grundverbs ist von so abstrakter Art, dass die Grundbedeutung des Verbs nicht oder nur unwesentlich verändert wird und so nur noch grammatisch die Art und Weise der Perspektivierung zum Ausdruck gebracht wird; es entstehen Verbpaare, wenn diese Differenzierung im infiniten Bereich stattfindet, wie etwa im Russischen. Diese Perspektivierungsfunktion kann aber erst im finiten Bereich durch Flexionsparadigmen geleistet werden, wie im Englischen. (41-42).

Hier ist es wichtig, noch einmal zu betonen, dass in den Kategorien I und II unter Perspektivierungsklassen eigentlich *Terminativität : Aterminativität* gemeint ist, da durch Präfigierung tatsächlich eine Grenze zur Bedeutung eines aterminativen Verbs gesetzt werden kann. Das gilt sowohl für das Deutsche als auch für das Russische. Ein Problem entsteht in Kategorie III, wo offensichtlich unter Perspektivierung eine andere Opposition, *Perfektivität : Imperfektivität*, verstanden wird. Zwischen einem aterminativen Verb und einem von ihm durch Präfigierung abgeleiteten, terminativen Verb besteht immer ein wesentlicher Unterschied in der Bedeutung, wie die Beispiele *reisen : verreisen, jagen : erjagen* belegen. Es handelt sich dabei immer um die Konzeptualisierung von zwei unterschiedlichen Handlungen, von denen eine Terminativität und die andere Aterminativität als ontologische Eigenschaften besitzen. Deswegen ist es auch irreführend, im Falle von Kategorie I und II von Perspektivierungsklassen zu sprechen. Ein möglicher Grund für diese immer wieder

kehrenden Gleichsetzungen und den damit verbundenen Fehlschlüsse liegt in der tatsächlich unterschiedlichen Konzeptualisierung von Terminativität : Aterminativität in verschiedenen Sprachen.

Zwecks einer genaueren Beschreibung der Verbalsituation ergänzt Leiss die Außenperspektive : Innenperspektive durch Kriterien der Additivität : Nonadditivität und der Teilbarkeit : Nichtteilbarkeit einer Handlung. Diese Kriterien werden aus der Betrachterperspektive abgeleitet und stellen laut Leiss die Bausteine für Nominal- und Verbalkategorien dar (52). Leiss behauptet, dass ihre Opposition Teilbarkeit : Unteilbarkeit einer Verbalsituation eine elementare Opposition darstellt, die den drei von Maslov beschriebenen Oppositionen, Terminativität : Aterminativität, Determiniertheit : Undeterminiertheit und perfektiver : imperfektiver Aspekt (siehe 2.1.), zugrunde liegt (67).

Die Verbalsituationen lassen sich nach den neuen von Leiss etablierten Kriterien in zwei Klassen unterteilen: teilbare additive und nichtteilbare nichtadditive. Die Verbalcharaktere sind überwiegend additiv und teilbar, wie *lieben* oder *suchen.* In jedem Moment bleibt die von einem solchen Verb realisierte Verbalsituation unverändert. Dies ist gleichbedeutend damit, dass in der Verbalsituation keine innere Grenze vorhanden ist und zu jedem Zeitpunkt der Handlung behauptet werden kann, dass die Handlung schon vollzogen ist. Die Aktionsartverben sind zum größten Teil nichtadditiv und unteilbar, d.h., sie implizieren eine Grenze, nach deren Erreichen eine Handlung in eine andere Handlung übergeht.

Laut Leiss besaß das Gotische den grammatischen Aspekt. Um diese These zu beweisen, sieht es Leiss als notwendig an, sich mit der slawistischen Forschung

auseinander zu setzen, da nach der Auffassung Maslovs - und damit der Leningrader Schule - das Gotische nur über Aktionalklassen verfügte (57). Leiss lehnt die Betrachtung des Aspekts als Flexionskategorie ab und akzeptiert als Aspektpaare diejenigen Verbpaare, die sich in ihrer lexikalischen Bedeutung nicht nur *nicht* unterscheiden, sondern sich auch *nicht wesentlich* unterscheiden. Sie nennt als Beispiele *писать : написать* 'schreiben' im Russischen[80] und behauptet, dass das Gotische über mehrere Aspektpaare solcher Art verfügte: Verbpaare wie *meljan : gameljan* (schreiben vs. abfassen – Übersetzung von Leiss), *taujan : gataujan* (tun vs. vollbringen) wurden im Gotischen mit Hilfe des semantisch leersten Präfixes *ga-* gebildet, dessen ursprüngliche Bedeutung *zusammen* ermöglichte, die Gesamtheit einer Situation auszudrücken. „Versteht man unter Aspekt die Perspektivierung der (lexikalisch) gleichen Verbalsituation sowohl von einer Innenperspektive als auch einer Außenperspektive heraus, dann ist es erlaubt, den aufgeführten gotischen Verbpaaren Aspektstatus zuzusprechen“ (67).

Leiss ist der Meinung, dass es nicht nur im Gotischen, sondern auch in den älteren Stufen des Deutschen relativ viele solche Verbpaare gab. Das Altdeutsche und das Altenglische hatten Verbpaare, die mit dem Präfix *ge-* gebildet wurden. Sie wurden im Altenglischen im 11. Jahrhundert dadurch abgebaut, dass das Präfix erst seine Perfektivierung verlor und dann völlig aus der Sprache verschwand (69). Im Deutschen funktionierte dagegen *ge-* noch im 14. Jahrhundert als Aspektmarker und wurde erst im 17. Jahrhundert völlig abgebaut: „Erst zu diesem Zeitpunkt wurden die restlichen

[80] Laut Maslov werden solche Verbpaare nur durch Analogie zu Aspektpaaren (siehe 3.2.1.)

Aspektpaare aufgelöst [...] Ge-Verben bleiben nur erhalten, wenn eine semantische Auseinanderentwicklung zum Grundverb erfolgt war (horchen, gehorchen) oder wenn das Grundverb zurückgedrängt worden war (gebären)" (70).

Obwohl die deutsche Sprache *Aspekt* verloren habe, seien, so behauptet Leiss, ihr dessen Funktionen nicht abhanden gekommen (19). Leiss entwickelte ein Erklärungsmodell, das aufzeigt, wie der Zusammenbruch des älteren Aspektsystems im Deutschen die Umstrukturierung des ganzen Verbalsystems durch Übergeneralisierung- und Reinterpretierungsprozesse allmählich nach sich zog. Die Auswirkungen des alten Aspektsystems seien bis heute noch in allen Bereichen des deutschen Tempussystems spürbar. Deswegen könne das Tempus-Aspekt Modus-System des Deutschen ohne Berücksichtigung der aspektuellen Eigenschaften weder verstanden noch adäquat beschrieben werden.

Die Folgen dieser immer noch anhaltenden Umstrukturierung des deutschen Verbalsystems sind z.B.:

1. Die doppelte Bedeutung von Perfektformen, die davon abhängt, ob das Verb additiv (aterminativ) oder nichtadditiv (terminativ) ist: *hat gefunden* vs. *hat geschlafen*
2. Die Entstehung gegenwärtig äußerst produktiver Funktionsverbgefügebildungen, die laut Leiss den perfektiven Aspektpartner bilden: *verändern* vs. *Veränderungen bewirken*, *aufführen* vs. *zur Aufführung bringen.*
3. Der Aufbau eines analytischen Präteritums aus den alten Perfekt- und Präteritalformen. Die präteritalen Formen sind dabei die Bestandteile von analytischen Funktionsverbgefügen.

4. Die temporale vs. modale Semantik des Futurs I im Deutschen, abhängig davon, ob die Form mit den additiven (aterminativen) Verben (temporale Leseart) oder mit nonadditiven (terminativen) Verben gebildet wird (eine modale Leseart).
5. Die Uneinheitlichkeit des Präsens, das laut Leiss kein Tempus sondern ein Prätempus darstellt. In Abhängigkeit von der Perspektive des Verbs gibt es zwei Präsensformen.
6. Das Vorhandensein einer Übergangskategorie, des Resultativums, das starke Ähnlichkeit mit dem perfektiven Aspekt und dem Passiv aufweist. Das Resultativum im Deutschen bilden die Reliktformen des älteren aspektuellen Systems: das so genannte *sein*-Perfekt und das so genannte *sein*-Passiv, die nicht nur identische Formen, sondern auch identische Inhalte aufweisen.

Der Abbau des Aspektsystems löste laut Leiss unter anderem die Entstehung von periphrastischen Konstruktionen aus. Für den späteren Aufbau des Verbsystems im Deutschen sei aber die Tatsache von Bedeutung, dass die aufgelösten Verbpaare nicht synonym geworden sind. Dadurch finde im Deutschen eine Verdoppelung statt: Das Deutsche verfüge über zwei Passivformen, zwei Perfektvarianten, Funktionsverbgefüge usw. (71). Im Grunde behauptet Leiss die Existenz zweier paralleler Tempussysteme im Deutschen: eines für nonadditive (terminative) Verben mit Opposition zwischen Vergangenheit und Nichtvergangenheit und eines für additive (aterminative) Verben mit der Opposition Vergangenheit – Präsens – Futur.[81]

Ein großes Problem der Leiss´schen Theorie liegt darin, dass ihre Darstellung

[81] Insofern entsteht ein dem Russischen völlig identisches aspektotemporales System, da im Russischen die perfektiven Verben nur Vergangenheit und Nichtvergangenheitformen haben. Die imperfektiven Formen haben dagegen drei Tempusformen: Vergangenheit, Präsens und Futur.

zwar plausibel und überzeugend erscheint, doch insgesamt sehr abstrakt theoretisch bleibt. Mehrere ihrer Behauptungen und Feststellungen entbehren abschließender Erklärungen und Beweise. In der theoretischen Grundlage geht sie davon aus, dass der Aktionsart und dem Aspekt dieselben semantischen Werte unterliegen können, wobei *Aspekt* allerdings eine grammatische und *Aktionsart* eine semantische Kategorie darstellt. Mit dem Terminus *Aspekt* verbindet sie aber erneut eine bestimmte Ausdrucksform und einen bestimmten aspektuellen Inhalt mit Blickrichtung auf den slawischen Aspekt. Sie unterscheidet dabei nicht zwischen *Perfektivität : Imperfektivität* und *Terminativität : Aterminativität* und nennt die beiden Kategorien *Innenperspektive : Außenperspektive*. Wenn Leiss schließlich versucht, die russische und die deutsche Aspektualität mit diesen Termini zu beschreiben, wird die Darstellung etwas unscharf. Das Verbalsystem des Deutschen, insbesondere auch das aspektotemporale System mit unterschiedlichen Paradigmen für die terminativen und die aterminativen Verben, sieht dem Verbalsystem des Russischen überraschend ähnlich aus. So behauptet Leiss, dass im Deutschen wie im Russischen "jedes Aktionsartverb neben seiner aktionsartlichen Semantik zusätzlich entweder perfektiv oder imperfektiv ist" (33), und versucht das Deutsche in ein russisches Korsett zu zwingen. Wie schon bemerkt sind Außenperspektive : Innenperspektive keine treffende Entsprechung von Terminativität : Aterminativität, da es sich hier eigentlich um keine Sprechperspektive bzw. um keine Wahl der Perspektive handeln kann, sondern um die ontologische Eigenschaft einer Handlung.

Weitere Schwierigkeiten, die auftreten, wenn man sich näher mit Leiss´ Konzept befasst, liegen darin, dass sie trotz ihres Versuches, die Aspektterminologie zu vereinheitlichen, ihre Termini selbst nicht exakt verwendet. So definiert sie *Aspekt* als

eine grammatische, morphologisch realisierte Kategorie, die in der Sprache die doppelte Perspektivierung ermöglicht. Doch statt dann den Terminus immer in diesem Sinne zu benutzen, oder ihn den ´grammatischen Aspekt´ zu nennen, verwendet sie den Terminus Aspekt manchmal im Sinne einer universalen semantischen Kategorie. Deshalb bleibt in ihrer Theorie unklar, ob sie unter Aspekt als Basiskategorie eine grammatische oder eine kognitive Kategorie versteht.

Da sich die Opposition zwischen Innenperspektive und Außenperspektive aus dem menschlichen Wahrnehmen ableiten lässt, erscheint sie meiner Überzeugung nach eher als eine kognitive Kategorie, die in manchen Sprachen in der Form des grammatischen Aspekts realisiert wird.

4.4. Tendenzen und Methoden in der modernen deutschen Aspektologie

Neuere moderne Arbeiten auf dem Gebiet der deutschen Aspektologie sind sehr zahlreich und vielfältig. Für diesen Forschungszweig, der eine lange und verwirrende Geschichte hinter sich hat, bleiben die theoretischen Fragen der Kategorienbestimmung weiterhin äußerst wichtig. In Teil 4.4.1. werden einige Arbeiten vorgestellt, die sich mit theoretischen Fragen der Aspekt- und Aktionsartendefinition, der Einteilung der Verbaldenotate nach aktionalen Kriterien und dem Status der Aktionalklassen im Deutschen auseinandersetzten. Im Anschluss daran (in Teil 4.4.2.) werde ich einige Arbeiten besprechen, die verschiedene Bereiche der aktionalen Bedeutungen, ihre Ausdrucksformen, ihr Zusammenspiel mit den temporalen und modalen Bedeutungen untersuchen. Gerade weil die typologische Forschungsrichtung sich zur Zeit so produktiv

entwickelt, beschäftigen sich Forscher mit der Frage, wie das deutsche TAM-System aus typologischer Sicht zu beschreiben ist (4.4.3.). Darüber hinaus wird das Deutsche weiterhin kontrastiv mit den so genannten Aspektsprachen verglichen. Manche Arbeiten bleiben dabei in ihrer Vorgehensweise nahe an einer im 19. Jahrhundert begründeten Tradition treu und vergleichen nur die externen Strukturen der Sprachen. Andere hingegen geben dem Inhalt, d.h. den aspekto-aktionalen Bedeutungen, Priorität und erforschen die sprachlichen Mittel, die in den verglichenen Sprachen zum Ausdruck dieser Bedeutungen vorhanden sind. Diese Arbeiten werde ich in Teil 4.4.4. besprechen. Eine andere Forschungsrichtung befasst sich mit der Erforschung des deutschen aspekto-aktionalen Systems 'an sich', wobei in diesen Arbeiten das Deutsche mit keiner anderen Sprache verglichen wird (4.4.5.). Es wird erforscht, was spezifisch für die deutsche Aspektualität ist, bzw. wie im Deutschen eine Handlung hinsichtlich ihrer aspekto-aktionalen Charakteristika interpretiert wird. Mehrere dieser Arbeiten machen sich die Untersuchung ausgewählter, spezifischer Bedeutungen im Deutschen, wie Iterativität, Ingressivität oder Egressivität, aspektuelle Eigenschaften von Nominalisierungen usw. zum Forschungsgegenstand.

4.4.1. Theoriebildung und der Status der Aktionalität im Deutschen

Da in der Aspektologie immer noch keine einheitlichen Termini verwendet werden, wird weiter versucht, die Kategorien *Aspekt* und *Aktionsar*t neu zu definieren. In seiner unter starkem angloamerikanischem Einfluss stehenden theoretischen Arbeit „Aspekt and Aktionsart: A reconciliation" (1991) behauptet Sasse, dass *Aspekt* and *Aktionsart* die gleiche Begriffskategorie repräsentierten und sich nur im Grad der Lexikalisierung :

Grammatikalisierung unterscheiden. Die grammatische Kategorie *Aspekt* stelle sich als ein grammatikalisierter Mechanismus dar, der die Situation hinsichtlich ihrer Veränderung : Nichtveränderung beschreibe und mit der Semantik des Verbs eng verbunden sei (37). Da es methodologisch problematisch sei, Aktionsart als eine universale lexikalische Kategorie zu bestimmen, will Sasse auf den Terminus *Aktionsart* verzichten. Sein Modell der Aspekt und Aktionsart zugrunde liegenden Begriffskategorie beruht auf der folgenden Idee: „States of affairs may or may not be conceived of as having boundaries" (33).[82] Sasse schlägt eine neue Verbklassifikation vor, die eine Art Präzisierung des Vendler´schen Modells darstellt, klassifiziert aber ausdrücklich die Verben unter Berücksichtigung der lexikalischen Bedeutung des Verbs and der Semantik der Grammeme und Aktanten in einem Satz. Es werden hierbei 5 mögliche *state-of affairs* aufgelistet: *totally stative*, *inchoative-stative*, *actions*, *gradually terminative*, *totally terminative* (36). Wichtig in dieser Arbeit ist der Versuch zu zeigen, dass solche Verbalklassifikationen sprachspezifisch sind und nur einzelsprachlich aufgebaut werden können.[83] Dies erklärt auch, warum sich die für die englische Sprache geschaffene Vendler´sche Klassifikation zur Beschreibung vieler anderer Sprachen, unter anderen des Deutschen, als nicht geeignet erwiesen hat.

Die Stellung der Aktionalklassen in Relation zu anderen aspektuellen Kategorien ist, wie in Kapitel 3 gezeigt wurde, in verschiedenen Forschungstraditionen etabliert.

---

[82] Folglich handelt es sich um die semantische Terminativität : Aterminativität.

[83] S. Tatevosovs Arbeit „The parameter of actionality" (2002) ist eine neuere Studie, die Variationen im Bereich der Aktionalität untersucht und zu beweisen versucht, dass *Aktionalität* ein Parameter ist, der verschiedene Werte in unterschiedlichen Sprachen annehmen kann.

Trotz einer fast zweihundertjährigen Forschungsgeschichte sind die Aktionalklassen für das Deutsche nicht fest bestimmt und ihr Status gilt weiterhin als umstritten. Die Teilung der Verben in die Aktionalklassen wird oft entweder aus dem russischen oder aus dem englischen System abgeleitet: Je nach der theoretischen Basis wird angenommen, dass im Deutschen entweder zwei Klassen, *terminativ : aterminativ*, oder vier Klassen à la Vendler existieren. Ein anderes Problem, das – je nach Forschungsstandpunkt - unterschiedlich gelöst wird, ist die Antwort auf die Frage, was eigentlich eingeteilt wird: Handelt es sich bei den Aktionalklassen um Verbalklassen, Aktionalphrasenklassen oder Situationstypen? Findet eine Teilung auf der lexematischen oder auf der Situationsebene statt? Einige Forscher (zumeist aus der slawistischen Tradition) sortieren die Verbaldenotate schon auf der lexematischen Ebene in die Aktionalklassen; andere dagegen folgen der angloamerikanischen Tradition und sprechen von ontologischen Eigenschaften der Situationen. Johanson (1996, 2000) schlug vor, jene Aktionalphrasen zu klassifizieren, die minimal aus einem Verballexem bestehen. Ein Grund für eine solche Klassifikation ist die Tatsache, dass nur wenige Verben monovalent sind und allein den aktionalen Inhalt ausdrücken können. Die Teilung der Verben wird also oft von ′oben′ , d.h. von der Theorie in das Sprachsystem, vollzogen, statt zuerst die Verben im Deutschen selbst zu untersuchen und die Klassen auf der Basis von den abstrahierten Typen Klassen zu definieren.

Mit Ausnahme von *Zifnun et al.* hat die Beschreibung der Aktionalität in die generelle deskriptive Praxis bisher noch keinen Einzug gefunden. In den Forschungsarbeiten werden die Klassen der terminativen : aterminativen Verben teils als *Aspekt* teils als *Aktionsart* bezeichnet. Wegen der Auswirkung dieser Klassen auf die

grammatischen Formen wird ihnen in einigen Arbeiten ein Sonderstatus zugestanden. Einige Forscher sind der Ansicht, dass diese Opposition den anderen Aktionsarten übergeordnet ist, was zu dem Bedürfnis führt, sie anders benennen zu wollen.

Krifka (1989) bezeichnet die Opposition zwischen *telischen* und *atelischen* (terminativen und aterminativen) verbalen Prädikaten als *Zeitkonstitution* und nennt einen natürlichen Endpunkt einer Handlung *die Grenze einer Handlung* (236). Verkuyl folgend plädiert er dafür, dass Zeitkonstitutionen keine Eigenschaft einzelner lexikalischer Einträge seien, sondern erst auf syntagmatischer Ebene determiniert würden. Sie seien als universelle semantische Kategorie zu verstehen. *Aktionsarten* würden dagegen auf der Wortebene definiert. Sie seien die Ableitungen von einfachen Verben und würden häufig, aber dann nicht unbedingt morphologisch markiert, wie z.B. die *be*-Verben (Verben mit dem Präfix *be*-), Phasenaktionsarten und Intensitätsaktionsarten (253). Aktionsart sei ein sprachspezifischer Begriff, denn, so behauptet Krifka, „eine Sprache besitzt Aktionsarten nur insofern, als in ihrer Grammatik produktive morphologische Ableitungen von Verben aus Verben vorkommen" (254). Ein wichtiger Punkt ist hierbei, dass *Zeitkonstitution* der englischen Tradition folgend als eine Kategorie der syntaktischen Ebene während *Aktionsart* als eine Kategorie der lexematischen Ebene bezeichnet wird.

Cate (1984) unterscheidet nicht zwischen Aspekt und Aktionsart, verwendet den Terminus *Aspekt*, unter dem er die Kategorien versteht, die sich der propositionalen Semantik und des weiteren Kontextes bedienen („Aspektdiskriminierung durch Daueradverbien"). Es handelt sich dabei um die perfektiven Sachverhaltbeschreibungen, die den Übergang eines Zustands in einen neuen Zustand bezeichnen (also terminative) und um die imperfektiven (aterminative) Sachverhaltbeschreibungen, die unveränderliche

Sachverhalte beschreiben. Cate stellt sich die Frage, welche inhaltlichen Merkmale der Daueradverbien sich als diagnostisch für die Aspektkategorien erweisen und welche Adverbien neben *x Stunden lang* und *in x Stunden* als Aspektadverbien betrachtet werden können. Es wird zwischen zwei Paaren der Adverbien unterschieden:

1. *von ... bis /x Stunden lang*, die mit der Beschreibung imperfektiver Sachverhalte verknüpft werden können, da sie zum Ausdruck bringen, dass „der Sachverhalt für die gesamte Dauer des Zeitintervalls oder aber für eine beträchtliche Zahl von Zeitpunkten eines Zeitintervalls vorliegt" (20).

2. *Zwischen ... und/ in x Stunden*, die mit der Beschreibung perfektiver Sachverhalte verknüpft werden. *Zwischen ... und* kann aber auch im Kontext von den imperfektiven Sachverhalten benutzt werden. „Bei dem perfektiven Aspekt wird zum Ausdruck gebracht, dass der Sachverhalt sich innerhalb der vom Adverb festgelegten Zeitdauer befindet" (20).

In seinem Aufsatz „Funktionsverben als Hilfsverben der Aktionsart?" (1991) schlägt Cate vor, die traditionellen Phasenaktionsarten - *Anfang*, *Verlauf* und *Ende* - auf zwei, nämlich *Veränderung : Nichtveränderung* zu reduzieren, was für ihn gleich *perfektiv : imperfektiv* bedeutet. Damit bildet dieses Modell die Grundlage für die Vendler´schen Kategorien: Zustände, Aktivitäten, Handlungen und Ereignisse. Da die Perfektivität mit der Veränderung von Sachverhalten und die Imperfektivität mit der Nichtveränderung gleichgesetzt wird, hat man hier im Grunde mit der Teilung in terminativ : aterminativ zu tun.

In *Aktionalitätsklassen im Neuhochdeutschen* (1991) versucht Tschirner, wie der Titel der Arbeit besagt, die Aktionalklassen im Deutschen zu bestimmen. *Aktionsart*

versteht Tschirner als Einordnungsmerkmal der Verbalstämme. Flämig und Andersson folgend definiert er die Aktionalität als die semantische Kategorie, die den beiden Kategorien *Aspekt* und *Aktionsart* zugrunde liegt und den zeitlichen Verlauf eines Prozesses, Abgeschlossenheit oder Andauern, bezeichnet (7). In den Definitionen hält sich Tschirner sowohl an Bußmann und Drosdowski als auch an Comrie. Leider wird in dieser Arbeit wieder nicht von den deutschen Verben selbst ausgegangen, um herauszufinden, welche Aktionalklassen sich auf der Basis von der für das Deutsche relevanten Verlaufscharakteristika abstrahieren lassen. Stattdessen wird erst das theoretische Modell von möglichen Klassen aufgebaut, und danach geprüft, ob diese Klassen tatsächlich vorhanden sind. Logischerweise folgt darauf eine Bestätigung der schon bekannten Fakten.

Tschirner unterscheidet zwischen *durativer* und *terminativer* Aktionsart. Die erste bezeichnet „Vorgänge, die hinsichtlich ihres Zeitablaufs unspezifiziert sind" (63), die zweite bezeichnet die hinsichtlich ihres Zeitablaufs spezifizierten Vorgänge. *Durativa* werden weiter in *statische* und *dynamische* Verben unterteilt, *Terminativa* in *punktuelle* und *nicht-punktuelle* Verben. Die Klasse der *punktuellen* Verben, die bei Tschirner im Gegensatz zu Bußmann den terminativen nicht gleichgestellt ist, wird keine zeitliche Ausdehnung zugesprochen. Die *nicht-punktuellen* Verben beschreiben Prozesse, „die im Hinblick auf ein Ziel ablaufen, sie sind also telisch" (66). Tschirner unterscheidet zwischen *telischen* und *terminativen* Verben und unter *telisch* versteht er bei ihm alle nicht-punktuelle Verben. *Terminativ* ist für ihn dagegen ein Überbegriff für punktuelle und nicht-punktuelle Verben. Nicht-punktuelle Verben werden weiterhin in *Ingressiva* (*entflammen, erblühen, abfahren*) und *Egressiva* (*verblühen, aufessen, ausklingen*)

eingeteilt. Iterativen und intensiven Verben spricht Tschirner im Gegensatz zu Drosdowski und Bußmann den Status von Aktionsart ab, indem er sie als dynamische Durativa interpretiert und von einer iterativen Verwendung eines Verbs (69) spricht.

Tschirners Gliederung der Aktionsarten ist an mehreren Stellen nicht schlüssig: Erstens wird bei vielen Forschern die seit der Antike bekannten Opposition *statisch : dynam*isch als die grundlegende dargestellt, die den anderen, z.B. *durativ : terminativ*, übergeordnet ist. Zweitens haben die Prozesse von terminativen Verben auch ein Andauern, so dass der Terminus *durativ* sehr ungenau ist. Drittens hat schon Comrie darauf hingewiesen, dass auch punktuelle Ereignisse im Grunde genommen nicht punktuell sind, sondern dass es sich bei ihnen um Situationen handelt, die sehr kurz andauern (Comrie 42). Der Terminus *durativ* scheint auch dann noch besonders ungeeignet sein, wenn es sich um statische Verben handelt. Ihr Andauern ist von ganz anderer Art als bei den dynamischen Verben. Die dynamischen und statischen Verben bei Tschirner haben ihre Aterminativität gemeinsam. Seine Einteilung begründet Tschirner damit, dass der Unterschied zwischen durativen und terminativen Verben für die Syntax des Deutschen von großer Bedeutung sei (71). Sie stellt jedoch meiner Ansicht mach eine Mischung aus aktionalen und semantischen Merkmalen dar, und ist im Grunde genommen wieder gleichbedeutend mit der Trennung von terminativen und aterminativen Verben. Ob punktuelle Verben terminativ sind oder ob dieses Merkmal für diese Gruppe irrelevant ist, bleibt eine Frage der Definition.

Weiterhin untersucht Tschirner einen Korpus von 100 Verben hinsichtlich ihres syntaktischen Verhaltens und seiner Korrelation mit der Aktionsart dieser Verben, d.h., inwieweit aktionale Merkmale auf das syntaktische Verhalten des Partizip Perfekts

Einfluss nehmen. Die relevanten Merkmale, die herausgestellt werden, sind *durativ : terminativ*, *transitiv : intransitiv* und *agentiv : patientiv*. Zustandsverben zeigen laut Tschirner teilweise ein anderes Verhalten als dynamische Durativa. Die Ergebnisse jener Analyse bringen allerdings wenig Neues: Als die relevanten Merkmale werden auch von Tschirner weiterhin durativ und terminativ (aterminativ : terminativ) definiert.

4.4.2. Aktionalität und TAM-System des Deutschen

Die Auswirkungen der Zugehörigkeit eines Verbs zu der terminativen oder aterminativen Aktionalklasse auf den Inhalt und den Gebrauch des Partizip II, auf die Bildung des Passivs und des Perfekts sind seit Pauls Arbeit von 1902 bekannt. Die moderne Forschung beschäftigt sich aber weiterhin mit diesen grammatischen Erscheinungen und es wurden auch andere Auswirkungen der Aktionalklassen der Verben auf verschiedene grammatische Formen beschrieben.

Abraham untersucht in „How much of the German tense system is ´aspect´ and ´Aktionsart´?“ (1991) und in „Aktionsartsemantik und Auxiliarisierung im Deutschen“ (1991), wie aktionale Merkmale das deutsche Tempussystem und die Syntax beeinflussen und was vom auf den Aktionsarten basierten temporalen System des Indoeuropäischen im Neuhochdeutschen noch nachweisbar ist. Abraham unterscheidet zwischen *terminativer* und *nicht-terminativer* Aktionsart und zeigt nicht nur den Einfluss dieser zwei Klassen auf die Wahl des Hilfsverbs im Perfekt, auf die Bildungsmöglichkeiten des Passivs und auf die Bedeutung des Partizips II und seine Attributierung, was mehr oder

weniger in der Forschung allgemein akzeptiert wird, sondern zeigt auch, wie die Terminativität eines Verbs folgende weitere Phänomene beeinflusst:

- die Semantik von passivischen Dativkonstruktionen;
- die Bildung vom Doppelperfekt im Oberdeutschen;
- die Bedeutung von Futur I und die Lesart der Konstruktion mit den Modalverben.

Die Bildung des passivischen Dativs sei überwiegend nur für terminative Verben möglich. Außerdem seien nicht-terminative Verben in Doppelperfektkonstruktionen nicht möglich. Das Futur erweise eine gewisse Sensibilität gegenüber der Aktionsart des Verbs, denn nicht-terminative Verben brauchten eine *werden*-Konstruktion, um das Futur auszudrücken. Terminative Verben dagegen hätten kein Präsens, sondern immer einen futurischen Zeitbezug. Modalverben hätten die Tendenz, sich nur mit nicht-terminativen Verben im subjektiven Gebrauch auszuweisen: vgl. *Sie will/muss/soll/kann/mag Ärztin werden.* und *Sie will/muss/soll/kann/mag Ärztin sein* (145).

Dordevic stellt in seinem Artikel „Vom Aspekt zum Tempus im Deutschen" (1991) die diachronische Entwicklung des TAM-Systems im Deutschen dar. Er definiert zwar *Aspektualität*, *Aspekt*, *Aktionsarten* und *Verbcharakter* nach Leiss, lehnt aber im Gegensatz zu Leiss die These ab, dass es im Gotischen und in den älteren Stufen des Deutschen einen Aspekt gegeben habe. Dordevic geht wie Maslov davon aus, dass die gotischen und die altdeutschen und mittelhochdeutschen Präfixbildungen nur die Stufe der Terminativität erreicht hätten. In den überlieferten Schriftdokumenten gebe es allerdings zahlreiche Beispiele von Verbformen und Konstruktionen, die zur Wiedergabe aktionaler Unterschiede gebraucht würden. Im Gegensatz zum Russischen – so lautet Dordevics Feststellung- entwickle sich das Deutsche bei gleichzeitigem Abbau der

Formen, die aktionale Unterschiede ausdrückt, allmählich in eine Sprache mit einem Tempussystem, das sich auf Verbverbindungen mit ursprünglich aktionalem Inhalt stütze, wie z.B. das Perfekt, das Plusquamperfekt und die Formen der Futur-Umschreibungen mit *werden*. So behauptet Dordevic: „In Anbetracht der gesamten Entwicklung des deutschen Verbalsystems kann gesagt werden: Je besser die Tempusformen ausgebaut sind und je differenzierter ihre Verwendung ist, desto schwächer sind die aktionalen Formen vertreten" (308). Wie Leiss und Abraham kommt Dordevic zu dem Schluss stütze, dass das deutsche Tempussystem sich auf die Verbverbindungen, die ursprünglich zur Bezeichnung aktionaler Unterschiede dienten (308).

Thieroff untersucht in „Perfect und Pluperfet in German" (1994) die grammatischen Formen, Perfekt und Plusquamperfekt, die, wie er schreibt, in vielen Grammatiken des Deutschen als Tempusformen bezeichnet aber als Aspektformen analysiert würden. Thieroff unterscheidet zwischen zwei Formen des Perfekts: *perfectic* und *non-perfectic. Perfectic* Perfekt entspreche dem Englischen *Present Perfect* und könne nicht durch eine präteritale Form ersetzt werden, wie z.B. in: „Es hat geschneit! Wir können fahren!" (101). Thieroff überprüft in diesem Zusammenhang die Validität folgender gängiger Hypothesen zur Bestimmung des *perfectic* Perfekts:

1. Es beschreibe ein Ergebnis;
2. Es beschreibe einen Zustand;
3. Es könne nur mit den telischen (terminativen) Verben gebildet werden;
4. Es zeige Terminativität; und
5. Es könne nicht durch Adverbien modifiziert werden.

Nach der Analyse mehrer Sprachbeispiele behauptet Thieroff, dass keine dieser Hypothesen zutreffe und man nur durch den Kontext zwischen den *perfectic* und *non-perfectic* Perfektformen unterscheiden könne. Hieraus zieht er den Schluss, dass die Opposition *Präsens : Perfekt* im Deutschen keinen aspektuellen Charakter habe und dass *Präsens* und *Perfekt* deshalb als verschiedene Tempora eingestuft und entsprechend beschrieben werden müssten.

Mit dem Beitrag der aktionalen Bedeutungen in den Tempusformen des Deutschen beschäftigen sich insbesondere russische Aspektologen. Auf den Zusammenhang zwischen Bedeutung des deutschen Futurs I und des Präsens und der Terminativität : Aterminativität des Verbs hat schon Zhyjkin (1977) hingewiesen und die unzureichende Beschreibung dieser Form in den deutschen Grammatiken kritisiert. Pavlov (1984) versucht zu begründen, dass aspektuelle (aktionale) Merkmale in das semantische Potential der deutschen temporalen Formen auf der Systemebene (*langue*) integriert seien. D.h. die temporalen und aspektuellen (aktionalen) Sememe interagieren in der Bedeutung der so genannten ´temporalen´ Form auf der Systemebene. Die zwei Formen, die abhängig von der Aktionalklasse des Verbs unterschiedliche Bedeutung aufweisen, sind laut Pavlov Perfekt und Plusquamperfekt. Das Perfekt der terminativen Verben enthalte das Semem des Zustandes, der aus der Handlung resultiere: *Er ist gekommen, hat etw. gefunden, ist erwacht, ist verschwunden, hat etw. vergessen.* Dem Perfekt der aterminativen Verben fehle dieses Semem. Diese unterschiedliche Bedeutung des deutschen Perfekts dient Pavlov als Anlass zu einer ausführlichen Diskussion über die Grammatiktheorie und die Beziehung zwischen der Grammatik und dem Lexikon, eine Beziehung, die - wie Sasse fast 20 Jahre später einschätzt - immer noch unterschätzt

und nicht genug erforscht bleibt (2002: 265). Pavlov glaubt, dass die semantische Komponente der lexikalischen Bedeutungen von Verben zu der Semantik der grammatischen Formen beitrage: Die aktionalen Merkmale von Verben, auf die die Formen Perfekt und Plusquamperfekt angewendet werden, bildeten z.B. einen Bestandteil in der Bedeutung dieser Formen. Deswegen müssten diese Formen als aspekto-temporal (aktional-temporal) und nicht als temporal betrachtet werden.

Ein anderes Hauptinteresse von Pavlov ist die Einteilung der deutschen Verben in Aktionalklassen, und dabei insbesondere die Frage der Existenz der so genannten neutralen Klasse, auf die unter anderem auch schon Andersson (1972) hingewiesen hat. Pavlov unterscheidet zwischen transformativen : nichttransformativen Situationen auf der Situationsebene und zwischen terminativen : aterminativen Verben auf der lexikalischen Ebene. Die Beziehung zwischen einer Situation und ihrer Spiegelung in der Sprache sei nicht direkt: Eine transformative Situation könne in der Sprache sowohl in ihrer Totalität als auch in ihrer Entwicklung (prozessiv) dargestellt werden. Sprachen unterschieden sich dabei im Hinblick darauf, auf welche Weise und wie konsequent sie die Transformativität ausdrücken. So sind z.B. in dieser Hinsicht die Unterschiede zwischen dem Russischen und dem Deutschen stark ausgeprägt. Im Deutschen seien terminative Verben vorhanden, die die tranformativen Situationen sowohl prozessuell (wenn das Verständnis der transformativen Situation als zu der inneren Grenze gerichtet deaktualisiert wird) als auch in ihrer Totalität (unter Einbezug des Erreichens der inneren Grenze) wiedergeben können. Der Wechsel der Merkmale *aktuelle Terminativität : aktuelle Aterminativität* innerhalb eines Verblexems sei das, was, so behauptet Pavlov, die Wissenschaftler dazu veranlasst, die so genannte neutrale Klasse im Deutschen einzuführen. Im Russischen

dagegen sei eine Klasse der imperfektiven terminativen Verben vorhanden, durch die das potentielle Erreichen der Handlungsgrenze eine spezifische Ausdrucksform finde. Im Deutschen fehle eine solche Klasse. Dort seien das potentielle und das aktuelle Erreichen der Grenze in einem Verballexem vereint, was dazu führt, dass sogar punktuelle Verben, wie *finden* und *kommen*, transformative Situation prozessuell darstellen können.

4.4.3. Das deutsche Verbalsystem aus typologischer Sicht

In den typologischen Untersuchung der TAM-Systeme kommt das Deutsche nur marginal und dann meistens ´negativ´ vor, z.B. in Bemerkungen, welche Formen es im Laufe der Geschichte verloren und welche es noch nicht grammatikalisiert habe. In Reaktion auf die These Östen Dahls, dass das deutsche Tempussystem aus typologischer Sicht recht arm und uninteressant sei (Thieroff, "Das Tempus-Aspekt-Modus-System ": 6), unterzog Thieroff das TAM-System des Deutschen einer synchronen Untersuchung und bezog dabei 39 weitere europäische Sprachen oder Sprachvarianten in sein Werk „Das Tempus-Aspekt-Modus-System aus typologischer Sicht " (1996) ein.[84] Es ging ihm vor allen darum zu beweisen, dass das Deutsche mit den anderen Sprachen zwar alle deren TAM-Merkmale teilt, ihre Kombination im Deutschen sei aber einzigartig und dieselbe Kombination in keiner anderen Sprache auftrete. Als Ergebnis seiner Untersuchung charakterisiert Thieroff das deutsche TAM-System durch die folgenden 14 Merkmale: Vorhandensein von Präteritum, Progressivum, Konjunktiv, Perfekt, kein stabiles Perfekt,

[84] Die Daten nur für 20 Sprachen wurden ausgewertet.

Doppelperfekt, schwach grammatikalisiertes Futur, Futurpräteritum, Futurperfekt, schwach grammatikalisiertes Progressivum, kein Habitualis, keine Perfektiv : Imperfektiv-Opposition, Konjunktiv kombinierbar mit allen Tempora und Konjunktiv als keine *agreement*-Kategorie (muss nicht an die Tempusformen angepasst werden). Keines dieser Merkmale trete nur im Deutschen auf, jedoch hat keine der anderen 39 von Thieroff untersuchten Sprachen die exakte Kombination der Merkmale, die das Deutsche aufweist. Das Deutsche gehört, so folgert Thieroff, mit 10 anderen Sprachen dem "Präteritumschwundgebiet" an, doch nur das Deutsche und das von ihm beeinflusste Obersorbische teilen die beiden Merkmale: *Präteritumschwund* und *die Entwicklung des Perfekts zu einem Vergangenheitstempus*. Vom Obersorbischen unterscheidet sich das Deutsche aber darin, dass es das Doppelplusquamperfekt ausbildet. Folglich ist z.B. das Deutsche die einzige Sprache, in der die folgenden drei Merkmale - *Präteritumschwund,* Entwicklung *des Perfekts zu Vergangenheitsform* und *die Entwicklung des Doppelplusquamperfekts* – gleichzeitig auftreten. Anderseits gibt es nur drei Sprachen, die ein Progressivum und kein stabiles Perfekt haben: das sind das Deutsche, das Französische und das Italienische. Innerhalb dieser Sprachen weist aber nur das Deutsche gleichzeitig drei Merkmale auf: *Progressivum, kein stabiles Perfekt* und *schwach grammatikalisiertes Futur*. Dem deutschen System am ähnlichsten seien laut Thieroff die Systeme des Italienischen und des Französischen, und dieses Ergebnis unterstütze die Annahme des von Whorf postulierten "Charlemagne Spachbunds" bzw. "Standard Average European" Sprachgruppe, deren Kern das Deutsche und das Französische bildeten (15).

4.4.4. Das Deutsche im Vergleich mit den Aspektsprachen

Die Vergleiche des Deutschen mit den so genannten Aspektsprachen, zumeist mit den slawischen Sprachen, dem Französischen und dem Englischen, florieren weiterhin und bilden einen separaten Forschungszweig. Viele Arbeiten auf dem Gebiet sind im slawischen Sprachraum entstanden, wo man sich um eine Darstellung der Wiedergabemöglichkeiten des slawischen Aspekts im Deutschen bemüht. Gleichzeitig streben deutsche Slawisten weiter an, eine klare kontrastive Beschreibung der Verbalkategorien im Deutschen im Vergleich und in den slawischen Sprachen zu erreichen.

Mehlig weist im Artikel „Die sogenannten perfektiven und imperfektiven Verben im Deutschen und ihre Beziehung zum Verbalaspekt im Russischen" (1983) darauf hin, dass zwischen der „semantische[n] Perfektivität im Sinne der deutschen Grammatik" (93) und der grammatischen Kategorie des Aspekts eine bestimmte Korrelation existiere. Diese Kategorien seien aber keinesfalls identisch und müssten daher auch terminologisch getrennt werden. Die semantische Kategorie *Perfektivität* nennt er in Anlehnung an die slawistische Sprachwissenschaft *Terminativität*, und die innere Grenze der Handlung wird als *aspektuelle Grenze* definiert. Die Verben werden in der Folge entweder der *terminativen* oder der *aterminativen* Gruppe zugeordnet. Mehlig ist sich auch bewusst, dass es eine ganze Reihe von Verben gibt, die im absoluten Gebrauch aterminativ sind, aber sich in Kombination mit bestimmten Aktanten als terminativ erweisen. Er kommt hier wieder zu dem in diesem Bereich viel diskutierten Problem zurück, dass im Deutschen im Gegensatz zum Russischen die Einteilung der Verben in die terminative :

aterminative Klasse auf der lexematischen Ebene problematisch sei, da diese Einteilung oft nur unter Berücksichtigung der Aktanten getroffen werden könne.

In der Arbeit „Aspektueller und resultativer Verbalausdruck im Französischen, Italienischen, Russischen und Deutschen“ (1983) strebt Sacker mittels eines multilateralen Sprachvergleichs Antworten auf folgende zwei Fragen zu finden an: Er will erstens herausfinden, ob in den Systemen der vier beschriebenen Sprachen Strukturen angelegt sind, die einer allgemeinen Kategorie *Aspekt* entsprechen oder diese Kategorie teilweise als Nebenfunktion sekundär zum Ausdruck bringen. Darüber hinaus befasst er sich mit der Frage, mit welchen sprachlichen Mitteln die russische Aspektopposition bei der Übersetzung in die Vergleichssprachen wiedergegeben wird.

In Bezug auf das Verbalsystem im Deutschen lassen sich Sackers Ergebnisse wie folgt zusammenfassen:

1. Das deutsche Verbalsystem ist primär temporal gekennzeichnet mit der Hauptopposition bei den einfachen Tempora zwischen Gegenwart : Nichtgegenwart. Bei dem Übersetzungsvergleich ergab sich, dass sich das Präteritum der Opposition kursiv : komplexiv (imperfektiv : perfektiv) gegenüber neutral verhält.[85] Die zusammengesetzten Tempora (Perfekt, Plusquamperfekt und Futur II) können Komplexität als Nebenbedeutung ausdrücken. Eine beträchtliche Anzahl imperfektiver russischer Verbalformen wurden allerdings im Deutschen durch das Perfekt und das Plusquamperfekt wiedergegeben (29% Perfekt und 34% Plusquamperfekt).

[85] Das Verhältnis bei der Wiedergabe russischer imperfektiver und perfektiver Formen war in seiner Untersuchung 991:1290 (43:57%).

2. Die Bedeutungen der russischen Aspektopposition werden im Deutschen durch nicht systemhafte, heterogene Sprachmittel, wie z.B. durch Tempusgefüge, Präfixe und Suffixe, lexikalische Umschreibungen, Adverbien usw. wiedergegeben.
3. Die Kategorie *Aktionsart* ist im Deutschen nicht ausgeprägt: Aktionsarten bilden im Deutschen sporadische Gruppen ohne grammatische Regelmäßigkeiten.
4. Es ergab sich ein Unterschied in der Akzentuierung bei dem Ausdruck der Resultativität im Deutschen und im Russischen: Während das Russische die auslösende Handlung betont, kommt im Deutschen dagegen mehr der resultierende Zustand zum Ausdruck.

Davon ausgehend, dass *Aspekt* eine semantisch universale Kategorie im Comrie'schen Sinne ist, findet Cook im Deutschen ein deutliches Muster zum Ausdruck der Perfektivität („Form, Function and the 'Perfective' in German", 1992). In Cooks Arbeit werden serbokroatische Texte und ihre deutschen Übersetzungen verglichen. Dabei wird jedoch einerseits nicht zwischen der Perfektivität und dem grammatischen Aspekt unterscheiden, anderseits die Perfektivität mit der Terminativität verwechselt. Cook behauptet dabei, dass das Deutsche mehrere Mittel habe, um den perfektiven Aspekt (gemeint – die Perfektivität) zu kennzeichnen: Zeitadverbien, Adverbialphrasen, Verbargumente, Konjunktionen und Verbalkonstruktionen, die das Ziel und das Ergebnis der Handlung anzeigen.

Cook schlägt für das Deutsche eine Einteilung der Verben in vier folgende Gruppen:

1) Verben, die Prozesse im Präsens ausdrücken können, wie *leben, arbeiten, schreiben.*

2) Verben, deren durch sie ausgedrückte Handlungen zu einer Grenze hinstreben, wie *sterben, anfertigen, kündigen.*

3) Verben, die futuristische Bedeutung im Präsens haben, wie *finden, umkommen.*

4) Verben, die kein Präsens bilden können, wie *versterben, erjagen.*

Cook ist sich bewusst, dass die Grenzziehung zwischen den Klassen 2, 3 und 4 sehr vage ist, und erschließt sich letzt endlich auch zu einer binären Einteilung in *durativ* (Gruppe 1) : *terminativ* (Gruppen 2, 3 und 3).

Das Ergebnis von Cooks Übersetzungsvergleich, dass die deutschen präfigierten Verben am häufigsten für die Übersetzung der serbokroatischen perfektiven Verben verwendet werden, ist im Grunde nicht so überraschend, wie es in der Arbeit dargestellt wird. Die deutschen präfigierten Verben sind meistens terminativ, und in einem bestimmten Kontext können sie im Zusammenspiel mit anderen Mitteln anzeigen, dass die Handlung ihre Grenze erreicht hat und in eine andere Handlung übergegangen ist.[86] Die Übersetzer sind sich dieser Ausdrucksmöglichkeit bewusst und wenden sie konsequent an. Dies erlaubt aber nicht, wie Cook fälschlicherweise zu schlussfolgern, dass das Deutsche ein erkennbares Muster habe, um die aspektuelle Opposition zu kennzeichnen (59). Wenn sich die Übersetzer bei der Übertragung aus einer Sprache mit grammatischem Aspekt in eine aspektlose Sprache um die Wiedergabe von dessen Semantik bemühen, so kann daraus nicht folgern, dass die monolingualen Deutschsprechenden die aspektuellen Unterschiede konsequent kennzeichnen.

[86] Siehe auch die Arbeit von Andersson (1972), auf die in 4.2. nähe eingegangen wurde.

In einer Reihe von Arbeiten werden spezifische Bereiche der Aspektualität des Deutschen mit anderen Sprachen verglichen, wie z.B. die Ausdruckweise der Phasenaktionsarten im Deutschen und im Russischen bei W. Klimonow und Raevskij.[87] Klimonow definiert in seiner Arbeit „Zum Ausdruck der Aspektualität im Russischen und im Deutschen: Phasen-Aktionsarten" (1996) *Aspektualität* nach Comrie als interne Temporalität und *Aspekt* als Sehweise des Verbalprozesses. Er übernimmt vier aspektuelle (aktionale) Klassen von Vendler und wendet sie ungeändert sowohl auf das Russische als auch auf das Deutsche an. *Aktionsarten* (Phasenaktionsarten) seien damit Ableitungen von den vier aspektuellen Klassen. Insofern haben wir es hier mit einer Synthese der englischen und slawischen Vorstellungen von Aktionalität und von den Aktionsarten zu tun.

Die *Phasenaktionsarten* unterscheiden sich laut W. Klimonow von den *aspektuellen Klassen* in zweifacher Hinsicht: erstens, semantisch, da sie nicht den gesamten Verbalprozess bezeichnen, sondern einzelne Phasen beleuchten, wie die Anfangsphase bei *Ingressiva*, die Zwischenphase bei *Transcursiva* und die Endphase bei *Egressiva*; und zweitens, formal, da sie morphologisch markiert sind. Sie bilden eigene Aktionsartparadigmen und zeigen unterschiedliche Sequenzen in der Entwicklung der Handlung.

In besagter Arbeit werden die Phasenaktionsarten des Russischen und des Deutschen hinsichtlich ihrer Ausdrucksmöglichkeiten, unter anderem in Bezug auf ihre

---

[87] Hier werden unter Phasenaktionsarten die Aktionsarten bezeichnet, die die Phasen der Handlung kennzeichnen. Der Terminus wird aber in anderen Arbeiten öfter in einer anderen Bedeutung verwendet: Phasenaktionsarten sind die Verbalkonstruktionen mit Phasenverben wie *beginnen, aufhören.*

morphologische Kodierung, untersucht und verglichen. W. Klimonow folgert, dass das Deutsche im Vergleich zum Russischen über ein geringeres morphologisches Material verfüge und keine vollständigen Aktionsartparadigmen bilde (149). Einen beträchtlichen Unterschied gebe es in der formalen Manifestierung der mittleren Phase der Handlung: die progressive Bedeutung werde im Russischen durch den imperfektiven Aspekt ausgedrückt, im Deutschen müsse man hingegen Konstruktionen folgender Art bemühen:

- "*sein* + *am* oder *beim* + substantivierter Infinitiv",
- "*dabei sein* + *zu*+ Infinitiv",
- "*im* + substantivierter Infinitiv + *begriffen sein*",
- "*in Entwicklung, im Kommen, im Entstehen, im Abklingen sein*" (147).

Raevskij vergleicht in „Russkie glagoly vremennych sposobov dejstvija i ich nemeckie sootvetstvija: dva idioetničeskich podchoda k jazykovomu osvoeniju mira“ (1996) die Phasenaktionsarten des Deutschen und des Russischen anhand eines Übersetzungsvergleichs. Er geht davon aus, dass *Aktionsarten* funktional-semantische Kategorien sind, die in den Sprachen unterschiedliche Ausdrucksmöglichkeiten auf mehreren Sprachebenen haben. Der Vergleich bezieht sich auf vier russische Phasen-Aktionsarten, *ingressiv, egressiv, delimitativ* und *perdurativ,* und zwei traditionelle deutsche Phasenaktionsarten, *ingressiv* und *egressiv.* [88]

Während im Russischen *Ingressiva* überwiegend präfixal (*за-, по-, раз-, вз-* usw.) oder mit Hilfe einer Konstruktionen mit dem Phrasenverb *начинать* 'beginnen' gebildet

[88] Bei der Wahl der deutschen Aktionsarten bezieht sich Raevskij auf die Arbeit von R. Steinitz (1981), einer Wissenschaftlerin aus der ehemaligen DDR, die sich in ihrem Konzept der Aktionsarten an Isačenko (1962) anlehnt. Aktionsarten sind in diesem Konzept die formal markierten Gruppen von Verben, die eine zusätzliche Modifizierung der Bedeutung eines Ausgangverbs ausdrücken.

werden, werden im Deutschen außer Präfixen (*er-, ver-, auf-, ein-*) eine Reihe von anderen analytischen Mitteln herangezogen, um Ingressivität auszudrücken, z.B.:

- Konstruktion mit *los,*
- Konstruktionen mit Phasenverben wie *beginnen, anfange*n und diesen Phrasenverben ähnlichen Verben wie *ausbrechen, versinke*n,
- Konstruktion "*werden* + Adjektiv",
- Sätze mit Adverbien wie *jetzt, plötzlich* usw.

Egressiva werden im Russischen mit Präfix *от-* bzw. mit Phasenverben wie *кончить, перестать, прекратить* 'aufhören' gebildet. Im Deutschen stehen ihnen Präfixverben mit *ver-, aus-*, Verbbildungen mit *fertig-* und mehrere Konstruktionen mit der Bedeutung ´beenden´ gegenüber.

Raevskijs Arbeit zeigt, dass erstens viele im Russischen vorhandene Aktionsarten im Deutschen fehlen und dass verschiedene lexikalische Mittel eingeführt werden müssen, um die Bedeutungen der russischen Aktionsarten wiederzugeben. Zweitens zeigt sein Material, dass die untersuchten Bedeutungen im Deutschen bevorzugt durch analytische Mittel ausgedrückt werden, während die russische Sprache sich bevorzugt der Aktionsartverben bedient. In seinen abschließenden Bemerkungen behauptet allerdings Raevskij, dass die unterschiedliche Konzeptualisierung von Handlungsgrenzen, -anfängen und -abschlüssen nicht über Unterschiede im Weltbild von Muttersprachlern des Russischen und des Deutschen zu erklären sei, sondern durch das unterschiedliche Inventar von Sprachmitteln, die in der jeweiligen Sprache vorhanden sind.

Kątny beschäftigt sich in seiner Arbeit „Zu ausgewählten Aktionsarten im Polnischen und deren Entsprechungen im Deutschen“ (1994) mit der Übersetzbarkeit der

polnischen Aktionsarten. Er versucht, den Stellenwert der Aktionsarten in diesen beiden Sprachen und die Gemeinsamkeiten bzw. Unterschiede in ihrer Realisierung zu ermitteln. Die Kategorie *Aktionsart* wird nach Avilova[89] als durch formale morphologische Mittel gekennzeichnete Verben definiert, die eine zusätzliche Modifizierung der Bedeutung eines Grundverbs bezüglich der Zeitbegrenzung bzw. der quantitativen bzw. der intensiven Abstufung des Handlungsablaufs darstellen (41). Als Ergebnisse seiner Arbeit fasst Kątny zusammen:

- dass die Aktionsarten der im Polnischen vermittelten Bedeutungen in den deutschen Übersetzungen nicht immer wiedergegeben werden, was auch zum Verlust konnotativer Bedeutungsmerkmale führt;
- dass beim Übersetzen aus dem Deutschen ins Polnische die Aktionsarten in die polnischen Übersetzungen hinzugefügt werden, auch wenn in den deutschen Texten explizite Ausdrucksmittel fehlen und die Handlung hinsichtlich der aktionalen Bedeutungen dort nicht spezifiziert wurde;
- dass jene Gruppen von Verben, die im Deutschen als Aktionsarten eingestuft werden könnten, sehr eingeschränkt und unproduktiv sind.
- dass im Deutschen nur die Einteilung der Verben in die terminative : aterminative Klasse grammatisch relevant ist.

Hiermit reiht sich Kątny in den Kreis jener Forscher, die die Existenz der Aktionsarten im Deutschen bestreiten und deshalb für einen kompletten Verzicht auf diesen Terminus

---

[89] Avilova (1976) vertritt auch eine sehr strenge Auffassung von Aktionsarten und folgt dabei Isačenko (1962).

bei der Beschreibung des Deutschen plädieren, wie z.B. Schlachter, Steinitz, Admoni, Sacker.

Kulbjakin vergleicht in seinem Aufsatz „Funktsional'no-semanticheskoe pole povtoriaemosti (množestvennosti) v russkom jazyke v sopostavlenii s nemetskim" (1992) das funktional-semantische Feld der Iterativität im Deutschen und im Russischen. *Iterativität* wird hier als polyaspektuelle Erscheinung betrachtet, die eng mit den Begriffen *Quantität*, *Qualität*, *Zeit* und *Raum* verbunden ist, und die die Wiederholung einer Handlung in der Zeit und im Raum anzeigt (73). Im Russischen bilden die imperfektiven Verben den Kern der Iterativität, die Mitwirkung von lexikalischen Indikatoren ist aber nicht ausgeschlossen. Das Russische verfügt aber auch über zahlreiche Aktionsarten, die Iterativität zum Ausdruck bringen. Da es im Deutschen keine Verbalform gibt, die Iterativität ausdrücken kann, wird Iterativität durch eine Kombination mehrerer grammatischer, wortbildender und lexikalischer Mittel ausgedrückt, die im Satz zusammenwirken. Eine relativ große Gruppe der deutschen Verben auf *-eln* und *–ern* kann iterative Bedeutung auch direkt ausdrücken, wie z.B. *tröpfeln*, *hüsteln* usw. Die nichtregelmäßige Wiederholung einer Handlung wird mit Hilfe syntaktischer Mittel erreicht, z.B. durch Konstruktionen wie *ab und zu*, *hin und her*, *dann und wann*, *pflegen*+Infinitiv usw.

Eine eigene selbstständige Forschungsrichtung bilden praxisbezogene Untersuchungen zu Übersetzung aus Sprachen mit dem grammatischen Aspekt ins Deutsche. Königs bietet z.B. einen Überblick über die Sprachmittel, die für die Übersetzung der englischen Verlaufsform benutzt werden und bezieht außer den

gängigen Lösungen, wie z.B. *im Begriff sein*, *dabei sein* usw., auch zahlreiche Adverbien und Partikel ein.

G. Klimonow (1991) sucht hingegen nach den deutschen Entsprechungen des russischen Aspekts im Hinblick auf die Möglichkeit der maschinellen Übersetzung. Da die grammatische Kategorie *Aspekt* dem Deutschen fehle, müsse bei der Übersetzung ins Russische die dem Aspekt entsprechende Information aus verschiedenen sprachlichen Ebenen ermittelt werden: Es werden lexikalische, morphosyntaktische und semantische Kriterien berücksichtigt, unter anderem temporale Adverbiale, Valenzrahmen der Verben, Tempusformen des Deutschen, Charakter des direkten Objekts und die semantischen Verbklassifikationen.

4.4.5. Erforschung der deutschen Aspektualität ´an sich´

Es wird auch in den sehr spezifischen Bereichen der deutschen Aspektologie ´an sich´ geforscht, ohne irgendeinen Vergleich mit den anderen Sprachen vorzunehmen. Andersson (1989) untersucht *am/beim/im* und *dabei-* Konstruktionen im Hochdeutschen, Ruhrdeutschen und Niederdeutschen, die laut Andersson als aspektuelle Periphrasen zu betrachten seien. So schreibt er: „[They are] expressions of imperfective aspect, their function being roughly the same as the English progressive“ (On the Generalization: 96). Im Niederdeutschen und im Ruhrdeutschen drücken diese Konstruktionen einen andauernden Sachverlauf aus, der für die atelischen (aterminativen) Verbalphrasen charakteristisch ist (105). Im Ruhrdeutschen können die *am*-Konstruktionen mit allen syntaktischen Verbklassen gebildet werden, deswegen wäre ihre Grammatikalisierung

möglich. Sie haben sich aber weder über das ganze System der Verbalkategorien verbreitet noch zum obligatorischen Gebrauch entwickelt, wie es mit dem englischen Progressivum der Fall ist. Im Gegensatz zum Ruhrdeutschen wird der Infinitiv in solchen Konstruktionen nominalisiert, was die Verbreitung der Konstruktion deutlich einschränkt.

Rödel (2003) untersucht auch die Entwicklung der Verlaufsform im Deutschen, indem er den Gebrauch und die Distribution dieser Form im Internet mit Hilfe der Google- Suchmaschine analysiert. Er kommt zu dem Ergebnis, dass diese Form sich räumlich verbreitet und nicht mehr als "rheinische" Form, wie sie im *Duden* (1995) beschrieben wird, eingestuft werden darf. Sowohl die Frequenz der Verwendung als auch die Zahl der Verben, bei denen sie auftritt, steigen. So ist z.B. auch schon bei terminativen Verben, wie *am verdursten* oder *am ertrinken*, verbreitet. Nach Rödel werde der Verlaufsforminfinitiv von den Sprechern und Schreibern häufiger als verbaler Infinitiv und nicht als Substantivierung (wie es z.B. im *Duden* heißt) wahrgenommen und daher auch kleingeschrieben.

Murjasov wendet sich im Artikel „Nominalizacija i aspektologija“ (´Nominalisierung und Aspektologie´, 1991) der Nominalisierung und ihren aspektuellen Eigenschaften zu. Aspektualität im Deutschen habe laut Murjasov keinen grammatischen Kern und sei satzbezogen. Aktionalklassen der terminativen : aterminativen Verben seien lexikalisch-grammatische Gruppen. Wobei bei Verben im Deutschen nur Phasenaktionsarten morphologisch markiert würden, sei die formale Markierung der Nominalisierungen sehr hoch. Das deutsche Verb bilde bei der Nominalisierung ein aspektuell differenziertes Paar (*zerstören- Zerstörung/Zerstören*), und falls beide Nominalisierungen, *N-ung* und *N-en*, möglich sind, drücke *N-en* einen

nichtabgeschlossenen Prozess aus, wobei *N-ung* eine Handlung in ihrer Totalität anzeige (89). *N-en* seien in aspektueller Hinsicht relativ eindeutig: Sie imperfektivieren terminative Verben. Die aspektuelle Bedeutung von *N-ung* bleibe jedoch vage: Einerseits könne diese Form aterminative Verben perfektivieren, und anderseits könne sie auch terminative Verben imperfektivieren (86). Manchmal werde auch eine volle Gleichstellung von *N-ung* und *N-en* beobachtet (*verschönern – Verschönern/ Verschönerung*). Außerdem sei das Modell *N-ung* zwar äußerst produktiv, aber nicht so universell wie *N-en* und nur begrenzt anwendbar.

Leys Arbeit „Aspekt und Rektion räumlicher Präpositionen" (1989) befasst sich mit dem Gebrauch der *Dativ/Akkusativ*-Präpositionen. Leys weist darauf hin, dass die Erklärung des Kasusgebrauchs in Abhängigkeit von der jeweiligen räumlichen Bedeutung mangelhaft und fehlerhaft anwendbar sei (97).[90] Zur Erklärung des Kasuswechsels wird von Leys ein nicht-lokalistisches Prinzip herangezogen, das schon in der *Deutschen Grammatik* (1958) von H. Paul vertreten wurde. So behauptet Leys: „Der Akkusativ steht, wo ausgedrückt werden soll, dass das räumliche Verhältnis zu einem Gegenstand erst hergestellt wird, der Dativ als Ersatz des alten Lokativs, wo dies Verhältnis als schon bestehend gedacht wird" (98). Die systematisch alternierende Dativ/Akkusativ-Rektion der Präpositionen *an, auf*, usw. lässt sich laut Leys am besten nach diesem Prinzip erklären. Leys überträgt dieses Prinzip auch auf die räumlichen Präpositionen mit festem Dativ bzw. festem Akkusativ, wonach erstere ein bestehendes, letztere ein entstehendes Verhältnis bezeichnet. Die Art des Verhältnisses ist nicht

[90] Der Dativ bezeichnet eine Ruhelage: *Wir tanzten in dem Saal.* Der Akkusativ bezeichnet eine Bewegung oder Lageveränderung auf ein Ziel hin: *Wir tanzten in den Saal.*

lexikalisch bedingt und wird von Leys *summativer : nichtsummativer* Aspekt räumlicher Präpositionalverhältnisse genannt:

> Wie oben dargelegt, setzt ein summatives Verhältnis die Summierung der verschiedenen Positionen von X gegenüber Y voraus, während bei einem nichtsummativen Verhältnis das präpositionale Verhältnis von X zu Y an jedem Punkt, wo Y sich befindet, abgeschlossen vorliegt. (110)

Leys ist sich bewusst, dass sein summativer Aspekt gewisse Ähnlichkeit mit dem imperfektiven Aspekt aufweist. Er möchte aber diese Terminologie, die im verbalen Bereich angewandt wird, vermeiden (111).

4.5. Kritik und Ausblick auf die Untersuchungsmethoden

In Kapitel 1 bin ich zu dem Schluss gekommen, dass keine der von mir untersuchten deutschen Grammatiken eine konsistente Darstellung der Aspektualität im Deutschen bietet. Mehr als das, viele Grammatiken scheinen daran zu scheitern, die für das deutsche Verbalsystem relevanten Erscheinungen klar darzustellen. In diesem Kapitel befasste ich mich mit der Erforschung der deutschen Aspektualität in den letzen drei Jahrzehnten. Das auf dem Gebiet gesammelte Wissen ist zwar breit, aber in einigen Bereichen noch unzureichend, um stichhaltige Schlüsse ziehen zu können. Zusätzlich wird die Forschung in diesem Bereich durch eine uneinheitliche Bestimmung der Kategorien und eine inkonsequente Verwendung der Terminologie beschwert. Ich werde auf diese zwei

Probleme innerhalb der Forschung im nächsten Kapitel ausführlicher eingehen und auch mögliche Schritte zur Verbesserung der Lage vorschlagen.

Wenn wir einen Blick aus einer gewissen Distanz auf die besprochenen Arbeiten werfen, könnte man sich teilweise der Meinung Anderssons anschließen, der behauptete, dass die moderne Forschung auf dem Gebiet der deutschen Aspektologie seit einem Jahrhundert bekannte Tatsachen immer wieder wiederhole und nur vereinzelt neue Vorschläge zur Einteilung der Aktionsarten, zur Untergliederung der Hauptgruppen und zum Ansetzen der Hauptgruppen anbiete (I,105). Aber es ist vielleicht doch nicht soviel Pessimismus geboten, denn, wenn man näher hinsieht, erkennt man, dass sich in dem Gebiet einige relativ neue Forschungsrichtungen zu etablieren beginnen, die viel versprechend für die Fortschritte in Bezug auf das Verständnis der deutschen Aspektualität ´an sich´ zu sein scheinen. Als solche Forschungsrichtungen betrachte ich erstens die typologischen Untersuchungen, in denen die Eigentümlichkeiten des Deutschen aus typologischer Sicht erforscht werden; und zweitens die Untersuchungen der deutschen tempo-aspekto-aktionalen Verhältnisse (Tempoaspektualität) ´an sich´, insbesondere die Erforschung der aktionalen Charakteristika der Handlung im Deutschen, die Einflüsse der Aktionalität auf das Tempussystem und ihr Zusammenspiel mit anderen Kategorien. Wenn ich die Bedeutung der Erforschung der deutschen Tempoaspektualität ´an sich´ betone, plädiere ich insbesondere für eine ausgewogene Balance zwischen den folgenden zwei Positionen:

- die von Glinz (1965) vertretene, unbeeinflusste Betrachtung der deutschen Sprache in sich selbst; und

- die von Abraham (2000) angewandte und hoch gepriesene Analyse des Deutschen in einem über die Einzelsprache hinausgreifenden typologischen Vergleich (2000).

In bestimmen Untersuchungsbereichen sind verschiedene Methoden angemessen und erfolgreich. In Bezug auf die Bestimmung der Aktionsartklassen im Deutschen scheint z.B. die unbeeinflusste Betrachtung der deutschen Sprache von Vorteil zu sein. Außersprachlich bestimmte Aktionsartklassen, die man, wie in Kapitel 1.3. gezeigt wurden, in vielen deutschen Grammatiken findet, sind erstens aus dem deutschen Sprachsystem heraus nicht zu motivieren, und sie haben zweitens eine nicht zu übersehende Ähnlichkeit mit den Aktionsarten im Russischen, wo sie tatsächlich aus dem Sprachsystem heraus zu begründen sind. Der oft vorkommende Einbezug von Ausdrucksmitteln verschiedener Sprachebenen scheint auch ein Versuch zu sein, die entsprechenden Ausdrucksmöglichkeiten der Bedeutungen aufzulisten, die in einer Sprache durch Aktionsarten ausgedrückt werden können. Eine angemessenere Vorgangsweise scheint aber folgende zu sein: Die Kategorienbestimmung kann zwar als Instrumentarium aus der Beschreibung anderer Sprachen herangezogen werden (in den slawischen und den finnougrischen Sprachen ist das Aktionsartsystem z.B. stark ausgebaut), die Bestimmung der Aktionsartklassen muss aber ohne Vergleich mit einer anderen Sprache und nur durch eine systemimmanente Betrachtung des Deutschen erfolgen. Nur auf diese Weise kann überhaupt entschieden werden, ob im Deutschen Aktionsarten vorhanden sind. Die Antwort auf diese Frage ist noch offen.

Im Bereich der Tempoaspektualität und bei der Betrachtung des Zusammenspiels der aktionalen und temporalen Bedeutungen in verschiedenen grammatischen Formen

scheint die Analyse des Deutschen unter Berücksichtigung anderer Sprachen und deren Entwicklung vorteilhaft zu sein. Wie Bybee, Perkins und Pagluica (1994) zeigen, folgt die Entwicklung der grammatischen Bedeutungen in Sprachen auf universalen Grammatikalisierungswegen. Abraham erwähnt auch, dass die Grammatiktradition die Beschreibung der Kategorien beeinflusst habe, und dass der typologische Vergleich eine frische Einsicht in die Besonderheiten des Deutschen bringen könne (2000).

Sprachvergleichende Untersuchungen sind meines Erachtens für die Beschreibung des deutschen Systems 'an sich' nur beschränkt produktiv. Sie sind zwar für die praxisbezogenen Zwecke nützlich, tragen jedoch wenig zum Verständnis der deutschen Aspektualität bei. Wie in Kapitel 4.4.4. gezeigt wurde, werden bei sprachvergleichenden Untersuchungen oft Übersetzungen verwendet, um die Ausdrucksmittel der Kategorien anderer Sprache im Deutschen zu ermitteln. Ich sehe hier zwei Probleme. Erstens stützen sich - wie schon in Kapitel 4.2. bei der Analyse der Andersson'schen Arbeit angesprochen - viele Forscher auf die Textfunktionen verschiedener Aspektoppositionen. Die Textfunktionen erlauben aber nicht, die aspektuellen Bedeutungen verschiedener Sprachen gleichzustellen. In Johansons Worten lautet diese Feststellung folgendermaßen:

> Viewpoint operators do not just serve the organization of narrative discourse and cannot, as linguistic categories, be assigned meaning in terms of context-dependent functions only. Though they do contribute to the textual functions mentioned, their semantics cannot be equated with their functions within the textual loom of situations, i.e., they cannot be defined in exclusively discourse-pragmatic terms as a means of expressing

> phases of actions, situation and situation change, succession and parallelity of events. ("Viewpoint operators...": 43)

Die genauen Bedeutungen, die durch die deutschen aktional-temporalen Einheiten ausgedrückt werden, dürfen folglich nicht mit der Perspektive auf dieselben Ereignisketten in den so genannten Aspektsprachen gleichgesetzt werden. Es ist z.B. tatsächlich allgemein menschlich, Ereignisse als abgeschlossen und nicht abgeschlossen zu interpretieren. Sie können aber verschiedenartig abgeschlossen sein:

die Handlung kann abgeschlossen sein, weil sie die für diese Handlung gesetzte temporale Grenze überschritten hat; oder

weil die Handlung ihre innere immanente Grenze erreicht hat, nicht mehr weiter verlaufen kann und notwendigerweise in eine andere Handlung übergegangen ist.

Im zweiten Fall kann die Handlung wiederum auf zwei Weisen dargestellt werden:

2.1. im Moment des Erreichens dieser Grenze, d.h. die Sichtweise, die z.B. die russischen perfektiven Formen ermöglichen (Adterminalität); oder

2.2. nach dem Erreichen (Posterminalität), die z.B. die englischen perfekten Formen erlauben.

Wenn deutsche Sätze hinsichtlich Erreichen : Nichterreichen einer Grenze der Handlung analysiert werden, wie z.B. bei Andersson in *Aktionalität im Deutschen*, wird im Grunde nur die Tatsache analysiert, ob die Handlung abgeschlossen ist oder nicht. Die Frage, ob die Handlung im Moment des Erreichens der Grenze oder nach dem Erreichen oder ungeachtet des Erreichens dieser Grenze dargestellt wird, bleibt immer offen. Selbst die Bestimmung dessen, ob die Handlung abgeschlossen ist oder nicht, war Andersson in

5,5% des deutschen Belegmaterials nicht möglich. Eine weitere Klassifizierung hinsichtlich der Adterminalität oder Postterminalität wäre noch subjektiver und schwieriger.

Das zweite Problem bei Übersetzungsvergleichen entsteht durch das Wesen von Übersetzungen an sich. Die Übersetzer bemühen sich um die Wiedergabe der Bedeutung des grammatischen Aspekts, wenn sie aus einer aspekthaften Sprache übersetzen. Dieses Bemühen ist nicht repräsentativ für Menschen, die Deutsch als Muttersprache sprechen. Den Übersetzern ist das Fehlen einer grammatischen Kategorie bewusst, und deswegen zeigen die Übersetzungen, welche Ausdrucksmittel die Sprache *potentiell* hat, um die entsprechenden Bedeutungen wiederzugeben. Dies gibt aber keine Auskunft darüber, ob ein ´normaler´ Deutschsprechender, diese Bedeutungen tatsächlich ausdrücken würde und sich dieser besonderen Handlungsverlaufschattierungen bewusst ist. Das *potentielle* Vorhandensein der Sprachmittel im Deutschen, das es erlaubt, die Bedeutungen der fehlenden grammatischen Kategorie zu kompensieren, ist noch kein Beweis dafür, dass die monolingualen Muttersprachler des Deutschen diese Bedeutungen *üblicherweise* auch ausdrücken.

Zwei Arten des Übersetzungsvergleichs könnten zum Verständnis der deutschen Aspektualität beitragen:

1. Analysen mehrerer Übersetzungen eines Werks hinsichtlich der Fälle, in denen unterschiedliche Tempusformen, Aktionalklassen, möglicherweise Funktionsverbgefüge oder Konstruktionen verwendet werden. Das Ziel einer solchen Analyse wäre festzustellen, in welchen Fällen die Wiedergabe der aspekto-aktionalen

Kategorien verkompliziert wird und welche unterschiedlichen Lösungen vorgeschlagen wurden.

2. Übersetzungsvergleiche aus dem Deutschen in Aspekt- bzw. Aktionsartsprachen mit dem Ziel zu erarbeiten, wie deutsche Sätze hinsichtlich aspekto-aktionaler Bedeutungen von den Übersetzern interpretiert werden.[91]

Besonders wichtig ist auch die Analyse der gesprochenen deutschen Sprache hinsichtlich der aktionalen Charakteristik der Handlungen. Diese Analyse kann auch im Vergleich mit anderen Sprachen durchgeführt werden. Um einen solchen Vergleich zu ermöglichen, können die Sprecher verschiedener Sprachen gebeten werden, dieselbe Bildgeschichte oder einen Zeichentrickfilm beim Sehen bzw. gleich nach dem Sehen nachzuerzählen. Die Beispiele solcher Studien sind im Buch *Relating Events in Narrative* (Berman und Slobin) oder in den Artikeln von Slobin „From ´thought and language´ to ´thinking for speaking´" und „Verbalized events: A dynamic approach to linguistic relativity and determinism" zu finden. In diesen Studien werden mündliche Erzählungen von Sprechern mehrerer Sprachen verwendet, die mit Hilfe des 24-seitigen Bilderbuchs *Frog, where are you?* von M. Meyer durchgeführt wurden. In beiden Artikeln verwendet Slobin den Vergleich der Erzählungen zur Unterstützung seiner Version des modifizierten linguistischen Determinismus, genannt ´thinking for speaking´. In Slobins Theorie werden Whorfs Konzepte (1940) *thought* und *language* durch *thinking* und *speaking* ersetzt. Slobin behauptet, dass das Vorhandensein verschiedener grammatischer Strukturen in Sprachen dazu führe, dass die Sprecher dieser Sprachen auf

[91] Wie in Kapitel 4.4.4 besprochen wurde, ging Kątny in einem Teil seiner Arbeit auf diese Weise vor und kam zu sehr interessanten Ergebnissen.

unterschiedliche Eigenschaften bzw. Momente in den Handlungen der Bildgeschichte achten: d.h., die grammatischen Strukturen beeinflussen den Denkprozess beim Erzählen.

Die in Kapitel 4.4.4 besprochenen Arbeiten von W. Klimonow, Raevskij und Kątny deuten auf spezifische Besonderheiten des Deutschen im Hinblick auf den Ausdruck der Verlaufsweisen der Handlungen. In Anlehnung an diese Arbeiten untersuchte Gallmeier in „Does grammar make you see the world differently?: A cross-linguistic analysis of aspectuality in elicited narratives", wie die Muttersprachler des Deutschen die Grenzen der Handlungen, ihre Abgeschlossenheit : Nichtabgeschlossenheit, den Anfang, das Ende, das Andauern einer Handlung beim Nacherzählen im Vergleich mit den Muttersprachlern des Russischen und Englischen kennzeichnen. Die Ergebnisse deuten darauf hin, dass die deutsch-, russisch- und englischsprachigen Nacherzählungen Tendenzen aufwiesen, unterschiedliche Verlaufscharakteristika der Handlungen zum Ausdruck zu bringen.[92] Die Nacherzählungen in diesen drei Sprachen weisen auffallende sprachspezifische Eigenschaften auf. Die Sprechenden tendieren dazu, die Sprachmittel für Handlungscharakteristika zu benutzen, die in der Sprache obligatorisch, grammatikalisiert und leicht verfügbar sind. Die in den Sprachen nicht grammatikalisierten Bedeutungen werden meistens ignoriert und die Sprachmittel, die in den Sprachen zum Ausdruck dieser Bedeutungen potentiell vorhanden sind, werden nur selten verwendet. Weitere Untersuchungen sind notwendig um festzustellen, welche

[92] Daten für diese Untersuchung bilden Nacherzählungen von *Frog, where are you?* und entstammen der CHILDES Datenbank (siehe MacWhinney 2000).

aktionalen Charakteristika des Handlungsverlaufs Muttersprachler des Deutschen zum Ausdruck bringen und um herauszufinden, ob die Aufmerksamkeit bzw. das Ignorieren verschiedener Charakteristika und die Notwendigkeit, bestimmte Bedeutungen auszudrücken, mit dem Vorhandensein: Nichtvorhandensein grammatischer Strukturen in der Sprache zusammen hängt.

Kapitel 5

Kategorien und Termini: Ein Schritt zum Erreichen der kritischen Grenze[93]

> More terminological precision is needed if we are to avoid talking of ´bounded´ and ´non-bounded´ situations expressed by ´bounded´ and ´non-bounded´ sentences containing ´bounded´ and ´non-bounded´ grammatical categories, etc.
>
> L. Johanson (2000: 45)

5.1. Einführung: Kategorienbestimmung und Terminigebrauch in der modernen aspektologischen Forschung

In Kapitel 4 habe ich gezeigt, dass sich die moderne aspektologische Forschung in letzter Zeit viel versprechend in mehrere Forschungsrichtungen entwickelt, die neue Ergebnisse zum Verständnis der deutschen Aspektualität erhoffen lassen. Es gibt aber Teilbereiche in der deutschen aspektologischen Forschung, die seit den Anfängen nahezu auf der Stelle treten. Wie in Kapitel 4 gezeigt wurde, herrschen auch in den modernen Arbeiten auf dem aspektologischen Gebiet immer noch ein Mangel an Eindeutigkeit bei der Kategorienbestimmung und ein daraus resultierender uneinheitlicher Gebrauch der

[93] Die Basis für dieses Kapitel bildet der Vortrag „´Aspekt´ vs. ´Aktionsart´ in German Verbs: Towards Solving the Riddle" an GLAC-9, siehe Gallmeier (2003)

Termini. Der Status quo in diesem Bereich hat sich im Vergleich zu der in Kapitel 2 umrissenen Situation kaum verändert. Was die Terminologie angeht, findet man immer noch eine große Verwirrung, so dass einerseits für dieselbe aspekto-aktionale Erscheinung gleichzeitig mehrere Termini benutzt werden und anderseits mit manchem Terminus mehr als eine Spracherscheinung beschrieben wird. Dies macht es für die Forscher notwendig, in jeder Arbeit zunächst einmal zu definieren, welche Kategorie mit welchem Terminus bezeichnet wird. Arbeiten, in denen auf solche Erläuterungen verzichtet wird, verursachen noch mehr Verwirrung und werden häufig missverstanden. Einige Forscher fühlen sich herausgefordert, neue Termini einzuführen. Da aber diese Termini anderen entweder nicht bekannt sind oder schon für die Bezeichnung einer anderen Erscheinung verwendet werden, schaffen solche Versuche leider oft mehr Probleme als Klarheit in die Lage der Aspektologie.

In diesem Kapitel werde ich zuerst die in der deutschen aspektologischen Forschung am häufigsten auftretenden Definitionsprobleme auflisten (5.2.), um dann die aus ihnen resultierenden terminologischen Probleme zu diskutieren (5.3.). Anschließend werde ich mögliche Schritte zur Stabilisierung der Definitionen der aspektologischen Kategorien (5.4.) und der Fachterminologie vorschlagen (5.5.). Ich bin mir bewusst, dass eine Änderung der gegenwärtigen Lage nur in kleinen Schritten erfolgen kann, da sie historisch gewachsen ist und tief liegende Gründe hat. Wissenschaftler verschiedener Schulen und Richtungen folgten und folgen unterschiedlichen Forschungstraditionen und stützen ihre Forschung auf Ideen und Theorien großer Autoritäten. Umso wünschenswerter ist deshalb, ein einheitliches Kategoriensystem mit eindeutig definierten Termini, die der Mehrheit der Forscher verständlich sind, anzustreben. Das

Streben nach einer einheitlicheren Terminologie und damit einhergehend nach eindeutigen Definitionen der Kategorien stellt ein besseres Verständnis der deutschen Aspektoaktionalität insgesamt in Aussicht.

5.2. Identifizierung der Hauptprobleme in den Definitionen der aspekto-aktionalen Kategorien

> **Definitionsproblem N 1.** Die Kategorie *Aspekt* wird synonym mit dem ′slawischen Aspekt′ verstanden, aber dabei werden die Kategorien *Perfektivität : Imperfektivität* und *Terminativität : Aterminativität* verwechselt.

In der deutschen aspektologischen Forschung wird oft angenommen, dass die Kategorie *Aspekt* nur in den slawischen Sprachen vorhanden sei. Infolgedessen wird der grammatische Aspekt häufig nur als der slawische Aspekt verstanden.[94] D.h., eine spezielle feste Bedeutung, *Perfektivität* : *Imperfektivität*, wird mit einer bestimmten formalen Ausdrucksform, einer morphologischen Ableitung verknüpft, wie z.B. in den russischen Aspektpaaren *делать : сделать* ′machen′ (IMP:PF, durch Präfigierung gebildet), *бросать : бросить* ′werfen′ (IMP:PF, durch Suffigierung gebildet). Dabei wird nicht selten ein Fehler begangen, der in der deutschen Forschung eine lange Tradition hat. Unter *Perfektivität* wird nicht (oder nicht nur) das Erreichen der inneren kritischen

[94] Diese Tendenz ist auch in der romanischen aspektologischen Forschung präsent (Klein 1968, Schwall 1991). Eine Gegenposition, in der die Existenz des grammatischen Aspekts in den slawischen Sprachen in Frage gestellt wird, vertritt Dahl (1985, 2000) (siehe Kapitel 3.3.2.).

Grenze einer Handlung verstanden, sondern auch das Streben einer Handlung zu dieser Grenze, die ich der russischen Forschungstradition folgend als *Terminativität*[95] bezeichne.

Terminativität impliziert das Vorhandensein einer *inneren kritischen* Grenze im aktionalen Inhalt des Verbs, *Perfektivität* signalisiert dagegen, dass diese Grenze in der Handlung erreicht und die Handlung notwendigerweise in eine andere übergegangen ist. Der Unterschied zwischen *Terminativität* und *Perfektivität* ist aber keinesfalls graduell:[96]

1. Deutsche terminative Verben, wie *durchlesen, verreisen, sterben, finden, kommen*, implizieren nur die Präsenz einer inneren Grenze in der Bedeutung, aber nicht ihr tatsächliches Erreichen.
2. Russische terminative imperfektive Verben, wie *прочитывать* 'durchlesen', *уезжать* 'verreisen', *умирать* 'sterben', *находить* 'finden', *приходить* 'kommen', implizieren eine innere Grenze, ignorieren aber ihr Erreichen.
3. Russische terminative perfektive Verben, wie *прочитать* 'durchlesen', *уехать* 'verreisen', *умереть* 'sterben', *найти* 'finden', *прийти* 'kommen', zeigen die Handlung im Moment, in dem die innere Grenze ihres aktionalen Inhalts erreicht wird.

---

[95] Der russische Terminus *предельность* wurde von Voroncova (1948) eingeführt. *Terminativität* wurde später von Maslov (1958) als der am besten passende internationale Terminus für diese Kategorie vorgeschlagen. Für eine ausführlichere Diskussion anderer Termini für die Bezeichnung dieser Kategorie siehe Terminologieproblem N4.

[96] Siehe die Theorien von Maslov (1985) in 3.2.1 und Johanson (2000) in 3.3.3.

Definitionsproblem N 2. Der gotischen und/oder althochdeutschen Präfigierung wird die perfektivierende Funktion zugeschrieben: Dies ist der historisch entstandene Versuch, ein dem slawischen Verbalsystem ähnliches Verbalsystem im Deutschen aufzubauen.

Die Tendenz, den gotischen und/oder althochdeutschen Präfixen eine perfektivierende Funktion wie in den slawischen Sprachen zuzuschreiben, entstand aus der Arbeit von Streitberg (1889-91), der davon ausging, dass das deutsche Verbsystem grundsätzlich mit dem slawischen Verbsystem übereinstimme. Streitbergs Ideen beeinflussen auch heute die deutsche Aspektologie.[97] Der tschechische Philologe Mourek (1895) vertrat dagegen noch zu Streitbergs Zeiten die Ansicht, dass deutsche präfigierte Verben in ihrer Entwicklung auf der Stufe der Terminativität angehalten und sich nicht bis zur Stufe der Perfektivität weiter entwickelt hätten. Die deutschen Verbpaare, die zwei unterschiedliche Lexeme darstellen, sehen jenen slawischen Verbpaaren nur äußerlich ähnlich aus, die eine paradigmatische Opposition innerhalb eines Lexems darstellen. Die deutsche Präfigierung hat deswegen nichts mit dem Aspektunterschied zu tun. Im Slawischen entspricht ihnen ein Aspektparadigma, d.h. sowohl eine perfektive als auch eine imperfektive Aspektform. Diese Ideen wurden später von Maslov (1985) und dann von Johanson (2000) weiter entwickelt. Beide Forscher vertreten die Ansicht, dass sich die Terminativitätsmarker in den slawischen Sprachen diachronisch in die Perfektivitätsmarker entwickelt hätten. Dieser Entwicklungsschritt wäre im Deutschen

[97] Siehe Leiss in 4.3.

und in vielen anderen Sprachen, wie dem Ungarischen, dem Lettischen, dem Litauischen, dem Ossetischen usw. nicht erfolgt (Johanson 2000: 140).

Definitionsproblem N 3. *Aspekt* und *Aktionsart* unterscheiden sich im Grad der Grammatikalisierung bzw. Lexikalisierung.

Die historisch gewachsene Verwechslung der Perfektivität mit der Terminativität und die Einschränkung der Kategorie *Aspekt* auf den slawischen Aspekt bedingte in der Folge einige Fehlschlüsse. Einer davon ist die Ansicht, dass *Aspekt* (gemeint ist der slawische Aspekt) und *Aktionsart* (gemeint ist die terminative : aterminative Aktionsart im Deutschen) dieselbe aspektuelle Bedeutung haben und sich nur im Grad der Lexikalisierung bzw. Grammatikalisierung unterscheiden. Diese Ansicht wurde auch durch die nahe Verbindung der aspektuellen und der aktionalen Kategorien in den slawischen Sprachen bestärkt, wo die Präfixe gleichzeitig Terminativität und Perfektivität markieren und insofern in die so genannten Portmanteau-Marker verschmolzen sind, bestärkt (Johanson 2000: 139).

Wie in Kapitel 3.1. gezeigt wurde, besteht einer der Punkte, in denen sich die Aspekttheorien unterscheiden, darin, ob man im Bereich der Aspektualität von einer oder von zwei Dimensionen ausgeht, d.h. ob zwischen aktionalen und aspektuellen Dimensionen unterschieden wird und ihre konzeptuelle Unabhängigkeit vertreten wird.[98] Das Problem in der deutschen Aspektologie, auf das ich an dieser Stelle hinweise, ist aber

[98] Siehe Kapitel 3 und insbesondere Sasse (2000: 202), Bertinetto (1999, 2000), Johanson (2000).

nicht eine Folge einer eindimensionalen Position, sondern eines Missverständnisses innerhalb der kontinentalen, also ursprünglich zweidimensionalen, Tradition.

Es sei hier noch einmal wiederholt, dass die aspektuelle Opposition des russischen Aspekts *Perfektivität* : *Imperfektivität* und nicht *Terminativität* : *Aterminativität* ist. Die Ansicht, dass sich Aktionsart und Aspekt nur im Grad der Grammatikalisierung unterscheiden, wäre nur in dem Falle berechtigt, wenn *Aspekt* und *Aktionsart* als formale Ausdrucksformen (bzw. Parameter) angesehen würden, die in unterschiedlichen Sprachen dieselbe Bedeutung (denselben Wert) manifestieren können.

> **Definitionsproblem N 4.** In der Forschung wird versäumt, klar zu definieren, zu welcher Repräsentationsebene die Kategorie *Aktionsart* gehört.

Schon in der Mitte des 19. Jahrhunderts stießen Forscher auf das Problem, dass die so genannten perfektiven Verben (*kommen, finden, erstechen*) in bestimmten Kontexten imperfektive (aterminative) Bedeutung haben können, während die so genannten imperfektiven Verben (*lesen, sehen, bauen, schreiben*) einen perfektiven (terminativen) Gebrauch erlauben. Die Termini, die zuerst auf der lexematischen Sprachebene gebraucht wurden, wurden auch auf die syntagmatische Ebene und dann auf die syntaktische Ebene übertragen. Dies führte dazu, dass dieselben Termini auf drei Ebenen verwendet wurden, was zu einer großen Verwirrung in der Forschungsliteratur führte.[99] Dieselben Termini

[99] Vgl. z.B. Tobler (1865), Herbig (1896), Pedersen (1901), Paul (1920), Pollak (1920), Behaghel (1924), Hermann (1927), Koschmieder (1929) und später auch *Duden* (1995).

werden auch heute oft auf allen drei aktional relevanten Ebenen und auch zusätzlich auf der semantischen Ebene verwendet.

Schreiben, erzählen und *sehen* werden z.B., als imperfektive Verben auf der lexematischen Ebene eingestuft. Auf der syntagmatischen Ebene (*einen Roman schreiben)* und auf der syntaktischen Ebene (*Und **plötzlich sah** die Raupe etwas Wunderbares.*) werden sie allerdings als perfektive Verben angesehen.[100] Gleichzeitig wird *kommen* auf der lexikalischen Ebene als ein perfektives Verb eingestuft, während es auf der syntaktischen Ebene als imperfektiv bezeichnet wird (*Nur **morgens kam** die Raupe auf die obere Seite des Astes*). Schließlich und endlich setzt man sich in der Forschung mit imperfektiven und perfektiven Situationen auseinander, die in den Sätzen konzeptualisiert werden, in denen perfektive und imperfektive Bedeutungen durch sowohl imperfektive : perfektive Verbalphrasen als auch imperfektive : perfektive Verben ausgedrückt werden.[101]

Das Problem ist sehr komplex und bisher sind keine befriedigenden Lösungen vorgeschlagen worden. In der neueren Forschung werden stattdessen nicht mehr Verben sondern folgende Elemente klassifiziert:

- *Situationstypen* (Vendler und Dowty)
- *Verballexeme* als einzelne Verbalbedeutungen (Padučeva)
- *Satzeigenschaften, Propositionseigenschaften* (Fabricius-Hansen)

---

[100] Die Sprachbeispiele stammen aus Inkiow Dimiter. *Kunterbunte Traumgeschichten.* München, Wien: Schneider, 1978 (74) und aus dem Mannheimer Korpus der geschriebenen Sprache.

[101] In Bezug auf ein ähnliches Problem auf dem Gebiet der Sprachtypologie siehe Johanson (2000: 45)

- *Verbalphraseneigenschaften* (Johanson 1971 und spätere Arbeiten).

Johanson geht z.B. davon aus, dass Verben selten kontextfrei und im absoluten Gebrauch vorkommen. Deswegen klassifiziert er die Aktionalphrasen, die die gesamten 'Tätigkeitsausdrücke' darstellen und minimal aus einem Verballexem bestehen (Johanson 1972: 130).[102] Die Aktionalphrasen können die ihnen zugrunde liegende Phasenstruktur (aktionale Bedeutung) durch die Rekategorisierung ändern (2000: 66). Es ist wichtig zu betonen, dass in modernen Forschungsarbeiten die Ansicht nicht mehr vertreten wird, dass Verben bzw. Verballexeme bzw. Verbalgruppen in Abhängigkeit vom Kontext ihre Aktionalklasse wechseln. Neuere Klassifikationen berücksichtigen jedoch verschiedene Verbindungen und das Zusammenspiel der lexikalischen, der grammatischen und der syntaktischen Elemente.[103]

An dieser Stelle möchte ich nochmals auf die oben erwähnten Verben *schreiben, erzählen* und *sehen* zurückkommen. Die drei Verballexeme sind aterminativ, da in ihrem aktionalen Inhalt keine innere Grenze, auf die die Handlung gerichtet ist, impliziert wird (siehe Tabelle 5.1.). In der Verbalphrase *einen Roman schreiben* wird die Bedeutung *terminativ* durch eine äußere Grenze durch ein Verbalargument - ein effiziertes direktes Objekt eingeführt.[104] Die Verbalphrase *eine Geschichte erzählen* drückt Aterminativität aus, da ein affiziertes Objekt keine kritische Grenze bilden kann. Die Verbalphrase *eine Geschichte zu Ende erzählen* drückt dagegen Terminativität aus, weil die

---

[102] Siehe auch die Besprechung in Kapitel 3.3.3.

[103] Ein weiterer äußerst komplexer Bereich, der bisher selten berücksichtigt wurde, obwohl er auch die aktionalen Bedeutungen ändern kann, ist die Pragmatik.

[104] Siehe Bußmann (53) und N. Smith (186).

Tabelle 5.1. Aktionalrelevante Sprachebenen

Lexikalische Ebene	**Syntagmatische Ebene**	**Syntaktische Ebene**
erzählen aterminativ; impliziert keine innere Grenze	*eine Geschichte erzählen* Aterminativität; affiziertes direktes Objekt bildet keine kritische Grenze	***Jeden Abend*** *saß es bei seiner Großmutter, und die Großmutter* ***erzählte und erzählte.*** Aterminativität + Iterativität, präsentiert durch lex. Marker. *Großmutter, wenn du nicht mehr* ***kannst, erzähle*** *ich die* ***Geschichte zu Ende.*** Terminativität + Resultativität, präsentiert durch Resultativ-Konstruktion.
schreiben aterminativ; impliziert keine innere Grenze	*einen Roman schreiben* Terminativität; die kritische Grenze wird durch ein effiziertes direktes Objekt präsentiert	*Peter Handtke hat einen neuen Roman geschrieben. A97* Terminativität + Abgeschlossenheit (die Grenze der Handlung ist erreicht), ausgedrückt durch Perfekt.
sehen aterminativ; impliziert keine innere Grenze	*etwas Wunderbares sehen* Aterminativität; affiziertes Objekt bildet keine Grenze	*Und* ***plötzlich sah*** *die Raupe* ***etwas*** *Wunderbares.* Ingressivität+ Terminativität; erzeugt durch das Adverb *plötzlich,* das eine Initialgrenze als Eintritt in die Handlung einführt.
kommen terminativ; impliziert innere inhärente Grenze	*auf die obere Seite des Astes kommen* Terminativität	*Nur* ***morgens kam*** *die* ***Raupe auf die obere Seite des Astes.*** Iterativität + Aterminativität, erzeugt durch lex. Marker

Resultativkonstruktion *zu Ende* die Handlungsgrenze einführt. Da keine delimitierenden lexikalischen Marker hinzugefügt werden, drückt auch der Satz *Großmutter, wenn du nicht mehr kannst, erzähle ich die Geschichte zu Ende* Terminativität aus.
Das Verballexem *kommen* ist terminativ, denn es impliziert eine innere inhärente Grenze. Die Verbalphrase *morgens auf die obere Seite des Astes kommen* drückt Iterativität und insofern auch Aterminativität aus. Diese Verbalphrase konzeptualisiert ein globales Ereignis, das aus mehreren Teilereignissen besteht. Zwar ist jedes Teilereignis für sich genommen terminativ, diese Bedeutung ist jedoch für die Gesamtphrase gesperrt. So schreibt Johanson: „The actional content then no longer involves one single transformation, but recurrent transformations all through its duration, which has a homogenizing effect" (2000: 71).

Auf der Satzebene wird man mit der Frage konfrontiert, aus welcher Perspektive die Handlungsgrenze präsentiert wird, d.h. ob die deutschen Sätze aspektuelle Bedeutung ausdrücken, und falls ja, welche Sprachmittel zu ihrem Ausdruck beitragen.

5.3. Identifizierung terminologischer Probleme in der deutschen aspektologischen Forschung

Die häufigsten terminologischen Probleme, die zum großen Teil auf Unklarheiten in Bezug auf die in Kapitel 5.2. besprochene Kategorienbestimmung zurückzuführen sind, werden im Folgenden dargestellt und kommentiert:

Terminologisches Problem N 1. Der Terminus *Aktionsart* wird nicht nur zur Beschreibung der lexikalisch-grammatischen Verbklassen verwendet, sondern auch zur Beschreibung semantischer Verbgruppen, der semantischen Kategorie *Terminativität* und sogar des ganzen funktional-semantischen Felds der *Aspektualität.*

1903 ersetzte K. Brugmann den Curtius'schen Ausdruck *Zeitart* durch *Aktionsart* und bestimmte sie als „die Art und Weise, wie die Handlung des Verbums vor sich geht" (493). Damit bezeichnete er mit Aktionsart nicht nur den Inhalt der Verballexeme, sondern auch den Inhalt der griechischen Tempusstämme. Die Brugmann'sche Definition wird bis heute von vielen Forschern verwendet, um die Kategorie *Aktionsart* zu definieren (Siehe Tabelle 5.2.). Diese Definition ist im Grunde so breit, dass sie die beiden Kategorien *Aspekt* und *Aktionsart* umfasst, und es wäre deshalb besser, sie auf die semantische Kategorie *Aspektoaktionalität* zu beschränken.[105]

Eine weitere terminologische Verwirrung entsteht dadurch, dass zwischen *Aktionalklassen* (terminative: aterminative Klassen als Einordnungsmerkmal der Verben) und *Terminativität : Aterminativität* (Aktionsart als semantische Kategorie) gewöhnlich nicht unterschieden wird. Die Sprachebenen werden häufig nicht auseinander gehalten, wobei die beiden Kategorien einfach als Aktionsart bezeichnet werden. Dadurch kommt es zu verwirrenden Darstellungen, in denen behauptet wird, dass ein zunächst als

[105] Für die Definition dieser Kategorie vgl. Vorschlag 1 und 2 in Kapitel 5.4.

Tabelle 5.2. Der Gebrauch des Terminus *Aktionsart* bei verschiedenen Autoren

Der Gebrauch des Terminus *Aktionsart*	**Wissenschaftler**
zur Bezeichnung der semantischen Kategorie *Aspektoaktionalität*	Brugmann 1903 *Heidolph et al.* 1981 Bußmann 1990 Helbig/Buscha 1999
zur Bezeichnung der morphologisch markierten Verbalklassen	Agrell 1908 H. Jacobsohn 1933 Schlachter 1968 Steinitz 1981 Leiss 1992 *Zifnun et al.* 1997
zur Bezeichnung der iterativen, intensiven Aktionsarten und der so genannten Phasenaktionsarten	Deutschbein 1939
zur Beschreibung der Prädikationseigenschaften	Fabricius-Hansen 1975
zur Bezeichnung der Aktionalklassen (terminativ: aterminativ) und ihrer Unterklassen	Kortmann 1991 *Hentschel/Weydt* 1994

terminativ bezeichnetes Verb je nach Umgebung terminativ oder durativ sein kann.

> **Terminologisches Problem N 2.** Der Terminus *Aktionsart* wird simultan zur Beschreibung der Aktionalklassen (terminative vs. aterminative Aktionsart) und auch zur Bezeichnung der morphologisch markierten und unmarkietren Verbalgruppen wie *ingressiv, inchoativ, effektiv, iteraiv, mutativ* usw. verwendet.

Dass die *terminative: aterminative* Klasse für das germanische Verb eine 'besondere Stellung unter anderen Aktionsarten einnimmt und für das deutsche Verbalsystem von großer Bedeutung ist, wurde erst Ende des 19. Jahrhunderts erkannt und allmählich im 20. Jahrhundert nach und nach akzeptiert. Im 19. Jahrhundert unterteilten die Forscher

Verben bezüglich ihres aktionalen Inhalts in viele verschiedene Klassen. Erst 1901 schlug Pedersen eine Zweiteilung in die terminative : aterminative Aktionsart vor, die ihm am besten zur Beschreibung des deutschen Verbalsystems geeignet erschien. Die grammatische Relevanz dieser zwei Klassen des deutschen Verbs, die Auswirkung dieser Opposition auf den Inhalt und Gebrauch des Partizips II und auf die Wahl zwischen *haben* und *sein* im Perfekt, wurde 1902 von H. Paul nachgewiesen. Noreen (1910) konstruierte für das Deutsche ein System der Aktionsarten und zeigte, dass die terminative vs. aterminative Klasse allen anderen übergeordnet ist, da sie eine grammatische Auswirkung hat.

Trotz der Einsicht, dass die Einteilung der Verben in die terminative bzw. aterminative Aktionalklasse im Deutschen von grammatischer Relevanz ist und sich dadurch von den anderen Aktionsartklassen unterscheidet, und trotz einiger erfolgreicher Versuche, eine neue und klarere Terminologie zu etablieren (siehe Tabelle 5.3.), werden die Aktionalklassen weiterhin zumeist einfach *Aktionsart* genannt. Der Terminus *Aktionsart* wird jedoch gleichzeitig zur Bezeichnung der nach semantischen Kriterien eingeteilten Gruppen von Verben, wie *inchoativ, ingressiv, effektiv, mutativ* usw. verwendet. Dadurch kommt es häufig zu Missverständnissen, besonders wenn in einer Arbeit nicht eindeutig definiert wird, ob es sich um die semantische Aktionsart oder um die lexikalisch-grammatische Aktionsart handelt.

> **Terminologisches Problem N3**. Der Terminus *Aspekt* wird sowohl für eine grammatische Kategorie als auch eine semantische Kategorie und sogar für das ganze funktional-semantische Feld der Aspektoaktionalität verwendet.

Tabelle 5.3. Termini verschiedener Autoren zur Bezeichnung der Aktionalklassen

Bezeichnung der Aktionalklassen	**Wissenschaftler**
Aktionsart	in den meisten Grammatiken
objektive Aktionsart	Hermann 1927
Aspekt	Noreen 1912 H. Jacobsohn 1933
Zeitcharakter	Deutschbein 1939
aspektuelle Klassen	Russische Aspektologen (allgemein)
Hauptaktionsarten	Andersson 1972
inherent meaning	Comrie 1976
aspectual character	Lyons 1977
Zeitkonstitution	Krifka 1989
Aktionsart im weiteren Sinne	Bußmann 1990
situation type	C. Smith 1991
Aktionalitätsklassen	Tschirner 1991
state- of- affairs type	Dik 1989, Sasse 1991
Verbalcharakter	Isačenko 1962 Leiss 1992 *Zifnun et al.* 1997
action	Bache 1995
actionality	Bertinetto 1995
eventuality type	Filip 1999
Vendlerklassen	N. Smith 1997
taxonomic category	Padučeva 1996
actional classes	Johanson 2000, Tatevosov 2002

Die undifferenzierte Verwendung des Terminus *Aspekt* sowohl zur Bezeichnung einer grammatischen als auch zur Bezeichnung einer semantischen Kategorie verursacht viele Unklarheiten. Der Umfang dieser semantischen Kategorie kann – je nach Autor- von der Perfektivität : Imperfektivität (oder Terminativität : Aterminativität, falls sie mit der oberen Opposition verwechselt wird) bis zu dem ganzen semantischen Feld der Aspektoaktionalität reichen. Manchmal wird die semantische Kategorie als ′der semantische Aspekt′ im Gegensatz zu dem grammatischen Aspekt bezeichnet. Die beiden Spezifizierungen, ′semantisch′ und ′grammatisch′, werden aber nicht selten ausgelassen, wodurch weitere Unklarheiten entstehen.

> **Terminologisches Problem N 4.** Es existiert eine unübersichtliche Fülle von Termini zur Bezeichnung der Opposition *terminativ : aterminativ.*

In der Folge von V. Moureks Feststellung (1895), dass zwischen der aspektuellen Bedeutung der germanischen und der slawischen Verben ein prinzipieller Unterschied besteht, hat sich der Schwerpunkt innerhalb der aspektologischen Forschung verschoben. Zunächst wurde gefordert, die Kategorien des slawischen und des germanischen Verbs (Herbig, Delbrück, Pedersen, Lindroth, Agrell) auseinander zu halten. Diesen Forderungen folgten Vorschläge, die Termini *perfektiv : imperfektiv* exklusiv auf das slawische Verb anzuwenden und für die deutschen Aktionsarten eine neue Terminologie zu etablieren (Pedersen, Lindroth, Hermann). Darüber hinaus verlor die aspektologische Forschung Anfang des 20. Jahrhunderts allmählich das Interesse an den sprachvergleichenden Untersuchungen und wandte sich dem germanischen Verb und den

germanischen Aktionsarten 'an sich' zu. Als 'Ersatz' für die alten Termini *perfektiv : imperfektiv* wurde erstmals 1901 von H. Pedersen mit *terminativ : kursiv* ein neues Begriffspaar zum Erfassen der germanischen Aktionsarten vorgeschlagen. Heute, nach mehr als 100 Jahren Forschung, ist die Vielzahl der unterschiedlichen Termini, die zur Bezeichnung der Aktionalklassen, terminativ : aterminativ, in diesem Zeitraum verwendet wurden, unübersichtlich. Um dies zu illustrieren werden in Tabelle 5.4. exemplarisch einige der verwendeten Termini aufgelistet.

Zu all dem gesellen sich dann noch weitere Probleme, denn die Begriffe werden nicht in exakt gleicher Bedeutung verwendet, sie haben einen unterschiedlichen Anwendungsumfang, werden gleichzeitig auf unterschiedlichen Sprachebenen benutzt und sowohl zur Bezeichnung der Ober- als auch der Unterkategorien herangezogen.

> **Terminologisches Problem N 5.** Das Begriffspaar *perfektiv : imperfektiv* wird zur Beschreibung des deutschen Verbs weiterhin verwendet.

Tabelle 5.4. zeigt, dass das die Termini *perfektiv : imperfektiv* in den aspektologischen Arbeiten immer noch mit dem Bedeutungsumfang *terminativ : aterminativ* verwendet wird, obwohl der Unterschied zwischen dem slawischen Aspekt und den deutschen Aktionalklassen mehrfach klar dargelegt wurde, und es sich in der Forschungsliteratur immer stärker durchsetzt, das Begriffspaar *perfektiv : imperfektiv* nur auf die

Tabelle 5.4. Termini verschiedener Autoren zur Bezeichnung der Opposition *terminativ : aterminativ*

Termini für *terminativ : aterminativ*	**Wissenschaftler, die diese Termini eingeführt/verwendet haben**
perfektiv : imperfektiv	Grimm 1824, Schleicher 1854, Tobler 1865, Streitberg 1889, Herbig 1896, Wilmanns 1896, Paul 1920, Dal 1952, Cate 1991, *Duden* 1995, Abraham 1999
resultativ : imperfektiv	Mourek 1895
terminativ : kursiv	Delbrück 1897 (terminativ, linear-perfektiv) Pedersen 1901 Brugmann 1903 (terminativ, punktuell : cursiv) Noreen 1912
successiv : cursiv	Lindroth 1906
terminativ : durativ	Pollak 1920, Cook (terminativ, resultativ/durativ) 1992 Verkuyl 1993, *Duden* 1995
conclusive : non-conclusive	Jespersen 1924
perfektiv : durativ	Behaghel 1924, Helbig/Buscha 1999
nichtdurativ : durativ	Hermann 1927, Deutschbein 1939 Bußmann 1990
predel'nyj : nepredel'nyj	Voroncova 1948
determiniert : indeterminiert	Meillett 1951
terminativ : aterminativ	Maslov 1958, Mehlig 1983, Dochevic 1994 Abraham 1991
telisch : atelisch	Garey 1957, Comrie 1976, Krifka 1989 Kortmann 1991, Binnick 2000, Bertinetto 2000
bounded : unbounded	Allen 1966, Declerck 1979, Bertinetto 2000
transformativ : non-transformativ	Johanson 1971, 2000, Fabricius-Hansen 1975, *Zifnun et al.* 1997
grenzbezogen : nichtgrenzbezogen	Andersson 1972, Leiss 1992 (außen-/innenperspektivierend)
resultativ : nichtresultativ	Czochalski 1977
transitorisch : nichttransitorisch	Pollak 1971
limited : non-limited	Maslov 1985
homogen : non-homogen	Steube 1988

Beschreibung der slawischen Verbalsysteme zu beschränken.[106]

Einige mögliche Gründe für den oben umrissenen, anhaltend irreführenden Gebrauch lassen sich folgenderweise formulieren:

1. Die Tradition des Gebrauches der Termini *perfektiv : imperfektiv* zur Beschreibung deutscher Verben besteht seit über 150 Jahren. Der Missbrauch hat seine Wurzeln teilweise in den fehlerhaften frühen Darstellungen der slawischen Verbalsysteme und in der Verwechslung der Kategorien *Aspekt* und *Aktionsart*. Die beiden Kategorien wurden erst von S. Agrell (1908) getrennt. Seine Arbeit war aber deutschen Forschern bis in die 30er Jahre des 20. Jahrhunderts nicht bekannt (Andersson 1972:121).[107] Manche Forscher orientierten ihre Theorien weiter an den Arbeiten und der Autorität von A. Leskien und W. Streitberg, die die beiden Kategorien verwechselt hatten und konnten deshalb den Unterschied zwischen Perfektivität : Imperfektivität und Terminativität : Aterminativität nicht erkennen.
2. Die theoretische Fehlannahme, dass sich *Aspekt* und *Aktionsart* nur im Grad der Grammatikalisierung bzw. Lexikalisierung unterscheiden.[108]
3. Die allgemeine Vermischung der aspekto-aktional relevanten Sprachebenen und der Gebrauch derselben Terminologie auf unterschiedlichen Ebenen.

---

[106] Ich spreche hier von den Verbalsystemen, da die slawischen Sprachen bezüglich der aspektuellen Kategorien nicht dieselben Strukturen haben. Besonders komplex ist das aspekto-temporale System des Bulgarischen.

[107] Zum Einfluss der slawischen Aspektologie auf die germanische, siehe auch Maslov (1985), Andersson (1972), Schwall (1991).

[108] Siehe auch Definitionsproblem N3 in Kapitel 5.2.

4. Die Erweiterung des Bedeutungsumfanges der Opposition *Perfektivität : Imperfektivität*, um andere nicht-slawische zwischensprachliche Aspekttypen einzuschließen.[109]
5. Die Erweiterung des Bedeutungsumfangs des Terminus *Aspekt* auf die Bezeichnung der universalen semantischen Kategorie *Aspektoaktionalität*.

5.4. Vorschläge zur Stabilisierung in den Kategorienbestimmungen

Nachdem ich die am häufigsten auftretenden Probleme in Bezug auf die Kategorienbestimmung und die Terminologie in der deutschen Aspektologie besprochen habe, schlage ich folgende Schritte vor, die das Potential haben, die Kategorienbestimmung für das Deutsche zu stabilisieren:

1. Unterscheidung zwischen aspektuellen, aktionalen und temporalen Kategorien im funktional-semantischen Feld der Aspektotemporalität;
2. Die aus Punkt 1 folgende Unterscheidung zwischen aspektuellen und aktionalen Kategorien im ´traditionellen´ Feld der Aspektualität;
3. Trennung der aspektuellen Bedeutungen von den aktionalen Bedeutungen;
4. Trennung der aspektuellen und aktionalen Bedeutungen von ihren Ausdrucksformen;
5. Betrachtung der Kategorie Aspekt als Ausdrucksform;
6. Trennung der Kategorie Aspekt von den Aktionalklassen;

---

[109] Siehe Dahl (1985, 2000)

7. Trennung der Aktionalklassen von den Aktionsarten.

Es ist mir wichtig, an dieser Stelle zu betonen, dass diese Vorschläge weder einen substantiellen Fortschritt in der aspektologischen Forschung allgemein noch in den einzelnen daran angegliederten Forschungsrichtungen beanspruchen. Die slawistische Forschungsrichtung besitzt z.B. eine sehr einheitliche Tradition in der Kategorienbestimmung und im Gebrauch der Terminologie. Für die Vertreter der eindimensionalen Theorien wären hingegen die aufgelisteten Schritte im besten Fall sinnlos, da sie darauf zielen, etwas zu korrigieren, was in dieser Forschungstradition nicht als Missverständnis oder Fehlschluss angesehen wird. Meine Vorschläge sind alleine auf die deutsche aspektologische Forschung bezogen, und ich verstehe sie als eine Antwort auf die Probleme, um die die deutsche aspektologische Forschung seit dem 19. Jahrhundert kreist. Die Vorschläge sind an sich nicht neu, sondern fassen die wichtigen Erkenntnisse verschiedener aspektologischer Forschungsrichtungen zusammen, die in der deutschen Aspektologie noch nicht oder bisher nur marginal implementiert worden sind.

> **Vorschlag N 1.** Die Unterscheidung zwischen aspektuellen, aktionalen und temporalen Kategorien im funktional-semantischen Feld der Aspektotemporalität.

Das funktional-semantische Feld der Aspektotemporalität (der längere Terminus Aspektoaktiotemporalität wäre eigentlich zutreffender) ist ein System von sprachlichen Mitteln, die die sprachliche Interpretation der semantischen Kategorie *Zeit* darstellen. Einzelsprachliche und sprachtypologische Untersuchungen zeigen, dass die aspektuellen, aktionalen und temporalen Kategorien der Einzelsprachen oft sehr eng mit einander

verbunden sind und aspekto-aktionale-temporale Komplexe bilden,[110] deren Kerne auf eine beschränkte Zahl von übereinzelsprachlichen Oppositionen reduzierbar sind. Allerdings gibt es eine gewisse Varietät in den aspektuellen, aktionalen und temporalen Kategorien und in ihrem Zusammenspiel in den Einzelsprachen. Deswegen ist es ratsam, im semantischen Bereich der Aspektotemporalität, die drei Dimensionen – temporal, aspektuell und aktional - zu unterscheiden, die auf unterschiedliche semantische Grundwerte zurückzuführen sind:

I. *Temporale Bedeutungen* (Werte) betreffen die Lokalisierung der Handlung in der Zeit (Maslov 1985:2, Comrie 1) oder *внешнее время* ´äußere Zeit´ (Bondarko).

II. *Aktionale Bedeutungen* betreffen den inneren Handlungscharakter, insbesondere die innere Phasenstruktur und ihre qualitative und quantitative Spezifizierung, d.h. „zeitliche Entwicklung der Handlung oder ihre Verteilung in der Zeit" (Peškovskij 1956 : 105)[111] bzw. „internal temporal constituency of a situation" (Comrie 3).

III. *Aspektuelle Bedeutungen* betreffen die Perspektivierung in Bezug auf die Handlung, den Bezug der Handlungsgrenze auf einen Orientierungspunkt (Johanson 2000: 29), „different ways of viewing the internal temporal constituency of a situation" (Comrie 3) .

Vorschlag N 2. Die Unterscheidung zwischen aspektuellen und aktionalen Kategorien im ´traditionellen´ Feld der Aspektualität.

---

[110] Siehe Kapitel 3.

[111] Siehe auch Guillaume (1929) und die Kategorie ´inner time of action´.

Das Feld der Aspektualität ist ein Teilfeld der Aspektotemporalität, in dem auch die Trennung der aspektuellen und aktionalen Kategorien vollzogen werden muss. Um Missverständnisse bei der Beschreibung des Deutschen, das keine Kategorie *Aspekt* im Sinne der slawischen Sprachen besitzt, zu vermeiden, wäre es auch ratsam, dieses Feld als *Aspektoaktionalität* zu bezeichnen und in zwei Teilfelder, *Aspektualität* per se und *Aktionalität*, zu untergliedern.

Die Trennung ist wegen der häufigen ungenaueren Benutzung des aus der slawistischen Forschung stammenden Konzepts und des Terminus *Aspektualität* in den Arbeiten über das Deutsche wichtig. Das Konzept und der Terminus wurden in der russischen Aspektologie von Bondarko (1967) in Analogie zur Brinkmann´schen *Modalität* eingeführt (Brinkmann 1962). In der slawistischen Aspektologie beinhaltet *Aspektualität* beide Kategorien *Aspekt* und *Aktionsart*, die seit Maslov als formale Ausdrucksmittel der aspektuellen Bedeutungen angesehen werden (1985:6).[112] Die Slawisten, die im Rahmen der funktionalen Grammatik arbeiten, gehen davon aus, dass die Konstituenten des funktional-semantischen Feldes der Aspektualität in den verschiedenen Sprachen qualitativ sehr heterogen sind. Im Russischen bildet z.B. *Aspekt* den Kern der Aspektualität, während alle anderen Ausdrucksformen Bestandteile der Peripherie sind (Bondarko 1991). Im Deutschen spielen dagegen – folgt man den russischen Aspektologen - die latenten Aktionalklassen eine viel wichtigere Rolle in der Aspektualität. Wichtig ist es hier darauf hinzuweisen, dass *Aspekt* und *Aktionalklassen*

---

[112] Maslov (siehe 3.2.1) unterscheidet zwischen den aspektuellen Bedeutungen (*Perfektivität : Imperfektivität, Progressivität : Nicht-Progressivität, Terminativität : Aterminativität, Ingressivität, Resultavitität, Iterativität : Einmaligkeit usw.*) und ihren formalen Ausdrucksmitteln (verbalische, Aspekt, Aktionalklassen, Aktionsarten und non-verbalische Mittel, wie lexikalische (Adverbien, Verbalargumente usw.) und/oder kontextuelle (innerhalb einer Phrase, eines Satzes oder einer Satzkombination).

als Ausdrucksformen angesehen werden, die verschiedene aspektuelle Bedeutungen ausdrücken können. Obwohl die Slawisten aspektuelle und aktionale Bedeutungen terminologisch nicht trennen, sind sie sich klar bewusst, welche der aspektuellen Bedeutungen die semantische Basis für die Kategorie *Aspekt* und welche die semantische Basis für *Aktionalklassen* bilden können.

Dies ist bei den deutschen Aspektologen nicht der Fall. *Aspektualität* wird hier oft als Sammelbegriff zur Bezeichnung aspekto-aktionaler Verhältnisse verwendet. Nicht selten geschieht dies mit dem Hinweis, dass die Abgrenzung des Aspekts von der Aktionsart unklar sei, und dass die beiden Kategorien durch ein gemeinsame Funktion, die Perspektivierungsfunktion, vereint seien (Leiss 22 und 45). Folglich wird hier ein Terminus aus einer anderen Tradition übernommen und in einer modifizierten Bedeutung verwendet. Da im Deutschen kein Aspekt vorhanden ist, ist es ratsam, eine Grenze zwischen aspektuellen und aktionalen Kategorien zu ziehen und innerhalb der Aspektoaktionalität als Obergruppierung zwei Teilbereiche *Aspektualität* und *Aktionalität* zu unterscheiden: [113]

I. Aspektualität ist die semantische Kategorie *Perspektivierung der Handlung* und ein System von sprachlichen Mitteln, die verschiedenen Perspektiven auf die Handlung zum Ausdruck bringen.

II. Aktionalität ist die semantische Kategorie *innerer Handlungscharakter* und ein System von sprachlichen Mitteln, die diese Phasenstruktur ausdrücken.

---

[113] Der Terminus *Aspektualität* hat sich in der Forschung schon als Oberbegriff etabliert, deswegen ist es notwendig immer zu präzisieren, ob über Aspektualität im weiteren (Aspekto-aktionalität) oder über die Aspektualität im engeren Sinne (Aspekt betreffende Phänomene) gesprochen wird.

Die Anzahl der Veröffentlichungen, die sich mit den aktionalen Kategorien beschäftigt, steigt derzeit, und die Aktionalität scheint insgesamt ein gründlich erforschtes Gebiet zu sein. Die Häufigkeit der Verwendung der Begriffe *Aktionalität* bzw. *aktional* erlaubt aber keine Aussage über den tatsächlichen Stand der Forschung. Während typologische Untersuchungen der aspekto-temporalen Kategorien viele wertvolle Ergebnisse gebracht haben, die zu einem besseren Verständnis der übereinzelsprachlichen Universalien und einzelsprachlichen Variation beitragen, kann man dies über den Teilbereich der Aktionalität nicht behaupten. Die aktionalen Kategorien in den Aspektsprachen, die mit den aspektuellen Kategorien interagieren, sind am besten erforscht (z.B. *terminativ : aterminativ* im Russischen, oder *statisch : dynamisch* im Englischen). Oft werden die aktionalen Unterschiede, die für die Aspektsprachen etabliert wurden, als universale logische/ontologische Eigenschaften interpretiert und auf andere Sprachen übertragen. Versuche, im Bereich der Aktionalität die gleichen Kategorien in unterschiedlichen Sprachen nachzuweisen, scheitern allerdings oft. Mehrere Studien haben gezeigt, dass sich z.B. die für das Englische aufgebauten Vendlerklassen auf andere Sprachen nicht unverändert übertragen lassen (z.B. N. Smith 1995 für das Deutsche, Padučeva 1996 für das Russische). In den letzten Jahren plädierten immer mehr Aspektologen für die Existenz der einzelsprachlichen Variation im Bereich der Aktionalität und betonten, dass sie als solche erforscht und berücksichtigt werden muss (z.B. C. Smith 1996, Johanson 1996, 2000, Ebert 1995, Durst-Andersen 1992, Filip 1994, 1999, Tatevosov 2002). Diese Arbeiten zeigen, dass in verschiedenen Sprachen unterschiedliche aktionale Bedeutungen sprachlich konzeptualisiert sind, dass dadurch unterschiedliche Aktionalklassen identifizierbar sind und dass folglich die Aktionalität in verschiedenen Sprachen

unterschiedliche Struktur hat und damit viel komplexer ist, als bisher angenommen. Die Schlussfolgerung daraus ist zweifach. Erstens bedeutet es, dass die Erforschung der Aktionalität von den Systemen der Einzelsprachen und dem typologischen Vergleich ausgehen muss, um dann in einen zweiten Schritt zu Generalisierungen gelangen zu können. Man kann nicht, wie es bisher oft passierte, von den semantischen Universalien ausgehen, die dann Einzelsprachsystemen übergestülpt wurden.[114] Nur wenn man von den Einzelsprachen ausgeht, können Unterschiede zwischen übereinzelsprachlichen und sprachspezifischen Bedeutungen festgestellt werden. Zweitens impliziert es in Bezug auf die aspektologische Erfassung des Deutschen, dass die aktionalen Kategorien, die in anderen Sprachen strukturell wichtig sind (wie z.B. mit den verschiedenen Aktionsarten aus dem Russischen oder mit den Vendlerklassen aus dem Englischen gemacht wurde), nicht bedenkenlos auf das Deutsche übertragen werden können.

> **Vorschlag N3**. Aspektuelle Bedeutungen müssen von aktionalen Bedeutungen getrennt werden.

Aspektuelle und aktionale Bedeutungen stellen verschiedene semantische Werte dar, die in der Prädikation kumulativ interagieren. Während aktionale Bedeutungen mit der inneren Organisation, insbesondere der Phasenstruktur der Handlung zu tun haben, betreffen die aspektuellen Bedeutungen unterschiedliche Sichtweisen auf die

---

[114] Es wird hier nicht bestritten, dass es Universalien gibt, die allgemein menschlich sind, allerdings folgt daraus nicht, dass sie auf dieselbe Weise in unterschiedlichen Sprachen konzeptualisiert sind. Vgl. hierzu Pavlov (1984) und Kapitel 4.4.1.

Handlungen.

Ich beziehe mich in diesem Punkt auf die Arbeiten von Johanson, der konsequent eine terminologische und eine substantielle Trennung der aspektuellen und aktionalen Kategorien vollzieht. Seine Vorschläge zur Trennung der aspektuellen und aktionalen Bedeutungen (Werte) sind in Abbildungen 5.1. und 5.2. zusammengefasst (siehe auch Kapitel 3.3.3). Johansons Anliegen liegt aber in einer typologischen Untersuchung zahlreicher europäischer Sprachen mit dem Ziel, übereinzelsprachliche Kategorien zu identifizieren. Folglich müssen die Bedeutungen, die in den einzelnen Sprachen vorkommen, separat und sprachspezifisch herausgearbeitet werden.

Johanson (2000) unterscheidet z.B. drei aspektuelle Oppositionen für die europäischen Sprachen, die drei verschiedene Sichtweisen auf die Handlung in Bezug auf ihre Grenze darstellen, *intraterminality* vs. *nonintraterminality, postterminality* vs. *nonpostterminality, adterminality* vs. *nonadterminality*. Das Vorhandensein bzw. Nichtvorhandensein der Grenze selbst gehört aber zum Bereich der Aktionalität. Aktionalität repräsentiert sprachlich konzeptualisierte Charakteristika und Spezifizierungen der inneren Struktur der Handlung. Hierzu gehören die Unterschiede, die die innere Phasenstruktur betreffen, unter anderem:

- das Vorhandensein von einer, zwei oder drei Phasen (Anfangsphase, Mittelphase und Endphase),
- das Vorhandensein: Nichtvorhandensein der inneren Grenze (terminativ : aterminativ),
- qualitative (ingressiv, egressiv usw.) und quantitative (iterativ usw.) Spezifizierungen der Phasenstruktur, die durch die Grenzen erst bestimmt werden.

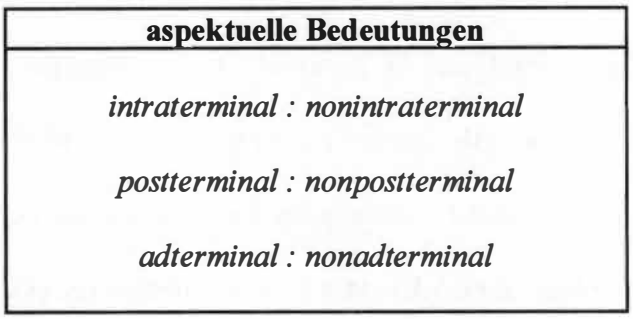

Abbildung 5.1. Aspektuelle Bedeutungen bei Johanson (2000)

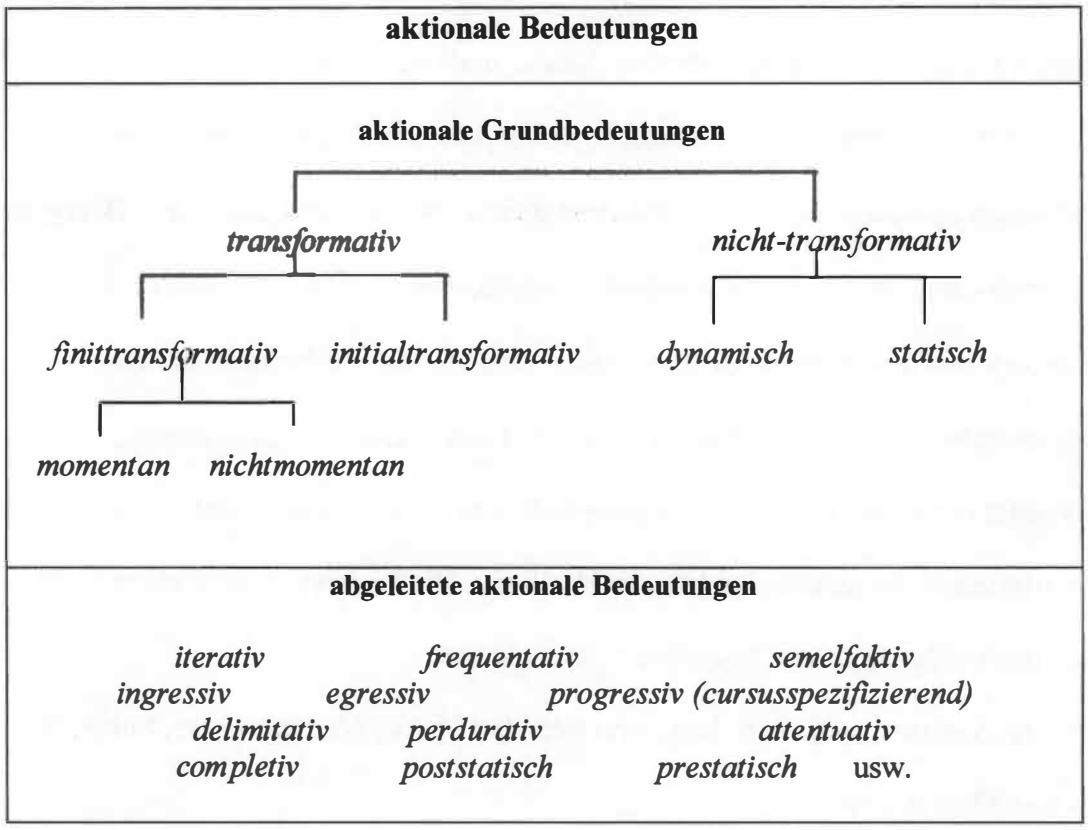

Abbildung 5.2. Aspektuelle und aktionale Bedeutungen bei Johanson (2000)

Außer der Trennung aspektueller und aktionaler Bedeutungen, schlägt Johanson auch eine weitere Differenzierung der aktionalen Bedeutungen vor (2000: 55-66):[115]

- die aktionalen Grundbedeutungen betreffen die innere Phasenstruktur und sind von grammatischer Relevanz. Besonders in den Aspektsprachen spielen sie eine große Rolle, da die Phasenstruktur den Inhalt bildet, der perspektiviert werden kann;
- die abgeleiteten aktionalen Bedeutungen betreffen die qualitativen und quantitativen Spezifizierungen der aktionalen Grundbedeutungen, wie z.B.:
    - *ingressiv* bedeutet, dass die Anfangsphase in der gesamten Phasenstruktur hervorgehoben wird (´start V-ing´) ;
    - *egressiv* bedeutet, dass die Endphase in der Phasenstruktur hervorgehoben wird (´finish V-ing´);
    - *kompletiv* bedeutet, dass die Endphase bis zu Ende ausgeführt wird (´V thoroughly, to completion);
    - *progressiv* bedeutet, dass die Mittelphase hervorgehoben wird (´ be busy V-ing´)

Die Trennung der aspektuellen und der aktionalen Bedeutungen hilft bei der Behebung mehrerer Missverständnisse in der deutschen aspektologischen Forschung. Bei dieser Trennung ist es besonders wichtig zu beachten, dass die Opposition *perfektiv : imperfektiv* zu den aspektuellen Bedeutungen zuzurechnen ist, während die Opposition *terminativ : aterminativ* zu den aktionalen Bedeutungen gehört. *Perfektiv: imperfektiv* sind Werte der Kategorie *Aspekt* und sind damit automatisch als Bedeutungen (Werte) im

[115] Ein anderer Vorschlag in diese Richtung kommt von Padučeva (1996). Sie unterscheidet zwischen pervičnyje und. proizvodnyje (Grund - und abgeleiteten) taxonomischen Kategorien.

Bereich der aktionalen Kategorien (unter anderem für Aktionalklassen und Aktionsarten) ausgeschlossen.

Wie schon in Vorschlag N 1 angedeutet wurde, muss die genaue Struktur der Aktionalität im Deutschen noch sorgfältig erarbeitet werden. Was die aktionalen Bedeutungen im Deutschen angeht, ist man sich in der Forschung soweit einig, dass *Terminativität : Aterminativität* (*Transformativität : Nichttransformativität* bei Johanson) auch im Deutschen im Bereich der Aktionalität eine große Rolle spielt, da sie sich in der Sprache grammatisch auswirkt. Deswegen kann *Terminativität : Aterminativität* als die aktionale Grundbedeutung im Deutschen angesehen werden. Die verschiedenen Spezifizierungen der aktionalen Grundbedeutung, die in deutschen aspektologischen Forschungsarbeiten identifiziert werden, sind zahlreich und oft unterschiedlich strukturiert. Eine Liste der aktionalen Bedeutungen, die aus den in Kapitel 4 besprochenen Arbeiten zu entnehmen ist, befindet sich in Abbildung 5.3.

Aktionale Grundbedeutungen	
Terminativität	*Aterminativität*
abgeleitete aktionale Bedeutungen	
Ingressivität *Egressivität* *Resultativität* *Evolutivität* *Saturativität* *Partielle Resultativität*	*Diminutive Iterativität* *Fortitive Iterativität*

Abbildung 5.3. Aktionale Bedeutungen im Deutschen

Die Frage, welche Stellung diese verschiedenen Bedeutungsschattierungen in der deutschen Aktionalität einnehmen, kann nur beantwortet werden, wenn die Bedeutungen zusammen mit ihren Ausdrucksmitteln berücksichtigt werden, weil das Vorhandensein der formalen Mittel (besonders der obligatorischen Mittel) zum Ausdruck bestimmter Bedeutungen die kognitive Relevanz dieser Bedeutungen in der Sprache widerspiegelt.

Vorschlag N4. Form und Inhalt sind zwei verschiedene Ebenen: Aspektuelle und aktionale Bedeutungen müssen von ihren Ausdrucksformen getrennt werden.

Die aspektuellen und aktionalen Bedeutungen werden in den Sprachen als Zusammenspiel verschiedener Sprachmittel, verbalischer und nichtverbalischer, ausgedrückt. Bondarko und in der Folge auch Maslov schlagen eine allgemeine Klassifikation der Ausdrucksmittel vor, die ich mit einigen Modifizierungen übernehme (siehe 3.2.) und in der von mir adaptierten Version in Tabelle 5.5. wiedergebe.

Tabelle 5.5. Verbalische und nicht-verbalische Ausdrucksmittel im Bereich der Aspektoaktionalität

verbalische Ausdrucksmittel	**nicht-verbalische Ausdrucksmittel**

• Aspekt
• Aktionalklassen
• Aktionsarten
  • synthetische Aktionsarten
  • analytische Aktionsarten
	• lexikalische Marker
	• Verbalaktanten
	• Konstruktionen innerhalb eines Satzes
	• Satzkombinationen

Wenn zwischen dem Bereich der Bedeutungen und dem Bereich der Ausdrucksmittel unterschieden wird, lassen sich einige andernfalls auftretende Probleme bei der Kategorienbestimmung vermeiden. Aspekt ist dann z.B. die formalisierte verbalische Ausdrucksform der aspektuellen Bedeutungen; Aktionalklassen und Aktionsarten gehören dagegen zu den verbalischen Ausdrucksformen der aktionalen Bedeutungen. Sie sind indirekt aber auch am Ausdruck der aspektuellen Bedeutungen indirekt beteiligt, da eine Perspektive auf die Phasenstruktur der Handlung nur dann ausgedrückt werden kann, wenn diese Phasenstruktur vorhanden ist. Die Kategorien *Aspekt, Aktionalklassen* und *Aktionsarten* werde ich in den Vorschlägen 5, 6 und 7 ausführlich besprechen. An dieser Stelle möchte ich zunächst jedoch das Interagieren verschiedener Sprachmittel beim Ausdruck aspektueller und aktionaler Bedeutungen einer näheren Betrachtung unterziehen.

Die verbalischen und nicht-verbalischen Ausdrucksmittel interagieren auf verschiedenen Sprachebenen eng mit einander und bringen aktionale und aspektuelle Bedeutungen zum Ausdruck. Viele Sprachwissenschaftler, insbesondere solche, die sich mit sprachvergleichenden Studien befassen (vgl. Kapitel 4.4.4.), gehen oft davon aus, dass im Deutschen auch aspektuelle Bedeutungen durch das Zusammenspiel verschiedener Sprachmittel einschließlich der Tempusformen ausgedrückt werden können. Wie bei so vielem in der aspektologischen Forschung gibt es auch in diesem Punkt Meinungsverschiedenheiten, die sich an den unterschiedlichen Definitionen dessen, was aspektuelle Bedeutungen sind, ergeben. Wenn, wie in meiner Arbeit angenommen wird, die aspektuellen Bedeutungen als Perspektivierungsbedeutungen definiert werden, die in Aspektsprachen durch Aspektformen in den Satz explizit

eingebracht werden, dann ist es sehr fraglich, ob jeder deutsche Satz aspektuell charakterisiert ist bzw. aspektuell interpretiert werden kann. In diesem Zusammenhang darf auch nicht vergessen werden zu betonen, dass die meisten Untersuchungen, die sich mit Ausdrückbarkeit der aspektuellen Bedeutungen befassen, auf der Basis von Übersetzungen aus aspekthaften Sprachen gemacht werden.

Neben der Verlaufsform besitzt das Deutsche potentiell mehr als eine „echt aspektuelle Erscheinung" (Johanson, Aktionalphrase: 150), also auch andere Möglichkeiten aspektuelle Bedeutungen auszudrücken. Dazu zählen solche Möglichkeiten:

- Konstruktion mit *gerade* und anderen lexikalischen Markern,
- Zusammenspiel von Aktionalklassen, Tempusformen und Verbalargumenten:

  Mit 19 Jahren schrieb er an einem Roman und *Mit 19 Jahren schrieb er seinen ersten Roman.*

  Es hat geschneit! Wie können fahren. und *Gestern hat es geschneit, aber jetzt ist der Schnee schon verschmolzen.*
- Satzkombinationen: *Als er zurückkam, fand er ein Telegramm vor.*

An dieser Stelle möchte ich jedoch noch etwas näher die Satzkombinationen besprechen, um zu zeigen, dass viele deutsche Sätze in aspektueller Hinsicht mehrdeutig sind. Zunächst werde ich die folgenden Bespiele kontrastiv neben einander zu stellen:

1. *Als er zurückkehrte, fand er ein Telegramm.*
2. *Als er zurückkehrte, kochte sie Kaffee.*
3. *Als er zurückkehrte, sah er spielende Kinder.*

Dass die Handlung *zurückkehren* in Satz 1 abgeschlossen ist, entscheiden wir nicht auf Grund der im Satz vorhandenen Informationen, sondern pragmatisch, weil man normalerweise Telegramme zu Hause findet. Die nachfolgenden Sätze 1 und 2 sind in aspektueller Hinsicht noch stärker undefiniert: Ohne einen weiteren Kontext kann über die Abgeschlossenheit : Nichtabgeschlossenheit der Handlung *zurückkehren* nicht entschieden werden.

Weitere Beispiele sind in Abbildung 5.4. zusammengestellt. In den Teilsätzen 1 und 2 kann man behaupten, dass die Handlung, die keine Grenze hat, im Verlauf dargestellt wird.[116] In Satz 3 ist die ingressive Bedeutung durch den lexikalischen Marker *plötzlich* in den Satz gebracht. In der Forschung wird allerdings oft darauf hingewiesen,

1-2. Aterminativität, Iterativität (?Progressivität?, ?Imperfektivität?)	1 Die Tränen **liefen** über ihr Gesicht 2 und **tropften** vom Baum herunter.
3. Ingressivität (?Perfektivität?)	3 Und **plötzlich sah** die Raupe etwas Wunderbares.
4. Terminativität (?Iterativität?, ?Perfektivität?)	4 In der Luft **wurden** ihre Tränen zu glänzenden Fäden,
5.Aterminativität (?Progressivität?, ?Imperfektivität)	5 die im Wind **hin** und **her wehten.**
6. Terminativität, Perfektivität	6 Da **kam** ihr eine Idee…

Abbildung 5.4. Der Ausdruck der aspekto-aktionalen Bedeutungen im Deutschen

[116] Die Trennung der Imperfektivität (die Grenzen werden ignoriert) und der Progressivität (die Handlung wird nach der Anfangs- und vor der Endphase dargestellt) stellt auch für viele Sprachwissenschaftler ein Problem in sich dar. Zur Abgrenzung siehe Kapitel 3.3.3.

dass im Deutschen die lexikalischen Mittel eine große Rolle bei der Charakterisierung des Handlungsverlaufs spielen. *Plötzlich* ist ein sehr dominierender Marker, da seine Bedeutung gegenüber den Bedeutungen anderer Strukturen überwiegt. Wie im Satz *Und **plötzlich sah** die Raupe etwas Wunderbares* wird hier ingressive Bedeutung ausgedrückt, obwohl das Verballexem *sehen* aterminativ ist und das affizierte Objekt keine Handlungsgrenze impliziert.[117] Die Handlung wird als ein momentaner Übergang aus dem Vorzustand *etwas Wunderbares nicht sehen* in den Nachzustand *etwas Wunderbares sehen* dargestellt, ähnlich wie bei den Verben wie *aufblühen, aufblicken, aufschreien* usw. Der Nachdruck liegt aber in diesem Satz weder auf dem Übergang (auf der initialen Handlungsgrenze) noch auf der Anfangsphase (*nicht blühen, anfangen zu blühen und dann blühen*), sondern sofort auf den darauf folgenden Zustand - *nicht sehen* und *sehen*. Insofern ist es nicht nur fraglich, ob im Satz *Perfektivität* ausgedrückt wird (die Handlung wird nicht im Moment des Erreichens der Handlungsgrenze dargestellt; es gibt gar keine Handlung, die auf eine Grenze hingerichtet ist), sondern auch, ob es sich hier um *Ingressivität* im traditionellen Sinne handelt.

Äußerst mehrdeutig in aspektueller Hinsicht ist auch Satz 4, weil entweder *Iterativität* oder *Perfektivität* in die Handlung hineininterpretiert werden kann. In einer Übertragung ins Russische ist eine solche Zweideutigkeit nicht möglich. Man muss sich für eine bestimmte aspektuelle Interpretation entscheiden und hat die Wahl zwischen 2 Möglichkeiten:

---

[117] Im Russischen kann kein lexikalisches Mittel die aspektuelle Bedeutung *perfektiv : imperfektiv*, die durch das Verb eingeführt wird, verändern. Darüber hinaus zeigt Durst-Andersen (1992), dass das Russische auch eine Eins-zu-Eins Beziehung zwischen einem Verb und einer Aktionalklasse aufweist, während in vielen anderen Sprachen Verben in Abhängigkeit von ihren Argumenten Rekategorisierungsprozesse durchlaufen können.

- *В воздухе ее слезы* ***становились*** (IMF, Imperfektivität, Iterativität) *светящимися ниточками, которые развевались на ветру.*
- *В воздухе ее слезы* ***стали*** (PF, Perfektivität) *светящимися ниточками, которые развевались на ветру.*

Zusammenfassend wird man bei der Diskussion über die Ausdrückbarkeit der aspektuellen Bedeutungen in den aspektlosen Sprachen mit folgenden Problemen konfrontiert.[118] Einerseits kann das Zusammenspiel verschiedener verbalischer und nicht-verbalischer Sprachmittel und Tempusformen in (einigen) deutschen Sätzen Bedeutungen erzeugen, die sich als aspektuelle Bedeutungen in den Aspektsprachen interpretieren lassen. In diesem Fall bleibt allerdings fraglich, ob die Bedeutungen der Aspektformen und die aspekto-aktionalen Bedeutungen im Deutschen, die durch Zusammenarbeit von mehreren Sprachmitteln und Sprachebenen ausgedrückt werden, tatsächlich identisch sind. Anderseits ist in vielen Sätzen im Deutschen eine eindeutige aspektuelle Interpretation nicht möglich.

Wenn man das Prinzip der universellen Ausdrückbarkeit von semantischem Material akzeptiert, bleibt jedoch die Frage offen, ob und wie diese semantischen Differenzierungen in das Sprachsystem Eingang gefunden haben. Denn, wenn eine Sprache keine formalisierten (grammatikalisierten) Ausdrucksmittel für bestimmte semantische Differenzierungen hat, besteht beim Sprachgebrauch kein Systemzwang diese Bedeutungsschattierungen zum Ausdruck zu bringen.

---

[118] Das Problem ist natürlich viel umfangreicher und betrifft nicht nur aspektuelle Bedeutungen, sondern alle Bedeutungen, die in einer Sprache grammatikalisiert sind, während sie das in einer anderen Sprache nicht sind, (Z.B. temporale Bedeutungen in tempuslosen Sprachen, Referenz in artikellosen Sprachen usw.)

Vorschlag N 5 Die Kategorie *Aspekt* muss als Parameter angesehen werden.

Eine wichtige Folge der Trennung aspektueller Bedeutungen und ihrer Ausdrucksmittel betrifft die Kategorie *Aspekt*. Die grammatische Kategorie *Aspekt* wird von den anderen Kategorien auf der Ebene der Ausdrucksformen getrennt und im Aspektualitätsbereich als die am stärksten grammatikalisierte Kategorie betrachtet. Wenn *Aspekt* als Ausdrucksform angesehen wird, ist diese Kategorie von der Einschränkung befreit, nur *eine* bestimmte spezifische aspektuelle Bedeutung auszudrücken, nämlich die der Perfektivität : Imperfektivität. *Aspekt* ist dann nicht mehr nur die in den slawischen Sprachen vorhandene grammatische Kategorie, sondern ein Parameter, der in unterschiedlichen Sprachen verschiedene Werte haben kann. Die Zahl dieser Werte ist - nach dem heutigen Stand der Forschung - beschränkt, und hängt von den jeweiligen Perspektivierungsmöglichkeiten des aktionalen Inhalts der Prädikation. Nach Maslovs Definition sollte der Begriff *Aspekt* nur folgendermaßen verwendet werden: „only in cases where regular expression of some aspectual meanings by means of paradigmatically opposed grammatical forms of the same verb applies to the greater part (sometimes the whole) of the verbal lexis" (1985:20).

Vorschlag N 6. Aktionalklassen müssen von der grammatischen Kategorie Aspekt getrennt werden.

Eine weitere Folge der Trennung aspektueller und aktionaler Bedeutungen von ihren Ausdrucksformen ergibt sich in Bezug auf die Aktionalklassen. Sie werden von der

Kategorie *Aspekt* auf der Ausdrucksebene und von der semantischen Kategorie *Terminativität : Aterminativität* auf der Bedeutungsebene getrennt: Wo meiner Ansicht nach die Grenze zwischen den Kategorien *Aspekt, Aktionalklassen* und *Aktionsarten* liegt, habe ich in Tabelle 5.6. zusammengefasst. Da *Aktionalklassen*, ebenso wie *Aspekt*, nicht an spezifische Bedeutungen gebunden sind, können sie in verschiedenen Sprachen unterschiedliche Werte haben.

Aktionalklassen sind sich nicht überschneidende Verbalklassen, in die alle Verballexeme ausnahmslos nach semantischen (aktionalen) Kriterien eingeteilt werden. Die Verben einer Aktionalklasse vereinen Verballexeme, die in ihrer lexikalischen Semantik dieselbe aktionale Grundbedeutung inhärent beinhalten, d.h. dieselbe innere Phasenstruktur haben. Diese aktionale Bedeutung agiert als kategoriale Komponente der Verbalbedeutung: Sie hat Auswirkungen auf die grammatischen Funktionen, auf die grammatische Formbildung und auf die syntaktischen Kombinationsmöglichkeiten dieser Verben. Die aktionalen Bedeutungen, die zu den Kriterien für die Einteilung der Verben in die Aktionalklassen werden können, müssen zwei Bedingungen erfüllen: (1) Sie beziehen sich auf die innere Charakteristik der Phasenstruktur der Handlung; (2) Diese Charakteristik ist in der Sprache, für die diese Aktionalklassen etabliert werden, von grammatischer Relevanz, d.h., es handelt sich hier um die so genannte latente Grammatik. Die den Verben inhärenten aktionalen Bedeutungen wirken sich auf die grammatischen Strukturen aus. Deswegen orientierte sich die slawische Forschung beim Etablieren der Aktionalklassen zunächst an den grammatischen Auswirkungen und erst

Tabelle 5.6. Aspekt vs. Aktionalklassen vs. Aktionsarten

Aspekt	*Aktionalklassen*	*Aktionsarten*
ein grammatischer Begriff	ein lexikalischer Begriff	ein semantisch wortbildender und wortgruppenbildender Begriff
Aspektuelle Bedeutung: verschiedene Perspektiven auf die Handlung im Bezug auf ihre Grenzen	aktionale Grundbedeutung: aktionale Charakteristik der internen Phasenstruktur, die dem Verballexem inhärent ist.	abgeleitete aktionale Bedeutung: die Modifizierung bzw. Spezifizierung der Phasenstruktur, die durch den Marker hinzugefügt wird.
Syntaktische und analytische einander paradigmatisch gegenübergestellte Verbalpaare	Verballexeme (unter Berücksichtigung der valenzgebundenen Aktanten), die auf Grund derselben aktionalen Bedeutung eingeteilt sind, die als kategoriale Komponente agiert und sich grammatisch auswirkt	formal markierte Verben, FVG und formal systematisierbare Verbalkonstruktionen, die auf Grund derselben aktionalen Bedeutung, die durch den Marker zugefügt wird, eingeteilt sind.
	betreffen den gesamten Verbalwortschatz	betreffen einen Teil des Verbalwortschatzes, gebunden an formale Merkmale
explizite Grammatik	latente Grammatik	
obligatorisch	obligatorisch	fakultativ

dann an den aktionalen Bedeutungen, die diese Auswirkungen erfordern: Maslov ging der Frage der aspektuellen Defektivität im Russischen nach (siehe Kapitel 3.2.) und stellte fest, dass sie auf das Vorhanden- bzw. Nichtvorhandensein des Merkmals *innere Grenze* in der Struktur von Verballexemen zurückzuführen ist. Dies führte im Russischen zur Einteilung der Verben in zwei Aktionalklassen, *terminativ : aterminativ*.

Während vermutlich alle Sprachen Aktionalklassen besitzen, sind aktionale Bedeutungen, die als Einteilungskriterium dienen, sprachspezifisch. Die bisher etablierten Werte für die Aktionalklassen im Deutschen sind terminativ : aterminativ. Die terminativen und die aterminativen Aktionalklassen sind die am häufigsten erforschten Klassen, deren Existenz die Mehrheit der Aspektologen nicht in Zweifel zieht, weil sich bei den Verben der terminativen : aterminativen Aktionalklassen die innere Phasenstruktur auf die grammatischen Formen und Strukturen (mit diesen Verben) auswirkt (siehe Kapitel 4.4.2).

Die Verben aus der terminativen Klasse (*schließen, finden, aufwachen* usw.) haben eine komplexe, innere semantische Struktur und beinhalten in ihrer Bedeutung einen kritischen evolutionalen Wendepunkt, die innere Grenze), in dem sich die Handlung transformiert. Die Verben aus der aterminativen Klasse (*schlafen, arbeiten, warten* usw.) haben eine monophasische semantische Struktur und implizierten keine innere Grenze.

Wie zuvor schon erwähnt wurde, lässt sich vermuten, dass die Struktur der Aktionalität im Deutschen komplexer ist und sich nicht auf das Vorhandensein einer Bedeutungsopposition *terminativ : aterminativ* und zwei Aktionalklassen beschränken lässt. Die beiden Aktionalklassen sind hinsichtlich der inneren Struktur der Verben, die

sie vereinen, heterogen. Wenn man z.B. die Phasenstruktur betrachtet, konzeptualisieren Verben wie *schließen* oder *öffnen* drei konsekutive Phasen, die Anfangs-, die Mittel- und die Endphase. Verben wie *aufwachen* oder *erblühen* beinhalten dagegen zwei Phasen, die Anfangs- und die Endphase.[119] Wie in Kapitel 1.3. besprochen, wurde von Admoni und *Zifnun et al.* für das Deutsche vorgeschlagen, zwischen vier Klassen: kursiv (*lieben, blühen*), intransformativ (*bleiben, fortfahren*), transformativ (*aufblühen, zerstören*) und telisch (*ausklingen, ausdiskutieren*) zu unterscheiden, wobei *kursiv* und *intransformativ* beide *nicht-transformativ (aterminativ)* sind. *Transformativ* impliziert eine Zustandsveränderung, *telisch* dagegen einen Grenzphasenbezug. Ich stimme mit diesen Autoren darin überein, dass das Merkmal *innere Grenze* unterschiedlich in die Struktur der Verben dieser zwei Klassen (*transformativ* und *telisch*) eingegangen ist. Allerdings besitzen beide Klassen dieses Merkmal und sind insofern *terminativ*. Darüber hinaus ist die Zahl der Verben, die schon auf der lexikalischen Ebene zu der telischen Klasse zugerechnet werden können, sehr gering. Oft wird der Grenzphasenbezug in einer Aktionalphrase durch andere Sprachmittel erzeugt, wie z.B. durch resultative Prädikate (*leer trinken, jemanden müde tanzen, etwas kaputt fahren*)[120] oder durch Verbalargumente (*zwei Flaschen Wein trinken*).[121] Deswegen bin ich der Meinung, dass die Verben der telischen Gruppe keine eigene Aktionalklasse bilden.

Flämig (1965) und Andersson (1975) vertreten die Meinung, dass im Deutschen neben der aterminativen und der terminativen Klassen noch eine neutrale Klasse

---

[119] Zur Phasenstruktur oder Chronostruktur der Verben siehe Silnickij (1999).

[120] Siehe N. Smith (188-189).

[121] Siehe Verkyul in Kapitel 3.5.

vorhanden ist, der Verben wie *malen* und *schreiben* zugerechnet werden, weil sie in Abhängigkeit vom Zufügung bzw. Nichtzufügen eines effizierten Objekts Terminativität oder Aterminativität ausdrücken können. Diese Position ist sehr anfechtbar (siehe Kapitel 4.2., Johanson 1975 und Tatevosov 2002), denn in Gegensatz zu Flämig und Andersson geht die Mehrzahl der Forscher davon aus, dass die Verballexeme unter Berücksichtigung der Valenz einer Aktionalklasse zugeteilt werden sollten. Bei der Erweiterung und der Modifizierung durchlaufen die Aktionalphrasen Rekategorisierungsprozessen.

Zukünftige Versuche, präzisere Aktionalklassen für das Deutsche zu etablieren können in die Richtung gehen, die von Padučeva (1994) vorgeschlagen wurde. Padučeva nimmt an, dass die Aktionsklassen nicht die Wörter sondern die Verballexeme betreffen. Ein Lexem sei für sie ein Wort in einer seiner möglichen Bedeutungen. Die Lexeme werden dann unter der Berücksichtigung der Aktanten in die Aktionalklassen eingeteilt, da davon ausgegangen wird, dass sich die Zahl und die Charakteristika der Aktanten in der lexikalischen Semantik des Verballexems widerspiegeln. Die zu berücksichtigenden Charakteristika sind z.B. *agentiv : patientiv*, *kontrollierbar : nichtkontrollierbar*, *statisch : dynamisch* usw. Jede Veränderung dieser Charakteristika beeinflusst (möglicherweise auch im Deutschen) die Aktionalklassenzugehörigkeit.

Der Stand der Erforschung der Aktionalklassen im Deutschen lässt sich folgendermaßen zusammenfassen: Bisher sind zwei Aktionalklassen, die terminative und die aterminative, nachgewiesen. Alles, was darüber hinaus geht, sind zurzeit nur Vermutungen, die noch weiter erforscht werden müssen.

Vorschlag N7. Aktionalklassen müssen von den Aktionsarten getrennt werden.

Während die Aktionalklassen den gesamten Verbalwortschatz bezüglich der inneren Phasenstrukturen klassifizieren, betreffen die Aktionsarten nur abgeleitete Verben und Verbalkonstruktionen, die hinsichtlich einer formal markierten Spezifizierung ihrer Phasenstruktur eingeteilt werden.

Aktionsarten sind semantische wortbildende und wortgruppenbildende Verbalklassen, die jeweils durch ein semantisches und ein formales Kriterium bestimmt werden. Das semantische Kriterium ist eine qualitative oder eine quantitative Spezifizierung der aktionalen Grundbedeutung, d.h. der inneren Phasenstruktur. Das formale Kriterium ist das Vorhandensein eines formalen Markers, der diese semantische Spezifizierung einführt. Der Marker kann periphrastisch, wie in den Funktionsverbgefügen, in der Verlaufsform oder in Konstruktionen mit Phasenverben *beginnen, aufhören*, oder derivativ, d.h. ein Affix, sein. Nach der Art der Markierung wird zwischen synthetischen und analytischen Aktionsarten unterschieden. Dies bedeutet, dass Aktionsarten die Bedeutungsspezifizierungen der aktionalen Grundbedeutungen (für das Deutsche der terminativen und aterminativen) ausdrücken und bestimmte qualitative oder quantitative Eigenschaften im Vorgang der terminativen (aterminativen) Handlung betonen. Aktionsarten betreffen jedoch nur Gruppen von abgeleiteten Verben und die Verbalkonstruktionen, die durch systematisierbare formale Mittel (synthetische und analytische) gekennzeichnet sind, d.h., sie umfassen nur **eine Teilmenge** des Verbalwortschatzes. Nur relativ kompakte und relativ einheitliche Verbalgruppen, die

eine formale Markierung haben und eine Spezifizierung der aktionalen Grundbedeutungen ausdrücken, bilden eine Aktionsartklasse.

Bei der Bestimmung der Aktionsarten folge ich den Ansichten von Johanson, die er in „Viewpoint operators in European languages" skizzierte (siehe Kapitel 3.3.3).[122] Ähnlich wird Aktionsart auch bei Binnick verstanden (siehe Kapitel 3.4). Meine Definition von Aktionsart vereint auch die so genannten konsequent markierten Aktionsarten und die analytischen Aktionsarten, wie sie in einer der slawistischen Forschungsrichtungen (Agrell, Maslov, Bondarko) verstanden werden (siehe Kapitel 3.2). Diese Aussage erfordert jedoch mindestens zwei Einschränkungen. Erstens gibt es in der slawistischen Aspektologie eine Forschungsrichtung, die *Aktionsart* als eine grammatische Kategorie ansieht (z.B. Isačenko und Avilova). Nach ihrer Auffassung basiert die Kategorie *Aktionsart* auf der paradigmatischen Opposition *Simplex : morphologische Ableitung*, die mit der semantischen Opposition *aktionsartneutral : aktionsartspezifiziert* korreliert. Nur die Verbalableitungen, die ein bedeutungsmodifizierendes Präfix haben, gelten als Aktionsartverben. Dies sind z. B. im Russischen *читать :-почитать* 'lesen : eine Weile lesen', *читать : перечитать* 'lesen : noch mal lesen'. Wenn man diese Definition der Aktionsart übernimmt, kommt man zu dem Ergebnis, dass *Aktionsart* im Deutschen als grammatische Kategorie nicht vorhanden ist (siehe Admoni, Schlachter, Steinitz).[123] So behauptet Steinitz:

---

[122] Johanson behandelt *modes of action* 'Aktionsarten' nur marginal, weil ihre Relevanz für die Aspektrealisierung sehr sprachspezifisch ist.

[123] Die Kategorie *Aktionsart* ist dieser Auffassung nach nur in den slawischen und in den finnourgischen Sprachen vorhanden.

> Es handelt sich im Deutschen eben nicht um ein festes Beziehungsgefüge von bestimmten semantischen Gruppen mit morphologischer Kennzeichnung, wie in vielen slawischen und finnougrischen Sprachen, es handelt sich um locker oder gar nicht miteinander verbundene Gruppen von Verbalableitungen mit sehr verschiedenartigen Bedeutungsmodifikationen. (86)

Es muss an dieser Stelle betont werden, dass viele Slawisten Aktionsart nicht als grammatische Kategorie ansehen. Viele von ihnen kritisierten diese Position, weil der Übergang zwischen bedeutungskonstitutivem und -modifizierendem Merkmal und folglich bedeutungsqualifizierenden und -modifizierenden Präfixen sehr fließend ist. Wie in Kapitel 3.2. dargestellt wurde, sind Aktionsarten z.B. für Maslov und Bondarko die markierten, unmarkierten und inkonsequent markierten Unterklassen der terminativen und der aterminativen Aktionalklassen, die die Art des Zeitverlaufes der terminativen : aterminativen Handlung näher spezifizieren.

Wenn die unmarkierten und die inkonsequent markierten Verben zu den Aktionsarten gezählt werden, fällt das gesamte Konzept von Aktionsart auseinander: Es wird dann nämlich sehr schwierig Aktionsarten von den Bedeutungsgruppen (wie z.B. die Gruppe: *wispern-sprechen-rufen-schreien-brüllen*) zu trennen. Deswegen schlage ich vor, dass man den Begriff *Aktionsart* auf Verben und Verbalkonstruktionen beschränkt, die durch systematisierbare formale Marker vereint sind, und darüber hinaus nur jene markierten Verben und Verbkonstruktionen einbezieht, die dieselbe semantische Modifizierung/Spezifizierung der inneren Struktur des terminativen : aterminativen

Verballexems zum Ausdruck bringen. Die Aktionsartbedeutungen sind folglich von den primären aktionalen Bedeutungen, wie terminativ : aterminativ abgeleitet, und gehören nicht in den Bereich der Wortbildung, sondern in den Bereich der Aktionalität. Wenn *Aktionsart*, wie z.B. in *Zifnun et al.* (1861), nur als Wortbildungsphänomen, angesehen wird, stellt sich die Frage, ob es sinnvoll ist, *Aktionsart* als eigene Kategorie zu etablieren, denn bei dieser Definition entspricht *Aktionsart* in hohem Maße dem, was gewöhnlich *als Bedeutungsgruppe* und/oder *Wortnest* bezeichnet wird.

Das andere Extrem, in das die deutsche Aspektologie und insbesondere die Grammatiken verfallen, ist es, die Aktionsart als semantische Kategorie anzusehen und die Aktionsarten rein nach semantischen Merkmalen, d.h. ohne Bezug auf einen Marker, zu differenzieren. Da im Prinzip unbegrenzte Möglichkeiten zu Handlungsdifferenzierungen vorhanden sind und semantische Merkmale keine Auswahlkriterien bilden können, ergeben sich die auf diesem Wege ermittelten Aktionsartgruppen nicht aus dem System der betroffenen Sprache. Steinitz formuliert dies folgendermaßen:

> Ohne von einem morphologischen (oder syntaktischen) Paradigma gestützt zu werden, können also beliebige lexikalische Umschreibungen eines semantischen Merkmals als Nachweis eines Aktionsarttyps gelten, so z.B. die syntaktischen Konstruktionen zu sehen pflegen, oft sehen, stündlich sehen (im Russischen vydyvat') als Nachweis des Typs 'Iterativ' im Deutschen. (73)

Die Aktionsarten, die in den in Kapitel 1 besprochenen Grammatiken aufgestellt werden, werden durch meine Auffassung dieser Kategorie ziemlich angegriffen. Zunächst habe ich gezeigt, dass die beiden Haupttypen *terminativ : aterminativ* nicht innerhalb der Kategorie *Aktionsart* aufzufassen sind, und habe sie zu den Aktionalklassen gezählt. Darüber hinaus sind meiner Ansicht nach noch folgende Erscheinungen im Deutschen aus der Kategorie *Aktionsart* zu entfernen:

- Simplexe;
- Konstruktionen mit lexikalischen Mitteln, wie *weiter arbeiten, plötzlich klingeln, entsetzlich schmerzen, mächtig toben* usw. [124]

An diesem Punkt stellt sich die Frage, was dann im Deutschen noch zu den Aktionsarten zu rechnen ist, und ich fasse in der folgenden Liste die Verbgruppen zusammen, die als mögliche Aktionsarten im Deutschen betrachtet werden können:

I. Mögliche synthetische Aktionsarten

- Die ingressive Aktionsart: Die telische Gruppe der Verben mit Anfangsphasenbezug und morphologischer Markierung durch das Präfix *los-* (*Zifnun et al.* 1896, siehe auch Steinitz 81): *losreden, losschreien, losgehen, losfahren, loslaufen, loslachen* usw.
- Die saturative Aktionsart: Diese Aktionsart spezifiziert die Endphase und hebt das Gesättigtsein des Handlungsträgers hervor. Die morphologische Markierung erfolgt durch das Präfix *aus-* (Kątny 105): *ausdiskutieren, ausklingen, sich ausschlafen, austrinken, sich austoben, sich aussöhnen* usw.

[124] Die Beispiele stammen aus *Duden* (91) und Helbig/Buscha (74).

- Die perdurative Aktionsart: „Perduratives express an action carried out ´a whole entity/period through´ "(Johanson 2000:56). Diese Verben sind durch das Präfix *durch* -markiert*: durchlesen, durchbohren* usw.
- Die partiell-resultative Aktionsart: Diese Aktionsart signalisiert, dass nur ein Teil des Objekts von der Handlung betroffen wird. Diese Verben sind durch das Präfix *an-* markiert (Kątny 105): *anrösten, anbraten, anschimmeln* usw.
- Die diminutiv-iterative Aktionsart: Diese Aktionsart spezifiziert den Verlauf der aterminativen Handlung, dabei die Wiederholung mit geringer Intensität kombiniert wird. Die Verben, die zu dieser Gruppe gehören, sind durch die Suffixe *-eln, -ern* markiert (Kątny 103): *hüsteln, streicheln* usw.
- Die iterativ-fortitive Aktionsart: Die Wiederholung wird mit der Intensität kombiniert. Die Verben dieser Gruppen sind durch das Präfix *herum-* markiert*: herumwandern, herumlaufen, herumfahren* usw.

II. Mögliche analytische Aktionsarten

- Die egressive Aktionsart: Diese Aktionsart spezifiziert die Endphase und wird mit Hilfe der Konstruktion *aufhören*+ Verb gebildet: *aufhören zu singen/lesen/rauchen* usw.
- Die kursive Aktionsart (´cursus-specifying´, Johanson 57): Diese Aktionsart betont den Verlauf und wird mit Hilfe der Konstruktionen am, *beim, in*+ *Infinitiv* gebildet: *beim Lesen sein, im Kommen sein, am Kochen sein* usw.

- Die evolutive Aktionsart: Diese Aktionsart bezeichnet die Anfangsphase mit Nachdruck auf der Intensität, und sie wird durch FVG *ins+ substantivierter Infinitiv +kommen* gebildet (Steinitz 84): *ins Laufen kommen, ins Rollen kommen, ins Träumen kommen* usw.

Ob es sich allerdings im Deutschen um einige wenige Verben bzw. um sehr unproduktive Gruppen oder um ein System handelt, in dem bestimmte aktionale Merkmale **systematisch** gekennzeichnet sind und zum Ausdruck gebracht werden, verlangt eine weitere sorgfältige Überprüfung der Korrelationen zwischen deutschen morphologischen Ableitungen, FVGs und Verbalkonstruktionen mit semantischen Spezifizierungen der Phasenstrukturen der Verben. Danach kann untersucht werden, welche Rolle die Aktionsart in dem Bereich der Aktionalität und im weiteren Bereich der Aspektotemporalität spielt.

5.5. Vorschläge zur Stabilisierung der Terminologie

Eine Vereinheitlichung der Terminologie bei gleichzeitiger Reduzierung der Zahl der verwendeten Termini, die zur Beschreibung derselben Kategorie verwendet werden, ist in der Aspektologie, wie gezeigt wurde, unumgänglich, um in diesem Forschungsgebiet allgemeine Fortschritte erzielen zu können.[125] Um der Gefahr der Vermischung strukturell wichtiger Unterschiede vorzubeugen, sollte die Verwendung der

[125] Vgl. hierzu auch insbesondere Kapitel 5.3.

aspektologischen Termini so geregelt werden, dass einerseits die aspektologischen Kategorien feste Bezeichnungen bekommen und nicht mehr gleichzeitig mehrere Termini für eine Kategorie verwendet werden, und dass anderseits die Fachtermini einheitlich gebraucht werden, damit nicht jeder Wissenschaftler neu definieren muss, was er mit dem einen oder dem anderen Fachbegriff bezeichnet. Bei dem Versuch, eine einheitliche Terminologie zu erstellen, sollte der Schwerpunkt darauf liegen, dass erstens moderne aspektologische, semantische und typologische Untersuchungen und Ergebnisse berücksichtigt werden, dass zweitens die Übersetzbarkeit und die internationale Verwendbarkeit der Fachtermini angestrebt wird,[126] und dass drittens die Begriffsgeschichte nicht außer Acht gelassen wird.

Während ich im folgenden den Versuch unternehme, die wichtigsten Schritte aufzuweisen, um innerhalb der Aspektologie zu einer einheitlichen Terminologie zu gelangen, ist mir gleichzeitig bewusst, dass es sich dabei um kein leichtes Unterfangen handelt und sich diesem Anliegen viele Hindernisse in den Weg stellen. Deshalb möchte ich an dieser Stelle zunächst die 6 Schritte hervorheben, die beim Versuch, eine einheitliche Terminologie zu etablieren, unumgänglich sind:

1. Eine Reduzierung der Vielzahl der Termini, die die Opposition *terminativ : aterminativ* bezeichnen.
2. Die Einschränkung des Terminus *Aspekt* auf die grammatische Kategorie, die durch eine paradigmatische Opposition der Verbalformen verschiedene

[126] In der slawischen Aspektologie machte Maslov 1965 den Versuch, die Terminologie zu regeln und Termini zu finden, die auf internationaler Ebene Akzeptanz finden. Seine Arbeit wurde von Padučeva (1998) weiter entwickelt und auf den neuesten Stand gebracht.

Perspektiven auf die Handlungen konzeptualisiert.

3. Die Einführung eines festen Terminus zur Bezeichnung von *Aktionalklassen.*
4. Die terminologische Trennung von *Aktionalklassen* und *Aktionsarten.*
5. Die Eliminierung der Termini *perfektiv : imperfektiv* aus der Darstellung des deutschen Verbalsystems.
6. Die terminologische Trennung der aspektuellen und aktionalen Kategorien.

Im Folgenden werde ich diese 6 Vorschläge zur Vereinheitlichung der aspektologischen Terminologie näher erläutern.

I. Eine Reduzierung der Vielzahl der Termini, die die Opposition *terminativ : aterminativ* bezeichnen.

In der aspektologischen Forschung gibt es kaum ein Begriffspaar zur Bezeichnung von terminativer : aterminativer Aktionalklasse der Verben, das in der aspektologischen Forschung keine lange und verworrene Begriffsgeschichte durchlaufen hätte. Selbst wenn eine neue Terminologie entwickelt wird, wie z.B. in Johanson (2000), und damit ein Versuch unternommen wird, der alten Terminologie zu entgehen, bleibt es weiterhin schwierig, das zu tun, was in diesem Kontext äußerst wünschenswert wären, nämlich die Termini für diese Opposition so zu wählen, dass sie den Begriff *Grenze* oder *Transformation* beinhalten. (Deswegen kreist man um Begriffe wie z.B. *Limit*, *Terminus*, *Transformation*, *Grenze*, *'bound'* usw.) Ich bevorzuge hingegen das Paar *terminativ : aterminativ*, weil es folgende Vorteile mit sich bringt: Es wird in mehreren Forschungstraditionen und insbesondere in der slawischen Tradition als internationales Begriffspaar für eben diese Opposition verwendet. Als nationaler deutscher Terminus wäre das Paar *grenzbezogen : nichtgrenzbezogen* (Anderson 1972) durchaus geeignet.

Die moderne Linguistik hat allerdings eine Stufe erreicht, auf der man nicht mehr von einer nationalen Forschung sprechen kann. Deshalb ist es sinnvoll, sich einer einheitlichen und international anerkannten Terminologie zu bedienen, denn viele Probleme entstehen - wie die Forschungsgeschichte breit illustriert- weil nationale Fachtermini missverstanden, missinterpretiert und/oder unüberlegt in andere Sprachen übertragen werden.

II. Die Einschränkung des Terminus *Aspekt* auf die grammatische Kategorie, die durch eine paradigmatische Opposition der Verbalformen verschiedene Perspektiven auf die Handlungen konzeptualisiert.

Wegen der zahlreichen Missverständnisse auf dem Gebiet wäre es die beste Lösung, den Terminus *Aspekt* zur Bezeichnung der grammatischen Kategorie, die mit der Perspektivierung von Handlungen in Verbindung mit ihren Grenzen zu tun hat, zu verwerfen und einen neuen Terminus einzuführen. Obwohl mir der Terminus *viewpoint operator* am besten für diese Kategorie geeignet scheint, wage ich aus mehreren Gründen nicht, den Begriff *Aspekt* aus der *Aspekto*logie zu verbannen. Der Begriff *Viewpoint operator* hat den Vorteil, keine lange Tradition von Missverständnissen in sich zu tragen, und ist daher eindeutig definiert. Allerdings ist er mit einer bestimmten Forschungsrichtung und einer Schule stark verbunden, was unter Umständen verhindert, dem Begriff zu einer allgemeinen Akzeptanz zu verhelfen. Der Terminus *Aspekt* trägt natürlich die ganze verworrene Begriffsgeschichte in sich, die dabei bei den verschiedenen Forschungsrichtungen und Traditionen variiert. Der Begriff *Aspekt* wird allerdings zumindest in der slawischen Aspektologie einheitlich gebraucht. Dort bemühen

sich die Sprachwissenschaftler um die Einführung einer internationalen Terminologie. Deswegen will ich die Wege der aspektologischen Forschung nicht noch weiter spalten und plädiere für die Weiterverwendung des Begriffs *Aspekt*. Darüber hinaus ist die vorgeschlagene Definition nicht völlig neu sondern stellt im Vergleich zum herkömmlichen Gebrauch nur eine Einschränkung dar.

III. Die Einführung eines festen Terminus zur Bezeichnung von lexikalischen Verbklassen, die in ihrer lexikalischen Bedeutung dieselben bedeutungskonstituierenden aktionalen Merkmale inhärent beinhalten.

Zur Bezeichnung der Verbalklassen, die nach einer aktionalen Bedeutungskomponente eingeteilt sind, schlage ich den Terminus *Aktionalklassen* vor. Dies ist wieder ein Kompromiss. Der Andersson´sche Terminus *Hauptaktionsarten* ist insofern irreführend, als er andeutet, dass alle Verben weiter in die Aktionsarten eingeteilt werden müssen. Im russischen Terminus *aspektuelle Klassen* finde ich das Attribut *aspektuell* irreführend, weil es ratsam ist, zwischen aspektuellen und aktionalen Kategorien zu unterscheiden. Da in den Aspektsprachen über Aspektpaare gesprochen wird, können aspektuelle Klassen wieder als Opposition der Verbformen unterschiedlichen Aspekts verstanden werden, wie z.B. perfektive und imperfektive Verben.

IV. Die terminologische Trennung von Aktionalklassen und Aktionsarten.

Durch die Reduktion des Umfangs der Brugmann´schen *Aktionsart* zunächst auf *Aspekt* und dann darüber hinaus auf *Aktionalklassen* scheint mir trotzdem eine Definition der Kategorie Aktionsart möglich, die sich von Brugmann ableitet. Die Verbalklassen bzw.

Verbalkonstruktionen, die ich als Aktionsarten einstufe, spezifizieren „die Art und Weise, wie die Handlung des Verbums vor sich geht" (Brugmann 493). Deswegen finde ich es berechtigt, den Terminus *Aktionsart* zur Bezeichnung dieser Klassen beizubehalten. Wichtig ist es, dass Aktionalklassen, in die der gesamte Verbalwortschatz nach seinem inhärenten aktionalen Inhalt eingeteilt wird und die von grammatischer Relevanz sind, von den Aktionsarten zu trennen. Aktionsarten betreffen im Gegensatz zu den Aktionalklassen nur eine Teilmenge der abgeleiteten Verben und Verbalkonstruktionen und bringen bestimmte aktionale Bedeutungsschattierungen systematisch zum Ausdruck.

V. Die terminologische Trennung von aspektuellen und aktionalen Kategorien.

Ähnlich wie die Trennung von Tempus und Aspekt erarbeitet wurde und sich die Trennung von Temporalität und Aspektualität etabliert hat, wird zurzeit die Trennung von Aspektualität und Aktionalität angestrebt. Obwohl aspektuelle und aktionale Kategorien interagieren und insbesondere in den Bereichen der Ausdrucksmittel die Grenzen verwischt sind, ist die terminologische Trennung von Aspektualität und Aktionalität besonders für die ´aspektlosen´ Sprachen von Vorteil.

Der Terminus *aspektuell* ist inzwischen auch ein Sammelbecken für alles geworden, was nicht gerade *temporal* ist. Um ein besseres Verständnis der Sprachphänomene zu erlangen, braucht man jedoch präzisere Termini. Die oft auch in dieser Arbeit verwendeten Termini wie *Aspektologie*, *Aspektologie*, *aspektologisch* bedürfen deshalb einer weiteren Spezifizierung. Während die aspektologische Forschung der slawischen Sprachen sich mit beiden Bereichen, der Aspektualität und der Aktionalität, auseinandersetzt (bzw. auseinandersetzen muss), beschäftigen sich

Aspektologen im Deutschen mehr mit den aktionalen Kategorien. Deswegen ist zu erwarten, dass in der zukünftigen Forschung auf dem Gebiet, nicht nur die Termini *Aktionalität* und *aktionale Kategorien*, sondern auch Termini wie *aktionale Forschung*, *Aktionologie* und *Aktionologen* vorkommen werden.

VI. Die Eliminierung der Termini *perfektiv : imperfektiv* aus der Darstellung des deutschen Verbalsystems.

Die Termini *perfektiv : imperfektiv*, die eine aspektuelle Opposition bezeichnen und in den Bereich der aspektuellen Bedeutungen gehören, haben keinen Platz in der Darstellung des deutschen Verbalsystems. Im Deutschen sind weder perfektive : imperfektive Verben noch eine perfektive : imperfektive Aktionsart vorhanden. Zur Bezeichnung der aktionalen Unterschiede in inneren Strukturen der deutschen Verben eignen sich andere Oppositionen, wie z.B. *terminativ : aterminativ*, die keine Anspielung auf die aspektuelle Opposition machen.

Vorsicht muss jedoch auf der Bedeutungsebene geübt werden. Sowohl die Termini *perfektiv : imperfektiv* als auch *Perfektivität : Imperfektivität* haben einen unterschiedlichen Bedeutungsumfang in der slawistischen, typologischen, romanischen und allgemeinlinguistischen Forschung. Deswegen muss bei der Analyse deutscher Sätze in Bezug auf die aspekto-aktionalen Bedeutungen immer klar definiert werden, was mit *perfektiv : imperfektiv* gemeint wird, falls diese Termini verwendet werden.

Im Satz *Wir haben gestern bis Mitternacht getanzt* ist z.B. die Handlung temporal abgeschlossen. Der Satz drückt aber keine Perfektivität im slawischen Sinne aus, da in den slawischen Sprachen *perfektiv* das Erreichen der inneren Grenze der

Handlung beinhaltet. In der russischen Übersetzung *Вчера мы танцевали до полуночи* wird das imperfektive aterminative Verb *танцевать* verwendet. Der russische Satz drückt aber keine Perfektivität aus, die Abgeschlossenheit der Handlung wird weder bestätigt noch negiert. Wie können nur annehmen, dass die Handlung abgeschlossen ist, es sei denn der weitere Kontext widerlegt es.

Es kann sein, dass sich in der Zukunft andere Termini, wie z.B. Johansons *adterminal : nichtadterminal*, für die slawische Aspektopposition etablieren und *perfektiv : imperfektiv* im weiteren Bedeutungsumfang *abgeschlossen : nichtabgeschlossen* verwendet wird. Bis dahin ist es aber ratsam, die zur Bezeichnung der aspektuellen Opposition verwendeten Termini in der Beschreibung des Deutschen zu vermeiden.

Um all die oben diskutierten terminologischen Vorschläge nochmals im Überblick zu veranschaulichen, habe ich sie in Tabelle 5.7. zusammenfassend dargestellt.

Tabelle 5.7. Zusammenfassung der terminologischen Vorschläge

Vorgeschlagene Termini	Definition	Termini anderer Autoren
Terminativ: aterminativ	impliziert das Vorhandensein : Nichtvorhandensein einer inneren kritischen Grenze im aktionalen Inhalt	siehe Tabelle 5.4.
Perfektiv: Imperfektiv	impliziert das Erreichen : Ignorieren des Erreichens der inneren Grenze im aktionalen Inhalt	soveršennyj: nesoveršennyj (Russische Aspektologie); adterminal: nonadterminal (Johanson)
Aspekt	die grammatische Kategorie, die durch eine paradigmatische Opposition der Verbalformen verschiedene Perspektiven auf die Handlungen konzeptualisiert	viewpoint operator (Johanson); vid (Maslov, Bondarko);
Aktionalklassen	lexikalische Verbalklassen, die dieselbe aktionale Grundbedeutung inhärent beinhalten; diese Bedeutung agiert als kategoriale Komponente der Verbalbedeutung und wirkt sich im Sprachsystem grammatisch aus.	aspektuelle Klassen Aktionsart (Kortmann, Handbuch Aspekt (Noreen) Verbalcharakter (Isačenko, Leiss, *Zifnun et at.*) charakter glagol'nogo dejstvija (Isačenko) actional classes (Johanson, Tatevosov) Hauptaktionsarten (Andersson) lexical aspect (Olsen), siehe auch Tabelle 5.3.
Aktionsart	semantische Verbalklassen und Verbalkonstruktionen, die durch systematisierbare formale Mittel (synthetische und analytische) gekennzeichnet sind und eine qualitative oder quantitative Modifizierung der aktionalen Grundbedeutung ausdrücken	modes of action (Johanson) Aktionsart (Binnick) sposob glagol'nogo dejstvija (Maslov, Bondarko)
synthetische Aktionsart	semantische Verbalklassen, die durch systematisierbare formale synthetische Mittel gekennzeichnet sind und eine qualitative oder quantitative Modifizierung der aktionalen Grundbedeutung ausdrücken	Aktionsart (Agrell, H. Jacobsohn, Schlachter, Steinitz, Leiss, *Zifnun et at.*), soveršaemost'(Isačenko) charakterisovannyj sposob glagol'nogo dejstvija (markierte Aktionsart) (Bondarko, Maslov) sposob dejstvija (Russkaja Grammatika), derivational aspect, morphological Aktionsart (Binnick)

Tabelle 5.7. Fortsetzung

Vorgeschlagene Termini	Definition	Termini anderer Autoren
analytische Aktionsart	semantische Verbalkonstruktionen, die durch systematisierbare formale analytische Mittel gekennzeichnet sind und eine qualitative oder quantitative Modifizierung der aktionalen Grundbedeutung ausdrücken	analitičeckij sposob dejstvija (Russische Aspektologie) periphrastic Aktionsart (Binnick)
analytische Aktionsart	semantische Verbalkonstruktionen, die durch systematisierbare formale analytische Mittel gekennzeichnet sind und eine qualitative oder quantitative Modifizierung der basischen aktionalen Bedeutung ausdrücken	analitičeckij sposob dejstvija (Russische Aspektologie) periphrastic Aktionsart (Binnick)
Aspektotemporalität	die funktional-semantische Kategorie *Zeit*, die all die sprachlichen Mittel umfasst, die dem Ausdruck der semantischen Kategorie *Zeit* dienen.	aspektotemporalnost′ (Bondarko) aspectotemporality (Johanson)
Aspektoaktionalität	die funktional-semantische Kategorie, die die sprachlichen Mittel umfasst, die dem Ausdruck des Handlungscharakters und Handlungsperspektivierung dienen.	Aktionsart (Brugmann) Aktionalität (Andersson) Aspektualität (Maslov, Bondarko, Leiss) aspekto-aktionale Verhältnisse (Johanson)
Aspektualität	die funktional-semantische Kategorie, die die sprachlichen Mittel umfasst, die dem Ausdruck der Handlungsperspektivierung dienen	Aspektualität aspect (Comrie) aspectual terminality (Johanson)
Aktionalität	die funktional-semantische Kategorie, die die sprachlichen Mittel umfasst, die dem Ausdruck des Handlungscharakters (der inneren Phasenstruktur und ihrer Spezifizierung) dienen	actionality (Johanson, Tatevosov, Bertinetto) Aktionsart (Binnick) lexical aspect (Olsen)
aspektuell	betrifft die sprachlich konzeptualisierte Perspektivierung der Handlung	aspektuell (Johanson)
aktional	betrifft die sprachliche Konzeptualisierung des Charakters der Handlung, d.h. der inneren Phasenstruktur und ihrer Spezifizierung	aspektuell actional (Johanson, Tatevosov)

Zusammenfassung und Ausblick

In der vorliegenden Arbeit wagte ich den Versuch, den Stand der aspektologischen Forschung im Bezug auf das Deutsche zu beschreiben. Die Leitfrage meiner Arbeit lautet: Wo liegt die Grenze zwischen den verschiedenen aspektologischen Kategorien, und insbesondere zwischen den Kategorien *Aspekt* und *Aktionsart*? Um zu einer klärenden Darstellung der Phänomene und der Kategorien zu gelangen, habe ich mich auf der Suche nach den Kategorienbestimmungen und nach den Phänomenerklärungen den deutschen Grammatiken, der Forschungsgeschichte und der modernen aspektologischen Forschung verschiedener Traditionen und Richtungen zugewandt.

Im ersten Kapitel habe ich den Themenkomplex anhand einiger Sprachbeispiele, die oft in die Diskussion über Aktionsart im Deutschen eingeführt werden, skizziert. Danach habe ich zwei Grammatiken des Deutschen, *Duden* und *Helbig/Buscha*, hinsichtlich ihrer Darstellung der Aktionsarten verglichen. Da die Auffassung der Aktionsarten in diesen zwei Grammatiken deutliche Unterschiede aufweist, unter anderem eine unterschiedliche Zahl von Aktionsartklassen, unterschiedliche Hierarchien ihrer Subkategorien und keine Übereinstimmung in der Frage der Auswirkung der Aktionsartklasse auf andere grammatische Erscheinungen, habe ich auf der Suche nach einem konsequenteren und übersichtlicheren Bild der deutschen Aspektualität zehn weitere Grammatiken des Deutschen konsultiert und musste feststellen, dass es kaum einen Bereich des deutschen Tempus-Aspekt-Modus-Systems gibt, über den eine einheitliche Meinung der Sprachwissenschaftler herrscht. Ich habe infolgedessen sieben

Punkte identifiziert, in denen die Ansichten über die Aktionsarten am häufigsten auseinander gehen, und anhand dieser Punkte verschiedene Darstellungen der Aspektualität in den vom mir ausgewählten Grammatiken analysiert. Trotz der zahlreichen Meinungsverschiedenheiten ließen sich jedoch vier Punkte in Bezug auf die deutsche Aspektualität feststellen, in denen die Mehrzahl der Grammatiken übereinstimmt:

1. Im Gegenwartsdeutschen ist kein grammatischer Aspekt vorhanden.
2. Es gibt im Deutschen mindestens zwei aktional relevante Oberklassen von Verben (Aktionsart 1), die in allen Grammatiken vorkommen, aber in verschiedenen Grammatiken terminologisch sehr unterschiedlich bezeichnet werden.
3. Diese Aktionsart 1 (Aktionalklassen) hat Auswirkungen auf verschiedene Bereiche des Verbalsystems im Deutschen.
4. Das Deutsche verfügt über schwer abzugrenzende, nicht systematisch ausgebildete semantische Klassen von Verben, die häufig auch Aktionsarten (Aktionsart 2) genannt werden.

Nicht selten wird in den untersuchten Grammatiken das Begriffpaar *perfektiv : imperfektiv* verwendet, wobei diese Termini in den anderen Sprachen aspektuelle Opposition bezeichnet. Aus den Grammatiken ergibt sich jedoch nicht, in welcher Beziehung Aktionsart *1* (*Aktionalklassen*), *Aktionsart 2* und *Aspekt* stehen. Darüber hinaus wird keine umfassende Darstellung der Auswirkungen der Aktionalklassen in den verschiedenen Bereichen des Verbalsystems im Deutschen angeboten. Die Meinungen über das Wesen der Aktionsarten teilen sich allerdings auch erheblich. Ich konnte mindestens fünf verschiedene Positionen bezüglich der Frage feststellen, ob die

Kategorie *Aktionsart* im Deutschen vorhanden ist. In den Grammatiken, die Aktionsart als eine semantische Kategorie einstufen und Aktionsarten nach semantischen Kriterien alleine einteilen, werden trotz potentiell unbeschränkter Einteilungsmöglichkeiten ziemlich ähnliche Gruppen aufgelistet, was die These von Steinitz (1981) bekräftigt, dass diese Gruppen als Entsprechungen der morphologisch markierten Aktionsarten in den slawischen Sprachen entstanden sind.

Die Grammatiken spiegeln einerseits den Stand der Forschung auf dem Gebiet wider, anderseits werden sie durch die Forschungstradition beeinflusst. Die Darstellung der deutschen Aspektoaktionalität in den Grammatiken ist teilweise auch das Ergebnis einer fast 150-jährigen umstrittenen Forschungsgeschichte auf dem Gebiet „Aspekt und Aktionsart im Deutschen", die durch viele Missverständnisse charakterisiert ist. Aus diesem Grund habe ich mich in Kapitel 2 mit den Anfängen der aspektologischen Forschung im Deutschen (von 1824 bis ca. 1930) befasst und insbesondere die Entstehung der Missverständnisse und die Suche nach den Lösungen auf diesem Forschungsgebiet verfolgt.

J. Grimm war der erste Sprachforscher, der die Termini *perfektiv* : *imperfektiv* zur Beschreibung des Deutschen 1824 anwendete, und darauf hinwies, dass es eine bestimmte Ähnlichkeit in der formalen Bildung (und möglicherweise in der aspektuellen Bedeutung) der deutschen und der slawischen Verbalkomposita gebe. Diese Bemerkung Grimms führte einige weitere Forscher zu der Suche nach den Aspektpaaren in den älteren Stufen des Deutschen, die sich zu einem Forschungszweig ausbildete, in dem die Existenz perfektiver Verben in den älteren Stufen der deutschen Sprache postuliert wurde. Ich habe die Ansichten einiger Vertreter dieser Richtung, unter anderem von A.

Schleicher (1854), H. Martens (1862), W. Streitberg (1895), W. Wilmann (1896), K Brugmann (1904), H. Paul (1920) und O. Behaghel (1924) besprochen.

J. Grimm setzte seine Absicht, der angesprochenen Ähnlichkeit weiter nachzugehen, nicht in die Tat um und erwähnte keine perfektive : imperfektive Verbalklasse in seiner Grammatik (1826). Dies bestärkte einen anderen Forschungszweig, der sich zu der gleichen Zeit ausbildete und der einer Übereinstimmung des germanischen Verbalsystems mit dem slawischen widersprach. Einige Arbeiten dieser Forschungsrichtung (L. Tobler (1864), R. Heinzel (1891), V. Mourek (1895), G. Herbig (1896), B. Delbrück, H. Pedersen (1904), S. Agrell (1908) und E. Koschmieder (1929)) habe ich besonders unter dem Blickwinkel analysiert, wie diese Sprachforscher die Bedeutung der deutschen präfigierten Verben im Gegensatz zu den Vertretern der ersten Forschungsrichtung beschreiben.

Am bedeutungsreichsten für die weitere Forschung war die Erklärung von V. Mourek, der als erster präzis den Bedeutungsunterschied zwischen slawischen und gotischen Komposita beschrieb und die aspektologische Bedeutung der letzten als Resultativität (nach meiner Terminologie -Terminativität) definierte. In meiner Darstellung verfolgte ich aufmerksam, wie sich die Zweiteilung der deutschen Verben in die terminative : aterminative Klasse, die ich in Kapitel 1 in den Grammatiken feststellte, herauskristallisierte, und wie die Forscher diese Klassen terminologisch zu bezeichnen versuchten, was mit jedem neuen Versuch zu einer weiteren Vermehrung und Verwirrung in der Terminologie führte.

In meiner Auseinandersetzung mit den Arbeiten beider Forschungsrichtungen habe ich einerseits versucht zu zeigen, wie aus Mangel an Eindeutigkeit bei der

Kategorienbestimmung, aus unzureichender Kenntnis der Arbeiten anderer Forscher und wegen uneinheitlichen Gebrauchs einige irrtümliche Darstellungen entstanden und auf dem Gebiet weitergeschleppt werden. Anderseits habe ich die Vorschläge anderer Forscher zur Trennung der Kategorien *Aspekt* und *Aktionsart*, zur Einteilung der Aktionsarten und zur besseren Terminologie analysiert. Ich habe meinen geschichtlichen Exkurs in den 30er Jahren abgebrochen, weil sich meines Erachtens bis zu diesem Zeitpunkt alle wichtigsten Probleme auf dem Gebiet herauskristallisiert und Entwicklungsansätze ausgebildet hatten, insbesondere die folgenden:

- Einige Erklärungen des aspektologischen Unterschieds zwischen slawischen und deutschen Komposita wurden angeboten;
- Eine erste präzise Erklärung des irrtümlichen Gedankenflusses bei der Gleichstellung der slawischen und deutschen Verben wurde angeboten (Koschmieder 1929);
- Die Existenz von zwei Obergruppen innerhalb von Aktionsartklassen wurde von den meisten Forscher unterstützt;
- Die spezielle Stellung im Deutschen und die grammatische Relevanz dieser Klassen wurden erkannt;
- Ein beträchtliches terminologisches Chaos, insbesondere im Bereich der Aktionalklassen, hatte sich etabliert.
- In Untersuchungen wurden weitere Kontexte aufgegriffen: Die lexematische Sprachebene wurde verlassen und die Untersuchungen auf die syntagmatische und auf die syntaktische Ebenen ausgedehnt.

Bemerkenswert ist die Beobachtung, dass die ursprüngliche Einteilung der Verben in die Aktionsartklassen von der indogermanistischen Forschung beeinflusst war. In den ersten

Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts befassten sich deutsche Sprachforscher mit der Ein- und Umverteilung der Gruppen *terminativ, resultativ, punktuell*, mit dem Ergebnis, dass die Verben dieser Gruppen zu einer Obergruppe *terminativ* zusammengefasst wurden. Aber erst in den 30er Jahren, als die Erforschung der Aktionsartgruppen in der Slawistik zunahm, kamen auch in der Germanistik Aktionsartklassen wie *ingressiv, inchoativ, effektiv, egressiv* usw. vor.

Die aspektologische Forschung für das Deutsche begann mit dem Vergleich mit anderen Sprachen und wurde auch vom Stand der Erforschung der anderen Sprachen beeinflusst. Bei der Betrachtung der früheren Entwicklung auf dem aspektologischen Gebiet wird allerdings deutlich, dass die Klärung der Missverständnisse und ein besseres Verständnis der deutschen aspekto-aktionalen Verhältnisse auf dem Weg der Auseinandersetzung mit den Verhältnissen in anderen Sprachen erfolgen müssen. Deswegen habe ich Kapitel 3 der Analyse moderner aspektologischer Arbeiten verschiedener Forschungstraditionen und –Richtungen gewidmet. Um mich in dem anschwellenden Strom von Arbeiten nicht zu verlieren, habe ich die Unterscheidung zwischen ein- und zweidimensionalen Aspekttheorien und die aus ihnen folgenden Punkten der Meinungsverschiedenheiten der Sprachwissenschaftler über die Kategorien im Bereich der Aspektualität (Sasse 2000) aufgegriffen. Ich habe infolgedessen die Arbeiten aus der slawistischen, der angloamerikanischen, der typologischen und der kompositionellen Forschungsrichtungen unter folgenden Blickwinkeln analysiert:

- ob im Bereich der Aspektualität zwischen der aspektuellen und der aktionalen Dimensionen unterschieden wird;

- welche semantischen Werte die aspektuellen und aktionalen Kategorien annehmen können;
- wie die aspektuellen und aktionalen Kategorien interagieren und mithilfe welcher Mittel sie ausgedrückt werden.

Nach der Analyse der Arbeiten aus der slawischen und der angloamerikanischen Forschungstradition bin ich zunächst zu dem Schluss gekommen, dass eine Korrelation zwischen geographischer und dimensionaler Teilung der Aspekttheorien nicht mehr nachweisbar ist. Heute sind sowohl eindimensionale Aspekttheorien im traditionell zweidimensionalen Gebiet wie Russland als auch zweidimensionale Theorien im traditionell eindimensionalen Gebiet wie England zu finden. Beide, die slawische und die angloamerikanische Tradition, inkorporieren Ideen und Ergebnisse von einander und entwickeln sich infolgedessen in gewissem Maße aufeinander zu. So macht z.B. die slawistische Forschung Gebrauch von der Erforschung der temporalen Charakteristika der Sätze und überarbeitet die Zeitschematakonzeptionen, um die Interaktion zwischen Aspekt und inhärenter verbaler Semantik besser zu verstehen. Die angloamerikanische Aspektologie dagegen macht die Entwicklung von der Untersuchung der temporalen Referenz auf der syntaktischen Ebene zu der substantiellen Unterscheidung zwischen den Kategorien *Aspekt, Aktionalklassen* und *Aktionsart* oder zum Inkorporieren der aspektuellen Dimension als selbständigen Dimension durch. Die in letzten Zeit wichtigste Entwicklung ist, dass die aspektologischen Theorien aller Forschungsrichtungen nicht mehr auf Grammatik, Lexikon oder Syntax eingeschränkt sind, sondern über einen funktional-semantischen Bereich Aspektualität (oder weiter Aspektotemporalität)

sprechen, in dem verschiedene Elemente interagieren, um die aspekto-aktional-temporalen Bedeutungen zum Ausdruck zu bringen.

In Kapitel 4 habe ich einen Überblick über die Entwicklungen in der deutschen Aspektologie in den letzten drei Jahrzehnten zusammengestellt. Es war mir dabei wichtig zu analysieren, in welche Richtungen sich die neuere deutsche Aspektologie entwickelt, inwieweit sie von der in Kapitel 3 besprochenen Forschung beeinflusst wird, und welche neuen Ergebnisse sie bringt. Die modernen deutschen Arbeiten habe ich in folgende 5 Gruppen eingeteilt:

- Gruppe 1. Arbeiten, die sich mit theoretischen Fragen beschäftigen. In dieser Gruppe werden viele Ergebnisse aus der angloamerikanischen Forschung inkorporiert.
- Gruppe 2. Arbeiten, die sich mit dem Zusammenspiel der aktionalen und temporalen Kategorien, mit Auswirkungen der aktionalen Kategorien auf das TAM-System beschäftigen und Ergebnisse verschiedener Forschungsrichtungen berücksichtigen.
- Gruppe 3. Arbeiten, die sich mit den Eigentümlichkeiten des Deutschen aus typologischer Sicht befassen und unter dem Einfluss der typologischen Richtung stehen.
- Gruppe 4. Sprachvergleichende Arbeiten, in denen das Deutsche hinsichtlich der Ausdrucksmöglichkeiten aspektueller und aktionaler Bedeutungen mit den so genannten Aspektsprachen und den Sprachen mit einem stark ausgebildeten System der Aktionsarten verglichen wird. Diese Arbeiten werden oft von der slawistischen Forschung beeinflusst.
- Gruppe 5. Arbeiten, die sich mit dem Bereich der Aspektoaktionalität beschäftigen und die Struktur dieses Bereichs im Deutschen erforschen, unter anderem, wie im

Deutschen Handlungen hinsichtlich ihrer aspekto-aktionalen Charakteristika konzeptualisiert werden, welche aspektuellen und aktionalen Bedeutungen im Deutschen und mithilfe welcher Sprachmitteln ausgedrückt werden.

Als ein der Ergebnisse meiner Analyse habe feststellen können, dass sich in dem Gebiet einige relativ neue Forschungsrichtungen bilden, die viel versprechend für das Verständnis der deutschen Aspektoaktionalität ´an sich ´sind. Dies sind vor allem die Erforschung des Deutschen aus typologischer Hinsicht und die Untersuchungen der deutschen tempo-aspekto-aktionalen Verhältnisse, insbesondere in Bezug auf die aktionalen Charakteristika vom Handlung, auf die Einflüsse der Aktionalität auf das Tempussystem, auf das Zusammenspiel der Aktionalität mit anderen Kategorien.

Der Schluss, der ich in Kapitel 1 gezogen habe, lautete, dass keine der deutschen Grammatiken eine umfassende und einheitliche Darstellung der Aspektualität des Deutschen bietet. Darüber hinaus habe ich festgestellt, dass mehrere von mir untersuchten Grammatiken daran scheitern, für das deutsche Verbalsystem relevante Erscheinungen klar zu beschreiben. Nach der Analyse der Arbeiten in den letzen drei Jahrzehnten ließen sich jedoch einige Punkte zusammenfassen, über die die neuere aspektologische Forschung übereinstimmt und die in der deskriptiven Praxis berücksichtigt werden müssen:

1. Das Gegenwartsdeutsche verfügt über keine Kategorie *Aspekt* als grammatikalisierte Perspektivierungsmöglichkeit auf den Handlungsverlauf bezüglich der Handlungsgrenzen.
2. Das Deutsche kann einige Bedeutungsschattierungen, die in anderen Sprachen durch Aspektformen ausgedrückt werden, durch Zusammenspiel sehr heterogener

Sprachmittel zum Ausdruck bringen. Aus diesem Grund ist die Verwendung von Termini, die zur Bezeichnung von Aspekten in anderen Sprachen dienen, für das Deutsche irreführend.

3. Das Deutsche kann die aspektuelle Bedeutung *Progressivität* mittels der Verlaufsform ausdrücken. Diese Form stellt einen potentiellen Ansatz zur Bildung des Aspekts dar.
4. Die deutschen Verballexeme können auf Grund ihrer inneren Phasenstruktur in zwei Aktionalklassen eingeteilt werden, die grammatisch relevant sind.
5. Die Aktionalklassen wirken sich im Deutschen auf verschiedene Bereiche des Verbalsystems aus.
6. Obwohl das deutsche Verbalsystem primär temporal gekennzeichnet ist, tragen die Aktionalklassen zu der Bedeutung der deutschen Tempusformen bei.
7. Die semantischen Gruppen von Verben, die oft als Aktionsarten (Aktionsart 2) bezeichnet werden, sind schwer abgrenzbar und aus dem deutschen System nicht motivierbar. Es wäre ratsam, auf die Existenz der Kategorie von Aktionsart bei der Beschreibung des Deutschen zu verzichten, solange keine signifikanten Fortschritte in diesem Bereich vorzuweisen sind.

In zwei Bereichen machen die modernen aspektologischen Arbeiten oft einen ähnlich verwirrenden Eindruck, wie die frühren Arbeiten. Trotz aller Fortschritte verbleiben ein Mangel an Eindeutigkeit bei der Kategorienbestimmung und ein aus ihm folgender uneinheitlicher Gebrauch der Termini charakteristisch für die Arbeiten auf dem aspektologischen Forschungsgebiet. Mit diesen zwei Problemen habe ich mich näher in Kapitel 5 befasst. Zunächst habe ich die in der Forschung am häufigsten auftretenden

Definitionsprobleme analysiert und folglich die daraus resultierenden terminologischen Probleme diskutiert. Anschließend habe ich mögliche Schritte zur Stabilisierung der Definitionen der aspektologischen Kategorien skizziert. Meine Vorschläge orientieren sich auf den Ergebnissen verschiedener Forschungsrichtungen und haben meiner Meinung nach die Potenz, die Lage in der deutschen Aspektologie zu verbessern.

Die Probleme mit der Kategorienbestimmung und die Lage der Terminologie verhalten sich reziprok zueinander. Die Suche nach einer präziseren Kategorienbeschreibung fördert die Entwicklung der Terminologie, führt aber gleichzeitig zur Vermehrung der Termini auf dem Gebiet. Das terminologische Chaos wirkt jedoch zurück und hindert am Verständnis der Kategorien und ihrer Beziehungen zueinander, denn, wenn der Bedeutungsumfang der aspektologischen Termini von Arbeit zu Arbeit fluktuiert und gleichzeitig mehrere Termini zur Beschreibung einer Kategorie verwendet werden, ist das Verständnis der strukturell wichtigen Unterschiede gefährdet. Deswegen habe ich einige Vorschläge zur Klärung der Lage der Terminologie gemacht. Eine weitere Regelung der Terminologie muss in die Richtung der Entwicklung eines möglichst eindeutigen international anwendbaren Systems der Termini vorgehen, in dem die modernen aspektologischen, semantischen, typologischen Ergebnisse und die Gebrauchsgeschichte der Termini berücksichtigt werden.

Obwohl eine Änderung der Lage in beiden Bereichen, in der Kategorienbestimmung und in der Terminologie, nicht bald zu erwarten ist, stellt ein Streben zu einer einheitlicheren Terminologie und einer eindeutigen Definitionen der Kategorien erstens ein besseres Verständnis der deutschen Aspektualität und zweitens ein

Verständnis der Phänomene im breiteren Kreis, auch bei Laien auf dem Gebiet, in Aussicht.

Das auf dem Gebiet gesammelte Wissen ist zwar breit, aber in mehreren Bereichen unschlüssig. Die Fragen zum Anstoß weiterer Untersuchungen betreffen folgende Forschungsbereiche:

- In dem Bereich der Aktionalklassen sind weitere Untersuchungen nötig, die sich mit der Korrelation zwischen der inneren Phasenstruktur der Verballexeme und der grammatischen Auswirkungen befassen und sich als Ziel das Etablieren präziserer Aktionalklassen im Deutschen setzen.
- In dem Bereich der Aktionsarten muss die Korrelationen zwischen morphologischen Ableitungen und FVGs mit semantischen Spezifizierungen bzw. Modifizierungen der Phasenstrukturen der Verben im Deutschen sorgfältig überprüft werden, um feststellen zu können, ob es sich um Einzelfälle oder um ein System von Aktionsarten handelt, in dem bestimmte aktionale Bedeutungen **systematisch** markiert sind und zum Ausdruck gebracht werden.
- In dem Bereich des TAM-Systems des Deutschen sind weitere Untersuchung der Arbeitverteilung, der Interaktion und des Zusammenspiels verschiedener Sprachmittel beim Ausdruck der aspektuellen, aktionalen und temporalen Bedeutungen nötig.
- In dem Bereich der aspektuellen Bedeutungen muss der Frage nachgegangen werden, inwieweit die Bedeutungen, die durch die deutschen aktional-temporalen Einheiten ausgedrückt werden, mit der Perspektive auf die gleichen Ereignisketten in den so genannten Aspektsprachen gleichgesetzt werden dürfen.

- Die aspektologischen Untersuchungen müssen auf den Bereich der gesprochenen Sprache erweitert werden, in dem die gesprochenen Sprache hinsichtlich des Ausdrucks der aspektuellen und aktionalen Bedeutungen erforscht werden kann.

Die Analyse der geschriebenen (nicht übersetzten) und der mündlichen Sprache hinsichtlich der aktionalen Charakteristika von Handlungen ist ein Bereich, wo noch wenige Untersuchungen durchgeführt worden sind. Das Ziel solcher Untersuchung ist auf der *parole*-Ebene zu erforschen, auf welche Eigenschaften bzw. Phasen in den Handlungen Deutschsprechende (Schreibende) üblicherweise Acht geben, was die spezifischen Besonderheiten des Deutschen im Ausdruck der Verlaufsweisen der Handlungen sind, welche von den potentiell, auf der Systemebene, vorhandenen Ausdrucksmöglichkeiten auf der Redeebene ausgenutzt werden und welche ignoriert. Darüber hinaus ist auch zu festzustellen, ob und wie bei Deutschsprechenden die aktionalen Charakteristika des Handlungsverlaufs und ihre Aufmerksamkeit bzw. ihr Ignorieren verschiedener aktionaler Charakteristika des Handlungsverlaufs mit dem Vorhandensein: Nichtvorhandensein grammatischer Strukturen in der Sprache verbunden sind. Damit wären die Grenzen zwischen den jeweiligen Phänomenen und den damit koordinierten sprachlichen Strukturen sinnvoller und präziser gezogen.

Literaturverzeichnis

Abraham, Werner. "Aktionsartsemantik and Auxiliarisierung im Deutschen." *Neue Fragen der Linguistik. Akten des 25. Linguistischen Kolloquiums, Paderborn, 1990. Band I. Bestand und Entwicklung.* Tübingen: Niemeyer, 1991. 125-133.

---. "How much of the German tense system is ´Aspect´ und ´Aktionsart´?" *Belgian Journal of Linguistics* 6 (1991): 133-150.

---. "Das Perfektpartizip: seine angebliche Passivbedeutung im Deutschen." *Zeitschrift für Germanistische Linguistik* 28 (2000): 141-166.

Abraham, Werner und Theo Jannsen. Hg. *Tempus-Aspekt-Modus. Die lexikalischen und grammatischen Formen in den germanischen Sprachen.* Linguistische Arbeiten 237. Tübingen: Niemeyer, 1989. 27-49.

Abraham, Werner, und Wladimir Klimonow. Hg. *Tense-Aspect, Transitivity and Causativity.* Amsterdam: Benjamins, 1999.

Admoni, Vladimir. *Der deutsche Sprachbau.* 4. Aufl. München: Beck, 1982.

Agrell, Sigurd. *Aspektänderung und Aktionsartbildung beim polnischen Zeitworte.* Lunds universitets årsskrift. N.F. Afd.1, Bd. 4, Nr. 2. Lund, 1908.

Andersson, Sven-Gunnar. *Aktionalität im Deutschen. Eine Untersuchung unter Vergleich mit dem russischen Aspektsystem. I. Die Kategorien Aspekt und Aktionsart im Russischen und im Deutschen.* Stockholm: Almqvist & Wiksell, 1972.

---. "Zu ´Aktionalphrase und Verlaufsordnung´. Kritik einer Kritik." *Studia Neophilologica XLVIII* (1976): 36-53.

---. *Aktionalität im Deutschen. Eine Untersuchung unter Vergleich mit dem russischen Aspektsystem. II Korpusanalyse.* Stockholm: Almqvist & Wiksell, 1978.

---. "On the Generalization of Progressive Constructions: ' Ich bin (das Buch) am Lesen'- Status und Usage in Three Varieties of German." *Proceedings of the Second Scandinavian Symposium on Aspectology.* Uppsala: Almqvist & Wiksell, 1989. 95-106.

---. "Zur Interaktion von Temporalität, Modalität, Aspektualität und Aktionsart bei den nichtfuturischen Tempora im Deutschen, Englischen und Schwedischen." *Tempus-Aspekt-Modus. Die lexikalischen und grammatischen Formen in den germanischen Sprachen.* Hg. Werner Abraham und Theo Jannsen. Linguistische Arbeiten 237. Tübingen: Niemeyer, 1989. 27-49.

Avilova Ṅ.S. *Vid glagola i semantika glagol' nogo slova.* Moscow: Nayka, 1976.

Azzalino, Walter. "Wesen und Wirken von Aktionsart und Aspekt." *Neuphilologische Zeitschrift* 2 (1950): 192-203.

Bach, Emmon. "Tenses and Aspects as Functions of Verb-Phrases." *Time, Tense, and Quantifiers. Proceedings of the Stuttgart Conference on the Logic of Tense and Quantification.*. Hg. Christian Rohrer. Tübingen: Niemeyer, 1980. 19-37.

Bache, Carl. "Aspect and Aktionsart: Towards a Semantic Distinction." *Journal of Linguistics.* Cambridge, England: 18.1 (1982): 57-72.

---. *The Study of Aspect, Tense and Action: Toward a Theory of the Semantics of Grammatical Categories.* Frankfurt: Peter Lang, 1995.

Balin, B.M. und N. Kolossow. "Typologie des russischen und des deutschen Verbs (funktionell-struktureller Vergleich)." *Wissenschaftliche Zeitschrift der pädagogischen Hochschule Erfurt/ Mühlhausen.Gesellschafts- und Sprachwissenschaft* 12 (1975): 5-16.

Balin, B.M. und V.A. Žerebkov. "Aspektuell relevanter Kontext in den germanischen Sprachen." *Linguistics* 117 (1973): 5-13.

Bamberg, Michael. *The Acquisition of Narratives*. Berlin: Mouton de Gruyter, 1987.

---, und Virginia Marchman. "What holds a narrative together? The Linguistic Encoding of Episode Boundaries." *International Papers in Pragmatics* 4 (990): 58-122.

Bartschat, Brigitte. "Aktionalität im Deutschen und im Russischen. Überlegungen zur kontrastiven Behandlung der russischen und deutschen Verbalsemantik anhand von Sven-Gunnar Andersson, Aktionalität im Deutschen. "*Zeitschrift für Slawistik* 24 (1979): 672-677.

Bergenholtz, Henning, und Burkhard Schaeder. *Die Wortarten im Deutschen. Versuch einer syntaktisch orientierten Klassifikation.* Stuttgart: Klett, 1977.

Berman, Ruth, und Slobin Dan I. *Relating Events in Narrative: A Crosslinguistic Developmental Study*. Hillsdale, NY: Lawrence Erlbaum, 1994.

Bartsch, Renate. *Adverbialsemantik.* Frankfurt/M: Athenaeum, 1976.

Bartsch, Werner. *Tempus, Modus, Aspekt. Die systembildenden Ausdruckkategorien beim deutschen Verbalkomplex.* Frankfurt/M, Berlin, München: Diesterweg, 1980.

Beer, A. *Tři studie o videch slovesného déje v gotštine.* Prag, I. 1915, II. 1918, III. 1921.

Behaghel, Otto. *Deutsche Syntax. Eine geschichtliche Darstellung. Band 2*. Heidelberg: Carl Winter, 1924.

Belitschenko, Iwan. "Zu Besonderheiten der temporalen Bedeutungen der Partizipien im Deutschen im Vergleich zu den Temporalbedeutungen der finiten Verbformen." *Wissenschaftliche Zeitschrift der Humboldt-Universität zu Berlin.* Geschichte – Sprachwissenschaft 29 (1980): 375-378.

Bertinetto, Pier Marco, und Denis Delfitto. "Aspect vs. Actionality: Whey they should be kept apart." In *Tense and Aspect in the Languages of Europe*. (Empirical approaches to language typology/EUROTYP 20 - 6.). Hg. Östen Dahl. Berlin, New York: Mouton de Gruyter, 2000. 189-225.

Bertinetto, Pier Marco. "On a Frequent Misunderstanding in the Temporal-Aspectual Domain: The Perfective=Telic Confusion." *Quaderni del Laboratorio di linguistica.* 2000: 9-42.

Bierwisch, Manfred. *Grammatik des deutschen Verbs.* Berlin: Akademie-Verlag, 1963.

Binnick, Robert I. *Time and the Verb. A Guide to Tense and Aspect.* New York, Oxford: Oxford UP, 1991.

---. "Temporality and aspectuality" *Language typology and language universals: and international handbook.* Germany: de Gruyter, 2001. 557-567.

Bondarko, Aleksandr Vladimirovič. *Vid i vremja russkogo glagola (značenie i upotreblenije).* 2. Aufl. Moscow: Prosveščenie, 1971.

---, et al, Hg. *Teorija funktional'noj grammatiki. Vvedenije. Aspektualnost'. Vremennaja lokalizovannost'. Taksis.* Leningrad: Nayka, 1987.

---. "Glagol'nyj vid v vyskazyvanii: priznak vozniknovenie novoj situacii." *Russian Linguistics* 16 (1993): 239-259.

---. "O kategorii vremennogo porjadka (na materiale russkogo jazyka v sopostavlenii s nemeckim)" *Slawische und deutsche Sprachwelt.* Hg. Wolfang Gladrow und Sonja Heyl. Frankfurt: Peter Lang, 1996. 128-137.

---, Hg. *Teorija grammatičeskogo značenija i aspektologičeskije issledovanija.* Leningrad: Nauka, 1984.

Bondarko Aleksandr V. "Stand und Perspektiven der Aspektologie in der UdSSR." *Theoretische Linguistik in Osteuropa. Originalbeiträge und Erstübersetzungen.* Hg. Wolfgang Girke und Helmut Jachnow. Konzepte der Sprach- und Literaturwissenschaft 12.Tübingen: Niemeyer, 1976. 123-139.

Bondarko A.V. "O značenijax vidov russkogo glagola." *Voprosy jazykoznanija* 4 (1990): 2-24.

---. "O ponjatijax ´semantičeskaja kategorija´, ´funkcional´no-semantičeskoje pole´ i ´kategorial´naja situacija´ v konceptyal´noj sisteme funkcional´noj grammatiki." *Florilegium Slavicum.* Frankfurt: Peter Lang, 1998. 71-83.

Brinkmann, Hennig. *Deutsche Sprache. Gestalt und Leistung.* Düsseldorf: Schwann, 1962. In der Arbeit als *Brinkmann* zitiert.

Brinton, Laurel J. *The Development of English Aspectual Systems. Aspectualizers and Post-verbal Particles.* Cambridge: Cambridge UP, 1988.

Brugmann, Karl. *Kurze vergleichende Grammatik der indogermanischen Sprachen.* Strassburg: Trübner, 1904.

Brugmann, Karl, und Berthold Delbrück. *Grundriss der vergleichenden Grammatik der indogermanischen Sprachen,* Bd. 4 Teil 2. Strassburg: Karl Trübner, 1897.

Bußmann, Hadumod. *Lexikon der Sprachwissenschaft.* Stuttgart: Alfred Kröner, 1990. In der Arbeit als *Bußmann* zitiert.

Bybee, Joan L. und Östen, Dahl. "The creation of tense and aspect systems in the languages of the world." *Studies in Language* 13 (1989): 51-103.

Bybee, Joan L., Revere Perkins und William Pagliuca. *The Evolution of Grammar.* Chicago, London: The University of Chicago UP, 1994.

Cate, Abraham P. ten. "Aspektdiskriminierung durch Daueradverbien." *Akten des 18. Linguistischen Kolloquiums, Linz 1983.* Hg. Erwin Wedel und Ivan Galabov. Tübingen: Niemeyer, 1984. 12-22.

---. *Aspektualität und Nominalisierung: zur Bedeutung satzsemantischer Beziehungen für die Beschreibung der Nominalisierung im Deutschen und im Niederländischen.* Frankfurt/M, Bern, New York: Lang, 1985.

---. "Funktionsverben als Hilfsverben der Aktionsart?" *Neue Fragen der Linguistik. Akten des 25.Linguistischen Kolloquiums, Paderborn, 1990. Band I. Bestand und Entwicklung.* Tübingen: Niemeyer, 1991. 135-141.

Chung, Sandran, und Alan Timberlake. "Tense, Aspect and Mood." *Language Typology and Syntactic Description. Grammatical Categories and Lexicon.* Hg. Timothy Shopen. Vol. 3. Cambridge: Cambridge UP, 1985. 202-258.

Chvany, C.V. "Backgrounded perfectives and plot-line imperfectives: Towards a theory of grounding in text." *The Scope of Slavic Aspect.* Hg. M.S. Flier und A.Timberlake. Columbus, OH: Slavica, 1984. 202-258.

Comrie, Bernard. *Aspect. An Introduction to the Study of Verbal Aspect and Related Problems.* Cambridge Textbooks in Linguistics. Cambridge: Cambridge UP, 1988.

Cook, Nada M. "Form, Function and the 'Perfective' in German." *On Germanic Linguistics. Issues and Methods. Trends in Linguistics. Studies and Monographs 68.* Berlin, New York: Mouton de Gruyter, 1992. 45-60.

Curme, George.O. *A Grammar of the German Language.* New York: Macmillan, 1905.

Curtius, Georg. *Griechische Schulgrammatik.* 9. Aufl. Prag: F.Temsky, 1852.

Czochralski, Jan A. "Zur Frage des Aspekts im Deutschen." *Deutsche Sprache im Kontrast.* Tübingen: Niemeyer, 1977. 63-83.

Dahl, Östen. *Tense and Aspect Systems.* New York: Blackwell, 1985.

---. "The tense-aspect systems of European languages in a typological perspective".*Tense and Aspect in the Languages of Europe*. (Empirical approaches to language typology/EUROTYP 20 - 6.) Hg. Östen Dahl. Berlin, New York: Mouton de Gruyter, 2000. 3-27.

---, Hg. *Tense and Aspect in the Languages of Europe.* (Empirical approaches to language typology/EUROTYP 20 - 6.) Berlin, New York: Mouton de Gruyter, 2000

Dal, Ingerid. *Kurze deutsche Syntax.*Tübingen: Niemeyer, 1962.

Declerck, Renaat. "Aspect and the Bounded/Unbounded (Telic/Atelic) Distinction." *Linguistics* 17 (1979): 761-794.

Delancey, Scott. "Aspect, Transitivity and Viewpoint." *Tense – Aspect: Between Semantics and Pragmatics.* Containing the Contributions to a Symposium on Tense and Aspect, held at UCLA, May 1979. Hg. Paul J. Hopper. Typological Studies in Language 1. Amsterdam, Philadelphia: Benjamins, 1982.

Delbrück, Bertold. *Einleitung in das Studium der indogermanischen Sprachen.* Leipzig: 1919. Hildesheim, New York: Breitkopf & Härtel, 1976.

---. *Vergleichende Syntax der indogermanischen Sprachen. II.* Straßburg: Trübner, 1897.

Deutschbein, Max. "Aspekte und Aktionsarten im Neuenglischen." *Neuphilologische Monatsschrift* 10 (1939): 129-148, 190-201.

Diez, Friedrich. *Grammatik der romanischen Sprachen.3. Teil 1.* Bonn: Eduard Webers Buchhandlung, 1872.

Dik, Simon. *The Theory of Functional Grammar. Vol.1.The Structure of the Clause.* Drodrecht: Foris, 1989.

Dordevis, Miloje. "Vom Aspekt zum Tempus im Deutschen." *Deutsche Sprache: Zeitschrift für Theorie, Praxis, Dokumentation* 22.4 (1994): 289-309.

Dowty, David R. *Studies in the Logic of Verb Aspect and Time Reference in English.* Austin:University of Texas, 1972.

---. "The Effects of Aspectual Class on the Temporal Structure of Discourse: Semantics or Pragmatics?" *Linguistic and Philosophy* 9 (1986): 37-61

Duden.Grammatik der deutschen Gegenwartssprache. Hg. Günter Drosdowski. 5. Aufl. Mannheim: Dudenverlag, 1995. In der Arbeit als *Duden* zitiert.

Dutescu-Coliban, Taina. "Towards a Definition of Aspect." *Revue Roumaine de Linguistique* 26 (1981): 263-274.

Eisenberg, Peter. *Grundriß der deutschen Grammatik.* 2. Aufl. Stuttgart: Metzler, 1989.

Ek Britt-Marie. *Das deutsche Präsens. Tempus der Nichtvergangenheit.* Lunder germanistische Forschungen 59. Stockholm: Almqvist & Wiksell, 1996.

Engel, Ulrich. *Deutsche Grammatik.* 2. Aufl. Heidelberg: Gross, 1988.

Gallmeier, Maria. "´Aspekt´ vs. ´Aktionsart´ in German: Toward Solving the Riddle". GLAC-9 Society of Germanic Linguistics. Buffalo, NY: April 2003.

---. "Does grammar make you see the world differently?: A cross-linguistic analysis of aspectuality in elicited narratives ". SECOL-LXX.. South-Eastern Conference on Linguistics. Tuscaloosa, AL: April 2004.

Grimm, Jacob. *Deutsche Grammatik.* Band 2. Hg. Edward Ippel, Gustav Roethe. Gütersloh: Bertelsmann, 1898.

---. "Vorrede zu Vuk Stepanovič Karadžič´s serbischer Grammatik (1824)." *Kleinere Schriften von Jacob Grimm.* Band 8. Hildesheim: Georg Olms, 1966.

Fabricius-Hansen, Cathrine. *Tempus Fugit. Über die Interpretation temporaler Strukturen im Deutschen.* Sprache der Gegenwart 64. Düsseldorf: Schwann, 1986.

Filip, Hana. "Aspect and the semantics of noun phrases." In *Tense and Aspect in Discourse*. Hg. Co Vet und Car Vetters. Berlin: Mount de Gruyter, 1994.227-256.

Flämig, Walter. "Zur Funktion des Verbs. III. Aktionsart und Aktionalität." *Deutsch als Fremdsprache* 2 (1965): 4-12.

Forsyth, J. *A Grammar of Aspect: Usage and Meaning in the Russian Verb.* Cambridge: UP, 1970.

Fourquet, J. "Das Werden des neuhochdeutschen Verbalsystems." *Festschrift für Hugo Moser.* Hg. Ulrich Engel, Paul Grebe, und Heinz Rupp. Düsseldorf: Schwann, 1969. 53-65.

Garey, Howard B. "Verbal Aspect in French." *Language* 33 (1957): 91-110.

Glinz, Hans. *Die innere Form des Deutschen.* Bern: A. Francke, 1952.

Goedsche, C.R. "Aspect versus Aktionsart." *Journal of English and Germanic Philology* 39 (1940): 189-197.

Gross, H. *Der Ausdruck des 'Verbalaspekts' in der deutschen Gegenwartsprache.* Hamburger Phonetische Beiträge 15. Hamburg: Buske, 1974.

Grundzüge einer deutschen Grammatik. Hg. Karl Heidolph, Walter Flämig, und Wolfgang Motsch. Berlin: Akademie-Verlag, 1981.

Guillaume, Gustave. *Temps et verbe: théorie des aspects, des modes et des temps.* Paris: Champion, 1929.

Harweg, Roland. "Aspekte als Zeitstufen und Zeitstufen als Aspekte." *Linguistics* 181 (1976): 5-28.

Heinzel, R. "Besprechung von V.E. Mourek, Syntaxis gotskych predlozek." *Anzeiger für deutsches Altertum* 17(1891): 91-93.

Helbig, Gerhard, und Joachim Buscha. *Deutsche Grammatik. Ein Handbuch für den Ausländerunterricht.* Leipzig: Langenscheidt Verlag Enzyklopädie, 1999.

Hendricks, Ronald V. *Aspect and Adverbs in German.* Diss. Cornell University, 1982.

Hentschel, Elke, und Harald Weydt. *Handbuch der deutschen Grammatik.* Berlin:de Gruyter, 1994.

Herbig, Gustav. "Aktionsart und Zeitstufe." *Indogermanische Forschungen* 6 (1896): 157-269.

Hermann, Eduard. "Objektive und subjektive Aktionsart." *Indogermanische Forschungen* 45 (1927): 207-228.

---. "Aspekt und Zeitrichtung." *Indogermanische Forschungen 54* (1927): 262-264.

Hirtle, W.H. *Time, Aspect and the Verb.* Quebec: Les Presses de l'Universite Laval, 1975.

Hofmann, Viktor. "Analyse der Übersetzung deutscher Verben mit nicht präsentischer Bedeutung ins Russische." *Lebende Sprachen* 48 (2003): 31-37.

Hopper, Paul J. "Aspect and foregrounding in discourse." *Discourse and syntax* 12 (1978): 213-242.

---. "Aspect between Discourse and Grammar: An Introductory Essay for the Volume." *Tense-Aspect: Between Semantics and Pragmatics.* Containing the contributions to

a Symposium on Tense and Aspect, held at UCLA, May 1979. Typological Studies in Language 1. Amsterdam, Philadelphia: Benjamins, 1982. 3-18.

Isačenko, A.V. *Die russische Sprache der Gegenwart. Teil 1. Formenlehre.* Halle: Niemeyer, 1962.

Jacobsohn, H. "Aspektfragen." *Indogermanische Forschungen* 51 (1933): 292-318.

Jakobson, Roman. "Zur Struktur des russischen Verbums." *Charisteria Gvilelmo Mathesio qvinqvagenario a discipulis et Circuli Lingvistici Pragensis sodalibus oblata.* Prague:svmptibvs "Prazsky linguisticky krouzek", 1932. 3-15.

---. "Shifters, Verbal Categories, and the Russian Verb." Cambridge, Mass.: Harvard UP, 1956. 130-147.

---. *Selected Writings. Word and Language.* Vol.2. The Hague: Mouton, 1971.

Jespersen, Otto. *The Philosophy of Grammar.* London: George Allen und Unwin, 1924.

Johanson, Lars. *Aspekt im Türkischen. Vorstudien zu einer Beschreibung des türkeitürkischen Aspektsystems.* Uppsala: Almqvist& Wiksell, 1971.

---. "Aktionalphrase und Verlaufsordnung". *Studia Neophilologica XLVII* (1975): 120-150.

---. "Viewpoint operators in European languages." *Tense and Aspect in the languages of Europe.* Hg. Östen Dahl. (Empirical approaches to language typology/EUROTYP 20 - 6.) Berlin, New York: Mouton de Gruyter, 2000. 27-187.

Johnson, Marion R. "A Unified Theory on Tense and Aspect." *Tense and Aspect.* Hg. Philip Thedeschi und Annie Zaenen. Syntax and Semantics 14. New York: Academic Press, 1981. 145-175.

Jung, Walter. *Grammaik der deutschen Sprache.* Leipzig: Bibliographisches Institut, 1966.

Kątny, Andrzej. *Zu ausgewählten Aktionsarten im Polnischen und deren Entsprechungen im Deutschen.* Rzeszow: Wydawnictwo wyzsej szkoly pedagogicznej, 1994.

Klein, H.G. *Tempus, Aspekt, Aktionsart.* Tübingen: Niemeyer, 1974.

Königs, Karin. "Zur Übersetzung der Verlaufsform ins Deutsche." *Lebende Sprachen: Zeitschrift für fremde Sprachen in Wissenschaft und Praxis* 40.4 (1995): 153-158.

Klimonow, Gerda. "Zur Wahl des Verbalaspekts bei der Übersetzung ins Russische." *Sprache und Datenverarbeitung: International Journal for Language Data Processing* 15.1-2 (1991): 9-25.

Klimonow, Wladimir. "Zum Ausdruck der Aspektualität im Russischen und im Deutschen: Phasen-Aktionsarten." *Slawische und deutsche Sprachwelt: Typologische Spezifika der slawischen Sprachen im Vergleich mit dem Deutschen.* Frankfurt: Peter Lang, 1996. 138-150.

---. "Zur Interaktion von grammatischen und lexikalischen Aspekten." *Folia Linguistica: Acta Societatis Linguisticae Europaeae* 30.1-2 (1996): 73-86.

Kortmann, Bernd. "The Triad 'Tense-Aspect-Aktionsart': Problems and Possible Solutions." *Belgian Journal of Linguistics* 6 (1991): 9-30.

Koschmieder, Erwin. *Zeitbezug und Sprache. Ein Beitrag zur Aspekt- und Tempusfrage.* Leipzig, Berlin: Teubner, 1929.

---. "Durchkreuzung von Aspekt- und Tempussystem im Präsens." *Zeitschrift für slawische Philologie* 7 (1930): 341-358.

---. "Zu den Grundfragen der Aspekttheorie." *Indogermanische Forschungen* 53 (1935): 280-300.

---. "Das Problem der Übersetzung." *Corolla Linguistica. Festschrift für Ferdinand Sommer.* Hg. Hans Krahe. Wiesbaden: Harrassowitz, 1955. 120-128.

Koshevaja I.G. *Tipologičeskije struktury jazyka. Sfera vido-vremennych značenij.* Kiev: Izdatelstvo kievskogo universiteta, 1972.

Kotin, Michail L. "Die analytischen Formen und Fügungen im deutschen Verbalsystem: Herausbildung und Status: Unter Berücksichtigung des Gotischen." *Sprachwissenschaft.* Bamberg: 22.4 (1997): 479-500.

Krahe, Hans. *Grundzüge der vergleichenden Syntax der indogermanischen Sprachen.* Hg. Wolfgang Meid und Hans Schmeja. Innsbrucker Beiträge zur Sprachwissenschaft 18. Innsbruck: Ferdinand Berger and Sons, 1972.

Krifka, Manfred. "Nominalreferenz, Zeitkonstitution, Aspekt, Aktionsart: Eine semantische Erklärung ihrer Interaktion." *Tempus-Aspekt-Modus: Die lexikalischen und grammatischen Formen in den germanischen Sprachen.* Tübingen: Niemeyer, 1989.

Kul'bjakin A.A. "Funktsional'no-semanticheskoe pole povtoriaemosti (množestvennosti) v russkom jazyke v sopostavlenii s nemetskim." *Russkij Jazyk za Rubežom 4 (1992):* 73-80.

Kuhn, H. "Perfekt und Perfektiv im Deutschen." *Linguistische Studien III. Festgabe für PaulGrebe zum 65. Geburtstag.* Band 1. Sprache der Gegenwart 23. Düsseldorf: Schwann, 1973. 184-206.

Lallement, Renaud. "Die Kombinierbarkeit von Aspekt im Deutschen." *Deutsche Sprache: Zeitschrift für Theorie, Praxis, Dokumentation* 17.3 (1989): 264-278.

Latzel, Sigbert. *Die deutschen Tempora Perfekt und Präteritum. Eine Darstellung mit Bezug auf Erfordernisse des Faches 'Deutsch als Fremdsprache'.* München: Max Hueber Verlag, 1977.

Leiss, Elisabeth. *Die Verbalkategorien des Deutschen. Ein Beitrag zur Theorie des sprachlichen Kategorisierung.* Berlin, New York: Walter de Gruyter, 1992.

Leskien, August. *Handbuch der asltbulgarischen (altkirchenslavischen) Sprache.Grammatik - Texte - Glossar.* 8. Aufl. Heidelberg: Carl Winter, 1962.

Leys, Odo. "Aspekt und Rektion räumlicher Präpositionen." *Deutsche Sprache: Zeitschrift für Theorie, Praxis, Dokumentation* 17.2 (1989): 97-113.

Lindroth, H. "Zur Lehre von den Aktionsarten." *Paul-Braunes Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur* 31(1906): 239-260.

Lindstedt, Jouko. "Understanding perfectivity - understanding bounds." *Temporal reference, aspect and actionality, vol. 2: Typological persepctives.* Hg. Pier Marco Bertinetto, Valentina Bianchi, Östen Dahl und Mario Squartini. Torino: Rosenber and Sellier, 1994. 95-103.

---. "Tense and aspect" *Language typology and language universals: and international handbook.* Germany: de Gruyter, 2001. 768-783.

Lingvističeskij ėnciklopedičeskij slovar'. Hg. V.N.Jarceva. Moscow: Sovetskaja ėnciklopedija, 1990.

Lloyd, Albert L. *Prolegomena to a Theory of Gothic Verbal Aspect.* Linguistic Methods: Essays in Honor of Herbert Penzl. Hg. I. Rauch und G.F. The Hague: Mouton, 1979.

Lötscher, Andreas."Zeit, Text and Aktionsarten." *Deutsche Sprache: Zeitschrift für Theorie, Praxis,Dokumentation* 4 (1976): 120-147.

Lyons, John. *Semantics.* Vol. 2. Cambridge: Cambridge UP, 1977.

MacWhinney, Brian. *The CHILDES Project: Tools for Analyzing Talk.* 3 Aufl. Mahwah, NJ: Lawrence Erlbaum Associates, 2000.

Markus, Manfred. *Tempus und Aspekt. Zur Funktion von Präsens, Präteritum und Perfekt im Englischen und im Deutschen.* München: Fink, 1977.

Martens, H. "Die verba perfekta in der Nibelungendichtung." *Kuhns Zeitschrift für vergleichende Sprachforschung* 12 (1862-1863): 31-41, 321-335.

Maslov Ju.S. "Vid I leksichskoje znachenije glagola v russkom jazyke." *Isvestija AN USSR. Serija literatury I jazyka.* T.7 (1948): 303-316.

---. "Zur Entstehungsgeschichte des slawischen Verbalaspektes." *Zeitschrift für Slawistik* 4 (1959): 560-568.

---. "Voprosy glagolnogo vida v sovremennom zarubežnom jazykoznanii." *Voprosy glagonogo vida: sbornik.* Moskva: Izdatelstvo inostrannoj literatury, 1962.

---. "Sistema osnovnych ponjatij i terminov slavjanskoj aspektologii." *Voprosy obschego jazykoznanija.* Leningrad: LGU, 1965.

---. *Ocerki po apsekologii.* Leningrad: Leningrad UP, 1984.

Maslov Yuriy S. "An Outline of Contrastive Aspectology." *Contrastive Studies in Verbal Aspect in Russian, English, French and German.* Hg. Ju.S. Maslov. Übersetzung von. James Forsyth und Josephine Forsyth. Heidelberg: Julius Gross, 1985. 1-44.

Maslov Jurij S. "Resultative, perfect and aspect." *Typology of Resultative Constructions.* Hg. V.P. Nedjalkov. Amsterdam, Philadelphia: Benjamins, 1988. 63-85.

Mehlig, Hans Robert. "Satzsemantik und Aspektsemantik im Russishen. (Zur Verbklassifikation von Zeno Vendler)." *Slavistische Beiträge, Band 147.* München: Sagner, 1981. 95-151.

---. "Die sogenannten perfektiven und imperfektiven Verben im Deutschen und ihre Beziehung zum Verbalaspekt im Russischen." *Studies in Descriptive Russian Grammar.* Hg. Willy Birkenmaier. Heidelberg: Julius Groos, 1983. 91-97.

---. "Predel'nost' i nepredel'nost' v prostranstve i vo vremeni." *Slavistische Beiträge. Band 292. Slavistische Linguistik 1991. Referate des XVII. Konstanzer Slavistischen Arbeitstreffens Klagefurt.* München: 1992. 242-250.

Meyer, Mercy. *Frog, where are you?* New York: Dial Press, 1969.

Morkovina N.V. *Predel'nost'/nepredel'nost' nemeckich glagolov kak kategorija semasiologičeskogo urovnja.* Diss. Universität Kalinin: 1968.

Mourek, V.E. *Syntaxis gotskŷch prědložek. (Syntax der gotischen Präpositionen.)* Prag: 1890.

---. "Besprechuing von R. Wustmann, Verba perfektiva, namentlich im Heliand." *Anzeiger für deutsches Altertum* 21 (1895): 195-204.

Murjasov R.Z. "Nominalizacija i aspektologija." *Voprosy jazykoznanija* 2 (1991): 74-91.

Myrkin, Viktor. "Zum System und Modell der deutschen Verbtempora." *Deutsch als Fremdsprache* 32 (1995): 215-218.

Nespital, Helmut. "Verbbedeutung und Aspekt aus sprachvergleichender Sicht." *Sprachwissenschaft* 8 (1983): 357-384.

Nobler, Norbert. "Slavische Konzeptionen von Aktionsart." *Sborník prací filozofcké fakulty Brnënské univerzity.A, Rada jazykovëdnä* 45 (1996): 46-57.

Noreen, Adolf. *Vårt språk, Nysvensk grammatik i utförlig framställning. Band V.* Lund: 1904-1912.

---. *Einführung in die wissenschaftliche Betrachtung der Sprache.* Halle: 1923

Padučeva, Elena V. *Semanticheskie Issledovanija.* Moscow: Shkola "Yazyki russkoj kultury", 1996.

Padučeva Elena Vladimirovna."Opyt sistematisacii ponatij i terminov russkoj aspektologii." *Russian Linguistics* (22) 1998: 25-58.

Pátrovics, Péter. "Einige Probleme der Aspekt- und Aktionsartreferenz zwischen dem Deutschen und Polnischen." *Studia in honorem Stephani Nyomarkay, professoris universitatis Sientiarum de Rolando Eotvos nominatae, socii epistolarii Aca.* Budapest: ELTE Szlav Tansz ekcsoportja, 1997.245-252.

Paul, Hermann. *Deutsche Grammatik. Band IV.* Halle: Niemeyer, 1920.

---. "Die Umschreibung des Perfektums im Deutschen mit *haben* und *sein*". *Abhandlung der Königlich Bayrischen Akademie der Wissenschaften. I. C1 , XXII. Band I.* München: 1902. 159-210.

---. *Mittelhochdeutsche Grammatik.* Hg. Hugo Moser, Ingeborg Schröbler und Siegfried Grosse. Tübingen: Niemeyer, 1969.

Pavlov V. M. "Temporal'nyje i aspektual'nyje priznaki v semantike ´vremennyx form´ nemeckogo glagola i nekotoryje voprosy teorii grammatičeskogo značenija." In *Teorija grammatičeskogo značenija i aspektologičeskije issledovanija.* Hg. A.V.Bondarko. Leningrad: Nauka, 1984. 42-70.

Pedersen, Holger. "Zur lehre von den aktionsarten." *Zeitschrift für vergleichende Sprachforschung* 36, N.F. 17 (1904): 219-250.

Peškovskij, A. M. *Russkij syntaks v naučnom osveščenii.* Moscow, 1956.

Petkov, Pavel. "Über die Ausdrucksmittel im Deutschen für die nicht abgeschlossene und aspektuell abgeschlossenen Handlung." *Zeitschrift für Phonetik, Sprachwissenschaft und Kommunikationsforschung* 18 (1965): 551-572.

Petruchina E.V. *Aspektual´nye kategorii glagola v russkom jazyke v sopostavlenii s češskim, slovackim, polskim i bolgarskim jazykami.* Moscow: MGU, 2000.

Rödel, Michael. "Die Entwicklung der Verlaufsform im Deutschen." *Muttersprache* 2 (2003): 97-108.

Polenz, Peter von. "Funktionsverben, Funktionsverbgefüge und Verwandtes. Vorschläge zur satzsemantischen Lexikographie." *Zeitschrift für germanistische Linguistik* 15 (1987): 169-189.

Pollak, Hans. "Studien zum germanitschen Verbum. I. Über Aktionsarten." *Paul-Braunes Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur.* 44 (1920): 353-425.

---. "Zur Frage der Aktionsarten des Verbums" *Moderna Språk* 15 (1921): 175-182.

---. "Problematisches in der Lehre von Aktionsart und Aspekt." *Zeitschrift für deutsche Philologie* 86 (1967): 397-420.

----. "Über *ga-* beim gotischen Verb." *Paul-Braunes Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur (W)* 93 (1971): 1-28.

Pollak, Wolfgang. "Aspekt und Aktionsart im Lichte der Forschungsgeschichte." *Moderne Sprachen* 6 (1962): 13-22.

Raevskij Michail V. "Russkie glagoly vremennych sposobov dejstivija i ich nemeckie sootvetstvija: dva idioetničeskich podchoda k jazykovomu osvoeniju mira?" *Slawische und deutsche Sprachwelt: Typologische Spezifika der slawischen Sprachen im Vergleich mit dem Deutschen.* Frankfurt: Peter Lang, 1996. 151-160.

Renicke, Horst. "Die Theorie der Aspekte und Aktionsarten." *Paul-Braunes Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur* 72 (1950): 150-193.

---. "Ein deutscher Aspekt." *Forschungen und Fortschritte* 28 (1954): 27-30.

---. "Deutsche Aspektpaare." *Zeitschrift für deutsche Philologie* 80 (1961): 86-89.

Rodenbusch, R. "Präsensstamm und perfektive Aktionsart." *Indogermanische Forschungen* 22 (1907-1908): 402-408.

Russkaja Grammatika. Moscow: Akademija Nayk, 1980.

Sacker, Ulrich. *Aspektueller und resultativer Verbalausdruck im Französischen, Italienischen, Russischen und Deutschen.* Tübingen: Gunter Narr, 1983.

Sasse, Hans-Jurgen. "Aspect and Aktionsart: A Reconciliation." *Belgian Journal of Linguistics* 6 (1991): 31-45.

---. "Recent activity in the theory of aspect: Accomplishments, achievements, of just non-progressive state?" *Linguistic typology* 6 (2002): 199-271.

Schlachter, Wolfgang. "Der Verbalaspekt als grammatische Kategorie" *Münchener Studien zur Sprachwissenschaft, Heft 13.* München: In Kommission bei S. Kitzinger, 1959. 22-78.

---- "Ein Aktionsartkriterium im Neuhochdeutschen" *Zeitschrift für deutsche Wortforschung* 2 (1961): 1-51.

---. *Arbeiten zur strukturbezogenen Grammatik auf der Grundlage finnisch-ugrischen und indogermanischen Materials.* Hg. Björn Collonder, Hans Fromm und Gerhard Granschow. München: Fink, 1968.

Schleicher, August. "Das Futurum im Deutschen und Slawischen". *Kuhns Zeitschrift für vergleichende Sprachforschung.* 1954 (IV): 187-197.

---. *Die deutsche Sprache.* Stuttgart: S.G. Cotta, 1860.

Schpitzbardt, H. "Aspekte und Aktionsarten - ein Tummelplatz der Terminologie." *Zeitschrift für Anglistik und Amerikanistik* 2:1 (1954): 56-60.

Schreer, Philip. "Aspect in Gothic." *Language* 30 (1954): 211-223.

Schwall, Ulrike. *Aspektualität. Eine semantisch-funktionelle Kategorie.* Tübinger Beiträge zur Linguistik 344. Tübingen: Niemeyer, 1991.

Senn, Alfred. "Verbal Aspect in German, Slavic and Baltic." *Language* 25 (1949): 402-409.

Sieberg, Bernd. "Zur Unterscheidung der Tempuskategorien Perfekt und Imperfekt." *Zeitschrift für Deutsche Philologie* 108.1 (1989): 85-96.

Silnickij, Georgij. "Aspects of aspect." *Studies in Language* 16(1): 1992. 429-444.

---. "Verbal temporalization in Russian and English". In *Tense-Aspect, Transitivity and Causativity.* Hg. Werner Abraham und Leonid Kulikov. 1999. 293-309.

Slobin, Dan I. "From ´Thought and Language´ to ´Thinking for Speaking´." *Rethinking Linguistic Relativity.* Hg. John Gumperz und Stephen Levinson. Cambridge, England: Cambridge UP, 1996. 70-96.

---. "Verbalized Events: A Dynamic Approach to Linguistic Relativity and Determinism." *Evidence for linguistic relativity.* Hg. Susanne Niemeier und Rene Dirvern. Amsterdam: John Benjamins, 2000. 107-138.

Slovar´russkogo jazyka. Band I-4. Hg. A.P. Jevgen´jeva. Moscow: Isdatel´stvo "Rysskij jazyk", 1981-1984.

Smith, Carlota S. *The Parameter of Aspect.* Dordrecht: Kluwer, 1991.

Smith, Nancy und Bernhard Staudinge. "Telizität im Deutschen." *Sborník prací filozofcké fakulty Brnënské univerzity.A, Rada jazykovëdnä* 45 (1997): 185-196.

Steinitz, Renate. *Der Status der Kategorie „Aktionsart" in der Grammatik. (Oder: Gibt es Aktionsarten im Deutschen?).* Linguistische Studien, Reihe A, 76. Berlin: Akademie der Wissenschaften der DDR, 1981.

Stempel, Reinhard. "Aspekt und Aktionsart, Tempus und Modus: Zur Strukturierung von Verbalsystemen." *Indogermanische Forschungen* 104 (1999): 23-44.

Steube, Anita. "Zeitverlaufstrukturen von Sätzen." *Temporalsemantik: Beiträge zur Linguistik der Zeitreferenz.* Hg. Veronika Ehrich und Heinz Vater. Tübingen: Niemeyer, 1988. 364-375.

Streitberg, W. "Perfective und imperfective Aktionsart im Germanischen." *Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur* 15 (1891): 70-177.

---. "Besprechung von R. Wusmann, Verba perfektiva, namentlich im Heliand." *Indogermanische Forschungen. Anzeiger* 5 (1895): 78-93.

---. "Besprechung von B. Delbrück, Vergleichende Syntax der indogermanischen Sprachen II." *Indogermanische Forschungen. Anzeiger* 11 (1900): 56-67.

Süttlin, L. *Die deutsche Grammatik. Band I.* München: Beck, 1924.

Szemerényi, Oswald. "The Origin of Aspect in the Indo-European Languages." *Glotta* 65 (1987): 1-18.

Tatevosov, Sergej. "The parameter of actionality." *Linguistic typology* 6 (2002): 317-401.

Thelin, Nils B. *Towards A Theory of Aspect, Tense and Actionality in Slavic.* Uppsala: Almqvist & Wiksell, 1978.

Thieroff, Rolf. "Perfect and Pluperfect in German." *Tense and Aspect in Discourse. Trends in Linguistics.* Studies and Monographs 75. Berlin, New York: Mouton de Gruyter, 1994. 99-113.

---. "Das Tempus-Aspect-Modus-System des Deutschen aus typologischer Sicht." *Tempus im Deutschen und anderen Sprachen.* Roskilde, Denmark: Roskilde Unversitetscenter, 1996. 5-23.

---. "Preterites and imperfects in the languages of Europe." *Tense-Aspect, Transitivity and Causativity.* Hg. Werner Abraham und Leonid Kulikov, Amsterdam: Benjamins, 1999. 141-163.

Tobin,Yishai. "Tense-Aspect-Aktionsart: A Question of Lexicon as Well as Grammar." *Belgian Journal of Linguistics* 6 (1991): 151-174.

---. *Aspect in the English Verb: Process and Result in Language.* London, New York: Longman, 1993.

Tobler, L. "Über die bedeutung des deutschen ge- vor verben." *Kuhns Zeitschrift für vergleichende Sprachforschung* 14 (1864): 108-138.

Trost, Klaus. "Verbalaspekt und Satzaspekt. Thesen zum Aspektcharakter von Aktiv und Passiv im Russischen unter Berückschtigung des Deutschen." *Sprachwissenschaft* 2 (1977): 1-26.

Tschirner, Erwin. *Aktionalitätsklassen im Neuhochdeutschen.* Berkley Insights in Linguistics and Semiotics 5. New York: Peter Lang, 1991.

Vater, Johann Severin. *Lehrbuch der allgemeinen Grammatik, besonders für höhere Schulclassen mit Vergleichung älterer und neuerer Sprachen.* Halle: Rengerschen, 1805.

Velten, H.V. "On the Origin of the Categories of Voice and Aspect." *Language* 7 (1931): 229-241.

Vendler, Zeno. *Linguistics in Philosophy.* Ithaca, N.Y.: Cornell UP, 1967.

Verkuyl, Henk J. "Aspectual Classes and Aspectual Composition." *Linguistics and Philosophy* 12 (1989): 39-94.

---. *A Theory of Aspectuality. The Interaction Between Temporal and Atemporal Structure.* Cambridge Studies in Linguistics. Cambridge: Cambridge University Press, 1993.

----. "Syntactic and Semantic Aspects of Aspectuality." *Proceedings from the First Conference on Formal Approaches to South Slavic Languages Plovdiv October 1995.* Hg. Mila Dimitrova-Vulchanova und Lars Hellan. Trondheim Working Papers in Linguistics. 28 (1996): 329-344.

Vogel, Petra Maria. *Wortarten and Wortartenwechsel. Zu Konversion und verwandten Erscheinungen im Deutschen und in anderen Sprachen.* Studia Linguistica Germanica 39. Berlin, New York: Walter de Gruyter, 1996.

Voroncova, Galina. "O leksiceskom charaktere glagola v angliskom jazyke." *Inostrannye jazyki v skole* 1 (1948): 19-31.

Weinrich, Harald. *Tempus - Besprochene und erzählte Welt.* Stuttgart: 1964.

---. *Textgrammatik der deutschen Sprache.* Mannheim: Dudenverlag, 1993.

Weisgerber, Leo. *Vom Weltbild der deutschen Sprache. 1. Die inhaltbezogene Grammatik.* Düsseldorf: Schwann, 1953.

Wilmanns, W. *Deutsche Grammatik. Gottische, Alt-, Mittel- und Neuhochdeutsch. Zweite Abteilung: Worbildung.* Strassburg: Trübner, 1896.

Whorf, Benjamin L."Science and linguistics." *Technology Review* 42 (6): 1940, 229-231, 247-248.

Wolf, Werner. "Zu Semantik und Pragmatik des Futurs im heutigen Deutsch." *Deutsche Sprache: Zeitschrift für Theorie, Praxis, Dokumentation* 8 (1975): 196-208.

Wunderlich, Dieter. *Termpus und Zeitreferenz im Deutschen.* München: Hueber, 1970.

Wustmann, R. *Verba perfectiva, namentlich im Heliand.* Diss. Leipzig, 1894.

Zandvoort, Reinard W. "Is Aspect an English Verbal Category?" *Contributions to English Syntax and Philology.* Hg. C.L. Barber et al. Gothenburg Studies in English 14. Göteborg: Almqvist & Wiksell, 1962. 1-20.

Zifonun Gisela, Hoffmann Ludger, und Bruno Strecker. *Grammatik der deutschen Sprache.* Berlin, New York: Walter de Gruyter, 1997.

Žujkin Yu.N. "Futurum i futuralnyi presens v sovremennom nevecom literaturnom jazyke v svjazi s aspektual'nost'ju glagola." Vestnik leningradskogo universiteta 14 (1977): 124-126.

Vita

Maria Borisovna Gallmeier, geb. Rodina, wurde 1971 in Sankt-Petersburg, Russland geboren. Nach der 10-jährigen Schulausbildung studierte sie an der A.I.Herzen-Universität in Sankt-Petersburg "Russische Sprache und Literatur", das sie 1994 erfolgreich abschloß. Maria bewarb sich anschließend für das Doktorstudium am Institut für Linguistische Foschung der russischen Akademie der Wissenschaften in Sankt-Petersburg und wurde aufgenommen. Sie vertiefte sich in die russische Linguistik und insbesondere in das Gebiert der lexikalischen Semantik des russischen Verbs. Im Jahr 1995, nach der Heirat mit Franz Gallmeier und der Übersiedlung nach München, wurde das Doktorstudium in Russland verkompliziert. In 1996 brach Maria das erst unternommene Fernstudium wegen der politischen Instabilität in Russland ab. Der Linguistik treu bleibend besuchte sie 1997 einige Vorlesungen der germanistischen und generellen Linguistik an der LMU in München, an der sie sich zum Germanistikstudium beworben hatte. Im Herbst 1997 zogen die Gallmeiers nach Oak Ridge (USA), wo Franz eine Austellung an ORNL annahm. Die Universität von Tennessee in Knoxville erlaubte Maria ihre linguistischen Kenntnisse des Deutschen zu vertiefen, was im Magisterabschluß im Deutschen und in einem Doktorstudiengang "Modern Foreign Languages" im Hauptfach "Deutsch" und in den Nebenfächern "Russisch" und "Angewandte Linguistik" gipfelte.

4535 0545 7
11/09/05 MAB